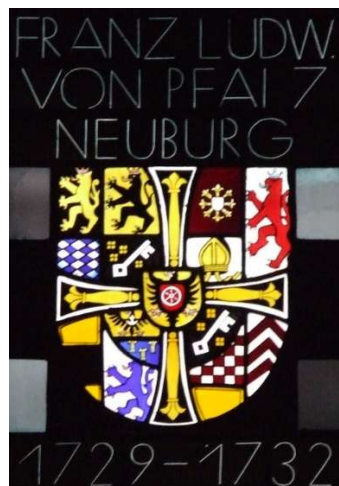


Wolfgang Kaps

**Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg:
Kurfürst und Erzbischof von Mainz
(1729-1732)**



Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg



Glaswappen im Mainzer Dom

Stand Juli 2026

wolfgang-kaps@posteo.de

Inhaltsangabe

A.	Seine Wahl zum Koadjutor von Mainz 1710	S. 13
1.	Domizellar/Domherr in Mainz	13
2.	Koadjurie in Mainz – Erster, erfolgloser Versuch	13
3.	Koadjurie in Mainz – Zweiter, erfolgreicher Versuch	14
3.1.	Spannungen zwischen Kaiser und Kurfürst Lothar Franz von Schönborn	14
3.2.	Einjährige Residenzpflicht Franz Ludwigs in Mainz	14
3.3.	Der regierende Kurfürst will einen seiner Nefen als Koadjutor.	14
3.4.	Intensive Werbung durch Franz Ludwig bei den Mainzer Domherren	15
3.5.	Unterstützung von Rom	15
3.6.	Einstimmige Wahl zum Koadjutor 1710	16
4.	Franz Ludwigs Werben um Stimmen	16
4.1.	Das Mainzer Domkapitel	16
4.2.	Franz Ludwigs Werben um Stimmen.	16
5.	Der kaiserliche Gesandte	17
6.	Beglaubigungsschreiben	18
7.	Der Kurfürst-Erzbischof stellt seine Bedenken hintan.	19
8.	Der Wahlgang	19
8.1.	Das Domkapitel beschließt, Franz Ludwig zum Koadjutor zu wählen.	19
8.2.	Zusammenkunft des Domkapitels am 3. November	19
8.3.	Zusammenkunft des Domkapitels am 4. November	19
8.4.	Einstimmige Wahl am 5. November	20
8.5.	Wahlkapitulation	20
8.6.	Information der Koadjutorwahl	20

	8.7.	Franz Ludwig begibt sich zum regierenden Kurfürsten.	20
	8.8.	Bestätigung durch die päpstliche Bulle	21
	9.	Zusammenfassung: Seine Wahl zum Koadjutor von Mainz	21
B.		Einzug der Kurfürsten Lothar Franz und Franz Ludwig in die Residenzstadt Mainz am 25. November 1727	23
	1.	Der Kurverein	23
	2.	Aufnahme von Franz Ludwig in den Kurverein.	23
	2.1.	Ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten und des Programms	23
	2.2.	Brief von Franz Ludwig mit der Bitte um Aufnahme in den Kurverein	24
	2.3.	Antwort des Mainzer Kurfürsten	24
	2.4.	Franz Ludwig bittet, den 25. November festzulegen	24
	2.5.	Franz Ludwig zieht in Mainz ein.	24
	2.5.1.	Dienstag, der 25. November: Einzug in Mainz	24
	2.5.2.	Mittwoch, 26. November: Aufnahme in den Kurverein	28
	2.5.3.	Donnerstag, der 27. November: Jagdausflug	30
	2.5.4.	Freitag, der 28. November: Abreise aus Mainz	30
C.		Wechsel von Trier nach Mainz	32
	1.	Tod des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz von Schönborn	32
	2.	Franz Ludwig wird aktiv.	32
	3.	Nachfolge in Trier	33
	4.	Franz Ludwig entscheidet sich endgültig für Mainz.	33
	5.	Notifikationsschreiben an den Kaiser	33
	6.	Franz Ludwigs Nachfolger in Trier	33
	7.	Franz Ludwigs Einzug in Mainz	34
	8.	Franz Ludwig nimmt von seinem neuen Bistum Besitz.	35

9.	Einzug in das Schloss	35
10.	Begrüßungsansprache	36
10.1.	Erster Teil: Das Lob auf Mainz	
10.2.	Zweiter Teil: Das Lob auf das Geschlecht der Neuburger Pfalzgrafen	37
10.2.1.	Ahnentafel	37
10.2.2.	Franz Ludwig: Seine Eltern und Geschwister	39
10.3.	Dritter Teil: „Einzigartige Würde und Bürde des Mainzer Erzkanzlers“	41
11.	Erster Metropolit der Reichskirche	42
12.	Vorsitzender des Kurfürstenkollegiums	42
12.1.	Wahl des Königs bzw. Kaisers	42
12.2.	Die Stellung des Mainzer Kurfürsten im Reich	43
13.	Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz	45
D.	Fraternitas zwischen dem Erzstift Mainz und dem Deutschen Orden	47
I.	Mainz: Geschichtliches zum Domkapitel	47
1.	Entstehung des Domkapitels	47
2.	Das Hochmittelalter	47
3.	Recht, Sitz und Ordnung	47
4.	Besondere Ämter und Aufgaben	47
II.	Der Deutsche Orden nach 1525	48
1.	Der Aufbau des Deutschen Ordens	48
2.	Die Balleien	48
III.	Fraternität: Text der Urkunde	50
1.	Die Urkunde im Wortlaut	50
2.	Zusammenfassung der Urkunde	54
3.	Diese Urkunde in der heutigen Sprache	54
4.	Beurkundung	57
5.	Testament von Franz Ludwig, das Erzbistum Mainz betreffend	59
6.	Weitere Zuwendungen für Mainz	59

E.	Bau des Deutschordenshaus in Mainz	61
I.	Die alte Kommende	61
1.	Der Deutsche Orden wird in Mainz ansässig.	61
2.	Der Zustand des alten Deutschordenshauses im Jahr 1717	63
II.	Vorbereitungen zum Bau einer neuen Com- mende	64
1.	Desolater Zustand des Deutschordenshauses	64
2.	Antrag für den Bau eines neuen Deutschor- denshauses	64
3.	Bauherr	65
4.	Das Deutschordenshaus in einer Front mit dem kurfürstlichen Schloss	65
III.	Baugeschichte des neuen Deutschordenshauses bis 1732	66
1.	Festlegung des Bauplatzes	66
2.	Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groene- steyn wird zum Architekten ernannt.	66
3.	Die Pläne werden erstellt.	66
4.	Die Bauarbeiten beginnen.	68
4.1.	Aushebung der Baugrube	68
4.2.	Die kurfürstliche Hofkammer unterstützt das Bauvorhaben.	68
4.3.	Die ersten Verträge	68
4.4.	Klärung der Bauplatzfrage	68
5.	Die Donationsurkunde im Wortlaut	69
6.	Die Bauarbeiten beginnen im Jahr 1730	71
6.1.	Legung des Fundamentes	71
6.2.	Wasser in der Baugrube	71
6.3.	Pfähle aus Eichenholz	72
6.4.	Grundsteinlegung	72
6.5.	Baufortschritte im Jahr 1730	72
7.	Bauarbeiten im Jahr 1731	72
7.1.	Einsturz des Kellergewölbes	72

	7.2.	Abtragung des Kellergewölbes und Weiterbau am Außenbau 1731	73
	8.	Weiterbau 1732	74
	8.1.	Aufstellung des Dachstuhls	74
	8.2.	Richtfest	74
	8.3.	Dachdecker	74
	8.4.	Bauinspektor	74
	8.5.	Tod des Kurfürsten und Hochmeisters Franz Ludwig	74
IV.		Weitere Bauarbeiten 1732	76
	1.	Neuer Baudirektor wird der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth im Jahr 1732	76
	2.	Abschluss der Dachdeckerarbeiten und Schließung der Kellergewölbe	76
	3.	Ausführung der Zwischenwände	76
	4.	Sitzung aller Bausachverständiger – Abänderung	76
	5.	Innenausbau	77
	6.	Das Erzstift stellt die Unterstützung für den Bau ein.	77
V.		Das Jahr 1733	77
	1.	Fehlende Baurechnungen	78
	2.	Arbeiten 1733	78
	3.	Der neue Mainzer Kurfürst besucht die Deutschordenskommende.	78
	4.	„Recompensationsplatz“	78
	5.	Baukosten	79
VI.		Die Jahre 1734/35	79
	1.	Verwaltergebäude - Einstellung der Bauarbeiten 1734/35	79
	2.	Abriss des alten herrschaftlichen Hauses	80
	3.	Beabsichtigte Fertigstellung der Kirchenfassade	80
	4.	Keine Entwürfe für die Nebenflügel	80
	5.	Erneute Vermessung	80

	6.	Abänderung des ursprünglichen Planes	81
	7.	Baukosten	81
VII.		Bau der Kapelle 1736/37	81
	1.	Fundamente für die Kirche	81
	2.	Der Kirchenbau ist fast fertig.	82
	3.	Beschreibung des Kapellenbaus	82
	4.	Kosten für die Kapelle	83
VIII.		Bau der Verwaltere 1737- 1739	83
	1.	Der Verwalterbau wird errichtet.	83
	2.	Kosten für diesen Bau	83
	3.	Der Mainzer Kurfürst Philipp Karl von Eltz besucht das Deutschhaus.	83
IX.		Die Jahre 1738/39/40	83
	1.	Fehlende Gelder	83
	2.	Hofschließung	84
	3.	Zusammenfassung	84
	4.	Das Deutschhaus ist niemals in seiner Funktion benutzt worden.	85
	5.	Fotos vom wiederhergestellten Deutschhaus	86
F.		Künstlerische Ausgestaltung des Großen Saals im Hauptbau, des Treppenhauses und in der Kapelle	90
I.		Beschreibung der Gemälde	90
II.		Stuck	90
	1.	Stuckarbeiten von der Stuckatorenfamilie Castelli	90
	2.	Werke 1723-1752 (soweit bekannt) der Stuckateur-Werkstatt Carlo Pietro Castelli, Giovanni Domenico Castelli und Carlo Pietro Morsegno.	90
	3.	Beschreibung der Stuckarbeiten	91
III.		Gemälde im Großen Saal des Haupthauses	91
	1.	Christoph Thomas Scheffler: Der Maler der Gemälde	91

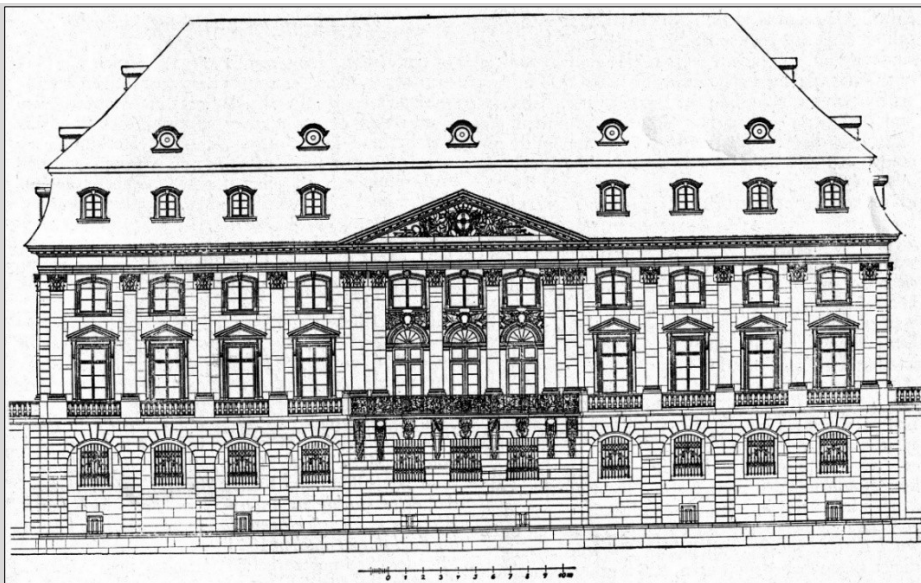
2.	Lebenslauf und Werke	92
3.	Fotos von Werken des Christoph Thomas Scheffler	98
3.1.	Neisse, St. Peter und Paul-Kirche (früher: Kreuzkirche)	98
3.2.	Ellwangen, Schloss	99
3.3.	Ellwangen, evangelische Stadtkirche (früher: Jesuitenkirche)	100
3.4.	Ettal, Klosterkirche	103
4.	Portraits im Hauptsaal des Deutschhauses	103
4.1.	Portraits der Hochmeister Franz Ludwig und Clemens August	103
4.2.	Beschreibung der Portraits	103
5.	Deckengemälde im Großen Saal	108
5.1.	Das Deckengemälde im Großen Saal wird so beschrieben:	108
5.2.	Anmerkung zu den Farbaufnahmen	110
5.3.	Identifizierung der einzelnen Figuren	111
5.4.	Weitere Beschreibung des Deckenbildes	113
IV.	Die Gestaltung der Kapelle	122
1.	Bildprogramm in der Kapelle – Andenken an Franz Ludwig	122
2.	Gemälde in der Kapelle	122
3.	Innenschmuck der Kapelle	123
3.1.	Beschreibung des Deckengemäldes der Kapelle - Übersicht	123
3.2.	Ehemalige Gemälde in der Kapelle	123
4.	Deckengemälde der Deutschhauskapelle: Franz Ludwig der Bauherr und Stifter	124
4.1.	Übersicht: Das Gemälde der Kapellendecke - graphisch	124
4.2.	Das Deckengemälde – optisch	125
4.3.	Würdigung des Deckengemäldes	125
4.4.	Das Deckengemälde im Einzelnen	126
4.4.1.	Wandzone	126

	4.4.2.	Franz Ludwig im Mittelpunkt	127
	4.4.3.	Modell des Kapellenbaus	128
	4.4.4.	Widmungsinschrift	131
5.		Kosten für die Ausmalung der Kapelle	137
V.		Gestaltung des Treppenhauses	137
1.		Deckengemälde im Treppenhaus	137
2.		Beschreibung der Bilder	138
3.		Mittelbild	138
	3.1.	Beschreibung 1	138
	3.2.	Beschreibung 2	139
4.		Das südliche der Treppenhausbilder	139
	4.1.	Beschreibung 1	139
	4.2.	Beschreibung 2	139
5.		Das nördliche Bild	140
	5.1.	Beschreibung 1	140
	5.2.	Beschreibung 2	140
G.		Bildhauerarbeiten	142
1.		Hofbildhauer Burkard Zamels	142
2.		Seine Werke	142
3.		Seine Arbeiten am Deutschhaus	142
	3.1.	Giebelschmuck	143
	3.2.	Atlanten	144
	3.3.	Die Figuren an der Front der beiden Nebengebäude - Schmuck in den Giebelfeldern	145
	3.3.1.	Kapellenbau	145
	3.3.2.	Verwalterbau	147
	3.3.3.	Weitere Arbeiten am Deutschhaus von Zamels	148
H.		Deutschordenshaus, Baugeschichte, tabellarisch	149
I.		Die weitere Verwendung des Deutschhauses	155
J.		Testament Franz Ludwigs für Mainz	162
1.		Testament: Deutschhaus	162

2.	Testament: Erzstift Mainz	162
3.	Testament: Comture von Satzenhofen und von Groschlag	162
3.1.	Obrist-Kämmerer von Satzenhofen und Obrist-Stallmeister von Groschlag	162
3.2.	Testament: Geheimer Rat und Oberst-Kämmerer Freiherr von Satzenhofen	162
3.3.	Testament: Obriststallmeister Freiherr von Groschlag	163
K.	Das Deutschhaus: Zusammenfassung	163
1.	Das Deutschordenshaus als Kunstwerk	163
2.	Zusammenfassung	164
2.1.	Version 1	164
2.2.	Version 2	165
2.3.	Version 3	165
2.4.	Version 4	166
2.5.	Version 5	167
L.	Weitere Spuren von Franz Ludwig in Mainz	170
1.	Das Porzellanhaus in der kurfürstlichen Favorite	170
2.	St. Gangolph	173
3.	Spuren im Dom	173
3.1.	Grundriss des Domes	173
3.2.	Wappen im nördlichen Seitenschiff	174
3.3.	Barockgitter	175
4.	Waisenhaus – Krankenhaus	177
5.	Erleichterung für die Armen	177
6.	Einlösung von Ämtern	177
6.1.	Landvogtei Königshofen	177
6.2.	Amt zu Lohnstein	177
6.3.	Stadt Orb	177
6.4.	Stadt Procelden	177

M.	Franz Ludwig: Verordnungen und Erlasse für Mainz	178
1.	Verordnungen vom Jahr 1729	178
2.	Verordnungen vom Jahr 1730	184
3.	Verordnungen vom Jahr 1731	185
4.	Belehnungen	185
N.	Mainz: Hofmusik unter Kurfürst Franz Ludwig	187
1.	Der Mainzer Kurfürst und seine Hofkapelle	187
2.	Franz Ludwig und seine Hofkapelle	187
3.	Die Mainzer Musiker im Testament von Franz Ludwig	187
O.	Mainz: „Lob- und Traur-Red“ in der „Ertz-Domb-Kirchen“ am 26. Mai 1732, vorgetragen von Philipp Adam Schultheis	189
1.	Text der „Lob- und Traur-Red“	189
2.	Graphiken aus der gedruckten „Lob- und Traur-Red“	193
2.1.	Ehrensäule wurde schon beschrieben	193
2.2.	Totenbahre	193
2.3.	Beschreibung des Paradebettes	185
2.4.	Wappen von Mainz, Ämter und Titel	197
2.4.1.	Erklärung: Das Wappen als Kurfürst von Mainz	197
2.4.2.	Seine Ämter und Titel	198
P.	Würdigung des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten FRANCISCUS LUDOVICUS in Trauerreden	201
I.	<u>Mergentheim:</u> „Klag- und Lobred“, „vorgestellt in der Hohen Teutschen-Ritter Ordens Pfarrkirchen“ vom Ordenspriester Johannes Matthäus Bantz, gehalten 3. Juli 1732	201
II.	<u>Worms:</u> „Lob- Klag- und Trauerrede“, vorgelesen am 23. May 1732 in der „Hohen Dhomb-Kirche“ durch den Jesuitenpater Christophorus Voss.	202

III.	<u>Mannheim:</u> „Dreytägiger Leichbesingnuß“, „vorgestellt den 26., 27. und 28. May 1732“ vom Hofprediger Jesuitenpater Adam Straus in „der Chur-fürstlichen Hoff-Capell der Residentz- Stadt Mannheim“	203
IV.	<u>Ellwangen:</u> „Leich- und Lob-Predig“ in der Stiftskirche St. Vitus in Ellwangen, vorgetragen von Jacob Unglert S. J. am 8. Mai 1732	204
Qu.	Franz Ludwig: abschließende Würdigung	205
1.	Würdigung in der Leichenrede von Ellwangen	205
2.	Würdigung an seinem Epitaph in der Kurfürstentkapelle in Breslau	206
	Literatur	207
	Bildnachweis	212



Maßstab 1: 300 von L. Greb und W. Böhl

Abb. 58:

Deutschhaus, Aufriss der Ostfassade nach dem Rhein zu



A. Seine Wahl zum Koadjutor von Mainz 1710

1. Domizellar/Domherr in Mainz

- Die übliche und als Regel angesehene Vorbedingung für die Wahl zum Kurfürst-Erzbischof von Mainz war ein Kanonikat im Domkapitel¹. Franz Ludwig gelangte am 26. Oktober 1695 durch Resignation des Marquard Franz Schenk von Castell in den Besitz der Mainzer Domizellarenstelle². Er war damit Anwärter auf ein Kanonikat im reichsten und angesehenen Domkapitel im Reich. Er stand an fünfter Stelle in der Reihe der noch nicht vollberechtigten Mitglieder³.
- 1995 wird dann Franz Ludwig Domherr in Mainz. „Unter dem 5. 10. 1710 liegt eine Bulle des Papstes Klemens XI. vor, gerichtet an Franz Ludwig, bereits gewählter Bischof von Worms, über seine Nomination zum Koadjutor von Mainz“⁴.

2. Koadjurie in Mainz – Erster, erfolgloser Versuch



© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien

Abb. 1:
Ludwig Anton 1693
(Medaille)



© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien

Abb. 2:
Franz Ludwig 1714
(Dicktaler)

- Ludwig Anton, ein älterer Bruder von Franz Ludwig, war am 19. April 1691⁵ zum Koadjutor von Mainz postuliert und proklamiert worden. Am 3. Oktober 1691 wurde die Wahl von Papst Innozenz XII. konfirmiert⁶.
- Als Ludwig Anton am 4. Mai 1694 starb, wollte Franz Ludwig auch dieses Amt von seinem verstorbenen Bruder übernehmen. Trotz kaiserlicher Unterstützung misslang der erste Vorstoß⁷. Gewählt wurde Lothar Franz von Schönborn⁸.

¹ DUCHHARDT, S. 69

² DUCHHARDT, S. 69, Anmerkung 21

LAGER, S. 51, Anmerkung 1; Domizellar = „Die jüngeren Kanoniker, welche noch keine Pfründe besaßen und erst nach Erledigung einer solchen je nach der Zeit ihrer Aufnahme ins Domkapitel in dieselbe einrückten“.

³ DUCHHARDT S. 73

⁴ KUMOR, S. 244

⁵ LEHNER, S. 163

Bei JÜRGENSMEIER, S. 232, wird Ludwig Anton am 3. Oktober 1691 zum Koadjutor gewählt.

⁶ LEHNER, S. 163-164

Bei KUMOR, S. S. 244/245, schlägt das Konsistorialkonsistorium mit Schreiben vom 22. Aug. 1691 aus Rom vor, Franz Ludwig - nicht seinen Bruder Ludwig Anton - als Koadjutor für Mainz einzusetzen, und zwar auf Bitten des schon betagten Erzbischofs Anselm Franz Friedrich von Ingelheim. Der Papst unterstützte diesen Vorgang.

Anmerkung des Verfassers: Ludwig Anton war aber bereits am 19. April 1691 zum Koadjutor postuliert und proklamiert worden.

⁷ ZANTERS, S. 82

⁸ JÜRGENSMEIER, S. 233

- Die kaiserlichen Bemühungen (Konzepte vom 17. Juli und 7. August 1694) über den Gurker Bischof und Kardinal Johann VIII. Freiherren von Goess (1675-1696) in Rom ein Wählbarkeitsindult (Indultum Eligibilitatis) zu erwirken, blieben erfolglos, da schon am 3. September 1694 die Mainzer Kapitulare Lothar Franz von Schönborn zum neuen Koadjutor erwählt hatten.
- Um Franz Ludwig bei seinen Mainzer Koadjutorplänen effektiv unterstützen zu können, hatte sich Kaiser Leopold I., sein Schwager, an ihn gewandt und ihn mit Hinblick auf die leeren kaiserlichen Kassen den Vorschlag unterbreitet, in Schlesien ein Kapital von 150.000 Gulden aufzutreiben, das in zwei Jahren wiederzurückgezahlt werden sollte. Diese Gelder sollten neben Spekulationen auf den Prager Erzbischofsstuhl - ohne den Anschein von Simonie aufkommen zu lassen - ins Kalkül gezogen werden⁹.
- 1995 wird dann Franz Ludwig Domherr in Mainz. „Unter dem 5. 10. 1710 liegt eine Bulle des Papstes Klemens XI. vor, gerichtet an Franz Ludwig, bereits gewählter Bischof von Worms, über seine Nomination zum Koadjutor von Mainz¹⁰.

3. Koadjurie in Mainz – Zweiter, erfolgreicher Versuch

3.1. Spannungen zwischen Kaiser und Kurfürst Lothar Franz von Schönborn

Die Bemühungen, die dann am 5. November 1710 zum Erfolg führen sollten, begannen spätestens im Hochsommer 1709 wieder in intensivem Maße in Mainz. „Die sonst fast traditionell guten Beziehungen zwischen der Wiener Hofburg und Mainz waren im zweiten Jahrfünft des 18. Jahrhundert von einer gewissen Gereiztheit geprägt. Einige Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen waren zusammengekommen und hatten für Spannungen gesorgt, die einer ernsten Verstimmung nahekamen: Der langjährige Stillstand des Wetzlarer Reichskammergerichts, der Streit um die Zulassung bzw. Suspendierung einiger Kammergerichtsangehöriger, in dessen Mittelpunkt der verwandtschaftlich mit den Schönborn verbundene Reichskammergerichtspräsident Freiherr von Ingelheim stand, belasteten das Verhältnis zwischen dem Kaiser und Kurfürst Lothar Franz von Schönborn wie die Initiativen, die der Neffe des Mainzer Erzbischofs, der Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn, gegen die kaiserlichen Ansprüche für eine Reaktivierung der Rechte der Reichskanzlei ergriffen hatte“.

3.2. Einjährige Residenzpflicht Franz Ludwigs in Mainz

- Als im Frühjahr 1709 Gerüchte auftauchten, Kurfürst Lothar Franz plane, wie in Bamberg einen seiner Neffen zu seinem Koadjutor in Mainz wählen zu lassen, machte sich Franz Ludwig - auf Bitten einiger Domherren und auf Drängen der Wiener Hofburg - von Düsseldorf aus auf den Weg nach Mainz, um seiner einjährigen Residenzpflicht zu genügen und seine Ansprüche anzumelden¹¹.
- Am 25. Oktober 1709 zeigte der Domherr Bicken „im Kapitel den Beginn der ersten Jahresresidenz des Pfalzgrafen an. Am 6. August 1710 trug Bicken vor, Franz Ludwig sei vom Kurfürsten von der Pfalz Johann Wilhelm, dem ältesten Bruder Franz Ludwigs, zu Besprechungen über die bevorstehenden Friedensverhandlungen nach Düsseldorf gebeten worden; er ersuche deshalb das Kapitel um Dispens für die zu einem vollen Jahr noch fehlenden zwölf Wochen. Das Kapitel stimmte zu“¹².
- Kurfürst Lothar Franz von Schönborn soll im Jahr 1700 Franz Ludwig auf dessen Bitten hin, ihn zum Koadjutor anzunehmen, diesen auf

3.3. Der regierende Kurfürst will einen seiner Neffen als Koadjutor.

⁹ DEMEL, S. 109-110

¹⁰ KUMOR, S. 244

¹¹ DUCHHARDT, S. 69-71

¹² DUCHHARDT, S. 71 Anm. 29



Abb. 3:
Franz Ludwig

- Die Ankunft Franz Ludwigs, dem bei einem längeren Zwischen-aufenthalt in dem im Taunus liegenden Schlangenbad im Juli 1709 das Missgeschick zugestoßen war, für kurze Zeit in die Hände eines französischen Stoßtrupps zu fallen¹³, wurde offenbar von einem Großteil der Mainzer Domherren von Anbeginn an aus allerdings verschiedenen Beweggründen begrüßt.
- Zum einen wollte Lothar Franz von Schönborn die Privilegien des Domkapitels beschneiden, zum anderen hatte der Kurfürst die Absicht, einen seiner Neffen zum Koadjutor in Mainz zu bestellen, was der Familie Schönborn weiterhin einen bestimmenden Einfluss auf die Reichspolitik gewahrt hätte.

3.4. Intensive Werbung durch Franz Ludwig bei den Mainzer Domherren

Bereits im Hochsommer scheint Franz Ludwig mit intensiven Werbungen unter den Mainzer Domherren begonnen zu haben; es ist nicht auszuschließen, dass kurpfälzisches Geld in die Reihen des Domkapitels geflossen war. Der kurfürstliche Vertraute Geismar berichtete schon im August in einem Schreiben an Lothar Franz von Schönborn von „*gewaltigen offernten*“ Franz Ludwigs an die Kapitularherren. Die glanzvollen Soireen, die der mit zwei Damen in Mainz erschienene Franz Ludwig seinen Mitkapitularen gab, die Einladung zu Jagden im Taunus – all dies unterstützte seine Werbungen im Domkapitel in eindrucksvoller Weise.

3.5. Unterstützung von Rom

- Unterstützt und gefördert wurden die Intensionen Franz Ludwigs von Rom. Hier an der Kurie gelang es dem Pfälzer Kurfürsten Johann Wilhelm, dem ältesten Bruder, ein päpstliches Breve zu erwirken, „*cum inter ceteros, quibus forte munus Coadjutoris insignis istius Ecclesiae demandari potest, non praetereundus videatur dilectus filius, Franciscus Ludovicus ex comitibus Palatini Rheni ...*, cui quidem Divini Nominis honorem, et Catholicae Religionis cultum, et amplificationem summopere cordi esse multis et testimoniis admonemur“.
- „In dem am gleichen 9. Oktober 1709 ausgefertigten päpstlichen Schreiben an das Mainzer Domkapitel wird neben dem Hinweis auf die vielen guten Eigenschaften des Pfalzgrafen, die für seine Wahl zum Mainzer Koadjutor sprächen, auch auf das bereits vorangeschrittene Alter Lothar Franz von Schönborns verwiesen - angesichts der Tatsache, dass Franz Ludwig nur neun Jahre jünger war, gewiss kein sehr überzeugendes Argument.
- Die päpstliche Versicherung, Franz Ludwig müsse, falls er in Mainz wirklich zur Regierung gelangen sollte, auf sein Bistum Breslau „*eo ipso*“ verzichten, sollte in der Praxis eine leere Beteuerung bleiben; wie es scheint, hat dieser Verzicht 1716 - [als er Kurfürst von Trier wurde] - und 1729 - [als er Kurfürst von Mainz wurde] - keine Rolle mehr gespielt. Bereits im Hochsommer 1712¹⁴ wurde Franz Ludwig durch den vom Papst gebilligten Beschluss der römischen Partikularkongregation als Koadjutor bestätigt mit der Erlaubnis, seine übrigen Bistümer beizubehalten“.
- „Das päpstliche Vorgehen in der Mainzer Koadjutorfrage hat einen gewissen ungewöhnlichen Akzent. Die früher gegebene Zustimmung zur Wahl oder Postulation eines Neffen Schönborns war praktisch widerrufen und dem Domkapitel ohne vorherige - und übliche - Abstimmung zwischen Kurie und dem Kurfürst-Erzbischof und gegen dessen Willen einer anderer Kandidat benannt und empfohlen worden“¹⁵.

¹³ Siehe das Kapitel: Seine Gefangennahme im Jahre 1709

¹⁴ Bei KUMOR, S. 245: Bestätigung durch den Papst am 12. Nov. 1712

¹⁵ DUCHHARDT, S. 69-72.

3.6. Einstimmige Wahl zum Koadjutor 1710

▪ Erst im zweiten Anlauf war Franz Ludwig mit massiver Unterstützung der Wiener Hofburg 1710 der Sprung zur Mainzer Koadjurie gelungen. Der kaiserliche Neffe, Kaiser Josef I., ernannte den sich ebenfalls um Kurmainz bewerbenden Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn am 30. September 1710 zum Wahlkommissar und verhinderte so dessen Wunsch, nach seinem Onkel dessen Nachfolger in Mainz zu werden. **Am 5. November 1710 wurde Franz Ludwig ohne Komplikationen einstimmig zum Mainzer Koadjutor gewählt.**



Bildnis von Christian
Schilbach, 1715

Abb. 4:

Lothar Franz von
Schönborn

- Der regierende Mainzer Kurfürst Lothar Franz von Schönborn, „über diesen Wahlausgang nicht sonderlich entzückt, gab reichlich spät am 11. Januar 1711, aus Bamberg über seinen nach Wien zurückkehrenden Neffen dem Kaiser über das Mainzer Wahlgeschäft Nachricht. Josef I. hatte schon am 17. November 1710 seinem ihn die Wahl anzeigenden hochmeisterlichen Onkel zur erlangten Mainzer Koadjutorie gratuliert und erwartete sich nach dessen Regierungsübernahme eine glückliche, segensreiche Regierung am ersten Metropolitansitz und Kurfürstentum des Reiches“.
- „Bereits am 5. November 1712 genehmigte Rom die Mainzer Nachfolge nach Lothar Franz von Schönborn unter Beibehaltung seines erbländischen Breslauer Bischofsamtes und aller weiterer Hochstifte und Reichswürden“¹⁶.

4. Franz Ludwigs Werben um Stimmen

4.1. Das Mainzer Domkapitel

- Das Mainzer Domkapitel bestand aus 24 Mitgliedern; diese Mitglieder mussten einem der drei Reichsritterkreise, das heißt dem fränkischen, dem schwäbischen oder dem rheinischen, angehören und nachweisen, dass ihre 16 Urgroßeltern alle deutschen ritterlichen Ursprungs („*alter rittermäßiger Qualität*“) waren.
- An der Spitze des Domkapitels, dem Franz Ludwig derzeit in der Reihe der Domizellare an fünfter Stelle, noch nicht vollberechtigtes Mitglied angehörte, standen fünf Dignitäten: der Dompropst, der Domdekan, der Domkustos, der Domscholaster und der Domkantor. Dompropst und Scholaster waren Anhänger des regierenden Kurfürsten, also Gegner von Franz Ludwig, während Domdekan, Domkustos und Domkantor für die Bewerbung des Neuburgers stimmen wollten¹⁷.

4.2. Franz Ludwigs Werben um Stimmen.

- Ein Argument, das von Franz Ludwig und seiner Anhänger angeführt wurde, war folgendes: Es erfordere das Beste für das Erzstift, „auf das einige der Nachbarn ein Auge geworfen hätten, es nicht bei den Schönborn zu „*perpetuieren*“ [dauerhaft zu belassen], sondern es dem Kurhaus Pfalz und dem Hoch- und Deutschmeister zu geben, „*weillen dieser durch die mit dero Herrn Bruderen* [Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg und Kurfürst der Pfalz, dem ältesten Bruder Franz Ludwigs] *habende Verstandnis denen anderen die Zähne weisen könne*“¹⁸.
- Aber auch ganz konkrete Fälle von Bestechungen liegen vor.

¹⁶ DEMEL, S. 110 -111

¹⁷ DUCHHARDT, S. 72-75

¹⁸ DUCHHARDT, S. 72-75

- „Anfang Dezember 1709 konnte der finanziell nicht besonders glänzend gestellte Domherr Johann Georg von Murach zum Beitritt zur Fraktion des Hoch- und Deutschmeisters bewogen werden, und zwar aufgrund von monetären Versprechungen und Geschenken“.
- Im Januar 1710 soll Franz Ludwig dem Domherren Bicken, einem seiner von Anfang an eifrigsten Parteigänger, 12.000 fl. für jede Stimme versprochen haben, die er der Fraktion des Neu-burgers noch zuführe. Ein anderer Domherr (Boineburg) erhielt vom ihm eine jährliche Pension von 4.000 fl¹⁹.
- Bis Anfang Januar 1710 hatten sich 19 der 24 Domherren bindend für Franz Ludwig erklärt. Obwohl ihm im Frühjahr 1710 weit mehr als die Hälfte der erforderlichen Stimmen sicher war, wurde in der Folgezeit nichts unversucht gelassen, auch die restlichen fünf Voten für die Partei des Trierer Kurfürsten zu gewinnen; noch nicht zu Parteigängern von Franz Ludwig gehörten der Dompropst, der Domscholaster und drei weitere Kanoniker²⁰.



© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Abb. 5:

Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Kurfürst von Trier, Anfang 18. Jh.

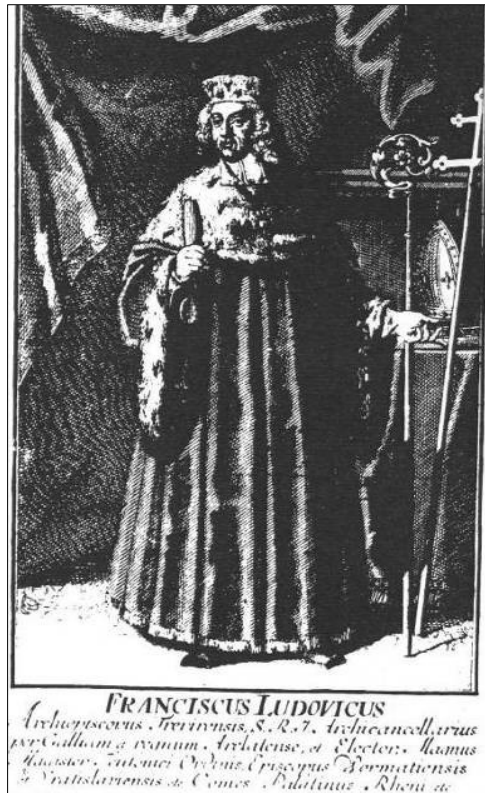
5. Der kaiserliche Gesandte

- Kaiserlicher Gesandter war der Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn, ein Neffe des Mainzer Kurfürst-Erzbischofes. „Es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, dass mit Friedrich Karl als Wahlkommissar der Mann zur Durchsetzung der Wahl“ von Franz Ludwig „zum Mainzer Koadjutor bestimmt wurde, der allem Augenschein nach vom Kurfürsten ursprünglich selbst als sein Koadjutor ins Auge gefasst worden war“.
- „Man könnte in der Entscheidung, den Neffen zum kurfürstlichen Oheim zu senden, auch einen geschickten Schachzug der Hofburg sehen, durch den pflichtgemäß auf die Wahl des Pfalzgrafen drängenden Reichsvizekanzler dem Mainzer Erzbischof den Wind für alle anderen Projekte aus den Segeln zu nehmen“. Aber auch die tatsächliche Verstimmung zwischen Mainz und Wien könnte noch am ehesten durch seinen Neffen wieder behoben werden²¹.

¹⁹ DUCHHARDT, S. 77

²⁰ DUCHHARDT, S. 78-79

²¹ DUCHHARDT, S. 80



© Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier

Abb. 6:

**Franciscus Ludovicus • Archiepiscopus Trevirensis • S[ancti] R[omani]
 I[mperii] Archicancellarius per Galliam et regnum Arelatensis et Elector
 • Magnus Magister Teutonici Ordinis • Episcopus Wormatensis et Vratisla-
 viensis • Comes Palatinus Rheni etc.**

**Franz Ludwig • Erzbischof von Trier • des Hl. Römischen Reiches Erz-
 kanzler für Gallien und das Königreich Arelat und Kurfürst • Hochmeister
 des Deutschen Ordens • Bischof von Worms und Breslau • Pfalzgraf bei
 Rhein usw.²²**

6. Beglaubigungsschreiben

- Am 9./10. September 1710 wurden die Beglaubigungsschreiben für den Reichsvizekanzler ausgefertigt – je eines an die Kurfürsten von Mainz und der Pfalz, ein weiteres an Franz Ludwig.
- In dem Schreiben von Kaiser Josef I. an Franz Ludwig, seinem Onkel, lesen wir, dass es den gemeinsamen Bemühungen wohl jetzt bald gelinge, die Wahl durchzuführen, „und wie nun Ich Euer Liebden Absehen und Convenienz zu befördern um so mehr geneigt bin, als Ich für gewiß halte, dass dadurch neben des Pfälz. Churhauses Splendor und Aufnehmen zugleich der Religion und des Ertz-Stifts Wohlfahrt befestiget würde; also schicke Ich auch zu dem Ende denjenigen, welchen Ich hierzu am tauglichsten und bey des Churfürsten zu Mayntz Liebden am annehmlichsten zu seyn erachte...“²³.

Wien, 9. September 1710²⁴.

²² Entschlüsselung des lateinischen Textes und Übersetzung vom Verfasser

²³ DUCHHARDT, S. 81

²⁴ DUCHHARDT, S. 81, Anmerkung 109

7. Der Kurfürst-Erbischof stellt seine Bedenken hintan.

- Da der Kaiser glaubte, in Franz Ludwig „den Fürsten gefunden zu haben, der die Kurmainz anhaftenden Direktorien und Ämter am besten verwalte und das Erzstift eines Tages nach dem Beispiel seines Vorgängers rühmlich führe“, äußerte sich der regierende Kurfürst am 25. und 26. September 1710 seinem Neffen gegenüber, er wolle seine Bedenken hintanstellen und erbot sich - unter der Bedingung einer freien kanonischen Wahl -, sich soweit wie möglich zugunsten von Franz Ludwig einzusetzen.
- Am 26. September 1710 ließ der regierende Kurfürst seinen Weihbischof und das Domkapitel wissen, dass er „schon von jeher auf einen würdigen Nachfolger bedacht gewesen sei; auch der Papst und der Kaiser hätten ihn in diesem Wunsch bestärkt. Er habe deshalb beschlossen, einen Koadjutor anzunehmen. Der Papst habe durch ein Breve, der Kaiser durch die Eröffnungen des eigens abgesandten Reichsvizekanzlers nachdrücklich den Hoch- und Deutschmeister empfohlen“.

8. Der Wahlgang

8.1. Das Domkapitel beschließt, Franz Ludwig zum Koadjutor zu wählen.

- „Am 3. Oktober trat das Mainzer Domkapitel dem Wunsch des Kurfürst-Erbischofes gemäß zusammen, hörte sich den Vortrag des Weihbischofes an und beschloss, – unter Hinweis auf die schwere Zeit und die Bedrückung der katholischen Religion“ – Franz Ludwig als Koadjutor zu wählen. Als Termin für die Wahl bzw. Postulation²⁵ wurde der 4. November festgelegt²⁶.



- Franz Ludwig dankte Lothar Franz von Schönborn unter dem 10. Oktober von Mannheim aus und bat ihn fortan „*mein allerliebster Herr Vetter*“ nennen zu dürfen²⁷.

Die Mehrheitsverhältnisse waren nun klar, denn die letzten Gegner Franz Ludwigs konnten jetzt nach der ausdrücklichen Empfehlung des Kurfürst-Erbischofes kein Interesse mehr daran haben, sich der Erhebung von Franz Ludwig zum Koadjutor weiterhin zu widersetzen²⁸.

◀ Abb. 7:

Kurfürst Lothar Franz von Schönborn

8.2. Zusammenkunft des Domkapitels am 3. November

Am 3. November hielt der kaiserliche Wahlkommissar den üblichen Vortrag vor den Kapitularen und drückte die Hoffnung aus, dass die Wahl auf eine würdige und fähige Persönlichkeit falle²⁹.

8.3. Zusammenkunft des Domkapitels am 4. November

Am 4. November begann das Generale des Domkapitels; die Frage, „ob ein Koadjutor postuliert werden solle, wurde einstimmig bejaht und der Termin der Wahl auf den nächsten Morgen, also 5. November, einem Mittwoch, festgesetzt“.

²⁵ Duden: „Benennung eines Bewerbers für ein hohes katholisches Kirchenamt, der erst von einem kanonischen Hindernis befreit werden muss“.

Anmerkung des Verfassers: Franz Ludwig hatte ja noch viele andere Ämter. Daher die Postulation, die der Papst genehmigen musste.

²⁶ DUCHHARDT, S. 82-83

²⁷ DUCHHARDT, S. 83, Anmerkung 115

²⁸ DUCHHARDT, S. 83

²⁹ DUCHHARDT, S. 83

8.4. Einstimmige Wahl am 5. November

- Nach der üblichen Bestellung von zwei Notaren und vier Zeugen wurden die Namen aller Domherren verlesen und festgestellt, dass die beiden abwesenden Kanoniker rechtmäßig ordentliche Stimmvollmachten übersandt hatten.
- Anschließend wurde über die Wahlform beraten. Der Dekan schrieb dann „auf ein Blatt Papier, er postuliere den Pfalzgrafen Franz Ludwig zum Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge, „*quod circumlatum a me Secretario ab omnibus et singulis verbo, placet, approbatum est*“.
- „Mit diesem Ergebnis der erzielten Einstimmigkeit“ wurden zwei Domherren „zu Franz Ludwig gesandt, der im Kapitelsaal auf einem Baldachinsessel inthronisiert wurde - und nach Worten des Dankes an die Domherren - die neue Wahlkapitulation beschwor; er unterschrieb: „Franciscus Ludovicus Postulatus Coadjutor Moguntius“.
- Anschließend bewegte sich ein feierlicher Zug zum „*Te Deum laudamus*“ in den Dom hinüber, wo als erster der kaiserliche Wahlkommissär Friedrich Karl von Schonborn den neuen Koadjutor beglückwünschte.

8.5. Wahlkapitulation

„Über die neue Wahlkapitulation, deren Grundlage die von 1691 bildete, war bereits vor dem Wahlakt³⁰ zwischen den Domherren und dem neuen Koadjutor Einigkeit erzielt worden“. Eine ganze Reihe bedeutsamer Neuerungen wurde in das „*Staatsgrundgesetz des geistlichen Wahlstaates*“ adkapituliert. „Wichtig waren vor allem die von Franz Ludwig zu übernehmenden Verpflichtungen, dem Domkapitel Anteil an den Sitzungen des geheimen Rates einzuräumen und auf längeren Reisen zwei Domherren, denen wohl eine Art Aufpasserrolle zugedacht war, als Begleiter mitzunehmen. Zu den weiteren Bestrebungen, Heer und Bürokratie enger an das Kapitel zu binden, kamen noch andere nützliche Reformvorschläge, z. B. eine bessere Dotierung der Pfarren und eine gründlichere Ausbildung der Richter“.

8.6. Information der Koadjutorwahl

- „Noch am Tage der Wahl informierte das Domkapitel den in Bamberg bzw. Gaibach weilenden Kurfürsten durch seinen Neffen, den Domherren Johann Philipp Franz von Schönborn, vom Ergebnis des Wahlganges“.
- Am gleichen Tag wurde auch ein Gesandter nach Düsseldorf zu Kurfürst Johann Wilhelm, dem ältesten Bruder von Franz Ludwig, gesandt.
- Am Tag darauf teilte Kurfürst Lothar Franz von Schönborn von Gaibach aus Kaiser Josef I. und den beiden Kaiserinnen³¹ den Ausgang der Koadjutorwahl mit.
- Auch der Reichsvizekanzler und der kaiserliche Wahlkommissär informierten die Hofburg.
- Franz Ludwig entsandte noch am 5. November einen Deutschordensritter nach Wien, um von dem Erfolg in Mainz, „der nur der Interposition und Autorität des Kaisers zuzuschreiben sei, Nachricht zu geben“. Franz Ludwig schrieb überschwänglich: „... *daß gleichwie durch diese höchste Gnadensbezeichnung mein Ew. Kay. May. vorhin devotestes gemüth unendlich excitiret worden, also auch allkünfftiges mein Glück und Avantage zu Ew. Kay. May. und dero durchleuchtigsten ErtzHauß diensten ewig sacrificiret*“.

8.7. Franz Ludwig begibt sich zum regierenden Kurfürsten.

„Irgendwann in den Tagen nach der Wahl scheint Franz Ludwig sich zum Kurfürst-Erzbischof ins Fränkische, [nach Gaibach], begeben zu haben; zu besprechen gab es zwischen den beiden Männern sicherlich genug, z. B. besonders die Frage der möglichen Mitwirkung und des Anteils des Koadjutors an der Regierung des Kurerzstiftes“. Bei vertraulichen Gesprächen und

³⁰ DUCHHARDT, S. 88, Anmerkung 143: „Zwischen dem 13. und 31. Oktober 1710 fanden im Domkapitel verschiedene Aussprachen über die neue Wahlkapitulationen statt“.

³¹ Die beiden Kaiserinnen: Kaiserin-Witwe Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg, Gemahlin von Kaiser Leopold I. † 1705, und Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg (* 21. April 1673 in Hannover; † 10. April 1742 in Wien), Gemahlin von Kaiser Josef I.

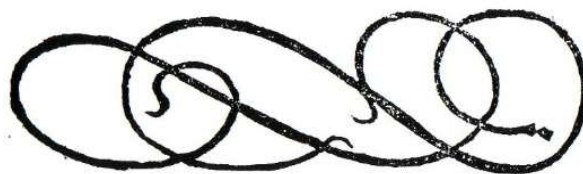
beim gemeinsamen Jagen im Spessart gewann Schönborn den Eindruck, dass Franz Ludwig nicht die Absicht hatte, sich während seiner Regierungszeit in die Angelegenheiten von Kurmainz einzumischen.

8.8. Bestätigung durch die päpstliche Bulle

- Aus den Wiener Akten lässt sich erkennen, dass Franz Ludwig aus der Tatsache der Bistumskumulation (Fürstbischof in Breslau und Worms) und der nur erhaltenen Subdiakonatsweihe (- höhere Weihen wurden Franz Ludwig nicht mehr gespendet -) keine Schwierigkeiten erwuchsen. So konnte er am 12. November 1712 von Breslau aus Lothar Franz mitteilen, dass die Angelegenheit im Generalkonsistorium abgeschlossen sei. Am 30. Dezember des gleichen Jahres war er in der Lage, Schönborn eine Kopie der päpstlichen Bestätigungsbulle zu übersenden, die ihm die Beibehaltung seiner anderen Bistümer gestattete³².
- Papst Clemens XI. bestätigte am 5. Oktober 1712 die neue Würde Franz Ludwigs unter dem Vorbehalt, dass dieser dem Pontifex noch zuvor versprechen müsse, dass künftig dem päpstlichen Nuntius die „Gefälligkeit“ erwiesen werden müsse, die ihm bei der Kaiserwahl 1711 vom Kurfürstenkollegium nicht entgegengebracht wurde. Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz müsse sicher stellen, dass der päpstliche Nuntius „*alle Ehrbezeugung nach alter Gewohnheit widerfahren*“ werde. Ferner müsse er auch „*die Altranstädter Convention wegen der Evangelischen Religions Freyheit und den Wormsischen Religions-Recess, weil sie beede der Päpstlichen Autoritaet zuwider, ebenso ansehen und achten wolte, als ob sie niemahls wären gemacht und geschlossen worden*“³³.

9. Zusammenfassung: Seine Wahl zum Koadjutor von Mainz

- „Erst im zweiten Anlauf gelang Franz Ludwig mit massiver Unterstützung der Wiener Hofburg 1710 der Sprung zur Mainzer Koadjurie. ... Am 5. November 1710 wurde Franz Ludwig ohne Komplikationen einstimmig zum Mainzer Koadjutor gewählt.
- Lothar Franz [von Schönborn] über diesen Wahlgang nicht sonderlich entzückt, gab reichlich spät, erst am 11. Jänner 1711, aus Bamberg über seinen nach Wien zurückkehrenden Neffen [Friedrich Karl von Schönborn] dem Kaiser über das Mainzer Wahlgeschäft Nachricht.
- Josef I. hatte schon am 17. November 1710 seinem ihm die Wahl anzeigenden hochmeisterlichen Onkel zur erlangten Koadjurie gratuliert und erwartete sich nach dessen Regierungsübernahme eine glückliche, segensreiche Regierung am ersten Metropolitansitz und Kurfürstentum des Reiches.
- Bereits am 5. Oktober 1712 genehmigte Rom Franz Ludwig die Mainzer Nachfolge nach Lothar Franz von Schönborn unter Beibehaltung seines erbländischen Breslauer Bischofsamtes und aller weiterer Hochstifte und Reichswürden“³⁴.



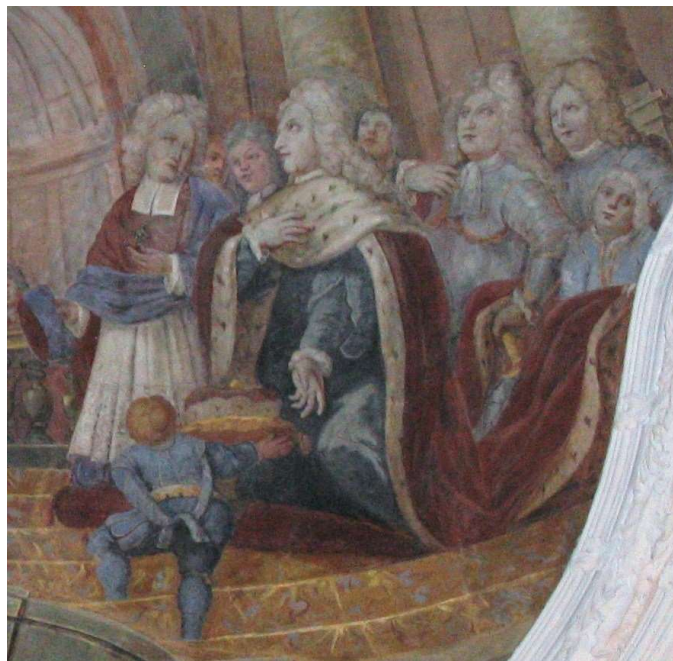
³² DUCHHARDT, S. 87-91

³³ KÖHLER, S. 308/309

³⁴ DEMEL, S. 110-111



© Stadt Neuburg an der Donau – Foto vom Verfasser
Abb. 8:
Neuburg, Kongregationssaal, Deckengemälde



© Stadt Neuburg an der Donau – Foto vom Verfasser
Abb. 8 a:
Neuburg, Kongregationssaal, Deckengemälde (Ausschnitt)
Franz Ludwig (im Kurfürstenornat)

B. Einzug der Kurfürsten Lothar Franz und Franz Ludwig in die Residenzstadt Mainz am 25. November 1727

1. Der Kurverein

- Der Kurverein – in den amtlichen Quellen auch „die Kurfürsten-Vereine“ genannt – nimmt seinen „Ausgang von dem aus der Geschichte bekannten Kurverein von Rhense (1338), wo die Kurfürsten erklärten, dass die durch ihre Mehrheit vollzogene Wahl des deutschen Königs der päpstlichen Bestätigung nicht bedürfe“.
- „In späteren Jahrhunderten wurde dieser Kurverein immer wieder erneuert, so in Mainz schon 1399, in Bingen 1424, in Frankfurt a. Main 1438 usw“. Nach Abschluss des Augsburger Religionsfriedens wurde in Frankfurt a. Main im Jahr 1558 die Aufnahme und Stellung der evangelischen Kurfürsten beraten.



Abb. 9:
Franz Ludwig, Kurfürst von Trier 1726
Medaille (Silber)

- „Zweck und Aufgabe dieses Kurvereins sollte sein: Des Heiligen Römischen Reiches Ehre, Nutzen und Einigkeit zu erhalten und Trennung und Schäden desselben zu verhüten, nicht minder aber auch der Kurfürsten Ehre, Würde und Eintracht zu wahren usw“.
- „Am 12. Oktober 1745 wurde in Frankfurt a. Main im Zusammenhang mit der Wahl Kaiser Franz I. der Kurverein wieder erneuert. Aus diesem Anlass bringt das in Frankfurt a. Main erschienene Wahl- und Krönungsdarium unter anderen Beilagen auch eine „*Sammlung aller und jeder Churfürsten-Vereine wie auch verschiedener Aufnahms-Urkunden, Revers und anderer darzu gehörigen Dokumenten, nebst einer gründlichen Nachricht, wie die Churvereine de anno 1558 bis zu Ende des XVII. Seculi successive, sodann im Jahr 1727 von Chur-Trier und Chur-Pfalz, und endlich, nach deren Erneuerung, im Jahr 1745 von Chur-Mayntz, Chur-Böhmen, Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg beschworen worden*“³⁵.

2. Aufnahme von Franz Ludwig in den Kurverein.

2.1. Ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten und des Programms

Die ausführliche Beschreibung über die 4 Tage (25.- 28. November 1727) dauernde Festlichkeit und ein genaues Programm des Einzuges wird so beschrieben:

³⁵ NEEB I, S. 30-31

„Beschreibung des Ceremoniels, so bey der im Jahr 1727 am 26. [richtig: 25. November] Novembr. zu Mayntz, geschehenen Aufnahme des Churfürsten Frantz Ludwig zu Trier in die Chur-Verein beachtet worden“³⁶.

2.2. Brief von Franz Ludwig mit der Bitte um Aufnahme in den Kurverein

Franz Ludwig bittet in einem Brief den Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn um Aufnahme in den Kurverein: „Nachdem Se. Churfürstl. Gnaden zu Mayntz, Lotharius Franz von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Trier, Franz Ludwig³⁷ durch Schreiben ersuchet worden, Sie in die Chur-Verein auf- und anzunehmen, auch Zeit und Tag zu solchem Receptions-Actu zu benennen“.

2.3. Antwort des Mainzer Kurfürsten

In einem Antwortschreiben überlässt es Lothar Franz von Schönborn dem Trierer Kurfürsten Franz Ludwig den Tag selbst zu bestimmen: „So haben Höchst-gedachte Se. Churfürstl. Gnaden durch ein Antwort-Schreiben sich hierzu gantz willig erkläret, die Zeit und den Tag der Aufnahme aber Sr. Churfürstl. Durchl. zu Trier selbst eigenem Belieben anheim gestellet“.

2.4. Franz Ludwig bittet, den 25. November festzulegen.

- Im Antwortschreiben bittet Franz Ludwig den Mainzer Kurfürsten, sich am 25. November „in der Chur-Fürstlichen Residentz-Stadt Mayntz einzufinden“ zu dürfen.
- Lothar Franz ließ durch Boten Franz Ludwig in Trier wissen, „daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Trier auf obbestimmten 25sten Novembr. sich unter Gottes Geleit mit der Post nach Mayntz zu erheben, und bei der Favorita auszusteigen entschlossen wären“.

2.5. Franz Ludwig zieht in Mainz ein.

2.5.1. Dienstag, der 25. November: Einzug in Mainz



Abb. 10:
Franz Ludwig im Jahr 1729



Abb. 11:
Lothar Franz von Schönborn

- Aufgrund dieses Schreibens „gelangten Se. Churfürstl. Durchl. von Trier den 25sten Novembr. Nachmittags zwischen zwey und drey Uhr in hoher Person mit ihrem unten bemerkten Gefolge bey der Favorita an, und wurden von Sr. Churfürstl. Gnaden zu Mayntz und Dero Hofstatt unter Paucken- und Trompetenschall, auch Lösung der Canonen, allda empfangen,

³⁶ Die Aufnahme Franz Ludwigs in den Kurverein vermittelt einen klaren Einblick in das höfische Protokoll der damaligen Zeit. Auch aus diesem Grund erfolgt diese ausführliche Darstellung.

³⁷ NEEB I, S. 31, Anmerkung 1: „Als geborener Fürst (Pfalzgraf) führt Franz Ludwig den Titel „Churfürstliche Durchlaucht“; Lothar Franz von Schönborn, aus ritterschaftlichem Hause, ist nur „Churfürstliche Gnaden“.

von denen Chur-Mayntzischen Herren Prälaten und Dom-Capitularen, auch Ministern und Cavaliers aber höchst Deroselben die Hand geküsst“.

▪ Weil wegen der Enge des Platzes „an der Favorita“ das Wenden der Kutschen einige Zeit beanspruchte, „haben sich beyde Herren Churfürsten“, und zwar Franz Ludwig „zur rechten Hand gehend“, Lothar Franz „zur linken Hand gehend unter Begleitung der anwesenden Dom-Herren, beyderseitiger Minister und Cavaliers ... hinauf in das Churfürstliche Zimmer erhoben“.

▪ Als die „Rangirung der Kutschen“ abgeschlossen war, bestiegen die beiden Kurfürsten den „Churfürstlichen Leib-Wagen“, wo Franz Ludwig „zur Rechten“, Lothar Franz „aber zur Linken gesessen, und unter fortwährendem Paucken- und Trompeten-Schall, auch nach Abfeuerung der Stücke den solennen Einzug“ hielten. Durch das so genannte „Neue Thor“, die anschließende Gasse und die „Augustiner-Gasse, bey dem Heil. Grab, dem Leyischen Hof und S. Agnetis-Closter vorbey über den Thier-Marckt und die große Bleich-Straße hinab“ begab sich der Zug „in das Churfürstliche Residentz-Schloß“.

▪ Beim Einzug in Mainz wurde folgende Ordnung eingehalten:

♦ Der Gastgeber Lothar Franz wurde wie folgt begleitet:

1.	Der „Hof-Fourir“ und der Wagenmeister
2.	Alle „Cavaliers-Diener“
3.	Alle „Hand-Pferde der Cavaliers“
4.	Der Stallmeister von Wiromstein
5.	Sechs kurfürstliche Handpferde
6.	Der Bereiter und Sattelknecht
7.	„Eilff [= elf] Kutschen“, alle mit sechs Pferden bespannt. Darin saßen einflussreiche Männer der Verwaltung.
8.	Neun „Churfürstliche Kutschen“, besetzt vor allem mit Kanonikern.
9.	Ein Trompeter und „Paucker“ zu Pferd
10.	Der Haus-Hofmeister
11.	Der Hof-Marschall und hinter ihm alle „Cavaliers zu Pferd“
12.	„Alle Hof-Laquayen und Heyducken zu Fuß“
13.	Der „gantz neue Churfürstl. Mayntzische Leib-Wagen“, in welchem Franz Ludwig und Lothar Franz Platz genommen hatten.
14.	Der „Obrist-Stallmeister“, der auf der rechten Seite der Kutsche ritt.
15.	Sechs kurfürstliche Pagen
16.	Ein „Jagd-Page“
17.	Der „Pagen-Hofmeister“
18.	Zwei Kammer-Diener
19.	Ein „Kammer-Laquay“
20.	Ein „Reit-Schmied“
21.	Die kurfürstliche Leibgarde
22.	„Der leere Post-Wägen von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Trier“
23.	Am Schluss ritten ein „Corporal mit 12 Dragonern“

♦ „Die Suite Ihro Churfürstl. Durchl. zu Trier bestand aus folgendem“:

1.	Der „Ober-Marschall“
2.	Der „Obrist-Stallmeister“
3. – 8.	„Ihro Gn. bzw. Ihro Hochw.“ namentliche genannte Herren
9.	Der „Chur-Trierische Hof-Cantzler“
10.	Der „Bischöfl. Wormsische Vice-Cantzler“

11.	Der „ <i>Churfürstl. Leib-Medicus</i> “
12.	Der „ <i>Geheime Secretarius</i> “
13.	Ein Kammerdiener
14.	Der „ <i>Geheime Registrator</i> “
15.	Vier Edelknaben
16.	Ein „ <i>Hof-Cassirer</i> “
17.	Ein „ <i>Cammer-Fourier</i> “
18.	Ein „ <i>Leib-Barbier</i> “
19.	Ein Mundschenk
20.	Ein Büchsenspanner
21.	Ein „ <i>Lauffer</i> “
22.	Ein „ <i>Leib-Kutscher</i> “
23.	Zwei „ <i>Leib-Laquayen</i> “
24.	Zwei „ <i>Heyducken</i> “
25.	15 „ <i>Bediente der Ministers und Cavaliers</i> “
26.	Ein Postillon
27.	„ <i>Ein Churfürstl. Soufflet mit 4 Pferden</i> “ [= „Kleine Kalesche mit Klappdeckel“]
28.	„ <i>Eine rote Chaise</i> “
29.	„ <i>Eine braune Chaise</i> “
30.	Ein „ <i>Churfürstl. Bagage-Wagen</i> “
31.	Ein „ <i>Cavaliers-Bagage-Wagen, (jeder mit 6 Pferden)</i> “



© Mainzer Altertumsverein

Abb. 12:

Darstellung des Einzugs vom Ballplatz bis zum Schillerplatz

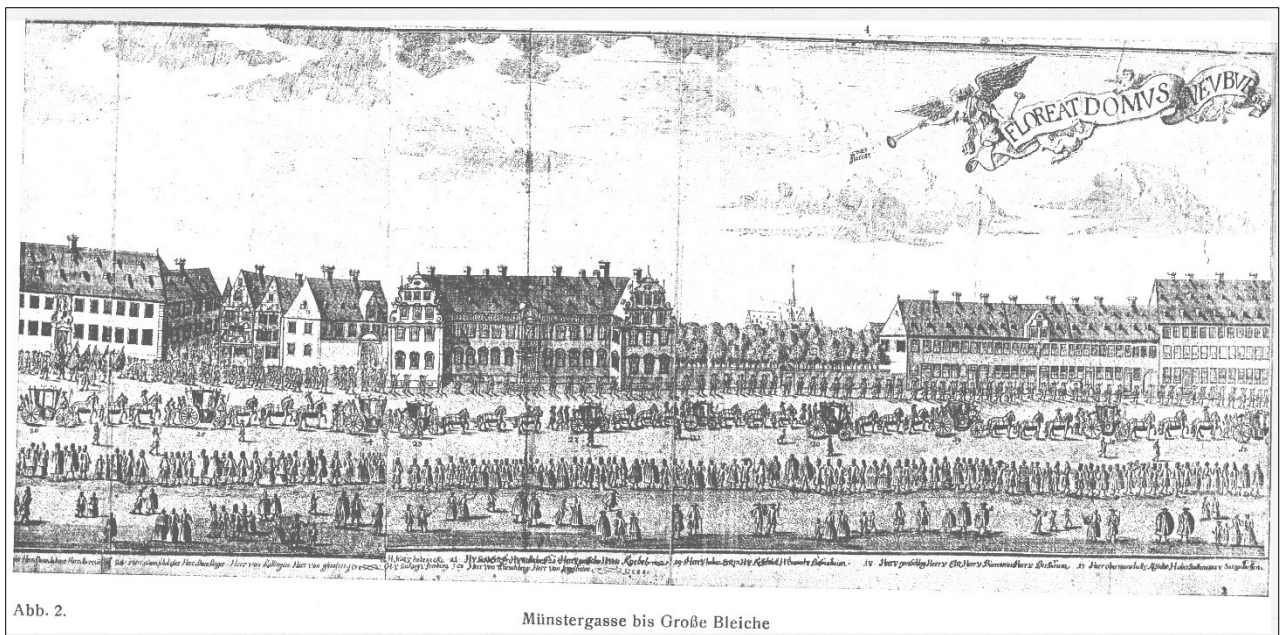


Abb. 12 a:
Darstellung des Einzugs von der Münstergasse bis zur Großen Bleiche

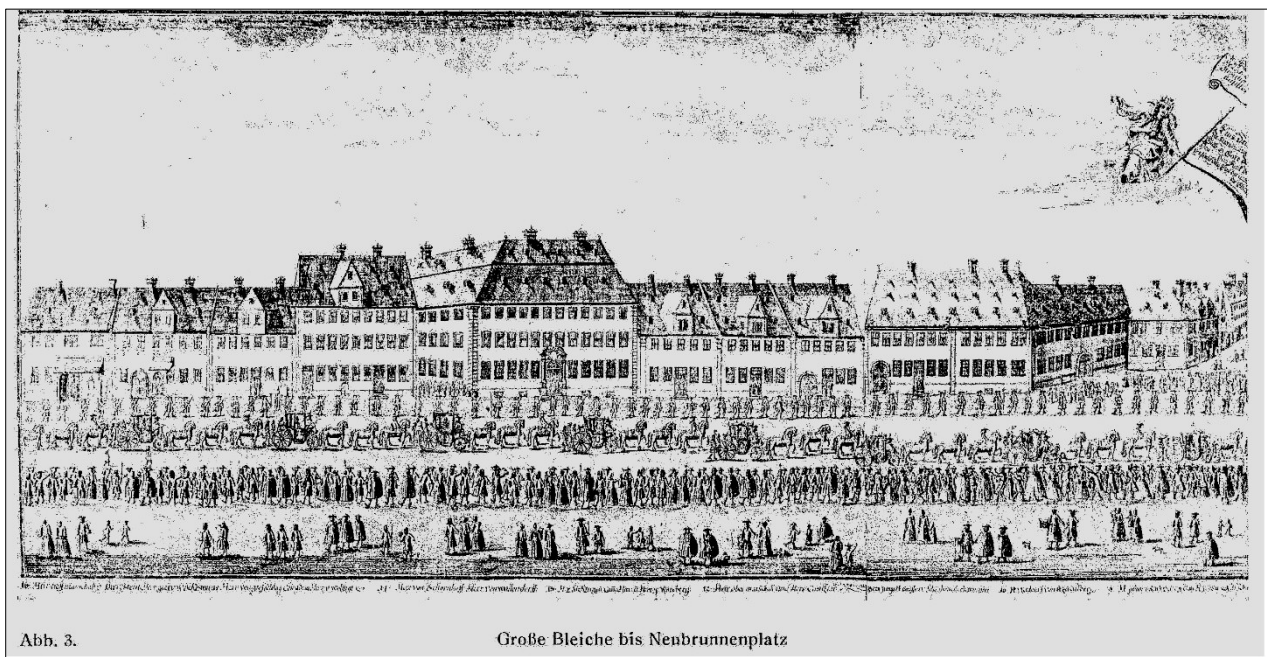


Abb. 12 b:
Darstellung des Einzugs von der Großen Bleiche zum Neubrunnenplatz



© Mainzer Altertumsverein

Abb. 12 c:

Darstellung des Einzugs vom Neubrunnenplatz bis zur Bauhofstraße

- Die Mainzische Garnison war vom „*Thier-Marckt bis an die Burg-Pforte Regimenterweise*“ angetreten.
- Bei der Ankunft in der kurfürstlichen Residenz wurden Franz Ludwig und Lothar Franz „*samt anwesenden Hochwürdigten Herren Dom-Prälaten, Dom-Kapitularen und sämtlicher Hofstatt die Stiegen hinauf in das für Sie im obersten Stockwerck oberhalb Sr. Churfürstl. Gn. Wohn-Gemach zubereitetes Zimmer begleitet*“. In dem Audienzzimmer „*haben sich beyde hohe Herren Churfürsten einander nochmals complimentiret, und auf Armsesseln sich nieder gesetzt*“.
- Nach einer halben Stunde hat sich dann Lothar Franz in sein „*ordinaires Zimmer*“ begeben.
- Am Abend begab sich Franz Ludwig, bekleidet mit „*einem Kragen und kurtzen schwarzen Mantel, worauf das Ordens-Kreutz³⁸ war*“, zu Lothar Franz und machte „*die Reviste*“; empfangen wurde er an der „*äusseren Thüre des Garde-Saales*“.
- Beide Kurfürsten „*speisteten nicht zur Nacht, ausser daß sich jeder du bouillon in Dero Zimmer bringen ließ*“. Im „*oberen Tafel-Zimmer rechter Hand der Stiege*“ speisten die „*Churtrierische Ministres und Cavaliers, nebst einigen Mayntztischen Domherren und Ministres*“.
- Franz Ludwig wurden „*in Dero Antichambre ein Cammer-Herr, zwey Pages, zwey Heyducken und zwey Hof-Laquay ... zur Bedienung gegeben*“, während den Herren Ministern nur je ein „*Hof-Laquay*“ zur Verfügung stand. Vor „*bemeldeter Antichambre war eine Wacht von zwey Hatschierern*“, außen aber stand ein kleines Corps von der Wacht-Garde“.

2.5.2. Mittwoch, 26. November: Aufnahme in den Kurverein

- Am drauffolgenden Tag, am Mittwoch, dem 26. November, ließ Lothar Franz „*früh gegen halb 10 Uhr*“ durch seinen Obermarschall und Obrist-Kämmerer beim Trierer Kurfürst anfragen, um welche Zeit es Franz Ludwig „*gelegen wäre, den Chur-Vereins-Actum vorzunehmen*“.
- Dieser ließ antworten, er überlasse den Termin seinem Gastgeber, ließ aber durchblicken, „*daß Sie gegen eilff Uhr darzu bereit wären*“.
- Gleich danach wurde der „*Chur-Trierische Herr Obrist-Stallmeister ... mit einem gleichmäßigen Compliment an Ihro Chur-fürstl. Gn. abgeschicket, und die Stunde zu bemeldtem Actu*“

³⁸ Anmerkung des Verfassers: Franz Ludwig war auch Hochmeister des Deutschen Ordens.

fest gestellt“. Es wurde zwischen dem kurtrierischen Abgesandten und dem „Chur-Mayntzischen Herrn Ober-Marschall“ vereinbart, wie ... der Platz, die Besetzung der Stühle, und wie der Actus der Einnahm in den Chur-Verein und deren Beschwörung vorzunehmen“ sei.



Abb. 13:
Franz Ludwig,
Kurfürst von Trier

▪ Um die „angesetzte Stunde“ begab sich Franz Ludwig, bekleidet mit „Dero Ertz-Bischöflichem Talar und Teutschen Ordens-Creutz“ aus seinem Zimmer in Begleitung „derer bey sich gehabt Ministres, Cavaliers und Bedienten herunter in den sogenannten Garde-Saal, allwo Höchst-Dieselbe von Ihro Churfürstl. Gnaden in Dero Ertz-Bischöflichem Talar und von Dero Gefolg, etwa zwey Schritte von der äussersten Thüre des Garde-Saales empfangen wurden“.

▪ Danach begaben sich die beiden Kurfürsten in das „hinterste Audienz-Zimmer“, wo von kurmainzischer Seite die drei ersten Domprälaten (Dompropst, Domdechant und Domcustos), „der Ober-Marschall, der Obrist-Cämmerer [gleichzeitig „Vice-Kammerpräsident“], der Cantzler, der General-Feld-Zeugmeister [gleichzeitig „Kommandant hiesiger Residentzstadt“], und der Hofmarschall“ warteten.

▪ Von Seiten „Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Trier“ waren anwesend: „die vier Ertz-Stift-Trierische Chorbischöfe, der Ober-Marschall, der Obrist-Stallmeister, der Hof-Cantzler und der Fürstl. Wormsische Vice-Cantzler“³⁹.

▪ Die beiden Kurfürsten setzten sich unter einem Baldachin auf zwei bereitgestellte, mit rotem Samt überzogene und mit goldenen Franzen behängte Lehnssessel, Franz Ludwig zur Rechten, Lothar Franz zur Linken „und bedeckten ihre Häupter“. Hinter den Kurfürsten von Trier stellte sich „Dero Obrist-Cämmerer“, hinter den Kurfürsten von Mainz „Dero Obrist-Cämmerer und Ober-Marschall“. ... „Die Chur-Mayntzischen Herren Prälaten, Chur-Trierische Herren Chor-Bischöfe, Herren Ministri und Geheime Rätthe“ nahmen Aufstellung „zur Seiten“. Die beiden Kanzler standen „gegen beyderseits gnädigste Churfürsten und Herren über“.

▪ Hierauf hielt der kurmainzische Kanzler „einen kurtzen auf dieses Geschäft gerichteten Vortrag“. Er erinnerte daran, dass die „Herren Churfürsten als des Reichs vornehmste Grund-Seulen ... verschiedene Brüderliche Vereinigungen unter sich errichtet, deren die von Anno 1558 bishero pro norma gehalten worden sey“. Nachdem es nun dem Kurfürsten von Trier „nach Dero preiswürdigstem Eifer pro bono publico & Collegii Electoralis gefallen, in solche Verein einzutreten“, und sich deswegen an den „nächst-gesessenen“ Kurfürsten von Mainz „ersuchet“. Dieser wolle „Ihro Churfürstl. Durchlaucht zu Trier beliebige Erklärung hierüber erwarten“.

▪ Der „Chur-Trierische Cantzler“ dankte im Namen seines Herren: „Daß sein Gnädigster Churfürst und Herr zur Beobachtung alles dessen, was Ihro hierbey obliegen würde, sich ganz willig und bereit erfinden lassen würden“.

▪ Hierauf las der kurfürstliche Mainzische Kanzler den „Chur-Verein-Brief“ vor, den im Jahr 1558 die damaligen Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Pfalz, Sachsen und Brandenburg beschlossen hatten. Der Mainzer und der Trierer Kurfürst erhoben sich von ihren Sesseln und nahmen „ihre Hüte“ [Mitra] ab. Danach nahm der Kurfürst von Mainz Lothar Franz dem Kurfürsten von Trier Franz Ludwig das „gewöhnliche Hand-Gelöbniß“ ab; die „Beeydigungs-Formul“ wurde „deutlich“ vorgelesen; während des Vorlesens der Eidesformel legte Franz Ludwig seine rechte Hand auf die linke Brustseite. Nach diesem Eid tauschten die beiden

³⁹ Anmerkung des Verfassers: Franz Ludwig war auch Fürstbischof von Worms.

Kurfürsten „unter Paucken- und Trompeten-Schall, auch Abfeuerung der Canonen, Glückwünsche, freundliche Contestationes und Dancksagungen“ aus.

- Inzwischen war die kurfürstliche Tafel für 36 Personen zubereitet worden. Es speisten die beiden Kurfürsten also nicht allein wie am Vortag. Diese nahmen „aus einem Lavor das Hand-Wasser“ und setzten sich „auf mit rothem Samt überzogene und mit goldenen Borden gebrämte Lehn-Stühle“ oben an die Tafel, wobei Lothar Franz zu „rechter Hand“ Platz nahm.

Die Plätze für die anderen Personen und die hohen Beamten aus beiden Kurfürstentümern war vorher genau festgelegt worden.

- Während Franz Ludwig vom „Chur-Maintzischen Geheimen Rath und Vice-Dom, Freyherrn von Dalberg“ bedient wurde und auf „bey allen Kayserlichen und Fürstlichen Gesundheiten“ angestoßen wurde, wurden „sechs in der Nähe auf denen Wercken am Rhein gepflanzte Canonen gelöset“. Für den Kurfürsten von Trier war ein „besonderer Schenck-Tisch aufgerichtet“ worden, „gleichwohl trunken beyde Churfürsten aus einerley Gläsern“. Nach der „zweiten Tracht, wie auch das Confect“ spielte eine „Instrumental-Music“ über eine Stunde lang. Für die übrigen Herren Minister und Kavaliers waren noch zwei Tafeln zubereitet worden.

- Die kurfürstliche Tafel wurde um 6 Uhr abends aufgelöst. Lothar Franz, der Gastgeber, wollte seinen Gast Franz Ludwig „hinauf in Dero Zimmer“ begleiten, „welches aber von dem Kurfürsten von Trier „depreciret wurde“. Die beiden hohen Herren wünschten sich „gute Nacht“ und begaben sich in ihr „Apartement“, ohne dass sie „weiter nichts gegessen“ hatten.

2.5.3. Donnerstag, der 27. November: Jagdausflug

- Am folgenden Tag um acht Uhr wurde Franz Ludwig von dem „Churmayntzischen Ober-Marschall“ aus seinem Zimmer abgeholt und im ersten Stock an der Treppe vom Gastgeber empfangen. Beide Herren gingen dann die Treppe hinab und stiegen „in den vor der innersten Residentz-Pforte gestandenen Churfürstlichen Jagd-Wagen und fuhren alsofort mit ihren Comitaten auf die Jagd“. Nach dreimaligem Treiben waren 632 Hasen und etliche Füchse erlegt worden.

- Am Abend um 5 Uhr kamen beide Kurfürsten wieder zurück in die Residenz und setzten sich an eine „große Tafel. Nach deren Aufhebung wuschen beyder Herren Churfürsten gebräuchlicher massen die Hände, discouriten noch eine kleine Weile, bis Se. Churfürstl. Durchl. sich unter gewöhnlichem Comitat in Dero Zimmer begaben“. Das Angebot des Gastgebers, seinen Gast „bis an die Thüre des Tafel-Zimmers“ zu begleiten, wollte Franz Ludwig nicht annehmen. Deswegen verabschiedeten sie sich beide Kurfürsten im Tafelzimmer.

2.5.4. Freitag, der 28. November: Abreise aus Mainz

- Am 28. November wurde festgelegt, wie der „solenne Auszug ... vor sich gehen lasse“. Hierauf hat der kurmainzische Kanzler „den allein von Sr. Churfürstl. Gnaden zu Mayntz ... unterschriebenen und mit Dero grösserem Insiegel versehenen Ein-Nahmsbrief, in der deshalb gehabten Audientz überliefert“.

- Gegen 10 Uhr hat sich dann Franz Ludwig „auf den Weg nach Dero Bischöfl. Wormsichen Residentz-Stadt [Worms] begeben“. Zuvor hatten „beyderseitige Herren Ministri und Cavaliers das zubereitete Frühstück“ eingenommen.

- Gegen halb zehn Uhr ließ sich Lothar Franz durch seinen Obermarschall bei Franz Ludwig anmelden „und erhoben sich gleich hinauf, um höchst-Deroselben die Abschieds-Visite zu geben“. Nach einem kurzen Beisammensein „verfügten sich höchste Herren Churfürsten unter beyderseitigem Comitat mit einander herab in die Churfürstl. Leib-Kutsche“. Der Gastgeber gab seinem Gast „samt seinem Hofstatt, wie beym Einzug geschehen, unter Paucken- und Trompeten-Schall, auch nach Abfeuerung der Canonen ... bis an die Favorita“ das Geleit; von der Burgpforte bis zum „Thiermarckt“ stand die Garnison „im Gewehr“ Spalier. Bei der Favorita stiegen die beiden Kurfürsten aus, verabschiedeten sich nochmals voneinander „und ließen, wie bey dem Empfang geschehen, beyderseits Domherren, Ministri und Cavaliers zum Handkuß“ zu.

- Danach setzte sich Franz Ludwig „in Dero Chaise“ und fuhr mit seinem Gefolge „mit der Post“ nach Worms.
- Der Kurfürst von Mainz begab sich „mit Dero sämtlicher Hofstatt in vorheriger Ordnung wieder zurück nach Dero Residentz, wohin Höchst-Dieselbe von sämtlichen Herren Prälaten und Dom-Capitularen ... bis in Dero Zimmer begleitet wurden“.
- „An eben diesem Tage überreichte der Chur-Trierische Cantzler ... unter Begleitung des Wormsischen Vice-Cantzlers“ dem Mainzer Kurfürsten die von Franz Ludwig „unterschiedene und mit Dero Insiegel behängte auf Pergament ausgefertigte Reversales“. Diese war am Vortag „bey Ueberlieferung des Ein-Nahms-Briefs noch nicht fertig gewesen, womit sich dann der gantze Actus endigte“⁴⁰.



Foto vom Verfasser

Abb. 14:

Ellwangen, Pfarrhaus: Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Trier



© Schloss Kapfenburg – Foto vom Verfasser

Abb. 15:

Schloss Kapfenburg: Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst-Erbischof von Trier

⁴⁰ NEEB I, S. 29-35

C. Wechsel von Trier nach Mainz

1. Tod des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz von Schönborn

Am 30. Januar 1729 war der Mainzer Erzbischof Lothar Franz von Schönborn (1695-1729) gestorben. Franz Ludwig stand nun die Möglichkeit offen, Kurtrier zu verlassen und das Mainzer Erzbistum und Kurfürstentum anzunehmen⁴¹.

2. Franz Ludwig wird aktiv.



© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien

Abb. 16:
Franz Ludwig 1731 - Dukat



Abb. 16 a:
Sein Mainzer Wappen

Franz Ludwig war bereits einen Tag später, am 31. Januar 1729, „trotz winterlicher Bedingungen für Nachrichtenübermittlungen (Eisgang am Rhein) vom Tod des Kurmainzer Kurfürsten informiert worden“. Er „schickte sofort seinen Wiener Agenten und Mechelner Deutschordenskomtur Christoph Heinrich von Kyau zum Wiener Obrist-Hofkanzler Philipp Ludwig Wenzel Graf von Sinzendorf (1671-1744) als der wichtigsten Stelle am Wiener Hof, um mit diesem die fälligen Veränderungen bezüglich Mainz und Trier zu besprechen“.



Abb. 17:
Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister
und Kurfürst von Trier (1)



Abb. 18:
Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister
und Kurfürst von Trier (2)

⁴¹ Zanters, S. 96

3. Nachfolge in Trier

- „Franz Ludwig bemerkte am 31. Januar 1729 aus Ehrenbreitstein zur nunmehr anstehenden Trierer Wahl und zur Stimmung im dortigen Domkapitel, dass die Domherren diesmal wohl nicht jemanden von außerhalb des Wahlgremiums als neuen Erzbischof wählen würden.
- Damit traf Franz Ludwig durchaus die richtige Stimmung im Trierer Wahlkapitel, das nach seiner Resignation auf das Erzstift Trier den dortigen Kapitelherren Franz Georg Reichsgraf von Schönborn einstimmig am 2. Mai 1729 zum Nachfolger erkor“.

4. Franz Ludwig entscheidet sich endgültig für Mainz.

- „Für die nun fällige Entscheidung Franz Ludwigs, welches der beiden Metropolitansitze und welches Kurfürstentum er annehmen wolle, gewährten ihm der Papst und der Kaiser eine Bedenkfrist – auch mit Blick darauf, dass Franz Ludwig wegen seiner geschwächten Gesundheit nicht nach Mainz reisen konnte.
- Da eine Kumulation zweier Metropolitansitze und Kurfürstentümer weder nach den Kanones noch nach dem Reichrecht möglich war, befahl der Kaiser am 28. Februar 1729 Franz Ludwig, sich nun definitiv zu erklären“. Im Falle der Annahme von Kurmainz „solle er seinen Regensburger Reichsdirektorialen Ignaz Anton Freiherr von Otten mit der Neubeauftragung seines Amtes in Regensburg versehen, um so den von Kurköln und Kursachsen angemäßen Rechten bei der Reichsversammlung in Regensburg sofort den Boden zu entziehen“.
- „Aufgrund dieser kaiserlichen Demarche legitimierte der durch den Hofkurier aus Wien informierte Franz Ludwig den bisherigen kurmainzischen Reichsdirektorialen Otten noch am 2. März 1729 aus Ehrenbreitstein“. Er zeigte „unter gleichem Datum dem kaiserlichen Prinzipalkommissar die Legitimation zur Weiterführung des Reichsdirektoriums durch diesen Gesandten an. Frobenius Ferdinand, gefürsteter Graf zu Fürstenberg (1726-1735) testierte am 5. März 1729, dass sich Otten durch Überreichung der gewöhnlichen Kredenzialien [Beglaubigungsschreiben] und der Vollmacht als kurmainzischer Prinzipalgesandter zur Weiterführung seiner Aufgabe am Reichstag ausgewiesen habe“.

5. Notifikationsschreiben an den Kaiser

- „Mit dieser Maßnahme für die Fortführung des kurmainzischen Reichsdirektoriums durch Franz Ludwig war seine Entscheidung für die Annahme des Kurerzkanzleramtes gefallen“; er hatte damit auf Trier verzichtet. Mit „einem eigenen Notifikationsschreiben vom 3.⁴² und 10. März [1729] noch aus Ehrenbreitstein“ teilte er Kaiser Karl VI. seinen Entschluss mit.
- „Außerdem sandte Franz Ludwig den Wiener Gesandten und Deutschordensritter von Kyau zum Kaiser, um ihm so seine Treue und Ergebenheit zu versichern. Das Reichsoberhaupt gratulierte Franz Ludwig zur Übernahme der ersten Kurwürde und wünschte ihm im Schreiben vom 2. April 1729 im neuen Reichsamt Glück und Heil“⁴³.

6. Franz Ludwigs Nachfolger in Trier

- Franz Ludwig gab das Erzstift Trier nur ungern auf. „Am liebsten hätte er beide Kurstaaten - Kurmainz und Kurtrier – regiert“; er „zögerte lange, seine Resignation auf Trier auszusprechen. Aber der Trierer Dompropst seit 1723, Franz Georg von Schönborn, der sich um die Nachfolge Franz Ludwigs für Kurtrier beim Kaiserhof in Wien und beim Papst in Rom bemühte, wies dort mit Erfolg auf die Schädlichkeit einer solchen Ämterkumulation hin.

⁴² Der 3. März 1729 wird in der Literatur allgemein als Verzicht auf Trier angegeben.

⁴³ DEMEL, S. 119-121

- Franz Ludwig „jedoch stellte sich dieser Bewerbung entgegen und schlug einen anderen Kandidaten vor. Das Trierer Domkapitel, von Franz Ludwig während seiner Regierungszeit von Regierungsgeschäften ausgeschlossen, entschied sich aber für den Dompropst Franz Georg.
- Der kaiserliche Gesandte Graf Kuefstein wirkte bei dieser Entscheidung mit. Frankreich beeinflusste diese Wahl nicht. Am 2. Mai 1729 wurde Franz Georg Reichsgraf von Schönborn einstimmig als Erzbischof von Trier gewählt und feierlich im Dom zu Trier inthronisiert“⁴⁴.

7. Franz Ludwigs Einzug in Mainz

- Nach dem Tod des Erzbischofs und Kurfürsten von Mainz, Lothar Franz von Schönborn, am 30. Januar 1729, nahm Franz Ludwig am 6. April 1729 von seinem neuen Bistum Besitz. Zuvor musste er auf die Trierer Kurwürde verzichten, die er seit 1716 innehatte.



Abb. 19:
Franz Ludwig,
Kurfürst und Erzbischof
von Mainz.



Georg Heinrich Werner, (1733-1789)

Abb. 20:
Franz Ludwig,
Kurfürst und Erzbischof
von Mainz⁴⁵

- Als Kurfürst von Mainz war er Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und Primas aller deutschen Bischöfe.
- Franz Ludwig kam am 6. April mit einer Jacht von Koblenz kommend in Mainz an. Bei der Annäherung wurde er das erste Mal von allen Geschützen, die um die Stadt verteilt waren, begrüßt.
- Er stieg im Garten des Hofratspräsidenten und Domkantors von Elz ab. Der Einzug in die Stadt erfolgte durch das alte Münster Tor; bis zur Dompropstei stand die Bürgerschaft in Zweierreihe „mit Waffen ... und in tiefster Trauer“.

⁴⁴ DÜWELL/IRSINGER, S. 43

⁴⁵ Anmerkung des Verfassers:

Übersetzung der Inschrift: Der herausragende und durchlauchtigste Fürst und Herr - Franz Ludwig, Erzbischof von Mainz und Kurfürst - Reichserzkanzler im Heilig Römischen Reich – Fortwährender Kanzler der Universität Erfurt.

Erfurt gehörte zum Bistum Mainz. In welcher Beziehung die Erfurter Universität und Franz Ludwig zu einander standen, konnte nicht ermittelt werden.

- Der Einzug war genau festgelegt. Zuerst kam der Stallmeister mit den Handpferden. Ihm folgten die Hofkavaliere in 19 mit sechs Pferden bespannten Kutschen und die Domkapitulare, die „auf schwarz überzogenen Trauer-Wägen“ saßen. Die nächsten waren die Statthalter und die „Trompeter und Paucker zu Pferde“. Auf dem großen, schwarz überzogenen Paradewagen saßen der neue Kurfürst, der Dompropst und der Domdechant, „zu dessen Rechten der Ober-Stallmeister ritt“. Achtzehn Edelknaben saßen mit ihrem Hofmeister auf Pferden, denen ein leerer „Staats-Wagen“ folgte. Den Schluss bildete die kurfürstliche Garde mit ihren 60 Pferden.
- Während Franz Ludwig in die Stadt einzog, schossen die Kanonen wieder Salut. Der neue Kurfürst nahm in der Dompropstei Quartier.

8. Franz Ludwig nimmt von seinem neuen Bistum Besitz.



© Landeshauptstadt Mainz – Stadtarchiv Mainz – Handzeichnung von Georg Desmarées (um 1730)

Abb. 21:

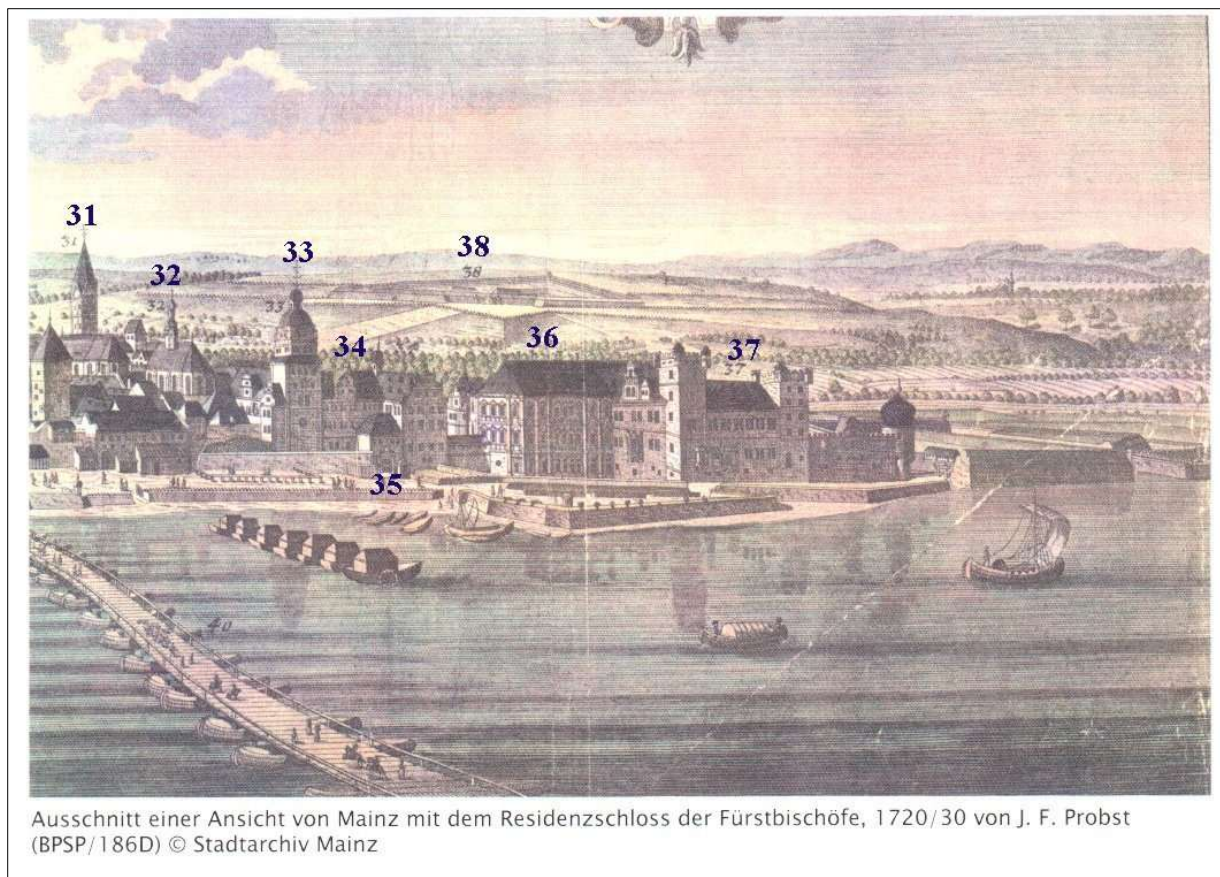
Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz

Am drauffolgenden Tag, dem 7. April, um zehn Uhr morgens fuhr Franz Ludwig von der Dompropstei in den Dom, begab sich in den Hohen Chor und setzte sich dort auf einen unter einem Baldachin, auf drei Stufen erhöhten Stuhl. Bevor der Weihbischof das Amt zelebrierte, schossen die Kanonen dreimal Salut und die um den Dom paradierende Garnison gaben drei Ehrensalven ab. Zum Schluss des Amtes wurde das „*Te Deum laudamus*“ gesungen. Danach wurde Franz Ludwig zum Hochaltar geleitet und ihm ein „reicher Chor-Rock umgethan“. Auf der Evangelienseite stand ein rotsamter mit Gold bestickter Sessel, auf dem er Platz nahm. Die Dom- und Kapitularherren brachten nun Franz Ludwig ihre Glückwünsche dar.

9. Einzug in das Schloss

- Danach zog der neue Kurfürst zum Schloss „in folgender Ordnung“:
- Zuerst gingen alle Lakaien, Trompeter, Pagen, Kammerdiener, Hofbedienstete, Kavaliere und Minister „in Gala“ zu Fuß.
- Es folgten zu Pferd der Obermarschall mit dem Schwert und der jüngste Domkapitular mit dem erzbischöflichen Kreuz. Franz Ludwig, begleitet vom Dompropst und dem Domdechanten, stieg in dem „schönsten Staats-Wagen“.
- Daran schloss sich die Garde an, „alle zu Fuß“.
- In den sieben Paradewagen hatten die Domherren Platz genommen.
- Vor dem Schloss trat der Geheime Rat von Ingelheim „als Vitzdom im Rhingau“, zur Karosse und bat Franz Ludwig, „die von dem Land-Schreiber in Gegenwart zweier Zeugen abgelesene alten Privilegien des Rhingaues zu bestätigen“.

- Als der neue Kurfürst „*die Confirmation ertheilet*“ hatte, wurden die Schlosstore geöffnet und Franz Ludwig die Torschlüssel auf einem silbernen „*Becken*“ überreicht.
- Nachdem der neue Kurfürst im inneren Schlosshof abgestiegen war, wurden die Rhingauer Bürger durch eine Kompanie Grenadiere abgelöst.
- Die Geheimen Räte, die Regierung und das Hofgericht wurden „*zum Hand Kuß zugelassen*“.
- Der „*Clerus secundarius*“ überreichte Franz Ludwig das „*gewöhnliche Geschenk, zwei Fass Wein und zwanzig Malter Hafer*“.
- Den Abschluss der Feier bildete die „*große offene Tafel*“, welche Franz Ludwig mit dem Domkapitel hielt⁴⁶.



© Stadtarchiv Mainz – Zahlen vom Verfasser eingefügt

Abb. 22:

Mainz: Ansicht 1720/30

31	Alte St. Peterskirche (Udenmünster)	32	Elisabethkapelle
33	St. Gangolf	34	Kanzlei
35	Schlosstor	36	Kurfürstl. Schloss
37	Martinsburg	38	Hauptstein [ehem. Fort] ⁴⁷

10. Begrüßungsansprache

Die offizielle Begrüßungsansprache, der Panegyricus, wurde dem Mainzer Jesuitenkolleg übertragen. Sie wurde in lateinischer Sprache gehalten und umfasste 71 Seiten.

⁴⁶ KÖHLER, S. 309/310

⁴⁷ Anmerkung des Verfassers: Gebäudebezeichnungen bei: NEEB II. S. 23

Der Panegyricus zerfällt in drei Teile, wobei jeder Teil eine selbständige, breitangelegte Rede ist.

10.1. Erster Teil: Das Lob auf Mainz

Der erste Teil „besingt in geschichtlicher Schau den Ruhm und Glanz des goldenen Mainz, das als Sion, die Stadt unserer Kraft, als die besondere, wahre Tochter Roms, des irdischen Jerusalem gepriesen wird“. Gesteigert wird der Ruhm von Mainz durch das Geschlecht der Pfalzgrafen von Neuburg, aus dem der Großvater von Franz Ludwig Wolfgang Wilhelm, sein Vater Philipp Wilhelm und seine älteste Schwester Eleonore Magdalena, die Gemahlin Kaiser Leopold I., besonders gewürdigt werden.



Johann Spilberg (1619-1690)
© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Abb. 23:
Wolfgang Wilhelm



Joachim von Sandrart (1606-1688)
© Bayerische Staatsgemäldesammlungen

Abb. 24:
Philipp Wilhelm



Maler unbekannt
Kunsthistorisches Museum,
Wien

Abb. 25:
Eleonore Magdalena

10.2. Zweiter Teil: Das Lob auf das Geschlecht der Neuburger Pfalzgrafen

- „Der zweite Teil, die knappe Hälfte des Panegyricus, feiert Franz Ludwig; „*Er ist der Höhepunkt des Ruhmes der Pfalz, an deren Glanz nun auch Mainz teilnimmt*“.
- Gefeierte werden hier die Vorfahren von Franz Ludwig: Sein Großvater Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm und sein Vater, der Kurfürst Philipp Wilhelm.
- Auch die zahlreichen Geschwister werden rühmend erwähnt: zuerst seine Brüder Kurfürst Johann Wilhelm und sein Nachfolger Kurfürst Karl Philipp, dann vor allem seine älteste Schwester Eleonore Magdalena, die Gemahlin Kaiser Leopold I.; weiter werden - aber in bescheidenerem Umfang - angeführt, seine Schwestern Maria Anna, Königin von Spanien, Maria Sophia, Königin von Portugal, Hedwig Elisabeth, Gemahlin des polnischen Prinzen Jakob Sobieski, und Dorothea Sophia, Herzogin von Parma-Piacenza. Zuletzt wird der drei hohen geistlichen Brüder gedacht: Wolfgang Georg, erwählter Bischof von Breslau, der aber vor der Amtsübernahme starb, dann Ludwig Anton, Bischof von Worms, Hochmeister des Deutschen Ritterordens, Fürstpropst von Ellwangen und Coadjutor von Mainz, der aber 1694 starb und dessen Nachfolger in allen Ämtern Franz Ludwig wurde. Auch an Alexander Sigismund, den Bischof von Augsburg, wird erinnert⁴⁸.

⁴⁸ Anmerkung des Verfassers:

- Erwähnt sind nicht: Friedrich Wilhelm, der als kaiserlicher General 23-jährig im Jahr 1698 bei der Belagerung von Mainz starb, dann Philipp Wilhelm August, der nach Sachsen-Lauenburg heiratete, und Leopoldine Eleonore, die Braut des bayerischen Kurfürsten Max II Emanuel, die aber in ihrem dreizehnten Lebensjahr 1693 starb.
- Zum Zeitpunkt der Amtseinführung von Franz Ludwig am 6. April 1729 lebten nur noch: Karl Philipp, der Kurfürst von der Pfalz († 1742), Alexander Sigismund, der Bischof von Augsburg († 1737), Maria Anna, Königin von Spanien († 1740) und Dorothea Sophie, die Herzogin von Parma-Piacenza († 1748). Drei Geschwister von Franz Ludwig starben bereits in ganz jungen Jahren.

312

10

Ahnen-Tafel.

Franz Lud-
wig, Erzbis-
chof zu
Maynz, des
H. R. R.
durch Ger-
manien Erz-
Canciler und
Chur-Fürst,
Administra-
tor des
Hochmeister-
thums in
Preußen,
Meister des
Deutschen
Ritter-Or-
dens, Bi-
schoff zu
Worms und
Breslau,
Probst zu
Ellwangen,
Pfalz-Gräf
bey Rhein
2c. geb. 18.
Julii 1664. †
18. Apr.
1732.

1. Philipp
Wilhelm,
Pfalzgraf
bey Rhein
zu Neu-
burg geb.
29. Oct.
1578. † 20.
Mart. 1653.

2. Elisabetha
Amalia
Landgräfin
zu Hessen
Darmstadt
geb. 19.
Mar. 1635.
verm. 24.
Aug. 1653.
und trat
zur Catho-
lischen Re-
ligion
Witwe 2.
Sept. 1690.
† 3. Aug.
1709.

1. Wolfgang Wil-
helm Pfalz-
Gräf bey Rhein
zu Neuburg
geb. 29. Oct.
1578. † 20.
Mart. 1653.

2. Magdalena
Herzogin von
Bayern, erste
Gemahlin, ver.
1613. † 1628.

3. Georg II. Land-
Gräf zu Hessen-
Darmstadt †
1661.

4. Sophia Eleo-
nora, Chur Pr.
zu Sachsen ver.
1. Apr. 1627.
† 2. Junii 1671.

1. Philipp Ludwig,
Pfalz-Gräf bey
Rhein zu Neuburg
geb. 1547. 2. Oct.
† 12. Aug. 1614.

2. Anna, Prinzessin
von Jülich Cleve
und Berg, verm.
1574. † 1632.

3. Wilhelm V. Her-
zog in Bayern geb.
29. Sept. 1548. †
1. Febr. 1626.

4. Renata, Prinz. von
Lothringen, verm.
22. Febr. 1568. †
23. Maji 1602.

5. Ludwig V. Land-
Gräf zu Hessen-
Darmstadt † 1626.

6. Magdalena Chur-
Prinzessin von
Brandenburg
verm. 4. Jun. 1598.
† 4. Maji 1616.

7. Johann Georg I.
Churfürst zu Sach-
sen † 1656.

8. Magdalena Si-
billa, Marggr. von
Brandenburg, an-
dere Gemahlin,
verm. 19. Jul.
1607. † 12. Febr.
1659.

1. Wolfgang Pfalz-Gräf
bey Rhein zu Zweibrücken
geb. 26. Sept. 1526. † d. 11.
Jun. 1569.

2. Anna, Land-Gräfin zu
Sessen verm. 6. Sept. 1544.
† 16. Jul. 1592.

3. Wilhelm, Herzog zu Jü-
lich, Cleve und Berg geb.
28. Jul. 1516. † 25. Jan.
1592.

4. Maria, Erz-Herzogin von
Oesterreich verm. 1546. †
1584.

5. Albrecht V. Herzog in
Bayern, geb. 1. Mart. 1528.
† 24. Oct. 1579.

6. Anna, Erz-Herzogin von
Oesterreich verm. 1546.
† 1580.

7. Franz Herzog von Lo-
thringen geb. 23. Aug.
1517. † 12. Jun. 1545.

8. Christina, Königl. Prin-
zessin von Dänemark ver.
1541. † 9. Dec. 1590.

9. Georg I. und Fromme
Land-Gräf zu Hessen-
Darmstadt geb. 10. Sept.
1547. † 7. Febr. 1596.

10. Magdalena, Gr. von der
Lippe verm. 1571. † 26.
Febr. 1587. erste Gemahl.

11. Joh. Georg, Chur-Fürst
zu Brandenburg † 1598.

12. Elisabeth Fürstin zu An-
halt † 1607.

13. Christian I. Chur-Fürst
zu Sachsen † 1591.

14. Sophia, Chur-Prinzessin
von Brandenburg † 1622.

15. Albrecht Friedrich Marg-
graf zu Brandenburg, und
Herzog in Preußen † 1618.

16. Maria Eleonora, Herzo-
gin von Jülich Cleve und
Berg † 1608.

© Köhler Münzbelustigung

Abb. 26:

Ahnentafel von Franz Ludwig



10.2.2. Franz Ludwig: Seine Eltern und Geschwister

Alle Medaillons: © Bayerisches Nationalmuseum

 Der Vater Philipp Wilhelm		 Die Mutter Elisabeth Amalie
Eleonore Magdalena (Therese)  * 06. 01. 1655 in Düsseldorf † 19. 01. 1720 in Wien Grabstätte: Wien, Kapuzinergruft	Maria Adelheid Anna * 06. 01. 1656 in Neuburg/Do † 22.12. 1656 in Düsseldorf. Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf  © Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf - Klosterkirche St. Andreas Foto vom Verfasser Rechts: Sarg der Maria Adelheid Anna Links: Sarg der Maria Sophia Elisabeth	Maria Sophia Elisabeth * 27. 05. 1657 in Düsseldorf † 07. 02. 1658 in Düsseldorf Grabstätte: St. Andreaskirche in Düsseldorf
Johann Wilhelm (Joseph Ignatius)  * 19. 04. 1658 in Düsseldorf † 18. 06. 1716 in Düsseldorf Grabstätte: St. Andreaskirche in Düsseldorf (Mausoleum)	Wolfgang Georg (Friedrich)  * 05. 06. 1659 in Düsseldorf † 04. 06. 1683 in Wiener Neustadt Grabstätte: St.-Georgs-Kathedrale in Wiener Neustadt	Ludwig Anton  * 09. 06. 1660 in Düsseldorf † 04. 05. 1694 in Lüttich Grabstätte: unbekannt

Karl (III.) Philipp  * 04. 11. 1661 in Neuburg/Do † 31. 12. 1742 in Mannheim Grabstätte: Schlosskapelle Mannheim	Alexander Sigismund  * 16. 04. 1663 in Neuburg/Do † 24. 01. 1737 in Augsburg Grabstätte: Dom in Augsburg	Franz Ludwig  * 18. 24. oder 26. 07. 1664 in Neuburg/Do † 19. 04. 1732 in Breslau Grabstätte: Dom zu Breslau (Kurfürstenkapelle)
Friedrich Wilhelm  * 20. 07. 1665 in Düsseldorf † 23. 07. 1689 vor Mainz Grabstätte: St. Andreaskirche in Düsseldorf (Mausoleum)	Maria Sophie (Elisabeth)  * 06. 08. 1666 in Schloss Benrath bei Düsseldorf † 04. 08. 1699 in Lissabon Grabstätte: San Vicente de Fora in Lissabon	Maria Anna  * 28. 10. 1667 in Schloss Benrath bei Düsseldorf † 16. 07. 1740 Quadalaxara Grabstätte: Escorial in Madrid
Philipp Wilhelm August  * 19. 11. 1668 in Neuburg/Do † 05. 04. 1693 in Reichstadt (Böhmen) Grabstätte: Stadtpfarrkirche in Reichstadt Sein Herz ruht in der Neu- burger Fürstengruft der Hofkirche.	Dorothea Sophia  * 08. 07. 1670 in Neuburg/Do † 15. 09. 1748 in Parma Grabstätte: Kirche Madonna della Steccata in Parma	Hedwig Elisabeth (Amalie)  * 18. 07. 1673 in Düsseldorf † 11. 08. 1722 in Ohlau (Schlesien) Grabstätte: Dom zu Breslau (?)

Johann * 01. 02. 1675 in Düsseldorf † 02. 02. 1675 in Düsseldorf Er lebte nur 5 Stunden. Grabstätte: Düsseldorf, St. Andreas, Mausoleum  © Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas – Foto vom Verfasser	Leopoldine Eleonore  * 27. 05. 1679 in Neuburg/Do † 08. 03. 1693 in Düsseldorf Grabstätte: St. Andreas-Kirche in Düsseldorf Ihr Herz ruht in der Neuburger Fürstengruft der Hofkirche.	• Alle Portraits aus: Buchheit Hans: Emailarbeiten von Peter Boy: Portraitminia- turen von J. F. Douven - Ein Beitrag zur Ikonographie des Hauses Wittelsbach; in: Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins Bd. 23, Jahrbuch des Düsseldorfer Ge- schichtsvereins 1910; Düssel- dorf 1911; Tafeln III, IV, V. © Bay. Nationalmuseum (BNM) Der Verfasser dankt dem BNM - Frau Dr. Gockerell - für die Genehmigung, diese Abbildungen hier verwenden zu dürfen. • Särge im Mausoleum der Düsseldorfer St. Andreas- kirche: © Dominikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Kloster- kirche St. Andreas Der Verfasser dankt dem Do- minikanerkloster St. Josef Düsseldorf – Klosterkirche St. Andreas, Herrn Pater Antonin Walter O. P. – für die Fotoer- laubnis und die Genehmigung, diese Bilder hier verwenden zu dürfen.
--	--	---

10.3. Dritter Teil: „Einzigartige Würde und Bürde des Mainzer Erzkanzlers“

- Der dritte Teil des Panegyricus stellt die „*einzigartige Würde und Bürde des Mainzer Erzkanzlers*“ heraus. Diese Würde und Bürde zu tragen, hat Franz Ludwig in seinen Ahnen und in seiner allseitigen Ausbildung und seiner gediegenen Erziehung „*glücklichste Voraussetzung*“.
- Weiter wird die Tüchtigkeit von Franz Ludwig in all seinen bisherigen Ämtern gepriesen.
- „Bewundernswert ist seine Weisheit, seine Kunst des Regierens, seine oft bewiesene Fähigkeit, zerstörte Lande aufzubauen, schwere Schuldenlast zu tilgen und in Finanzen, Verwaltung, Gerichtsbarkeit Ordnung zu schaffen.“
- Das beweist seine segensreiche Tätigkeit in den Bistümern Breslau, Worms, Trier, im Deutschen Ritterorden und in der Propstei Ellwangen.
- Ubi praefuit, ibi profuit⁴⁹. Sein Ehrentitel ist des Reiches kluger Ökonom. Standesgemäßes Auftreten ist verbunden mit Einfachheit, ohne allen Luxus. Trier, Ellwangen, Worms, Breslau, Neiße, Freiwaldau, Ottmachau, um nur einige Orte zu nennen, bezeugen seine Tüchtigkeit und Freigebigkeit, bei der die Rechte nicht wusste, was die Linke tat.
- Vorbildlich ist die Sorge für Gerechtigkeit, für das Gerichtswesen, für die Armen und Kranken. Hoch und Niedrig hat gleichen Zutritt. Verlorene Rechte werden zäh zurückgewonnen, einmal Beschlossenes wird entschieden durchgeführt, mit Ernst und doch mit Milde, nach Gerechtigkeit und doch in Liebe, mit fürstlicher Freigebigkeit, ohne jegliche Verschwendung.
- Krone seiner Tugenden ist die aufrichtige, ungeheuchelte Gottesfurcht und Frömmigkeit, mit der er am Gottesdienst teilnimmt, die Sakramente empfängt, herrliche Kirchen baut, wie in Ottmachau, wo er über 60.000 Dukaten spendete. Zur Verherrlichung des Altarsakramentes stiftete

⁴⁹ Übersetzung des Verfassers: „Wo er regiert, dort hilft er“.

er das Kleinod des Breslauer Doms, die Kurfürstliche Kapelle. Klerikal Seminare gründete er in Neiße und Koblenz. ...

▪ „Kurz zusammengefasst, herablassende Milde, überlegene Gelassenheit im Handeln, unerschütterlicher Glaube, unbedingte Treue gegen den Apostolischen Stuhl, kluges Maßhalten, väterliche Güte gegen seine Gläubigen, kindliche demütige Gottesfurcht, völlige Einordnung des eigenen Willens in den Willen Gott: das ist Franz Ludwig“⁵⁰.



Foto vom Verfasser

Abb. 27:

Breslau, Ostseite des Domes:

Von links nach rechts:

Elisabethkapelle, Marienkapelle,

Kurfürstenkapelle

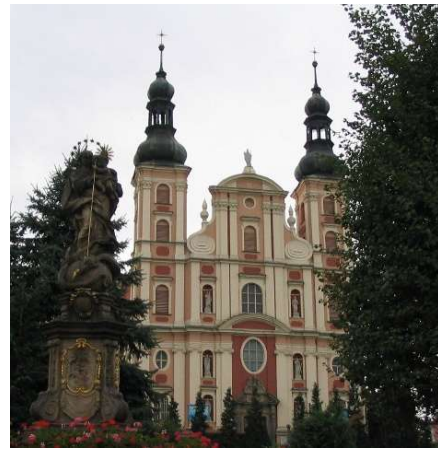


Foto vom Verfasser

Abb. 28:

Die Kirche in Ottmachau/Schlesien

11. Erster Metropolit der Reichskirche

Als Kurfürst-Erzbischof war Franz Ludwig der erste Metropolit der Reichskirche mit den Suffraganbistümern Worms, Würzburg, Speyer, Eichstätt, Straßburg, Verden, Chur, Augsburg, Paderborn, Konstanz, Halberstadt und Hildesheim⁵¹.

12. Vorsitzender des Kurfürstenkollegiums

12.1. Wahl des Königs bzw. Kaisers

▪ „Kurmainz war das von den Kurfürsten und Erzbischöfen von Mainz regierte Erzstift, also deren weltliches Herrschaftsgebiet, das als eigenständiges Territorium des Heiligen Römischen Reichs von etwa der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zum Reichsdeputationshauptschluss von 1803 existierte. Es gehörte mit Kurköln und Kurtrier zu den drei geistlichen Kurfürstentümern.

▪ Den drei rheinischen Erzbischöfen stand zusammen mit den Pfalzgrafen bei Rhein, den Markgrafen von Brandenburg, den Herzögen von Sachsen und den Königen von Böhmen seit dem 13. Jahrhundert das alleinige Recht zur Wahl des römisch-deutschen Königs und Kaisers zu. Seit 1512 gehörte Kurmainz dem Kurrheinischen Reichskreis an“.

.

⁵⁰ SCHINKE, S. 257-260

⁵¹ DEMEL, S. 121



© Landeshauptarchiv Koblenz - Federzeichnung auf Pergament, 1341

Miniatur aus der Bilderchronik Heinrich VII. (Balduineum)

Abb. 29:

Die sieben Kurfürsten wählen Heinrich VII. (HRR) zum König.

Über ihren Köpfen ihre Wappen

Die Kurfürsten, durch die Wappen über ihren Köpfen kenntlich, sind (v. l. n. r.) die Erzbischöfe von **Köln** (Heinrich II. von Virneburg), Erzbistum **Mainz** (Peter von Aspelt) und Erzbistum **Trier** (Balduin von Luxemburg), der **Pfalzgraf bei Rhein** (Rudolf I. (Pfalz)), der Herzog von **Sachsen** (Rudolf I. (Sachsen-Wittenberg)), der Markgraf von **Brandenburg** (Waldemar (Brandenburg)) und der König von **Böhmen** (Heinrich von Kärnten).

12.2. Die Stellung des Mainzer Kurfürsten im Reich

- „Neben seinen Funktionen im Mainzer Kurfürstentum und Erzbistum kam dem Kurfürsten noch eine herausgehobene Stellung im Römischen Reich zu. **Er war Vorsitzender des Kurfürstenkollegiums**, das heißt, er berief die sechs anderen Kurfürsten zur Wahl des neuen Königs nach Frankfurt am Main ein. Dort hatte er den Vorsitz bei der Wahl des Königs und den Beratungen über die Wahlkapitulation. Auch nahm er die Weihe und Salbung des neuen Königs vor.
- Darüber hinaus war der Mainzer Kurfürst **Erzkanzler und Kopf der Reichskanzlei**, formal auch wichtigster Mann im Reichstag. Er übte die Kontrolle über das Reichstagsarchiv aus und hatte eine besondere Position beim Reichshofrat und Reichskammergericht inne.
- Die meisten dieser Funktionen jedoch hatten eher repräsentativen Charakter, als dass sie dem Kurfürsten politisches Gewicht verliehen“⁵².

⁵² Kurmainz - Wikipedia



Abb. 10:
Franz Ludwig im
Kurfürstenmantel mit dem
Deutschordenskreuz 1729



© Museen der Stadt Aschaffenburg
Abb. 31:
Franz Ludwig
im Kurfürstenornat



© Kath. Pfarramt St. Vitus Ell-
wangen - Foto vom Verfasser
Abb. 32:
Franz Ludwig



Foto vom Verfasser

Abb. 33:
Kirche in Ziegenhals (polnisch: Głucholazy)

Chronogramm und Wappen von Franz Ludwig am Chorbogen
Die Jahreszahl ergibt 1729, das Jahr der Fertigstellung der Kirche.

Die Inschrift am Chorbogen lautet:
ANNO QVO FRANCISCO LVDOVICO NEOBVRGO ELECTORATVS
SANCTAE SEDIS CESSIT

Im Jahr, in dem Franz Ludwig aus Neuburg die Kurwürde des Heiligen Stuhles [zu Mainz] zuteilwurde⁵³.

⁵³ Übersetzung vom Verfasser

13. Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz

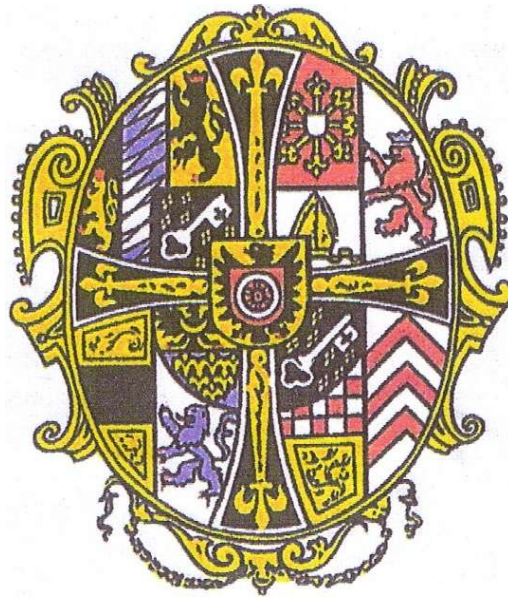


Abb. 34:
Das Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz

Erklärung des Wappens

Es zeigt in der „untersten Schicht“ das Hauswappen von Pfalz-Neuburg ab 1609/1614).

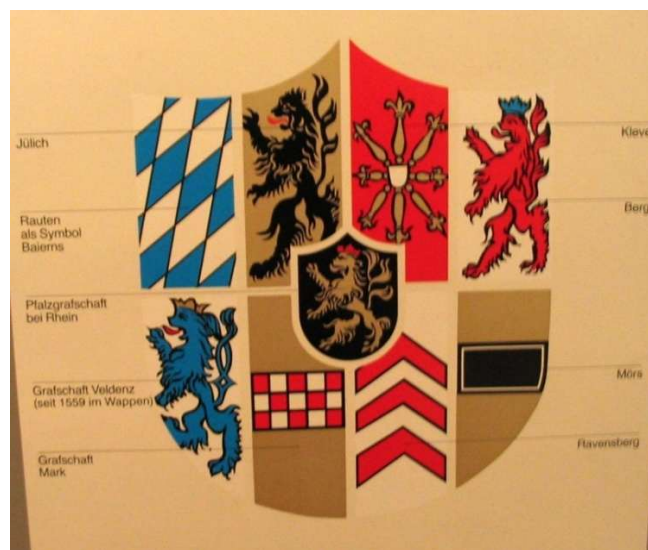


Foto vom Verfasser

Abb. 35:
Wappen des Hauses Pfalz-Neuburg ab 1609/1614
Aushang am Neuburger Schloss

Die „Schicht“ darüber gibt die Ämter und Pfründe an:

- Schlüssel = Fürstbischof von Worms
- Mitra (Inful) = Fürstpropst von Ellwangen
- Adler und Lilien = Fürstbischof von Breslau
- Darüber das Deutschordenskreuz
- Im Herzschild das Mainzer Rad für den Kurfürst von Mainz und der Adler für den Pfalzgrafen bei Rhein.



Abb. 36:
Dom in Mainz: Wappen von Franz Ludwig an einem Fenster



© Stiftskirche St. Vitus, Ellwangen – Foto vom Verfasser
Abb. 37:
Ellwangen, St. Vitus, Chorbogen:
Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz



D. Fraternitas zwischen dem Erzstift Mainz und dem Deutschen Orden

Um die Fraternität besser verstehen zu können, werden hier zunächst Informationen über das Mainzer Domkapitel und den Aufbau des Deutschen Ordens vorangestellt.

I. Mainz: Geschichtliches zum Domkapitel

1. Entstehung des Domkapitels

„Schon in der Frühzeit des Bistums Mainz bestand ein Kreis von Geistlichen, der den Bischof beriet, unterstützte, ihn bei Abwesenheit vertrat und nach Erledigung des Bischofsstuhls ersetzte. Daraus ging das Domkapitel hervor, das als eigene Körperschaft seit der karolingischen Zeit existiert haben dürfte. Geschichtlich nachweisbar ist es seit dem Jahr 970“.

2. Das Hochmittelalter

„Seit dem Laterankonzil von 1215 hatten die Domkapitulare das alleinige Recht zur Bischofswahl. Dadurch verstärkte sich das politische Gewicht der Domherren: so musste der neu zuwählende Erzbischof gegenüber dem Kapitel vorher bestimmte Versprechen ablegen (sog. Wahlkapitulationen). Das Domkapitel sicherte sich damit einen großen Einfluss auf die geistliche und weltliche Regierung im Erzbistum und Kurfürstentum Mainz. Gleichzeitig schützten die Wahlkapitulationen den Klerus und die Bevölkerung vor allzu großen Belastungen oder Willkür durch den Kurfürst-Erzbischof“.

3. Recht, Sitz und Ordnung

- „Die Sitzungen des Domkapitels fanden in den Kapitelräumen am Domkreuzgang statt. Seit 1450 wurden die Beratungsergebnisse in einem Protokollbuch festgehalten. Das Rechtsstatut von 1469 blieb bis zur Auflösung des erzbischöflichen Domkapitels 1805 als Geschäftsordnung gültig.
- Die vollberechtigten Domherren (*capitularis*) hatten Stimmrecht in den Kapitalsitzungen, einen festen Platz in der Domkirche und ein festes Einkommen. Die Zahl der Domkapitulare wurde 1405 von Erzbischof Johann II. auf 24 festgelegt. Erzbischof und Domkapitel erwirkten im Jahr 1713 von Rom die Erlaubnis, 14 Stellen zugunsten der Aufbesserung der Professorengehälter an der Universität nicht mehr zu besetzen.
- Bereits 1252 gewährte Papst Innozenz IV. dem Domkapitel das Recht zur Selbstergänzung. Dies begünstigte das Nachrücken von Verwandten. Seit 1326 wurden nur noch Adelige ins Kapitel aufgenommen. Papst Alexander VI. bestätigte 1501 dieses Adelsstatut, verlangte aber, dass auch Doktoren bürgerlicher Herkunft der Zugang offenstehen sollte“.

4. Besondere Ämter und Aufgaben

Unter den Mitgliedern im Kapitel nahmen einige durch Rang und Funktion eine besondere Stellung ein:

- Dem **Domkantor** war die Vorbereitung und Durchführung der Liturgie übertragen.
- Der **Domscholaster** leitete die Domschule, eine Vorgängerin der 1477 gegründeten Universität, und bildete den geistlichen Nachwuchs aus.
- Der **Domkustos** betreute den Domschatz und war für die Pflege der Reliquien, Gewänder und Geräte sowie für die Instandhaltung der Kathedrale und der Glocken verantwortlich. Durch päpstlichen Erlass wurde der Domkustos 1478 zugleich Kanzler der Universität.
- Der **Domdekan** war Vorsteher des Kapitels und leitete die Sitzungen und inneren Angelegenheiten des Gremiums. Er war zuständig für die Disziplin und den Gottesdienst.

- Der **Dompropst** stand an der Spitze des Kapitels und verwaltete das Vermögen des Kapitels⁵⁴.

II. Der Deutsche Orden nach 1525

1. Der Aufbau des Deutschen Ordens

- Nach 1525 konzentrierte sich der Deutsche Orden auf seine Besitzungen im Deutschen Reich. Da er über kein geschlossenes Territorium verfügte, sondern über stark zerstreuten Splitterbesitz, entwickelte man ein dreistufiges Verwaltungssystem:
 - Ein Herrschaftsbezirk wurde zu einer **Kommende** zusammengefasst und unterstand dem **Komtur**, der in allen wichtigen Entscheidungen der Zustimmung der Mitbrüder bedurfte.
 - **Mehrere Kommenden bildeten eine Ballei.** An ihrer Spitze stand der **Landkomtur**. Seit der Reformation war der Orden trikonfessionell, so dass es katholische lutherische und reformierte Balleien gab.
 - Als **Ratsgebietiger** bezeichnete man im Deutschen Orden die **Ritterbrüder**, die den Landkomtur in seiner Amtsführung unterstützten. Sie wurden aus dem Kreis der Ritterbrüder einer Ballei gewählt und hatten ein Mitspracherecht bei Ordensaufnahmen, Versetzungen und der Vergabe von Kommenden.
 - Der gesamte Ordensbesitz unterstand dem **Hochmeister**, der seit 1525 seinen Sitz in **Bad Mergentheim** hatte.
- Die Aufgaben des Hochmeisters waren die Repräsentation des Ordens nach außen und die geistige Führung nach innen.
- Ihm stand als oberstes Gremium das **Generalkapitel** zur Seite, an dessen Zustimmung der Hochmeister in allen wichtigen Entscheidungen für den Gesamtorden gebunden war. Es bildete die oberste Legislative und war die höchste Justiz- und Finanzbehörde.
- Diese Verwaltungsgliederung hielt der Deutsche Orden bis zu seinem Ende im alten Reich bei.

Hoch- und Deutschmeistermeister ▼	→ Generalkapitel
Landkomtur: zuständig für mehrere Balleien. Den Landkomtur unterstützen Ratsgebietiger. ▼	
Komtur: leitet eine Kommende	

2. Die Balleien

Insgesamt gab es 12 deutsche Balleien:

- Deutschordensballei Thüringen
- Deutschordensballei Alden Biesen
- Deutschordensballei Hessen
- Deutschordensballei Sachsen

⁵⁴⁵⁴ Bistum Mainz – <https://bistummainz.de> > organisation > domkapitel - Geschichte

- Deutschordensballei Westfalen
- Deutschordensballei Franken
- Deutschordensballei Koblenz
- Deutschordensballei Elsass-Burgund
- Deutschordensballei An der Etsch und im Gebirge
- Deutschordensballei Utrecht
- Deutschordensballei Lothringen
- Deutschordensballei Österreich⁵⁵



© Ronald Preuss

Abb. 38:

Die Deutschordensballeien im Reich

⁵⁵ www.uni-protokolle.de/Lexikon/Deutscher_Orden.html -
Siehe auch unter dieser Website: Der Hoch- und Deutschmeister



Abb. 39:
Mainz, Deutschhaus: Hochmeisterkreuz am Giebel des Deutschhauses

III. Fraternität: Text der Urkunde

1. Die Urkunde im Wortlaut

▪ „Im Nahmen der allerheyligsten und ohnzertheylten Dreyfaltigkeit Amen.
Kund und wissen seye hiermit: als des Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn **Franz Ludwig** des heyligen Stuhls zu Mainz, Ertzbischoffen, des heyligen Römischen Reichs durch Germanien Ertzcanzlarn, und Churfürsten, Administratorn des Hochmeisterthumbs in Preußen, Meistern Teutschen Ordens, in teutsch und welschen Landen, Bischofen zu Wormbs, und Breslau, Propsten und Herrn zu Ellwangen, Pfalzgrafen bey Rhein, in Bayern, zu Gülch, Cleve und Berg Herzogen, Fürsten zu Mörs, Grafen zu Veldenz, Sponheim, der Marck und Ravensperg, Herrn zu Ravenstein, Freudenthal, und Eulenberg & & unsers allerseits gnädigsten Fürsten, Herrns und respective Obristens Churfürstl. Durchlaucht, als der Zeit gesammter Regierungen gemeinen Haupt, nach angewendeter trewer eyffericher vätterlichen Bemühung, zwischen Dero Ertzstiftt Maintz, und Dero teutschen Ritterorden, besonders dessen beeden Ballayen Ellsaß und Francken, auf vorhero mit beeder compaciscireden Teyllen gepflogenen Rath, Consens und Einwilligung eine gewisse ewige Verbündnuß, und Confraternität damit dardurch ein Theyl des andern aufrichtiger guten Freundtschafft und Hülff im Leben nicht nur, sondern auch nach dem Tod zu genießen haben, und der Allerhöchste bey Erhaltung sothaner nun vest gestellter beständigen Lieb, aufrichtigen guten Wohlvernehmen, und außerbäulichen guten Wandell seinen milden und reichlichen Segen zu allem guthen um somehr verleyhen möge; dergestalten errichtet, eingegangen, und vestgestelet worden, das auch solche nach höchst gedacht, Ihro Churfürstl. Durchlaucht Ableben (welches der gütigste Gott noch lange Jahr verschieben wolle) bey denen sowohl an dem hohen Ertzstiftt- und Churfürstenthumb, als auch bey des hohen Ordens Hochmeisterthumb folgenden Successorn, und Regenten, dann dem hohen Ertzstiftt und gedachtem hohen Orden, in specie erwehnter beeder Ballayen Membris, jedannoch mit Vorbehalt ein- und andern Theil competirenden prae-rogativen und anderen Jurium, vest, steeth, und unbrüchig gehalten werden sollen, wie punctatim hernach folget; Und zwar

▪ **Erstlichen** solle von nun ahn, und hinführo zu ewigen Zeiten zwischen denen regierenden Ertzbischoffen und Churfürsten zu Mainz, dann denen Hoch- und Teutschmeistern sowohl, als

auch dem Domstift zu Maintz, und beeden teuschen Ordens Ballayen Ellsaß und Francken eine beständige aufrichtige Bruderschaft und Fraternität B. Virginis Mariae & S. Martini seyn und bleiben, einer dem andern in trewen meinen, die jedes Mal regierende Herren zu aller nachbarlichen guten Freundschaft und brüderlichen beständigen Wohlvernehmen, sowohl in der Capitulation, als sonst respective von dem Dom- und andern Capitul erinnert, und angemahnet, von diesen auch hinwieder Dero Domstift und gedachten Ballayen, und aller Dero angehörige respective Prälaten, Capitularn, Domicellarn, und Vicarien, auch Landcommenthurn, Ordensrittern, und Ordenspriestere zur ohnveränderlicher stether Vesthaltung nachdem Inhalt dieser Confraternität ahngewiesen werden, und wofern auch

▪ Zum **andern** verspüret werden sollte, das bey dem hohen Ertzstifte und des hohen Teutschen Ordens beeden erwehnten Ballayen die Catholische Religion durch einreissende Ketzereyen, oder auf andere Weege Gefahr leyden, oder sonst die Seelsorg und Gottesdienst nicht mit gehörigem Eifer verrichtet werde, oder auch absonderlich ein oder anderer aus dem Domstift, oder erwehnten beeden Ballayen seinem geistlichen Stand gemäs sich nicht verhalten, und durch übles Leben Aergeruß geben würde, so sollen alsdann der regierende Ertzbischoff und Churfürst, auch der Hoch- und Teutschmeister, und das Mainzische Domcapitul, und beeden Teutschen Ordens Ballayen insgemein, auch einer oder anderer ex gremiis sonderlich schuldig und verbunden seyn, die oder denselben davon in Secreto mit geziemender Bescheidenheit freundlich und wohlmeynend abzumahnern, die der denjenigen auch, gegen welche solche trewherzige Abrathung geschiehet, sollen es anderst nicht, als wohlmeynend aufnehmen, und daraus in keine Weege eyferen noch verübeln; und gleichwie

▪ **Drittens** aller Seegen und Gutes von Gott herflieset, und diese Confraternität hauptsächlich dahin angesehen, das einer der andern Fürbitt im Gebett gegen Gott sowohl im Leben, als nach dem Tod geniesen, und darab einen Trost schöpfen möge, so wird hiermit und in Krafft dieses ein jeder aus denen Confraternibus erinnert, nicht allein aber seiner noch lebenden Mitbrüdern pro libitu in seinen Sacrificiis, und täglichem Gebett und Andacht mit eingedench zu seyn, und für deren zeit und ewigen Wohlfahrt Gott den Allmächtigen trewlich anzuruffen, und zu bitten, sondern es sollen auch in dem hohen Domstift zu Maynz, dann in der hoch- und teutschmeisterlichen Hofkirch zu Mergentheim, auch in beeer Ballayen Landkommenthurlichen Kirchen alle Quatember Sambstag, oder wann darauf ein Festtag einfiele, des folgenden Montags darauf die Officia in genere für alle abgestorbene Mitbrüder, welche etwann annoch mit zeitlicher Straf bestricket seynd, gehalten, und für deren Seelen gebettet werden. Wann auch

▪ **Viertens**, absonderlich ein oder anderer von denen Herren Prälaten, Capitularen, und Domicellaren, auch Landcommenthurn, Rathsgebietigern, Commenthuren, und hohen Ordensrittern, von gedachten beeden Ballayen Ellsaß und Francken, nach Gottes Willen, und Verhänguß mit zeitlichem Tod abgehen würde, so solle das hohe Domcapitul zu Maynz, oder diejenige Herren Landcommenthuren, unter welchen der Verstorbene gehörig gewesen, solches denen andern Theilen in Schrifften zeitlich notificiren und darauf sowohl bey dem Domstift, als bey der hoch- und teutschmeisterlichen Hofkirchen zu Mergentheim, dann beeden Landcommenden Kirchen der abgelebten Seelen zu Trost und zwar, wann selbiger aus dem ertzstiftlichen gremio Capitulari, oder ein Landcommenthur, Rathsgebiethiger oder Commenthur seyn wird, die Exequien und Officia solemnia vollig, als erster, siebender, und dreussigster gehalten, wann es aber ein Domicellar oder hohen Ordensritter seyn sollte, für denselben allein ein Seelmeß gelesen werden, wofern aber ein Vicarius oder hohen Ordenspriester absterben würde, so solle es alsdann repective von einem hohen Ordenspriester der Präsenz zu Maynz, oder von dieser an die respective bey denen Landcommenden zu Altschhausen und Ellingen subsidirende hohe Ordenspriester, welche je von Zeiten, und zu Zeiten bey erfolgender Mutation einander nahmhafft gemacht werden sollen, zu wissen gemachet, und sodann ein jeder Vicarius und hohen

Ordenspriester von den andern eine Seelmeß zu halten schuldig und verbunden seyn, und da auch

▪ **Fünftens** einer oder der andere aus dem Dhombcapitul zur Zeit, als die Exequien für seinen verstorbenen Mitbruder gehalten werden, nicht zugegen seyn würde, so sollte ihnen solches von seinem Herrn Decano notificirt, dergleichen auch von denen Landcommenthurs an ihre Rathsgebiethigere, Commenthurs, und Ordensrittern gethan werden, solchemnach die Anwesende alsdann gleich denen Anwesenden pro Defuncto respective entweder selbst eine Seelmeß halten, oder von andern Priester lesen lassen. Nebst deme sole

▪ **Sechstens**, hinführo Festum Sancti Martini Patroni des Ertzstifts Maynz zu Mergentheim, und in beeden Ballayen, Landcommenden, und in vice versa Festum Exaltationis S. Crucis zu Maynz in dem Domstift hochfeyerlich als ein Festum Archiepiscopale Dominorum celebrirt werden, umb zu bezeugen, daß selbige nunmehr auch gleichsam ein- und andern Orths Compatroni seyen. Über dieses sollen auch

▪ **Siebtens** zu einem äusserlichen Zeichen, und steethen Erinnerung der brüderlichen Lieb und Verbündnuß jedes Mal von denen regierenden Erzbischoffen, Hoch- und Teutschmeistern gleich nach angetretener Regierung bey der Gratulation einander und zwar ein in die Regierung gekommener Herr Erzbischoff und Churfürst einen zeitlichen Herrn Hoch- und Teutschmeistern eine **Pendule**, worauf die Bildnuß des heiligen Martini formirt, hingegen ein new erwählter Herr Hoch- und Teutschmeister einem Herrn Erzbischoffen und Churfürst zu Maynz, gleichfalls eine dergleichen Pendule, worauf des hohen Ordenscreuz zu sehen, von welchem eines 300 Rthlr. nicht stehen solle, zuschicken, um solche nach Belieben, und wenigstens auf deren Patronen Festtügen über deren respective Erzbischöffl. und Ordenscreuz zu tragen; nicht weniger solle auch von jedem aus denen Prälaten, und Domcapitularen, auch Landcommenthurn, Rathsgebiethigern, Commenthurn, und hohen Ordensrittern obgedachte von Gold in Form einer Pendule gefertigte Symbola, welche Ihro Churfürstliche Durchlaucht Dero Domcapitularn gnädigst zustellen werden, respective an einem schwarzen oder violfarben Band oder Schnur eingelassener, über das sonst zu tragengewöhnliche Symbolum oder Ordenscreuz getragen werden, nach eines Prälaten, oder Domcapitularn Absterben aber die Testamentarii oder Erben gehalten seyn, solches wiederum zur Kuhrfürstl. Cammer, ausser was etwan ein jeder dergleichen um mehrerer Zierrath halben von sich selbst auf seine eigene Kösten machen laset, wiederum zu liefern, wornach dann denen new angehenden Capitulare, wann einer zum Capitul kommet, jedesmahlen eindergleichen Symbolum wiederumb zugestellet werden solle: dergestalten sollen

▪ **Achtens** inskünftig die regierende Erzbischöffe, und Hoch- und Teutschmeistere sowohl, als das hohe Domcapitul und sämtliche in beeden Ballayen Ellsaß und Francken gehörige Ordensrittere einander die Prädicata: Brüder, auch in der Subscription einander in Courtoisie, als Ewer Hoch- und Wohlwürden, denen Herren und Brüdern, Freund- und Dienstwillige geben, und damit

▪ **Neuntes** diese zu Beförderung der Ehr Gottes, und Erhaltung beständiger Einigkeit, auch allerseitigen brüderlichen guten Vernehmens, und eines jeden Seelenheyll, und Wohlfahrt angesehene Fraternität, je und alle Weeg in frischer Gedächtnuß bleiben, und darab so viel steifer und vest gehalten werde, so sollen solche sowohl, als oberwehte Conföderation bey dem hohen Ertzstift dem Capitular-Eyd specifite mit eingerücket, und nachdem einem jeden angehenden Capitular Herrn solche zuvor zuvor zu verlesen zugestellet worden, derselbe sodann, ehe er zum Capitul aufgenommen würde, in pleno darauf unter andern folgender Gestalten mitzuschwören *Quin etiam juro; me Conföderationem & Fraternitatem inter Archiepiscopum Moguntinum & Ordinis Teutonici supremum Magistrum eorumque respective Capitulum, & praedicti Ordinis Teutonici, Ballisias Adsatiae & Franconiae initam a me perlectam; & de*

verbo ad verbum distincte ac clare intellectam, in omnibus suis Articulis & Clausulis sanctam, rectam & firmam servaturum, meaque ex parte fideliter observaturum & schuldig seyn, auch des hohen Ordens in erwehnte Ballyen kommende Ritter und Priester, bey Ablegung deren ^{3en} Votorum, nachdeme solche demselben vorher vorgelesen seyn wird, unter dem Gehorsamb angewiesen werden; sothane Conföderation & Confraternität in all ihren Clausulis auf das genaueste nachzuleben. Es sollen auch

- **Zehntens** nicht weniger als die hohen Domstifts Domicellaren bey Antretung der Residenz sowohl, als die Vicarien bey ihrer Aufnahm hierauf von Herrn Domdechanten angewiesen werden, und specialiter befelchet werden; Gleichergestalten

- **Eylftens** solle ein zeitlich regierender Erzbischoff und Hoch- und Teutschmeister obgedachter masen bey der Wahl in der Capitulation dahin erinnern werden, nicht weniger auf solche Confraternität vestiglich zu halten, und deren, so viel einen zeitlichen Herrn Erzbischoffen, und Hoch- und Teutschmeistern betrifft, in alle Weege getrewlich nachzukommen. So ist auch

- **Zwölfften** abgeredt und verglichen worden, das diese Confraternität sowohl bey dem Domcapitul zu Maynz, als bey der Hoch- und Teutschmeisterlichen Regierung zu Mergentheim, dann bey denen Landcommenden deren Ballayen Ellsaß und Francken, in ein gewisses Buch eingeschrieben, und zu deren steethen Erinnerung jährlich zu Maynz in generali Capitulo altera Animarum, bey dem hohen Teutschen Ritterorden, aber so oft ein Capitulum provinciale bey beeden Ballayen abgehalten wird, abgelesen, auch in solches Buch alle Capitularen, Domicellaren und Vicarien des hohen Erzstiftes, auch alle in beede erwehnte Ballayen gehörige hohen Ordenscavaliers und Ordenspriester jedesmahl, wie sie ahn- und abgehen, zur Nachricht eingeschrieben werden sollen. Wann auch

- **Dreyzehendens** ein und anderer ad Capitulum zu Maynz, oder ein Cavallier in mehr erwehnte beede Ballayen zum Ritterschlag gelanget, so solle solches von einem Theil dem andern jederzeit schriftlich notificiret werden, wie nicht weniger, wann einer respective zu einer Prälatur, Landcommenthurey, oder Rathsgebietiger Stelle gelanget, darzu einander schriftlich gratuliret, sodann die Domcapitulische, und erwehnter beeden Ballayen Calender, so im neuen Jahr einander zuzuschicken, in der Capitulsstuben, oder sonsten gewöhnlichen Orthen aufgehänget werden, umb dadurch desto besser Kundtschafft aller Prälaten, Capitularn und Domicellarn, dann deren Landkommenthurn, Rathgebietigern, Commenthurn und hohen Ordensrittern zu haben.

*Dessen allen zu wahrer Urkund, und immerwährender Vesthaltung haben Wir **Franz Ludwig** Von Gottes Gnaden, als Erzbischoff und Churfürst zu Maynz, auch als Hoch- und Teutschmeister diese Confraternität für Uns, und Unsere Nachkommen im Erzstift Maynz und Hoch- und Teutschmeisterthumb mit Unserer eigenhändigen Subscription und Churmaynzischen, auch Hoch- und Teutschmeisterl. Insiegel, und Wir Carl Emmerich Franz Freyherr von Breidbach in Bürresheim Dechant und Capitul gemeiniglich des Domstifts zu Maynz, und ich Carl Heinrich Freyherr von Hornstein Landcommenthur der Ballay Francken, Commenthur zu Ellingen, und Würzburg, Teusch Ordensritter, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Maynz, wie auch des Herrn Hoch- und Teutschmeisters geheimber Rath, dann ich Franz Ignatz Anton von Reinach zu Obersteinbrun, Stadthalter der Ballay Ellsaß und Burgund, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Maynz geheimber Rath, für Uns, und Unsere Nachkommen, und von wegen deren Uns gnädigst anvertrauthen Ballayen, mit Unserer Unterschrift, und beygedruckten Pettschafften bekräftige,*

so geschehen Mergentheim den 5^{ten} Novembris Anno 1729

Franz Ludwig Churfürst

(L. S.)⁵⁶
Capituli Metropol. Mogunt.
(L. S.)

J. B. von Hornstein Landcommenthur der Ballay Francken
(L. S.)

F. von Reinach Stadthalter der Ballay Ellsaß und Burgund⁵⁷
(L. S.)

2. Zusammenfassung der Urkunde

- „Durch die feierliche Verbrüderung (Confraternitas), die der Deutsche Orden, insbesondere dessen beiden Balleien Elsass und Franken, mit dem Mainzer Domkapitel am 5. November 1729 abgeschlossen hatten, waren zwischen den beiden Körperschaften engere Beziehungen, als bisher bestanden, eingetreten“. Offenbar stand der Abschluss dieser Verbrüderung im Zusammenhang mit der Personalunion des Hochmeisters und Mainzer Erzbischofs Franz Ludwig „Eine tiefere politische Bedeutung darf man dieser Konfraternität kaum beimessen. Die Vereinbarungen, die hierbei getroffen wurden, beschränkten sich im Wesentlichen auf eine gegenseitige Teilhaftigmachung an kirchlichen Gnadenmitteln (bona spiritualia) für die lebenden und verstorbenen Mitglieder beider Körperschaften (Fürbitte im Gebet, Seelenmessen, gemeinsame Feier der Schutzpatrone u. a.). Als äußeres Zeichen der Verbrüderung wird die gegenseitige Anrede „Bruder“ festgesetzt; ferner tauschen der jeweils regierende Hochmeister und Erzbischof gleich nach eingetretener Regierung bei der Gratulation ein Abzeichen aus, das über dem erzbischöflichen bzw. Deutschordenskreuz getragen wird“.
- „Jedenfalls bedurfte der Deutsche Orden gerade jetzt, wo sein Hochmeister auf dem Mainzer Erzbischofsstuhle saß und ihn selbst mit dem Mainzer Domkapitel die Pflichten einer Bruderschaft enger verbanden, in der kurfürstlichen Residenzstadt auch nach außen hin einer würdigen Repräsentation“⁵⁸.

3. Diese Urkunde in der heutigen Sprache

Prolog:

Nach der Aufzählung seiner Würden, Ämter und Titel will Franz Ludwig zwischen dem Erzstift Mainz und dem Deutschen Orden, besonders mit den Balleien Elsass und Franken, eine „*Confraternität*“ begründen, die beiden Teilen nicht nur im Leben Freundschaft und Hilfe bringen, sondern auch nach dem Tod weiter bestehen soll. Seine Nachfolger sowohl als Kurfürst-Erzbischof von Mainz als auch als Hoch- und Deutschmeister sollen diese Bruderschaft weiterführen.

Punkt 1:

⁵⁶ L. S. = Locus Sigili – d. h. hier befindet sich das Siegel

⁵⁷ Urkunde aus: DÜRR/LENNIG, S. 37- 43

Bei DÜRR/LENNIG, (S. 37) steht als Fußnote:

- “Reliquit idem Princeps Elector suis in Electoratu Mongunt. successoribus Testamento in Memoriam huius Confraternitatis Crucem pensilem sive Pectorale, ob gemmas, quibus ornata est, longe pretiosissimam cum insigni Ordinis Teutonici, quae eam ob causam *Crux Ordinis Teuton.* vulgo nominari solet”.

- Übersetzung vom Verfasser:

Derselbe Kurfürst [= Franz Ludwig] hinterließ seinen Nachfolgern im Erzstift Mainz testamentarisch zum Gedenken an diese Bruderschaft ein herabhängendes Kreuz oder Pectorale, äußerst wertvoll und mit Edelsteinen geschmückt, mit dem Abzeichen des Deutschen Ordens, das aus diesem Grund das *Kreuz des Deutschen Ordens* genannt wird.

Zum *Kreuz des Deutschen Ordens* siehe auch:

UNGLERT, S. 16: „*Am Hoch-Maisterthum das von Ihro Mayestätt dem Kaiser überkommene Teutsch-Ordens-Creutz*“.

⁵⁸ NEFB II, S. 26

Von jetzt ab bis „zu ewigen Zeiten“ soll eine aufrichtige Bruderschaft bestehen zwischen dem regierenden Kurfürst-Erbischof zu Mainz, dem Domstift Mainz und dem regierenden Hoch- und Deutschmeister und insbesondere mit den Balleien Elsass und Franken; diese Bruderschaft soll sich nennen „*Fraternität Beatae Virginis Mariae & Sancti Martini*“ [Maria steht für den Deutschen Orden, Martin ist der Patron von Mainz]. Auf diese „*Confraternität*“ soll bereits bei der Kapitulation [= Versprechen gegenüber dem Domkapitel] eingegangen werden; aber auch alle Mitglieder des Domkapitels und Ordensritter und Ordenspriester sind stets auf diese Bruderschaft hinzuweisen.

Punkt 2:

Sollte die katholische Religion im Erzstift Mainz und in den erwähnten Balleien „*durch einreissende Ketzerereyen*“ Gefahr erleiden, die Seelsorge und der Gottesdienst „*nicht mit dem gehörigen Eifer verrichtet*“ werden, sich ein Mitglied des Domkapitels oder des Deutschen Ordens „*nicht gemäs verhalten und durch übles Leben*“ Ärgernis geben, müssen der regierende Kurfürst-Erbischof und der regierende Hochmeister eingreifen und den „Sünder“ unter vier Augen treuherzig ermahnen lassen.

Punkt 3:

Jeder, der dieser Confraternität angehört, ist gehalten, im täglichen Gebet einander zu gedenken. Im Hohen Dom zu Mainz, in der „*teutschmeisterlichen*“ Hofkirche zu Mergentheim und in den Landkommenden-Kirchen der Balleien Elsass und Franken ist alle Quatember-Samstage⁵⁹ „*die Officia in genere für alle abgestorbene Mitbrüder*“ abzuhalten. Sollte auf den Quatember-Samstag ein Festtag fallen, ist das Gebet am drauffolgenden Montag zu erbringen.

Punkt 4:

Sollte ein Mitglied des Mainzer Domkapitels oder des Deutschen Ordens in den Balleien Elsass und Franken sterben, soll das Domkapitel in Mainz bzw. der Landkomtur der genannten Balleien dem „*ändern Theilen*“ den Tod des Betroffenen schriftlich mitteilen; für den Verstorbenen muss eine Seelenmesse im Mainzer Dom, „*in der hoch- und teutschmeisterlichen Hofkirchen zu Mergentheim*“ und in der Landkomturkirche der beiden Balleien gelesen werden. Für die Mainzer Domkapitulare bzw. für den Landkomtur, den Ratsgebietiger oder den Komtur sollen die Exequien und die feierlichen Offizien am ersten, siebten und dreißigsten Tag stattfinden. Für die Domizellare oder hohen Ordensritter muss auch eine Seelenmesse gelesen werden. Sofern ein Vikar gestorben ist, soll diesem von Ordenspriestern der Landkommende Altshausen oder Ellingen gedacht werden. Nach dem Sterben eines hohen Ordensritters ist in Mainz eine Seelenmesse abzuhalten.

Punkt 5:

Sollte ein Domkapitular abwesend sein, wenn für einen Mitbruder die Exequien abgehalten werden, solle dies ihnen vom Dekan mitgeteilt werden. Ebenso solle auch der Landkomtur verfahren. Gleich nach deren Anwesenheit ist dann von ihnen selbst oder von einem anderen Priester für den Verstorbenen eine Seelenmesse zu halten.

Punkt 6:

Am Fest des heiligen Martin, dem Patron des Erzstiftes Mainz, ist in Mergentheim, in den beiden Balleien und Landkommenden ein feierlicher Gottesdienst zu feiern; am Fest Kreuzerhöhung ist im Mainzer Dom ein hochfeierliches Pontifikalamt abzuhalten. Dies soll zum Ausdruck bringen, dass „*gleichsam ein- oder ändern Orths Compatroni sei*“.

⁵⁹ Mit **Quatember** (von lat. ieiunia quattuor temporum, vier nüchterne = Fastzeiten) bezeichnet man die viermal im Jahr stattfindenden, ursprünglich mit Fasten, Gebet und Almosengeben ausgezeichneten Bußtage im Kirchenjahr. Ihre Terminierung fällt ungefähr mit dem Beginn der vier Jahreszeiten zusammen. (von: de.wikipedia.org/wiki/Quatember)

Punkt 7:

Als äußerliches Zeichen ist jedes Mal sofort nach Antritt der Regierung des Erzbischofs oder des Hoch- und Deutschmeisters bei der Gratulation eine Pendule (= Coulant)⁶⁰ zu überreichen. Der Kurfürst-Erzbischof überreicht dem Deutschmeister einen Coulant, auf dem der heilige Martin zu sehen ist. Der Hochmeister lässt dem Mainzer Erzbischof ein Ordenskreuz zukommen, „*von welchem eines 300 Rthlr. nicht stehen solle*“. Beide hohe Herren sollten diese Ehrenzeichen nach Belieben, aber mindestens an den Festtagen der Patrone tragen. „*Ihro Churfürstliche Durchlaucht*“ werde den Prälaten und Domkapitularen, aber auch den Landkomturen, Ratsgebietigern, Komturen und hohen Ordensrittern diese goldene Pendule „*gnädigst zustellen*“. Diese ist über dem Bischofskreuz bzw. über dem Deutschordenskreuz „*an einem schwarzen [bei Deutschordensrittern] oder vioifarbenen Band oder Schnur*“ [bei den Domherren] zu tragen. Beim Tod eines Prälaten oder Domkapitulars ist dieses Ehrenzeichen der kurfürstlichen Kammer zurückzugeben, damit es dem Neuernannten übergeben werden könne. Sollte der Verstorbene die Pendule auf eigene Kosten sich angeschafft haben, gehe sie in Besitz der Erben über.

Punkt 8:

Künftig sollen sich nicht nur die regierenden Erzbischöfe und Hoch- und Deutschmeister, sondern auch die Domkapitulare und alle Ordensritter in den Balleien Elsass und Franken „*Brüder*“ nennen; auch bei der Unterschrift sollen sie sich in aller Höflichkeit „*Euer Hoch- und Wohlwürden, Herr und Bruder, Freund und Ergebener*“ bezeichnen.

Punkt 9:

Diese Fraternität dient der Ehre Gottes, der Erhaltung beständiger Einigkeit, des brüderlichen guten Benehmens und eines jeden Seelenheil. Damit diese Bruderschaft immer im Gedächtnis bleibt und an ihr festgehalten werde, sollen die neu in das Domkapitel aufgenommenen Prälaten folgenden Eid schwören: siehe oben

Punkt 10:

Auch die Domizellare sollen beim Antritt ihrer Residenzpflicht und die Vikare bei ihrer Aufnahme vom Domdechanten an die Fraternität hingewiesen werden.

Punkt 11:

Ferner sollen vor der Wahl eines Erzbischofs bzw. eines Hoch- und Deutschmeisters diese in der Kapitulation daran erinnern, dass sie an der Confraternität festhalten und dieser getreu nachkommen werden.

Punkt 12:

Es ist sicherzustellen, dass der Text dieser Confraternität sowohl beim Domkapitel in Mainz als auch bei der Regierung des Deutschen Ordens in Mergentheim und beim Landkomtur der Balleien Elsass und Franken in ein Buch eingeschrieben wird. Zur steten Erinnerung soll jährlich beim Generalkapitel zu Mainz, beim Ordenskapitel des Deutschen Ordens und bei den Kapiteln der beiden Balleien dieser Text vorgetragen werden. In diesem Buch sollen alle Kapitulare, Domizellare und Vikare des Erzstiftes, aber auch alle Ordensritter und Ordenspriester der beiden Balleien im Buch bei ihrem Amtsantritt bzw. Ausscheiden festgehalten werden.

⁶⁰ Ein Coulant (von Französisch *beweglich, fließend*) ist ein Schiebering oder eine Öse, welche die Verbindung zwischen einem Ordens(hals)band und der daran hängenden Auszeichnung herstellt. Häufig wurde das Band mit dem Coulant von einer Kette abgelöst, so etwa in der Kleidung des Kölner Domkapitels.

Siehe: Coulant – Wikipedia

<https://de.wikipedia.org/wiki/Coulant>

Punkt 13:

Sollte ein Domkapitular ins Mainzer Kapitel aufgenommen werden oder ein Deutschordensritter der erwähnten Balleien den Ritterschlag erhalten, solle dies jeweils dem anderen mitgeteilt werden. Wenn jemand zum Prälaten, Landkomtur oder Ratsgebietiger aufsteigt, soll jeweils gratuliert werden. Auch der neue Jahreskalender ist jeweils dem anderen zuzuschicken, damit er in den Amtsstuben ausgehängt werde; dadurch könne bei allen Prälaten, Kapitularen und Domizellaren, aber auch bei den Landkomturen, Ratsgebietigern, Komturen und den Ordensrittern „*besser Kundschaft*“ sichergestellt werden.

4. Beurkundung

- Franz Ludwig hat als Kurfürst-Erzbischof von Mainz und als Hoch- und Deutschmeister diese Urkunde der Confraternität „*für Uns und Unsere Nachkommen im Ertzstift Mayntz und Teutschmeistertumb*“ eigenhändig unterschrieben und mit dem kurmainzischen und hoch- und deutschmeisterlichen Siegel versehen.
- Auch Carl Emmerich Franz Freiherr zu Breidbach in Bürresheim, der Dechant des Mainzer Domkapitels, und Carl Heinrich Freiherr zu Hornstein, Landkomtur der Ballei Franken, Komtur in Ellingen und Würzburg, Geheimer Rat von Franz Ludwig, und Franz Anton von Reisach zu Obersteinbrunn, Statthalter der Ballei Elsass und Burgund, Geheimer Rat von Franz Ludwig, haben für sich und ihre Nachfolger in den ihnen anvertrauten Balleien mit ihrer Unterschrift und Petschaft [= Ein Petschaft besteht aus einem harten Material, in das ein Siegel eingraviert ist.] diese Urkunde bekräftigt⁶¹.



Aquarell im Stadtarchiv Mainz

Aquarell, wahrscheinlich entworfen vom domkapitelischen Wappenmaler Georg Joseph Melber⁶²

BPSP / 4236a

Abb. 40:

Deutschordenskreuz und Coulant

⁶¹ Zusammenfassung vom Verfasser

Zur Fraternität siehe auch:

- DUDIK, S. 68/69

- PETRY, S. 437- 438

⁶² Beschreibung des Aquarells bei: ARENS II, S. 82



© Landeshauptstadt Mainz - Stadtarchiv Mainz

Abb. 40 a:

Der Coulant mit dem Bild des hl. Martin
oberhalb des Deutschmeisterkreuzes



© Landeshauptstadt Mainz - Stadtarchiv Mainz

Abb. 40 b:

Der Coulant mit dem Bild des hl. Martin
rechts auf obigem Bild (Abb. 40)

Die Aufschrift auf Abb. 40 rechts unten spielt auf die Gebetsverbrüderung zwischen dem Mainzer Domkapitel und den Deutschordensballeien Elsaß und Franken an. Ein Coulant wurde als breiter Ring über das Stoffband gestreift, an dem das Ordenskreuz hing⁶³.



© Deutschordensmuseum
Bad Mergentheim

Abb. 41:

Franz Ludwig mit dem
Kreuz des Deutschen Ordens
und dem Coulant (1)



© Landeshauptstadt Mainz –
Stadtarchiv Mainz- Handzeich-
nung von Georg Desmarées
(um 1730)

Abb. 21 a:

Franz Ludwig mit dem
Kreuz des Deutschen Ordens
und dem Coulant (2)



Abb. 42 a:

Auch hier ist das Kreuz des
Deutschen Ordens
mit dem Coulant zu sehen.

- Der Hoch- und Deutschmeister sowie alle Ritter der Ballei Elsass und Franken trugen über dem Deutsch-Ordens-Kreuz als Coulant das Bild des heiligen Martins, Symbolon des Erzstiftes Mainz. Die Mainzer Kapitulare hingegen trugen am Halse dieses Stiftzeichens auf dem Ordenskreuze der Art, dass dieses nur in seinen Enden sichtbar war⁶⁴.
- Das Abzeichen der Verbrüderung („eine Pendule, worauf des hohen Ordens Creutz zu sehen, von welchem eines unter 300 Rthlr. nicht stehen solle“), gewöhnlich „Coulant“ genannt, trägt der Erzbischof auf der Brust über dem erzbischöflichen Kreuz.

⁶³ REBER II, S. 20

⁶⁴ DUDIK, S. 69

- Franz Ludwig hinterließ außerdem zum Andenken an diese Fraternität testamentarisch seinen Nachfolgern im Kurfürstentum Mainz ein sehr kostbares Brustkreuz („*crucem pensilem sive Pectorale*“) mit dem Abzeichen des Deutschen Ordens. In Coulant und Krone waren 110 Brillanten (26 ¼ Karat im Wert von 2.882 fl. gefasst, das erzbischöfliche Kreuz hatte 8 Smaragden im Wert von 800 fl. und 300 Brillanten (38 Karat) im Wert von 2.657 fl.⁶⁵.

5. Testament von Franz Ludwig, das Erzbistum Mainz betreffend

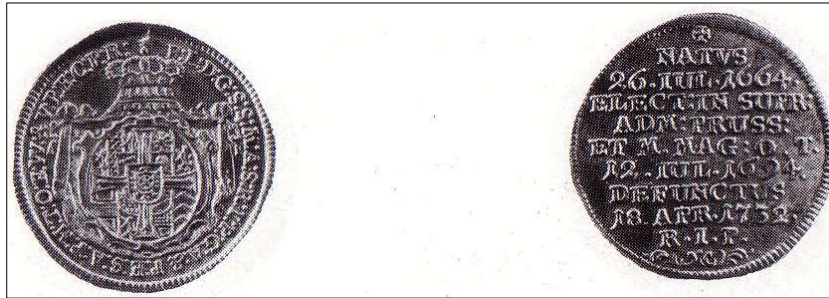


Abb. 43:
Franz Ludwig: Sterbemünze für den Deutschen Orden
Groschen 1732

„*Codicillarische Disposition. Mein Frantz Ludwigen Erzbischoffen und Churfürsten zu Mayntz p., Bischoffen zu Breslaw p.* [Dreiteiliges Codicill zu den beiden vorherigen Testamenten]

...

Demnach ich Frantz Ludwig, Erzbischoff und Churfürst zu Mayntz p. p. in Erinnerung meines durch des Allerhöchsten Guete und Barmherzigkeit erlangten hohen alters, in Betrachtung des gefährlichen Zustands, womit dermahlen von Gott heimgesuchet werde, dan daß alle Menschen ohne Unterscheid der Sterblichkeit underworfen, die Zeit und Stund des Hinscheidens ohngewiß, und bloß in Gottes Handen stehe, ... und wie es nach meinem Ableben darmit gehalten werden solle, eine wohlbedächtige Verordnung zu machen, so ist mein ernstlicher Will undt thue ich und zwarn

...

Siebentens und letzlichen meine künfftige Successores am Ertstiftt Mayntz, Hoch- und Teutschmeisterthumb ..., so legiere hiermit:

Erstlich meinem Successori am Ertzstiftt Mayntz denjenigen Huthkrampen [= Mitra], welchen in Octobri vorigen Jahrs bey meiner Anwesenheit zu Wien von Ihro Mayestät der regierenden Kayserin [Elisabeth Christine, Gemahlin des Kaisers Karl VI.] zu einem Präsent überkommen“⁶⁶.

5. Weitere Zuwendungen für Mainz

- Franz Ludwig ordnete den Bau eines Waisenhauses an.
- „*Die dahiesige Hof- oder Schloß-Kirchen*“ hat er „*innerhalb gantz neu sogleich repariren*“ lassen „*mit einem kostbaren Oratorio und einer Orgel*“. Für die Altäre spendete er silberne Kelche, ein Kruzifix, ein Rauchfass, Leuchter und „*andere zierliche Paramente*“⁶⁷.

⁶⁵ NEEB II, S. 41 Anm. 10

⁶⁶ CONRADT, S. 124-126 und UNGLERT, S. 15

⁶⁷ UNGLERT, S. 22-23

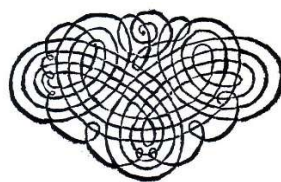


Abb. 44:
Franz Ludwig



Abb. 45:
Ansicht von Mainz 1633
Ausschnitt: rechts im Bild das Kurfürstliche Schloss und die Martinsburg

- Das Deutschordenskreuz, das er von Kaiser Karl VI. geschenkt bekam, vermachte er testamentarisch dem Deutschen Orden. Das „gelbe Teutsche Ordens-Creuz“ bekam „Preßlau“⁶⁸.
- Das Spital zu Mainz bedachte Franz Ludwig mit *etlich tausend* Gulden⁶⁹.



⁶⁸ UNGLERT, S. 15 und CONRADT, S. 127

⁶⁹ UNGLERT, S. 24

E. Bau des Deutschordenshaus in Mainz

I. Die alte Kommende

1. Der Deutsche Orden wird in Mainz ansässig.

- „Der Deutsche Ritterorden erhielt bald nach seiner Entstehung (1191) Besitzungen in und um Mainz. Im Jahre 1215 verlieh ihm Kaiser Friedrich II. das Patronatsrecht der hiesigen Pfarrei Udenmünster, der jetzigen Peterskirche.
- Am 17. April 1256 nahm ihn die Stadt Mainz in den großen rheinischen Städtebund auf. Im nämlichen Jahr verkaufte Margaretha, die Witwe des Mainzer Patriziers Arnold von Bingen, dem Orden ihren Hof bei St. Gangolph, auf nämlichen Platz gelegen“, wo heute das neue, ehemalige Deutschordenshaus steht.
- „Im Jahr 1258 war in Mainz schon ein Deutschordenskommentur“, wo die Brüder unter einem Komtur zusammenwohnten.
- „Zwischen dem alten Deutschhausgebäuden und der Stadtmauer der Rheinseite war vor Zeiten eine mit der Leergasse (Löhrigasse) fortlaufende Straße, welche die Stadt im Jahr 1339 dem Orden schenkte und von diesem nachher verbaut wurde“.
- „In einer Urkunde von 1483 verspricht der Kurfürst Bertold, ein Graf von Henneberg, „den alten Tutschen Hof, den Sr. Gnaden bisher zu seiner Kanzlei und Marstall eingehabt, den Brüdern des deutschen Ordens zurückzugeben“.



Matthäus Merian 1637 (Ausschnitt)

Abb. 46 a:
Ausschnitt aus einer
Vogelschau von Mainz im
Jahr 1637

Nr. 5 ... Kurfürstliches
Schloss

Nr. 15 ... Elisabethkirche
und Gebäude des Deutschen
Ordens⁷⁰

Der freie Platz zwischen
den genannten Gebäuden
könnte der kurfürstliche
Holzplatz sein.

- In der alten Mauer, welche den Hof des jetzigen Palastes von der Seite der ehemaligen Schlosskirche umgab, war das Ordenswappen mit der Jahreszahl 1577 auf einem großen Quaderstein eingehauen; Wappen und Jahreszahl wurden im Jahr 1798 bei der französischen Wapenzerstörung weggehauen. Die Anbringung dieses Wappens steht wahrscheinlich im Zusam-

⁷⁰ Beschreibung bei REBER II, S. 9

menhang mit der Erbauung der St. Gangolphi- oder Schlosskapelle, „die in der Zeit zwischen 1570 bis 1581 errichtet wurde“.



- Die zur alten Kommende gehörende (gotische) Elisabethkapelle (Nr. 32) wurde ab dem Jahr 1314 erbaut. „Die Ausmaße betrugen in der Länge etwa 35 m, in der Breite etwa 15,50 m“. Abgerissen wurde diese Kapelle erst nach der Einweihung der neuen (= linker Pavillon) im Jahr 1739⁷¹.

◀ Abb. 46 b: Die gotische Elisabethkapelle



Merians "Topographia Germaniae", Bd.6: Topographiae Archiepiscopatum Moguntinensis, Trevinensis et Coloniensis« (Mainz, Trier und Köln), Frankfurt am Main 1646. - Merian Matthäus 1637

Abb. 46:
Mainz 1637

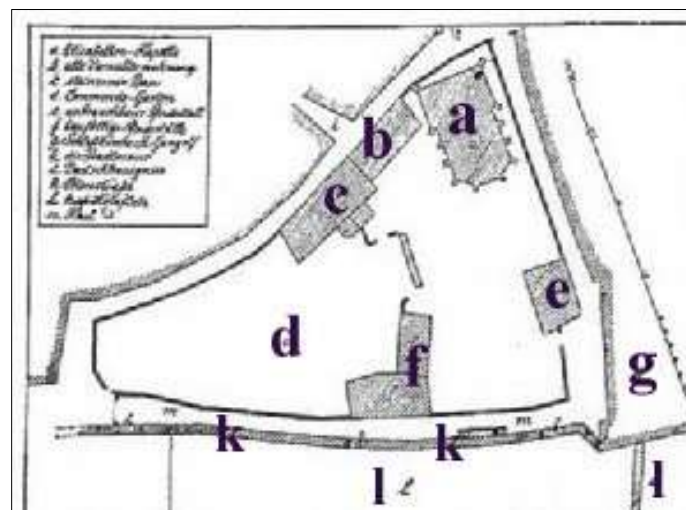
- Ein Blick auf die Stadtansicht und den Stadtgrundriss von Matthäus Merian, wie er sie in seiner 1646 veröffentlichten „Beschreibung der vornembsten Stätt und Plätz, in denen Erzbistümen Mayntz, Trier und Cöln“ dargestellt hat, zeigt die Ausgangslage.
- Auch in seinem Text geht Merian auf das Deutschhaus ein, denn dort unter den Männerklöstern heißt es: „8. S. Elisabeth/bey S. Martins Schloß /da vorzeiten das Teutsche Hauß gewesen“. „Demnach spielten damals die Gebäude um die Deutschordenskirche keine wichtige Rolle mehr; möglicherweise waren sie nicht einmal mehr in ständiger Benutzung. Dagegen stand seit dem hohen Mittelalter dort mit der Elisabethkirche eine Deutschordenskirche landeinwärts

⁷¹ NEEB II, S. 25

etwa südwestlich neben der Gangolphskirche, die als Schlosskapelle diente. Zum Rhein hin war dieser Bereich durch die mittelalterliche Stadtmauer abgetrennt“⁷².

2. Der Zustand des alten Deutschordenshauses im Jahr 1717

- Wie aus einem Visitationsbericht von 1717 und einem Riss ersichtlich, waren im Bestand der alten Kommende seit 1575 keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen worden. Jedenfalls war sie im Jahre 1717 - wenigstens die Wohngebäude - schon zum größten Teil in verwahrlostem Zustand.
- „Der Visitationsbericht von 1717 meldet über den damaligen Stand Folgendes:
- „*Dahier in Mainz befindet sich wegen der Foundation nichts im Archiv. Die Commende hingegen ist neben der Peterstraßen und dem Reul gelegen. Eine wohlerbaute Kirche mit 2 Glocken und drei Altären, ein alt von Holz erbautes Haus, mit 3 Stuben, 4 Kammern, worinnen ein zeitlicher Verwalter wohnhaft.*
- *An diesem befindet sich ein steinerner Bau, worinnen unten ein Keller und Saal ohne Fenster, obenauf 2 Stuben, daneben ein Garten, ad 3 Ruthen⁷³ nach der Heuscheuer. Nächst der Schlosskirch befindet sich ebenmäßig ein steinerner Bau, unten zum Pferdestall, oben aber zur Stube, Kammer und Küche gerichtet, so unbrauchbar.*
- *Nach dem Rheine hin befinden sich zwei alte baufällige Pferdstall von einem Stockwerk mit schlechtem Obdach. NB. Zwischen der Stadtmauer und der löbl. Commende befindet sich ein Reul [kleine Straße], so ehedessen zur gemeinen Straße gebraucht worden, anjetzo verschlossen, wozu hiesige löbl. Commende zu ihrer nötigen Ausfuhr und Gang die Schlüssel in Händen, die Thore werden von der Kammer- oder Ober-Kellerei erhalten“⁷⁴.*



a	Elisabethkapelle	b	alte Verwalterwohnung	c	steinerner Bau
d	Commende-Garten	e	unbrauchbarer Pferdestall	f	baufällige Pferdeställe
g	Schlosskirche St. Gangolf	k	Die Stadtmauer	l	Kurfürstlicher Holz- platz

Abb. 47:
Lageplan der alten Deutschordens-Commende im Jahr 1717
(Nach dem Würzburger Riss Nr. 1, alte Nr. 3)
(Buchstaben vom Verfasser eingefügt.)

⁷² REBER II, S. 12

⁷³ Anmerkung des Verfassers: Die Rute war ein früheres deutsches Raummaß, entspricht ca. 3-4 m.

⁷⁴ NEEB II, S. 4

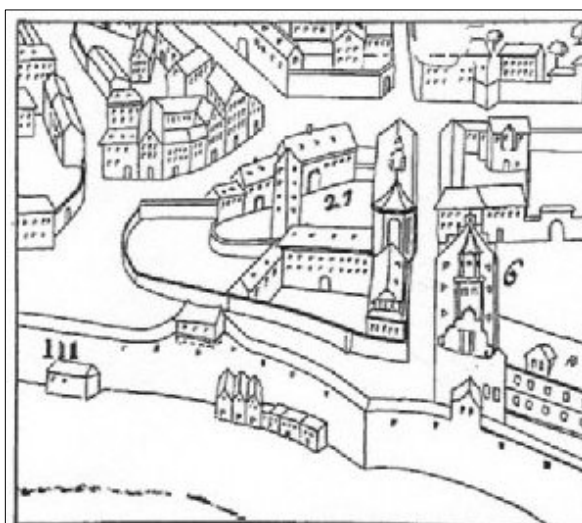
II. Vorbereitungen zum Bau einer neuen Commende

1. Desolater Zustand des Deutschordenshauses

- „Eines der letzten großen Bauprojekte Franz Ludwigs steht in direktem Zusammenhang mit seinem Wechsel von Trier nach Mainz. Bereits im Jahr seines Antritts in Mainz 1729 wurden Pläne für einen Neubau der Deutschordenskommende in Auftrag gegeben, da sich die alte Ordensniederlassung in offenkundig schlechtem baulichem Zustand befand und als Repräsentanz des Deutschen Ordens in der neuen Residenz seines Hochmeisters unwürdig erschien.“⁷⁵.
- Franz Ludwig war seit 1694 Hochmeister des Deutschen Ordens und seit dem 6. April 1729 auch Kurfürst von Mainz. Wie beschrieben war die Deutschordenskommende im Mainz in einem desolaten Zustand. Deshalb war es unabdingbar, in der kurfürstlichen Residenzstadt auch nach außen hin einen würdigen Repräsentationsbau zu errichten.

2. Antrag für den Bau eines neuen Deutschordenshauses

- Deshalb wandte sich „schon im Jahr 1729 oder spätestens Anfang 1730 der damalige Komtur von Mainz Geheimer Rat und Oberst-Kämmerer Freiherr von Satzenhofen an Franz Ludwig.
- Dieser beantrage bei dem neuen Kurfürsten *„in Ansehung des ruinösen sehr schlechten Zustands seines allhiesigen Ordenscommende-Hauses aus höchster Not gezwungen auf dessen Restauration sorgfältig zu gedenken“*.
- Weiter bat der Komtur *„und den unterthänigsten und submissesten Antrag dahin getan, daß er mit Vernichtung alles baufälligen Gehäuses, Stallungen und Gebäuden eine ganz neue Wohnung von den Fundamenten an aufzuführen und herzustellen gesinnt. Alldieweilen aber sothane Intention auszuführen, schwere Unkosten und Anlagen erfordern, solcher ansehnliche und considerale Bau hingegen hiesiger Unserer (d h. des Kurfürsten) Residenzstadt, Hoflager und dem Publico ein besondere Lustre, Ansehen und Advantage zu Wege bringen und profitieren würde“*.
- Der Komtur fügte noch an: Der Kurfürst möge doch *„dahin beförderlich sein, auch zulassen und bewilligen, daß er solches sein vorhabenes Gebäude über die Stadtmauer bis an die nach dem Rheine zu bis dato gebrauchte Reitschule“* ausdehnen dürfte⁷⁶.



◀ Abb. 48:

Die alte Deutschordens-
Commende im Jahr 1717
(nach Maskop)

Ziffern vom Verfasser
eingefügt.

- Nr. 21: alte Commende
- Nr. 6: St. Gangolphs-
kirche

⁷⁵ https://www.bps-trier.de/franz_ludwig.php
Franz Ludwig – Familie – Ämter – Kunst – Tafel 13

⁷⁶ SCHLEGEL, S. 2 und NEEB II, S. 26

▪ „Das ihm dafür überlassene Gelände - es bildete einen Teil des kurfürstlichen Holzplatzes - wollte er *nach Maß und Rhuten auch Fußzahl per viam compensationis in aequivalenti*“ [= auf dem Wege des Austausches auf gleicher Basis] *vergüten*, wobei er zunächst an den alten, nach dem Zeughaus zu gelegenen Commendegarten dachte“⁷⁷.

3. Bauherr

▪ Aus dem Wortlaut geht eindeutig hervor, dass als eigentlicher Bauherr beim Neubau der Ordenskommende nicht Kurfürst und Deutschmeister Franz Ludwig, sondern der Komtur von Mainz, Franz Siegmund Freiherr von Satzenhofen, Geheimer Rat und Oberst Kämmerer am kurfürstlichen Hofe, anzusprechen ist.

▪ „In zweiter Linie bzw. in höherer Instanz war der Landkomtur der Ballei Franken, Carl Heinrich Freiherr von Hornstein, zuständig“. Kommendeverwalter vor Ort war Johann Jacob Stubenrauch. Dieser musste zum größten Teil seine Berichte an den Freiherrn von Satzenhofen richten, „der seit März 1730 auch Koadjutor der Ballei Franken war und sich deshalb von diesem Zeitpunkt ab vorwiegend in Ellingen aufhalten musste“⁷⁸.

4. Das Deutschordenshaus in einer Front mit dem kurfürstlichen Schloss

▪ Dass das Deutschordenshaus neben dem kurfürstlichen Schloss errichtet werden sollte, verdanken wir Franz Ludwig, der in Personalunion Kurfürst und Hochmeister war. Ohne diese Personalunion wäre der Bau an dieser Stelle neben dem kurfürstlichen Schloss sicher sonst nicht möglich gewesen. Man muss in dem Bau des Deutschordenshauses mehr eine Residenz des Deutschmeisters sehen als einen Sitz des Deutschen Ordens.

▪ In seinem für Mainz zuständigen Landkomtur Franz Siegmund Freiherr von Satzenhofen fand Franz Ludwig, wie bereits ausgeführt, einen fähigen Beamten, der die treibende Kraft bei der Bauunternehmung war.

▪ Verwalter vor Ort war Stubenrauch, der seine Berichte an den Komtur von Mainz zu richten hatte, der sich meist in Ellingen aufhielt. Beide mussten für ihren in Breslau residierenden Herrn tätig werden, nachdem sich die alten Gebäude in sehr schlechtem Zustand befanden, und das sicher schon seit längerer Zeit⁷⁹.



Abb. 49:

Franz Ludwig, Kurfürst und Hochmeister



Abb. 50:

Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister

⁷⁷ NEEB II, S. 26

⁷⁸ SCHLEGEL, S. 2

⁷⁹ REBER II, S. 12-13

III. Baugeschichte des neuen Deutschordenshauses bis 1732

1. Festlegung des Bauplatzes

- Wie schon erwähnt, hatte der damalige Komtur von Mainz, Freiherr Franz Siegmund von Satzenhofen, dem neuen Kurfürsten Franz Ludwig vorgeschlagen, dass alle alten Gebäude des Deutschhauses abgerissen werden sollten und stattdessen ein neuer Bau entstehen sollte.
- Das neue Gebäude sollte sich über die „*gemeine Stadtmauer bis an die dem Rheine zu bis dato gebrauchte Reitschule*“ ausdehnen. Die kurfürstliche Hofkammer stellte noch einen Teil des kurfürstlichen Holzplatzes zu Verfügung⁸⁰.

2. Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn wird zum Architekten ernannt.

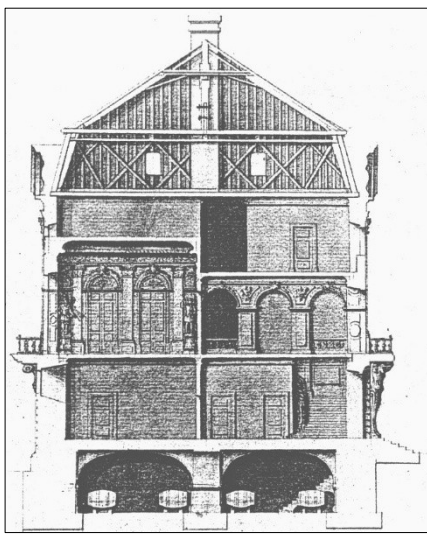


Abb. 51:

Ausschnitt aus einem Entwurf des
Deutschhauses von Anselm Franz
Freiherr zu Groenesteyn
(Familienarchiv von Ritter)

- Nachdem der Bauplatz für das Deutschordenshaus festgelegt war, konnte die Planung in Angriff genommen werden. Man kann davon ausgehen, dass der Architekt bei der Festlegung des Bauplatzes nicht eingeschaltet worden war, denn dieser Bereich gehörte mehr zum Hofzeremoniell.
- Franz Ludwig „übertrug die Planung nicht dem Ordensbaumeister, und auch nicht dem ranghöchsten Mainzer Architekten, dem Oberbaudirektor Maximilian von Welsch [1671-1745], den der vorherige Mainzer Kurfürst Lothar Franz von Schönborn in dieses Amt berufen hatte“.
- Vielmehr beauftragte der neue Mainzer Kurfürst Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn (1692-1765), der wie Maximilian von Welsch zu den so genannten Hofkavaliersarchitekten gehörte, mit der Planung⁸¹.

3. Die Pläne werden erstellt.

- In seinem ersten Bericht (datiert vor dem 17. Sept. 1729) meldete der Kommendeverwalter Stubenrauch: „*übrigens lasset sich gedachter Hh Baron Von Ritter, der in diesem Moment allhier ahngekommen, gehorsambst empfehlen mit dem Versprechen nit abzulassen bis der Riß völlig fertig seye*“. Hieraus ist ersichtlich, „dass Freiherr von Ritter den Auftrag erhalten hatte, für den geplanten Kommendebau einen Riss anzufertigen“⁸².
- Da Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn bei seiner hohen Stellung und seiner starken anderweitigen Inanspruchnahme sich nicht um die Bauausführung im Einzelnen kümmern konnte, forderte er einen „*Bauinspecteur*“, der in „*H. Lieutenant Thoman*“ gefunden wurde. Dieser erhielt vom 1. Januar bis 31. Dezember 1730 insgesamt 150 Gulden.
- Der Name von Ritter kommt mehrfach in den Berichten des Verwalters Stubenrauch an den Comtur vor. „*Herr Baron von Ritter*“ hat den Bauplatz in „*Augenschein genommen*“ und ge-

⁸⁰ NEEB II, S. 26

⁸¹ REBER II, S. 14

⁸² SCHLEGEL, S. 2

beten, „der Holtzhoff müsse geräumt werden“, was ohne „Specialbefehl einer Churfürstlichen Cammer“ nicht geschehen könne, sonst könne nit einmahl“ abgesteckt werden.

▪ Die Räumung des zum Bau benötigten kurfürstlichen Holzplatzes muss bald darauf erfolgt sein, wie aus Schreiben Stubenvolls vom 25. Oktober 1729 und 1. November 1729 hervorgeht⁸³.

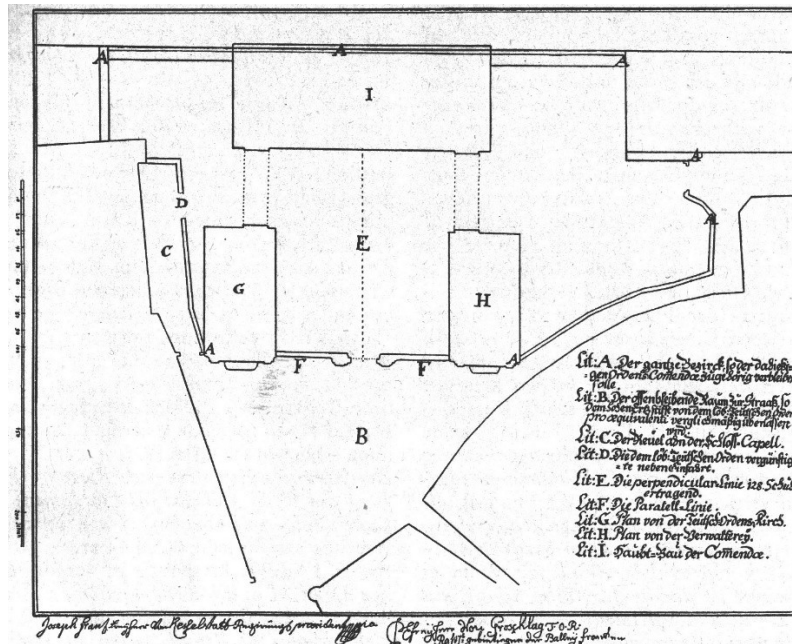


Abb. 52:

Deutschhaus: nach dem Riß Nr. 4

(mit den Unterschriften des Regierungspräsidenten Freiherr von Kesselstaat und des Ratsgebetigers der Balley Franken Freiherrn von Groschlag)

A	---	B	Der offen bleibende Raum
C	„Reuel“ (freier Platz) an der Kapelle	D	Einfahrt zur Schloss-Kapelle
E	---	F	---
G	Schloss-Kapelle	H	Plan für die Verwaltung
I	Haupthaus für die Commende		

▪ Von Ritter stand seit dem 14. Mai 1718 als wirklicher Kämmerer in kurfürstlichen Diensten. Da er längere Zeit in Paris gelebt hatte, wurde seine Kunstauffassung von der zeitgenössischen Architektur in starkem Masse geprägt. Franz Ludwig bestätigte diesen Architekten 1729 als Kämmerer.

▪ Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn muss darauf mit der Planung des neuen Deutschordenshauses (im September 1729⁸⁴) beauftragt worden sein. Bereits im November 1729 legte er die Risse dem Oberbaudirektor Maximilian von Welsch zur Begutachtung vor. Nur wenige Wochen später (am 30. Januar 1730) wurde er selber zum kurfürstlichen Oberbaudirektor ernannt; er trat damit an die Spitze des gesamten erzstiftlichen Bauwesens⁸⁵.

⁸³ SCHLEGEL, S. 4

⁸⁴ Datum bei: BOLL, S. 2

⁸⁵ REBER II, S. 14

Von Welschs offizielle Tätigkeit beschränkte sich von da ab auf das Festungsbauwesen⁸⁶.

- In den Rechnungen (1729 bis Ende 1730) ist auch der Name „*Roth des Hohen Ordens baumeistern zu Marienthal*“ [= Roth, Baumeister zu Mergentheim] aufgeführt ist, der nach dem Tod von Franz Ludwig Bauleiter wird. Er erhält ein geringes Entgelt „*pro discretione*“, d. h. eine Bezahlung, „die dem Ermessen des Zahlenden anheimgestellt war, im Gegensatz zu fest vereinbarten Gehaltszahlungen. Es wäre auch denkbar, „dass der Comtur den Ordensbaumeister bei der ersten Planung zuzog, um sich von ihm in bautechnischer Hinsicht beraten zu lassen“.

- Es könnte ferner auch sein, dass Roth einen ersten Riss ausgefertigt hat, der dann von Ritter in eine bestimmte Form gebracht oder irgendwie umgestaltet wurde. Da Roth in den Baurechnungen vom 19. Januar/5. Juli 1730 und zweimal im Jahre 1731 mit relativ geringen Summen (25 fl., 36 fl., 50 fl., 50 fl.) aufgeführt ist, können wir vermutungsweise nur annehmen, dass man es in der Landkommende Ellingen für ratsam hielt, den eigenen Ordensbaumeister in gewissen Abständen zur Überwachung der Bauausführung nach Mainz zu beordern⁸⁷.

4. Die Bauarbeiten beginnen.

4.1. Aushebung der Baugrube

- Die Räumung des zum Bau benötigten kurfürstlichen Holzplatzes ist - wie bereits ausgeführt - bald in Angriff genommen worden. Stubenrauch schreibt am 25. Oktober 1729 an den Comtur: „*übrigens Verspricht der Herr Baron von Ritter heuth nachmittags die Ahnweisung zum fundament graben zu thuen also noch hoffentlich ein zimblicher Vorschub geschehen kann, da ahnjetzo nichts abgehet*“ ...

- Im Schreiben vom 1. November 1729 heißt es: „*übrigens schaffft ahnjetzo die Churfürstl. Cammer das Baugeschirr ohn Verhalt an*“.

- Da das Fundament ab dem 25. Oktober 1729⁸⁸ ausgehoben wurde und die Pläne erst am 1. November 1729 dem Oberbaudirektor von Welsch vorgelegt wurden, begannen die Bauarbeiten sogar noch, bevor die Risse des Architekten fertig waren⁸⁹.

- Erst Ende des Jahres 1729 lagen die völlig ausgearbeiteten Baupläne vor⁹⁰.

4.2. Die kurfürstliche Hofkammer unterstützt das Bauvorhaben.

- Zu Lebzeiten von Franz Ludwig († 1732) stellte die kurfürstliche Hofkammer das benötigte Fuhrwerk und trug außerdem durch die Lieferung von Bauholz zu den Baukosten bei. Die Bau-rechnung führt 3.000 fl. auf⁹¹.

- Die Naturallieferungen der kurfürstlichen Hofkammer in den Jahren 1730 bis 1731 werden mit insgesamt 4.264 fl. 44 xr. [xr, =Kreutzer] angegeben; die Gestellung des Fuhrwerks wird mit 3.000 fl., das Bauholz mit 560 fl. sowie das Brennholz zum Kalk mit 704 fl. 44 xr. bewertet⁹².

4.3. Die ersten Verträge

- Mit Datum vom 8. November 1729 wurde mit dem Maurermeister Hans Engel Siegen der *Contract* geschlossen.

4.4. Klärung der Bauplatzfrage

- Mitte 1730 kam „der Comtur von Satzenhofen jetzt selbst nach Mainz, um die Risse von

⁸⁶ SCHLEGEL, S. 5

⁸⁷ SCHLEGEL, S. 3-4

⁸⁸ Bei BOLL, S. 2 wurde seit dem 7. November 1729 mit den Fundamenten zum Hauptbau begonnen.

⁸⁹ SCHLEGEL, S. 4

⁹⁰ BOLL, S. 2

⁹¹ SCHLEGEL, S. 4

⁹² SCHLEGEL, S. 33

Ritters zu approbieren (= genehmigen) und die noch nötigen Kontrakte mit dem Steinmetz und anderen Handwerkern abzuschließen.

- Von Satzenhofen musste auch vor allem die Bauplatzfrage mit der kurfürstlichen Hofkammer klären. *„Eine Erweiterung der anfangs geplanten Anlage durch zwei Seitenflügel hatte die ursprünglich vereinbarte Kompensation des Holzplatzes durch den Commendegarten unmöglich gemacht“*⁹³. Für die Ausführung des rechten Flügels (der Verwalterwohnung) nämlich musste von dem ursprünglich als Tauschgelände vorgesehenen Gebiet des Kommendegartens noch ein beträchtliches Stück in Anspruch genommen werden“.

- Von Satzenhofen hatte sich nochmals und wiederholt an Franz Ludwig *„gewandt mit der Bitte, ihm die Kompensierung des Holzplatzes durch seinen Commendegarten zu erlassen, weil sonst nach Maßgabe und Anzeige der rechte Flügel seines Commendehauses in seiner Extension nach Erfordernis der Architektur nicht genügsam auszuführen wäre“*.

„Anstatt des Gartens will von Satzenhofen dem Erzstift vom Gebiet der alten Commende denjenigen Raum als Kompensationsfundus überlassen, der nach der Stadtseite hin vor die Neubauten (den Hauptbau und die beiden Pavillons) zu liegen käme. Insbesondere sollte die alte (gotische) Elisabethkapelle aufgegeben“ und in den heutigen linken Pavillon verlegt werden.

- Mit seinen Vorschlägen fand von Satzenhofen bei Franz Ludwig keine Schwierigkeiten, *„zumal wo der baulustige Comtur zu dem Baue ein groß Capital Geldsumme zu employren [= anlegen] nicht nur erbietig, sondern allbereits in der Tat engagieret und begriffen, anderenteils ein so pretioser Bau zu gemeiner Stadt und absonderlich einer kurfürstlichen Residenz, wohin er anschließt [gemeint ist das kurfürstliche Schloss mit der Kanzlei] Zierde und Splendeur gereichig sei“*.

- Aus eigener Machtvollkommenheit konnte Franz Ludwig dem Ansinnen von Satzenhofen nicht Folge leisten, dazu brauchte er die Zustimmung des Domkapitels.

- Am 15. Februar 1730 bat daher der Kurfürst in einem Schreiben an das Domkapitel um dessen Zustimmung, die auch sofort erfolgte.

- Am 19. Februar 1730 wurde dann auf Pergament eine ausführliche Schenkungsurkunde ausgestellt, die von Satzenhofens Gesuch genehmigte⁹⁴.

5. Die Donationsurkunde im Wortlaut



Abb. 53:
Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz
10-Dukaten-Stück (1730)

⁹³ SCHLEGEL, S. 5

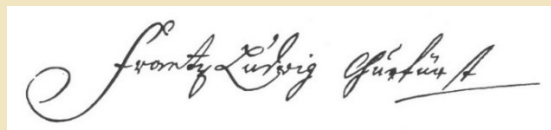
⁹⁴ SCHLEGEL, S. 5-6

Wir Gottes Gnaden Wir
Franc Ludwig / des Heiligen
 Stuhls zu Mayntz Erzbischoff / des
 Heiligen Römischen Reichs durch Germanien
 Erzbischoff und Churfürst, Administrator des Hochmeisterthums in
 Preussen, Meister teutschen Ordens, in Teutsch- und Welschen Landen,
 Bischoff zu Worms und Preßlau, Probst und Herr zu Ellwangen, Pfalz-
 Graff bey Rhein, in Bayern, zu Gülich, Cleve und Bergen Herzog,
 Fürst zu Mörs, Graff zu Beldentz, Sponheim, der Marck und Ravens-
 berg, Herr zu Ravensstein, Freudenthal und Eulenberg. re.

Urkunden und bekennen hiermit für Unß und unsere sucessores ahm Ertzstift. Nachdem unserer Löbl. Teutschen Ordens Commendeur allhier zu Mayntz, unser zugleich geheimbder Rath, und Obrist-Cammerer Freyherr von Satzenhoffen etc. in Ansehung des Ruinosen sehr schlechten Zustandts seines allhiesigen Ordens-Commende-Hauses aus höchster Noth gezwungen auf dessen Restauration sorgfältig zu gedenken, den unterthänigst und submißesten Ahntrag dahin gethan, daß Er mit Vernichtung alles baufälligen gehäuses, stallungen und gebäuten, ein ganz neue Wohnung von dem Fundament ahn aufzuführen, und herzustellen gesinnet, alldieweilen aber sothane intension auszuführen, überschwängliche schwere Unkosten und Anlagen erfordern, solcher ansehnlich- und considerabler Bau hingegen hießiger Unserer Residenz-Statt, Hoflager, und dem publico, ein besonderes Lustre ansehen und advantage zu wegen bringen, und profitiren würde, Wir dahin beförderlich sein – auch zulassen, undt bewilligen mögten, daß Er solches sein vorhaben gebäu über die gemeine Stadtmauer biß an die nach dem Rheine zu, bis dato gebrauchte Reitschuhl extendieren, und solchen Unserer Ertzstiftl. Hoffkammer abnehmenden Platz nach Maas und ruthen auch Fußzahl per viam compensationis in aequivalenti vergüthen möge; Und wir dan nach wohlerwogenen Umständen hiebey anfangs gar kein Bedenken vorgefunden, immittelst aber bey Vorfolg der sache sich weiter geäußert, daß vorgedachter unser Obrist-Kammerer, und Commendeur, der Freyherr von Satzenhoffen, den in Absicht gehabten Compensationsfundum auf seiner Commenderie Hausgarten per totum umb deswillen dem Ertzstift pro aequivalenti nach ruthen maaß nicht transportiren mag, alldieweilen nach maasgab und anzeig deren hiebey-liegenden grundtrifßen undt aufzugs der rechte Flügel seines Commendehauses in seiner extension nach erfordernuß der Architectur nicht genugsamb auszuführen wäre, und uns dahero demüthigst mehrmahlen Supplicierendt ahngegangen, Wir mögten zu behuff Unseres löbl. Ordens und dessen allhiesiger Commenderie auß besonderer Chur-Landsfürstlicher gnadte, und mit bewilligung Unseres Würdigen DohmbsCapituls Ihn mit der Compensation des vormahlen hiesiger Unserer Ertzstiftl. Hofkammer zugehörig - gewesen - nunmehr in die extension des Commenderie gebäues eingezogenen Holzplatzes völlig, und tumb so mehr befreyen, undt Verschonnen, als 1^{mo} zu dem bau ein groß Capitalsgeldtsummam zu employren, Er nicht nur erbiethig, sondern allbereits in der That engagirt, und begriffen, Anderntheiltz so ein pretioser Bau zu gemeiner Statt, und absonderlich einer Churfürstl. Residenz, wohin Er anschließet, zierth und splendeur gereichig ist, und vornemlich: 3^{io} derjenige rauh, welcher Unserer Ertzstiftlichen Hofkammer compensando zu vergüthen wäre, außerhalb des Commende-hauß nach der Straß zu | : sonderlich, wan, wie das Vorhaben ist, die Kirch ruckhwerts verzogen wird: | dem Gemein Stattwesen zum besten zu überlassen und cedirt, auch darauf vor Ewig verziehen, und renuncyret werden will, daß Wir darumben solchem Unseres geheimbden Raths Obrist-Kämmerers

und zeitlichen Commendeurs hiesiger des Teutschen Ordens Commende unterthänigst billigem Gesuch, nach wohlerwogenen umbständten in Churfürstl. Gnaden umb so mehr platz gegeben, undt dazu allerdings bewilliget, und consentieret haben, als derselb umb Unsere Persohn sowohl als hiesige Ertzstift sich wohl verdienet gemacht, undst Wir darauf billige Reflexion genohmen, thun solches auch hiermit also und gestalten, daß der zur Extension des Commendehauses demselben donirter platz, also wie der mehrgemelte Abriß es limitieret, undt weiter nicht, diesen in zukünftigen Zeiten frey und ohnentgeltlich auch ohne compensation zu thuen, geschenket seyn und bleiben solcher auch, wie mit anderen seinem eigenthumb darmit schalten, walten, und disponiren solle undt möge, ohne Männiglich Eintrag und hinternuß, dessen zu wahrer Urkundt haben Wir gegenwärtigen Donations-Schein nicht nur eigenhändig unterschrieben, und mit unserem Ertzstiftl. Insigel betruckhen - sondern auch Unser würdiges Dhomb Capitel ersuchen lassen, zu demselben zu willigen, und dem Unsrigen das Ihrige Insiegel beyzuhanen.

Geben in Vnserer Residenz zur Sanct-Martins-Burg in Mayntz den 19.^{ten} February 1730.⁹⁵



Vorstehende Copie Donation-Scheins ist gegen seinen wahren auf Pergamen gefertigten, und mit zweyen an einer weiß-roth- und blauseidenen Schnur abgehängten Insiglen munirten Original gehalten, und auscultando et collationando von Wortt zu Wortt durchgehents accurat gleichlautend befunden worden, Urkund dessen mein eigenhändige Namensunterschrift, und gewöhnliches Insiegel auch Notariatsfertigung.

So geschehen Ellingen den 17. May 1734

L. S.⁹⁶

Franciscus Christophorus Michael Voll
Kaiserlicher Comes palatinus und Jurastus
Publicus, Notarius requisitus⁹⁷

6. Die Bauarbeiten beginnen im Jahr 1730

6.1. Legung des Fundamentes

- Während der Wintermonate 1729/30 hatte man bereits den Grund ausgehoben und mit der Legung des Fundamentes begonnen.
- Am 19. Januar 1730 wurde der Kontrakt zwischen dem Komtur und dem Mainzer Steinmetz Johann Michel Schmidt abgeschlossen⁹⁸.

6.2. Wasser in der Baugrube

- Im März 1730 (oder schon vorher) ergaben sich die ersten bautechnischen Schwierigkeiten. Da sich Wasser in der Baugrube angesammelt hatte, mussten „Item den 6 ten und 7 ten Marty 1730 bey nächtlicher schöpfung des Wassers aus denen fundamenter 14 Tagelöhner und 4 Zimmergesellen 14 Maaß Wein und 2 ½ Leib Brot gereicht, facit 2 fl. 7 xr. bezahlt werden.
- Am 26. März musste wieder das Wasser aus der Baugrube geschöpft werden.

⁹⁵ - Wortlaut der Urkunde bei NEEB II, S. 36 (Beilage A)

- Kopf der Urkunde aus: >Franz Ludwig: Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Mayntz ... Edict und Befehl Wider die Selbst-Rach-Injurien ...; Mayntz De Dato 28. Octobris 1730) <

- Unterschrift von Franz Ludwig aus: BERTHS, S. 172

⁹⁶ L. S > Locus Sigilli (Ort des Siegels)

⁹⁷ NEEB II, S. 36

⁹⁸ Genaue Aufstellung der Steinmetzarbeiten siehe: BOLL, S. 2

- „In den ersten Märztagen 1730 scheint also in der Baugrube das Grundwasser hochgekommen zu sein - bei der unmittelbaren Nähe zum Rhein, der damals vermutlich noch Hochwasser führte, kein Wunder“. Man arbeitete damals sogar nachts mit vom Hofspengler bezogenen Leuchten, was in damaliger sehr außergewöhnlich war; zudem musste eine „doppelte Pumpe“ beschafft werden, um die Menge des eingedrungenen Wassers beseitigen zu können.

6.3. Pfähle aus Eichenholz

„Wie bei allen Bauten, die auf angeschwemmtem Grund errichtet werden, musste man unter die Fundamente bzw. Kellerpfeiler Pfähle aus Eichenholz einschlagen“. Auf der Baurechnung ist die Rede „von der Einschlagung der 92 Pfähl in die Kellerpfeiler“.

6.4. Grundsteinlegung



© Privatbesitz

Als das hochgekommene Grundwasser beseitigt war, erfolgte am 13. April 1730 die feierliche Grundsteinlegung, die Franz Ludwig persönlich vornahm⁹⁹.

Anwesend waren auch der Landkomtur der Ballei Franken Freiherr von Hornstein sowie der Oberstkämmerer und „zurzeit hiesiger Orts-Comtur“ Freiherr von Satzenhofen.

◀ Abb. 54: Franz Ludwig

6.5. Baufortschritte im Jahr 1730

Vom 15. bis 18. August 1730 war der Kommendeverwalter beim Komtur in Worms, „umb den gnädigen Verhaltensbefehl in p[unc]to des Bauwesens einzuholen“.

- Am 5. September 1730 „kann er versichern, daß das Bauwesen ein zimblichen Furthgang gewinnet“.
- Am 21. September 1730 erfolgte die „Schließung des Kellers“.
- Am 2. Dezember 1730 konnte der Kommendeverwalter melden, „daß der Bau bis ahn das zweyde Stock verfertiget und gegen Regen verdeckt ist“.

7. Bauarbeiten im Jahr 1731

7.1. Einsturz des Kellergewölbes

- Von Mauerfehlern und Differenzen mit dem Baumeister Roth ist Anfang des Jahres 1731 die Rede.
- Am 10. Februar 1731 berichtet Stubenrauch in einem Schreiben an den Landkomtur von Mauerfehlern und Differenzen mit dem Ordensbaumeister Roth. Er beklagt sich darin über den Vorwurf Roths, ihm - Stubenrauch - wolle es erscheinen, als ob Roth „die ihm zum Theil gezeigten Maurerfehler auf ihn abwälzen wolle“.
- Aus einem Schreiben des Kommende Verwalters vom 17. März 1731 geht hervor, dass er nach Ostern auf Befehl des Herrn Baron von Ritter „das gegen die Winter Feuchtigkeit aufgerichtete tach habe abheben lassen“. Es wurden drei Maurermeister beauftragt, „das schadhafte Bau Wesen zu besichtigen und ein parere [= Gutachten] zu verfassen“. Den Berichten kann man entnehmen, „daß die Fundamente zu den Kellerpfeilern nicht nach dem Riß“, sondern

⁹⁹ - Bei DEMEL, S. 121, wird der 30. April 1730 als Tag der Grundsteinlegung angegeben.

- Bei JÜRGENSMEIER wird ebenfalls der 30. April 1730 als Tag der Grundsteinlegung genannt.

- NEEB II, S. 37: Die Grundsteinlegung „für den Neubau, d. h. den Hauptbau, das heute Großherzogliche Palais“, erfolgte „in der Zeit zwischen dem 20. Februar und dem 12. Juli 1730“.

Bei DEMEL, S. 121 sind weitere Aufenthalte von Franz Ludwig in Mainz angegeben: 25. Mai/9. November 1730 und 7. August 1731

schwächer ausgeführt worden waren. Die übrigen Fehler würden mit „geringem korrigiert werden können“.

- Da das äußere Mauerwerk keine Fehler aufweise, habe von Ritter befohlen, „sogleich das 2. Stock anzulegen, damit der Bau noch in diesem Sommer unter Dach komme“.

- Aus dem Gutachten, datiert vom 4. Mai 1731, geht hervor, daß der *recommendierte* [= empfohlene] *Maurer Meister* *ahn dem Commenda Bauwesen nit allein schlechte, sondern auch ahn denen Kellerpfeilern gefährliche Mauerarbeith gemacht habe*“.

Diese Maurerfehler müssen doch recht gravierend gewesen sein, denn am 12. Mai 1731 berichtet Stubenrauch dem Landkomtur, „daß abends, als niemand mehr in Arbeit, der 3. Teil vom Gewölb eingefallen sei“.

- „Freiherr von Ritter ließ daraufhin sofort die beiden schuldigen Maurermeister Hans Engel Siegen und Ferdinand Seiringer durch den Stadtbauknecht inhaftieren“. Siegen wurde gegen Kautions mit Genehmigung des Herrn von Ritter gleich wieder entlassen.

- Am 22. Mai 1731 erklärte der Verwalter dem Komtur, „dass die beiden Maurermeister nicht in Mainz angesessen seien und nicht soviel besäßen, um den Schaden zu ersetzen. Überdies sei zweifelhaft, wem die Schuld beizumessen wäre, da die Kellerpfeiler-Fundamente gelegt worden seien, lange bevor von Ritters Abriss verfertigt war“. Er deutet also versteckt an, dass nach seiner Ansicht Freiherr von Ritter wegen des zu spät gelieferten Risses mitschuldig sei; bereits im November 1729 habe er mehrmals darüber Klage geführt, dass der Architekt mit seinem Riss noch nicht fertig sei.

- Die beiden Maurermeister sollten für „die eingestürzten 180 Ruthen Mauer 416 fl. zurück-erstaten“. Da die beiden Meister dieses Geld nicht aufbringen konnten, „musste diese Summe in der Erweisung [= Kassenausweis] wieder eingesetzt werden“.

- Um keine Zeit ungenützt verstreichen zu lassen, wurden sogleich drei neue Maurermeister eingestellt; es sind dieselben, die im April zur Begutachtung herangezogen worden waren.

- Am 2. Juni 1731 meldet der Verwalter dem Landkomtur und dem Komtur, dass die neuen Maurermeister „bis in den Herbst nit allein die Schaeden zu repariren, sondern das gantze Gebäu mit Gottes Hülff so herzustellen“ werden.

- Der „Bauinspecteur“ Thoman wurde ausbezahlt, abgefunden und entlassen.

- Franz Ludwig gab die Anweisung, den Bauschaden genauer zu untersuchen und ein Gutachten erstellen zu lassen. Diese Gutachten vom Ordensbaumeister Roth, von dem „Ingenieur Lieutenant Baumgrartz von Mannheim und Johannes Bayer fürstl. Itzsteinischer Werck Meister“ stellte der Verwalter am 30. Juni 1731 dem Komtur zu mit der Bemerkung, „der Comtur werde aus den Protokollen ersehen, daß durch die Nachlässigkeit des recommendirten Maurer Meisters der Keller eingesunken undt das Mauerwerk oben hien verfertigt, wie auch wegen den zu schwach gemachten Mauern der Riß ursach seye, wan nuhn weiter erhellet wirdt, daß der Keller völlig abgehoben werden muß“. Man kann mit dieser Bemerkung wieder deutlich herauslesen, dass nach Ansicht des Verwalters letzten Endes der Baudirektor von Ritter die Schuld trägt.

7.2. Abtragung des Kellergewölbes und Weiterbau am Außenbau 1731

- Dem Gutachten der Bausachverständigen entsprechend wird im Juli 1731 das fehlerhafte Kellergewölbe wieder abgetragen und unterdessen an der Aufführung der Außenmauern weiter gearbeitet, um den Bau bis zum Herbst noch unter Dach zu bringen. Am 21. August sind die Außenmauern des zweiten Stocks fertig, am 21. September wird ein Teil des Kellergewölbes geschlossen und am 13. Oktober haben die Maurer nur noch das über dem dritten Stock kommende Hauptgesims zu versetzen.

- Einen Monat später berichtet Stubenrauch dem Comtur, „der Maurermeister wird in etlichen Tagen schließen und dem Zimmermeister zum aufschlagen Blatz machen“.

- Gleichzeitig fragt er an, ob die Steinmetze den Winter hindurch die Balustraden zu den beiden Altanen¹⁰⁰ fertig machen sollen, wie es der Baudirektor von Ritter für gut befände.
- Der für November vorgesehene Abschluss der Maurerarbeiten verzögerte sich, „da wegen Abgang des Hauptgesims die Maurerarbeiten nit schließen können ... weilen H. Baudirektore das Hauptgesims zu spath resolvirt“.

8. Weiterbau 1732

8.1. Aufstellung des Dachstuhls

- Im Januar 1732 wird der Dachstuhl aufgestellt. Für die Verzögerung gibt Stubenrauch auch wieder die Schuld dem Baudirektor von Ritter, da sich dieser zu spät zu dem Hauptgesims entschlossen habe und dem Zimmermeister erst im Oktober 1731 den Riss ausgehändigt habe.
- Während die Zimmerleute noch mit dem Aufschlagen des Dachstuhls beschäftigt waren, hatte der Dachdecker bereits mit dem Zulatten begonnen. Am Tage der Richtfeier war er bereits zur Hälfte damit fertig.

8.2. Richtfest

Am 16. Januar 1732 nachmittags 3 Uhr fand das Richtfest statt. „Der Zimmermeister werde wegen seiner extra ordinarie, in Mainz noch nit gesehehen Arbeith allgemein gelobt“.

8.3. Dachdecker

Am 28. Januar 1732 wurde der erste Dachschiefer aufgenagelt. Auf dessen Unterseite wurde eine Inschrift eingeritzt, die man bei einer Ausbesserung des Daches im Jahre 1902 vorfand.

Diese Inschrift (nach Neeb) lautet:

„Den 28. January Ao 1732 || wurde der erste Leyenstein¹⁰¹ unter T??lo || Ihro freyherl. Excellenz Herrn v. Ritter || als h. Baumeistern Ihro churf. Durchleuch[t] || zu Maynz des H. Teusch Ritterordens || Teuschmeistern aufgenagelt || unter damahliger Obsicht Herrn Jacob Stubenrauch Verwaltern || Meister [Le]yndeck[er] Johann ... ig ... Wall...“¹⁰².

Der Name des „Leyendeckers“ war auf dem Schiefer nicht mehr zu lesen, laut Baurechnung hieß er Jacob Wallmerath. Dieser hatte die Inschrift sicher auf eigene Initiative und ohne Wissen des Komturs angebracht, denn sonst hätten auch die Namen des regierenden Deutschmeisters, des Landkomturs und des Komturs genannt werden müssen.

8.4. Bauinspektor

Nach dem Ausscheiden Thomans fehlte ein eigentlicher Bauinspektor. Wohl hatte der Landkomtur nach dem Kellereinsturz einen Ellinger Polier nach Mainz beordert, es war Thomas Keller, der Bruder des 1724 verstorbenen Ordensbaumeister Franz Keller, der aber laut Rechnungseintrag nur 5 Wochen in Mainz verblieben war. So musste der Kommandeverwalter Stubenrauch selbst die Funktion eines Bauinspektors übernehmen.

- Stubenrauch ließ am 12. April 1732 beim Komtur anfragen, ob er „den Mauermeister die Ausmauerung des Ingebäudes veracordieren“ soll, wozu mindestens 200.000 gebackene Steine benötigt werden.

8.5. Tod des Kurfürsten und Hochmeisters Franz Ludwig

- Während man in Mainz sich schon Gedanken machte über den Innenausbau, starb in Breslau am 18. April 1732 Franz Ludwig.

¹⁰⁰ SCHLEGEL, S. 10: „Mit den Altanen sind gemeint die eingeschoßigen, flachgedeckten und mit Balustraden versehenen seitlichen Galerien an der Rheinfront“.

¹⁰¹ Leyenstein und Leyendecker = Schieferstein und Schieferdecker – Im Rheinland gebräuchlicher Ausdruck. Ley oder Lei = Fels, Schiefer, vgl. Lorelei

¹⁰² Inschrift bei NEEB II, S. 11



© Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Klimek, Stanisław; Bilddatei-Nr. fmd490383

Abb. 55:

Breslau, Kurfürstencapelle: Innenansicht – erbaut von Franz Ludwig (1716-1724)

Entwurf: Johann Bernhard Fischer von Erlach



Foto vom Verfasser

Abb. 56:

Breslau, Dom, Kurfürstencapelle:

Grablege von Franz Ludwig



Foto vom Verfasser

Abb. 57:

Gruftplatte von Franz Ludwig¹⁰³

¹⁰³ **Hic Jacet Peccator Franziscus Ludovicus – ORATE PRO EO** (Hier ruht der Sünder Franz Ludwig – betet für ihn). Die Testamentsvollstrecker fügten nach dem Namen noch **Comes Palatinus** (Pfalzgraf) hinzu

- Die kurfürstliche Hofkammer stellte daraufhin sofort die weitere Stellung des Fuhrwerks ein. Vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet handelten die Hofkammerräte richtig: der Kommandebau war eine reine Angelegenheit des Deutschen Ordens und es war kaum anzunehmen, dass wieder eine Personalunion zwischen dem Erzbistum Mainz und dem Deutschmeistersitz zustande kommen würde.
- Nachfolger von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz wurde Philipp Carl Freiherr von Eltz (erwählt am 9. Juni 1732); zum Deutschmeister wurde Clemens August von Bayern, Erzbischof von Köln, Bischof von Paderborn, Münster, Hildesheim und Osnabrück gewählt.

IV. Weitere Bauarbeiten 1732

1. Neuer Baudirektor wird der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth im Jahr 1732

Mit dem Tod Franz Ludwigs gab es einen Wechsel in der Bauleitung; der Baudirektor des Erbstiftes Mainz Freiherr von Ritter schied aus, an seine Stelle trat der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth.

Mitte Juli (wohl am 23.) 1732 traf vom Komtur die Nachricht ein, dass *„des hohen Ordens Baumeister Roth zu schleiniger prosequierung [= Fortsetzung] des Gebäudes und Schließung der contracte nach Mainz beordert sei“*. Dieser ließ zunächst noch abgängige Arbeiten wie Aufführung der Zwischenmauern im Inneren, Eindeckung der Altanen u. a. ausführen.

2. Abschluss der Dachdeckerarbeiten und Schließung der Kellergewölbe

Ende Mai 1732 war der Dachdecker mit seiner Arbeit fertig geworden. Am 5. Juli 1732 hatten die Maurer das zum zweiten Male aufgeführte Kellergewölbe geschlossen.

3. Ausführung der Zwischenwände

Zur Ausführung der Zwischenwände hatte Stubenrauch auf Veranlassung des Komturs 100.000 Kneys (= gelbe Backsteine) in Oppenheim, das Tausend zu 5 fl. 30 xr., bestellt.

4. Sitzung aller Bausachverständiger – Abänderung

Am 15. September 1732 fand in Mainz in Gegenwart des Komturs eine Sitzung *„sämblicher Bauverständiger“* statt, in der die Inneneinrichtung beraten wurde. Der kurfürstliche Baudirektor von Ritter war nicht dabei.

Dem Protokoll zufolge wurde folgendes beschlossen:

- Weil im 1. Stock *„die beyde Nebenstiegen ohnnötigt befunden worden, so seye selbige nit allein caßiertem sondern auch denen Handwerks Verständigen befohlen worden, morgigen Tags einzubringen, wie der Austritt von beyden Hauptstiegen neben dem Sal lahm fügichsten gemacht, undt wie das Zimmer ahn statt der einen Nebenstiege ahn der Küche eingerichtet werden könne“*.

- *„Auch im zweyten Stock gnädig resolviert worden, den Saal bis ahns Hauptgebälk in die Mezzana [= Mezzaningeschoß] aufzuführen undt ahn statt der eckstiegen zwey kleine Cabinetter einzurichten“*.

- Man nahm also am Entwurf von Ritter einschneidende Maßnahmen vor. Ritter hatte, wie in der französischen Architektur üblich, eine kleinere, einarmige Treppenanlage mit zwei rechtwinklig zueinander angeordneten Läufen vorgesehen; wohl auf Roths Veranlassung wurden dagegen die Treppenarme verdoppelt, es entstand eine große Halle mit zwei einander korrespondierenden, aus je drei Läufen bestehenden Armen, die in der Mitte der Halle ansetzen und an der Außenwand in den oberen Treppenpodest einmünden.

- Von Ritter wollte den Mittelsaal niedriger halten und den Raum im Mezzaningeschoß darüber ungenutzt lassen. Jetzt wurde – sicher auf Veranlassung Roths – der Entwurf von Ritter umgestaltet und anstelle des von Ritter vorgesehenen niedrigeren „Salons“ durch ein 1 ½ Stockwerke durchgehender Festsaal eingerichtet.
- Punkt 3 und 4 der Spezifikation betreffen die Stuckatur- und Quadraturarbeiten im Saal, in den herrschaftlichen Wohnzimmern, in den Zimmern im Mezzaningeschoß nach dem Rhein zu sowie in der Sala terrena und in der Tafelstube im Erdgeschoß.
- Man unterschied damals zwischen Stuckatur- und Quadraturarbeit, wobei bei letzterer die Anfertigung einfacher Rahmenleistungen zu verstehen ist. Die zuerst genannten Räume sollen „nach jetziger neuer Facon von Stukkaturarbeit - jedoch nicht zu gar voll Arbeit – verfertigt werden; die Sala terrena und die Tafelstuben noch aparte [= besondere] abriß zu verfertigen seynd“. Allerdings müssten noch Landkomtur und Komtur dem „abriß“ zustimmen. In den übrigen Zimmern in allen drei Stockwerken sowie in den Gängen sollen mit „sauberer Quadraturarbeit“ ausgestattet werden.
- Aus Punkt 6 geht hervor, dass für die Tür- und Fensterstöcke dem Komtur Modelle vorgezeigt und von diesem genehmigt werden mussten. Für die Fußböden der herrschaftlichen Zimmer und des Saales mussten noch besondere Risse gezeichnet werden.
- Aus Punkt 7 ist ersichtlich, dass für die Beschläge der Türen im Hauptgeschoß ebenfalls Modelle dem Komtur vorgelegt werden mussten. Die Schlosserarbeiten für die übrigen Türen und die Fenster sollen wie im Ellinger Schloss ausgeführt werden.
- Punkt 11 der Spezifikation besagt, dass die benötigten Risse für die Stuckatur- und anderen Arbeiten noch zu verfertigen seien, dann sowohl dem Landkomtur als auch dem Komtur vorzulegen seien. Nach erfolgter Genehmigung wären die Arbeiten, wie in Punkt 4 enthalten, danach auszuführen.

5. Innenausbau

Nachdem der Landkomtur Freiherr von Hornstein dem Ordensbaumeister Roth in einem Vertrag vom 5. November 1732 den Innenausbau übertragen hatte, ging die „*innwendige Verfertigung*“ weiter. In fünf Jahren sollte der Bau fertig sein. Die von Roth geforderte Summe von 15.600 fl. wurde auf 15.000 fl. reduziert.

6. Das Erzstift stellt die Unterstützung für den Bau ein.

- Da Franz Ludwig am 18. April 1732 im fernen Breslau gestorben war, endeten die kurmainzischen Verflechtungen mit diesem Gebäude. Der neue Erzbischof Philipp Karl von Eltz – Nachfolger als Hochmeister wurde Clemens August von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln - stellte seine Holzlieferungen ein. Die kurfürstliche Hofkammer hatte zu Lebzeiten von Franz Ludwig das Fuhrwerk, Bauholz und andere Baumaterialien im Gesamtwert von 4.264 fl. 44 xr. zum Kommendenbau beigesteuert¹⁰⁴.
- Die Kosten für die Gestellung des Fuhrwerkes betrugen 3.000 fl., für das Bauholz 540 fl. und für „das Brennholz zum Kalk“ 704 fl. 44 xr.¹⁰⁵.
- Da Oberbaudirektor Freiherr von Ritter in kurfürstlichen Diensten stand, dürfte es als eine normale Folge anzusehen sein, dass er seine Tätigkeit beim Bau des Deutschen Ordens einstellte. An seine Stelle trat - wie bereits angeführt - der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth aus Bad Mergentheim. Unter seiner Leitung erfolgte in den kommenden Jahren der Innenausbau des eigentlichen Deutschhauses¹⁰⁶.

¹⁰⁴ Errichtung des Deutschhauses bei: SCHLEGEL, S. 6-15

¹⁰⁵ SCHLEGEL, S. 33

¹⁰⁶ REBER II, S. 15

V. Das Jahr 1733

1. Fehlende Baurechnungen

Für die Jahre 1733 bis 1739 sind die Baurechnungen nicht mehr vorhanden mit Ausnahme einer sehr kurzen Abrechnung vom 1. Januar bis 31. August 1733.

2. Arbeiten 1733

In dieser Baurechnung handelt es sich um einen Akkord, den Roth am 11. April 1733 mit den beiden Steinmetzmeistern Johann Michael Schmit und Joseph Dejing abgeschlossen hatte.

Roth habe den beiden Meistern dann ihren Lohn auszuzahlen, wenn die beiden Stiegen, wie in dem Akkord genau spezifiziert und dem Riss gemäß - die Bildhauerarbeit ausgenommen -, sauber und meisterhaft aufgesetzt sind. Die erforderlichen Baumaterialien müsse die Herrschaft auf ihre Kosten anschaffen. Mitte Juni 1734 ordnet Roth an, während des Sommers die Hauptstiege und den oberen Saal zu stuckieren.

- Laut Schreiben von Staubenrauch vom 30. Mai 1733 berichtet er dem Landcomtur und dem Comtur, dass „*die Stoccatur, Maurer, Schreiner und Zimmerleut*“, die von Roth beauftragt worden waren, ihre Arbeiten fast vollendet hatten.
- Roth erhielt vom Deutschen Orden jährlich laut Vertrag 3.000 fl. in Raten; er musste seine Handwerker gleich bezahlen. Des Öfteren geriet er in Zahlungsschwierigkeiten¹⁰⁷.

3. Der neue Mainzer Kurfürst besucht die Deutschordenskommende.

- Am 24. Oktober 1733 besuchte der neue Mainzer Kurfürst Philipp Karl von Eltz, begleitet von Generalfeldzeugmeister von Wambolt, Obermarschall von Pettendorf, Hofmarschall von Stadion und Oberbaudirektor von Ritter sowie mit dem Hauptmann Thoman die Deutschordenskommende¹⁰⁸.
- Der Kurfürst war durch alle Zimmer „*im unteren und mittleren Stock durchgegangen und hatte etliche Stund, wo er sich darinnen aufgehalten, ein gnädigstes Wohlgefallen gezeigt*“¹⁰⁹.

4. „Recompensationsplatz“

Dann aber war die Sprache auf einen „*Recompensationsplatz*“ gekommen und der Verwalter Stubenrauch wurde gefragt, wann dieser Platz geräumt werden würde. Offenbar war vor Baubeginn davon die Rede gewesen, dass der Deutsche Orden dem Kurstaat einen Geländestreifen zum Tausch zurückgeben werde. Dabei mag man auf Seiten der kurmainzischen Administration an jenen landeinwärts gelegenen Streifen gedacht haben, auf dem der Orden nach dem „*vormahligen Concept*“ die beiden Nebengebäude errichten wollte, die wenig später ja tatsächlich gebaut wurden. Der neue Kurfürst richtete wohl seine Kritik gegen die zu weit gehenden Pläne des Deutschen Ordens, die ja in der Tat die angrenzenden Schlossgebäude ein wenig in den Schatten stellte, besonders wenn man bedenkt, dass damals vom kurfürstlichen Schloss nur der rheinseitige Flügel stand, dessen Wirkung zum Rhein hin zudem noch durch die spätmittelalterliche Martinsburg beeinträchtigt wurde. Die alten Gebäude des Ordens mit der Elisabethkirche und der Gangolphskirche standen noch im Oktober 1733, als die Besichtigung stattfand¹¹⁰.

¹⁰⁷ SCHLEGEL, S. 16

¹⁰⁸ REBER II, S. 15

¹⁰⁹ SCHLEGEL, S. 17

¹¹⁰ REBER II, S. 15-16

5. Baukosten

„1.	Kirchenbau	Gesamtkosten 12.253 fl. 33 x
	Erstlich ist der Baumeisterische überhaupt Accord Item dem Scheffler den platfond [Decke] undt das Altarblatt zu mahlen	6.000 fl. 2025 fl.
2.	Stall und Remißbau	Gesamtkosten 3.579 fl. 58 x
3.	Verwaltherey Bau	Gesamtkosten 10.260 fl. 30 x
4.	Hauptgebäud	Gesamtkosten 84.847fl. 38 x
	1737 Item Saal zu mahlen Herrn Scheffeler zahlt	1.200 fl.“ ¹¹¹

VI. Die Jahre 1734/35

1. Verwaltergebäude - Einstellung der Bauarbeiten 1734/35

- Beim Besuch des neuen Mainzer Erzbischofes war „zum ersten Mal wieder die Rede von dem Konzept der Nebenflügel, die von Ritter ins Bauprojekt einbezogen, und deren Errichtung der Orden aber vorerst zurückgestellt“ hatte. Wie sich der Komtur zur Frage der Recompensation stellte, ist nicht bekannt. Stubenrauch erinnerte in einem Schreiben vom 14. November 1733 den Komtur daran, dass „*das Herrschaftliche Wohnhaus zur Verwalterey aptiert* [= zurecht gemacht] *werden soll*“.
- Auf Verlangen des Komturs schickte der Verwalter am 1. Januar 1734 einen Kostenvoranschlag *über die „Aptierung des alten herrschaftlichen Wohnhauses zur Verwalterey“*. Ohne anscheinend an die vom Kurfürsten geforderte Recompensation zu denken, erteilte der Komtur Mitte Februar 1734 die Genehmigung. Bereits am 14. März beginnen die Bauhandwerker mit ihrer Arbeit.
- Am 1. April 1734 stellte eine von der kurfürstlichen Hofkammer „beordnete Kommission den Bau ein, weil der Orden damit gegen die Kompensationsbedingungen der Schenkungsurkunde von 1730 verstoße“. Darin hatte „der Komtur sich verpflichtet, das Gelände, auf dem das alte Ordenshaus und die alte Ordenskirche St. Elisabeth standen, als freien Platz dem Gemeinwesen zum Besten zu überlassen“.
- Am 6. April fand eine nochmalige Besichtigung statt, an der der kurfürstliche Baudirektor Freiherr von Ritter teilnahm; dieser hielt dem Verwalter vor, dass der vom ihm gezeichnete Riss mit dem jetzigen angestrebten Bauvorhaben nicht übereinstimme.
- Der vom Orden in Angriff genommene Umbau des alten herrschaftlichen Hauses und das Verbot des Baues durch die kurfürstliche Baukommission bildeten nun Gegenstand eines langwierigen Prozesses. Im dem Streit nach sieben Monaten ein Ende zu machen und die Zwistigkeiten zwischen dem Orden und dem Erzstift zu beheben, wandte sich der Landkomtur von Hornstein am 29. Oktober 1734 an den Dompropst zu Mainz, den Freiherren zu Kesselstatt, mit einem Schreiben folgenden Inhaltes: „*Daher mich denn ernstlich entschlossen, den ersten Stein aller Misshelligkeiten zu heben, und eben mit heutiger Post dem dasigen Commendaebeamten* [= Stubenrauch] *anbefehlen zu lassen, das gegen die Straße zu stehende alte Gebäu völlig darnieder zu reißen und den leeren Platz dem publico zum besten frei zu geben*“.

¹¹¹ ARENS, S. 92

▪ Aufgrund dieses Schreibens fand am 25. November 1734 eine Vorverhandlung zwischen dem Deutschen Orden und der kurfürstlichen Regierung statt; am 5. Januar 1735 wurde eine förmliche Vergleichsurkunde aufgesetzt und von beiden Seiten unterschrieben.

Man hatte Folgendes vereinbart:

- Das Gelände von der Hoffront des bereits bestehenden Hauptbaues an bis zu einer parallel dazu im Abstand von 128 Schuh verlaufenden Linie sollte beim Deutschen Orden verbleiben.
- Der übrige Raum aber vor der Parallellinie gegen die Straße zu, „*worauf die alte Teutschordenskirch mit noch anderen Commendae Gebäuen dermahlen noch ohnabgebrochen stehen*“, solle von der Ballei Franken dem Erbstift Mainz abgetreten werden unter der ausdrücklichen Bedingung, dass dieser Platz der Öffentlichkeit „*je und allzeit ledig und ohnverbaut belassen werde*“.
- Alles auf dem abzutretenden Gelände noch stehende alte Gemäuer solle spätestens im Frühjahr 1736 abgebrochen werden, die Ordenskirche aber dem Orden noch solange zum Gebrauch überlassen werden, als diese „*misslichen Kriegezeiten noch andauern*“ [= Polnischer Thronfolgekrieg].
- „Nach Kriegsende müsste jedoch die Kirche *ohne weiteren Einwand oder längeres Zuwarten* wirklich abgebrochen und der dem Erbstift abgetretene Platz geräumt werden“.
- „Um die angrenzende Schlosskirche St. Gangolph nicht zu *verfinstern*, „dürfe die neue Umfassungsmauer der Kommende nicht zu hoch aufgeführt und der die neue Ordenskapelle enthaltene rechte Flügel der Schlosskirche nicht mehr genähert werden, als auf dem Riss angegeben“.
- Man hielt sich also „von Seiten des Deutschen Ordens an dem ursprünglichen Entwurf von Freiherr von Ritter mit dem Ehrenhof und den zwei Nebenflügeln fest“; diese wurden vom Haupthaus weiter weggerückt und in ihrer Form verkürzt¹¹².

2. Abriss des alten herrschaftlichen Hauses

▪ Als der Winter 1734/35 vorüber war, ließ Stubenrauch Ende Februar 1735 mit dem Abreißen des alten herrschaftlichen Hauses beginnen, wozu sich der Orden in der Vergleichsurkunde vom 5. Januar 1735 verpflichtet hatte.

3. Beabsichtige Fertigstellung der Kirchenfassade

Am 22. März 1735 sollten die Maurer die Kirchenfassade fertig stellen; diese weigerten sich jedoch, da der Riss dafür noch nicht vorlag.

4. Keine Entwürfe für die Nebenflügel

- Anfang Mai 1735 kam der Landkomtur persönlich nach Mainz, um sich vom Fortgang des Bauwesens zu überzeugen.
- Da Roth anscheinend mit dem Innenausbau des Hauptgebäudes alle Hände voll zu tun hatte, fand er keine Zeit, die Entwürfe für die Nebenflügel auszuarbeiten.

5. Erneute Vermessung

Bei einer nochmaligen im Juli 1735 erfolgten Vermessung stellte sich heraus, dass die „*Distance vom Hauptgebäu bis auf die Straaßen um 20 Schuh kürzer sei als der vorherige Riss angegeben; deshalb müssten beide Nebenflügel entweder um 20 Schuh zurück oder 20 Schuh zusammengerrückt werden*“. Der Verwalter musste die Erlaubnis beim Komtur einholen.

¹¹² SCHLEGEL, S. 17-21

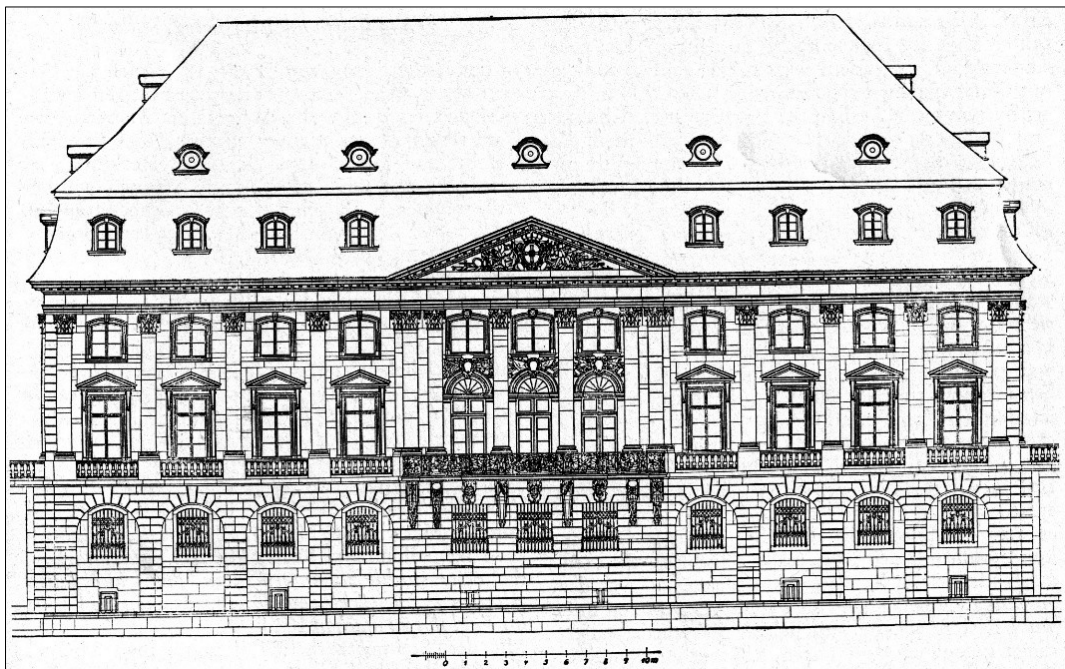
6. Abänderung des ursprünglichen Planes

Bei der Errichtung konnten „deshalb die Längsachsen der beiden Nebenflügel nicht parallel zueinander, sondern sie mussten nach der Straße zu zusammenlaufen; außerdem musste die Verwalterei zum Hauptgebäude hin um ein Stück näher gerückt werden als dies bei der Kapelle der Fall war“; das hatte zur Folge, „dass die Hof-Schlussmauer nicht parallel zur Hoffront des Hauptgebäudes verläuft“. Man entschloss sich zu dieser Notlösung, „um einerseits dem Wunsche des Erzstiftes entsprechend der Schlosskirche St. Gangolph möglichst wenig Licht zu nehmen, andererseits um zu verhindern, dass die Verwalterei zu weit in die dort vorüberführende Straße vorstößt und diese dadurch einengt“¹¹³.

7. Baukosten

Die Baumaßnahmen betrugen:

„1.	Stall und Remißbau	Gesamtkosten 3.579 fl. 58 x
2.	Verwaltherey Bau	Gesamtkosten 10.260 fl. 30 x
3.	Hauptgebäud	Gesamtkosten 84.847 fl. 38x“ ¹¹⁴



Maßstab 1: 300 von L. Greb und W. Böhl

Abb. 58:

Deutschhaus, Aufriss der Ostfassade nach dem Rhein zu

VII. Bau der Kapelle 1735-1737

1. Fundamente für die Kirche

▪ Am 26. November 1735 kann Stubenrauch dem Komtur berichten, „dass die Fundamente zur Kirche gelegt wurden“. Allerdings hatte es Baumeister Roth mit dem Bau der Nebenflügel gar nicht eilig.

¹¹³ SCHLEGEL, S. 21

¹¹⁴ ARENS, S. 92

- Erst am 14. Juli 1736 konnte der Verwalter dem Landkomtur als auch dem Komtur berichten, dass am 9. Juni 1736 der erste Stein zur Kirche gelegt worden sei und nun mit allem Ernst daran gearbeitet werde.
- Da Roth dem Zimmermann noch keinen Riss zum Turm hinterlassen habe, könne dieser die Holzbearbeitung nicht vornehmen.

2. Der Kapellenbau ist fast fertig.

- Roth stellt am 8. Oktober 1736 fest, dass der Kirchenbau „*der von Maurer- und Steinhauerarbeit bis auf das Hauptgesims hergestellt sei; letzteres wäre auch schon fertig, wenn die Stein wären herbeigeschafft worden*“.
- Unterdessen würden die Zimmerleute eifrig am Dachstuhl arbeiten. Am 11. Januar 1737 waren dann die Zimmerleute „*mit der Aufschlagung sothaner Kirch ... zu Ende gekommen wären*“¹¹⁵.

3. Beschreibung des Kapellenbaus



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0025

Abb. 79 e:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde (Ausschnitt):
Modell der Kapelle mit Dachreiter

- „Der Kapellenbau, das nördliche der beiden Nebengebäude, hatte ursprünglich einen kleinen Dachreiter, der zwei Glocken enthielt. Er wurde 1802 abgetragen, die Dächer der beiden Nebengebäude waren von da an einander gleich“.
- Bemerkenswert ist, dass der Orden die Ordenskapelle in einen Nebenbau abschob und schließlich auch zugunsten einer einheitlichen Lösung im Stile der Zeit die mittelalterliche Kirche St. Gandolph abreißen ließ. Geplant war, den entstandenen Bauschutt zum Einebnen des neuen Hofes zwischen dem Hauptgebäude und den beiden Pavillons zu benutzen.

¹¹⁵ SCHLEGEL, S. 21-23

In der neuen Gesamtanlage sollte die Kapelle „mehr eine Hauskapelle für den Hoch- und Deutschmeister und für seinen Haushalt sein als eine nach außen gerichtete Kirche. Man wollte dort keinen öffentlichen Gottesdienst abhalten“¹¹⁶.

4. Kosten für die Kapelle

Baukosten für die Kapelle

Erstlich ist der Baumeisterische überhaupt Accord	6.000 fl.
Item dem Scheffler den platfond [Decke] undt das Altarblath zu mahlen	2.025 fl. ¹¹⁷

VIII. Bau der Verwalterei 1737- 1739

1. Der Verwalterbau wird errichtet.

- Mitte August 1737 wird der Grund für die „*Verwaltherey fundamenta*“ ausgehoben.
- Am 5. November 1737 schreibt der Verwalter, dass zur Herstellung der Fundamente der Verwalterei noch viel Kalk und Sand erforderlich seien¹¹⁸.
- Im Jahr 1739 geht auch die *Verwalterey* ihrer Vollendung entgegen. Mitte Juni haben die Handwerker den ersten Stock fertig gestellt, Mitte August das zweite Gebälk, im September den Dachstuhl, und bis Ende Oktober hofft der Dachdecker seine Arbeit erledigt zu haben¹¹⁹.

2. Kosten für diesen Bau

Verwaltherey Bau	Gesamtkosten 10.260 fl. 30 x ¹²⁰
------------------	---

3. Der Mainzer Kurfürst Philipp Karl von Eltz besucht 1737 das Deutschhaus.

Der Kommandeverwalter Stubenrauch schrieb am 18. Mai 1737 an den Landkomtur, dass der neue Mainzer Kurfürst Philipp Karl von Eltz mit Gefolge zum zweiten Mal den Bau besucht habe - bereits 1733 hatte er dem Deutschhaus seine Aufwartung gemacht - und „*einen hohen Augenschein des Baus vorgenommen*“ habe, dabei habe „*Seine Churfürstliche Gnaden das Gemähls im Saal admirirt*“, aber auch Beanstandungen wegen der Bauaufsicht, Fußböden und dergl. geäußert. Natürlich bewunderte der Kurfürst die Deckenbilder, denn außer in der Favorite gab es in Mainz damals keine solchen Malereien¹²¹.

IX. Die Jahre 1738/39/40

1. Fehlende Gelder

- Dann ruhen für längere Zeit die Bauarbeiten. Der Grund für den Baustopp liegt darin, dass Roth die für den Kirchen- und Verwaltungsbau bestimmten Gelder bereits für die Ausstattung des Hauptgebäudes ausgegeben hatte und dadurch in finanzielle Bedrängnis geraten war.
- Die Handwerker wandten sich mit Schreiben vom 29. Juli 1738 an den Landkomtur und machten insgesamt 3.000 fl. geltend. Roth hatte zwar während seiner Anwesenheit in Mainz

¹¹⁶ REBER II, S. 18-19

¹¹⁷ ARENS, S. 92

¹¹⁸ SCHLEGEL, S. 26

¹¹⁹ SCHLEGEL, S. 28

¹²⁰ ARENS, S. 92

¹²¹ ARENS, S. 92

noch 426 fl. an die Handwerker ausbezahlt, war aber 2.511 fl. schuldig geblieben. Die Fertigstellung werde nach Abzug der von Roth an die Handwerker ausbezahlten 264 fl. noch 5.236 fl. kosten, lässt der Verwalter wissen.

- Ende Oktober 1738 trifft Komtur von Satzenhofen zur Visitation in Mainz ein. Roth überreicht ein seitenlanges Schreiben, in dem er sich wegen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu rechtfertigen sucht. Am 3. November 1738 nahm der Komtur persönlich die Abrechnung mit Roth vor; er erkannte teilweise die Argumente des Baumeisters an.

2. Hofschließung

- Der Abraum von der abgebrochenen alten Elisabethkirche wird, um Kosten zu sparen, zur Einebnung des Hofes verwendet.
- Die „Hofschließung“ erfolgte im Sommer und Herbst 1740.
- Damit wurde das im Herbst 1729 begonnenen und fast 11 Jahre währende Bauwesen in der Deutschordenskommande Mainz nach vielen Schwierigkeiten beendet¹²².

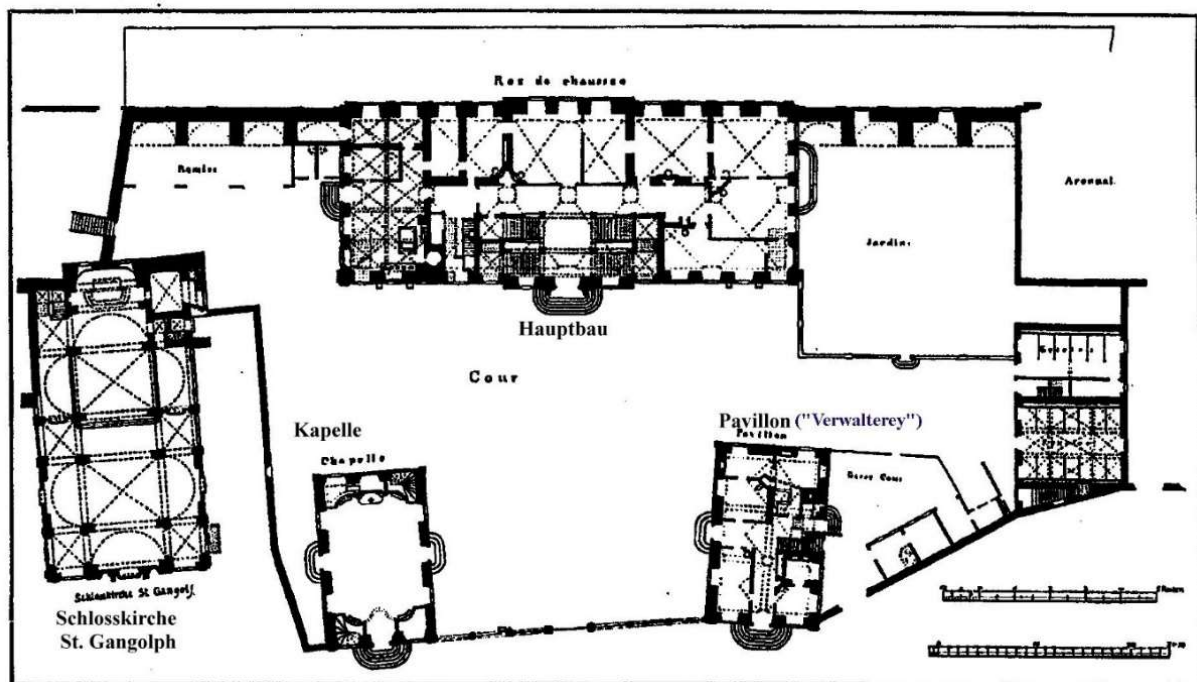


Abb. 59:
Grundriss der Deutschordens-Commende und der St. Gangolphskirche im Jahr 1803
(nach Originalplänen der Fortifikation Mainz)

3. Zusammenfassung

- Unter der Leitung des Bauleiters Franz Joseph Roth erfolgten in Jahren zwischen 1735 und 1739 nicht nur der Innenausbau des eigentlichen Deutschhauses, sondern auch die Errichtung und Ausstattung des Kapellenbaus und der „neuen Verwalterei“, also der beiden Nebengebäude.
- Die alten Gebäude wurden dann auch abgerissen und der vertraglich vereinbarte Platz konnte so geschaffen werden.
- „Im Sommer und Herbst 1740 wurde der Hofbereich um das Deutschhaus abgeschlossen. Die Hofgrenze lag in der Fronlinie der beiden Nebengebäude. Zwischen den beiden Gebäuden stand wie heute ein Gitter mit dem Mitteleingangstor. Begrenzungsmauern gab es an der Seite der beiden Pavillons, nach Süden hin umschloss diese Mauer einen kleinen Nebenhof mit einem

¹²² SCHLEGEL, S. 26-29

Garten sowie den notwendigen Stallungen und Remisen“. Nördlich von der Kapelle war ein wohl recht enger Reul [Kleiner Platz] zwischen der Schlosskirche St. Gangolph und dem Deutschordenshof mit einer Mauer umschlossen.

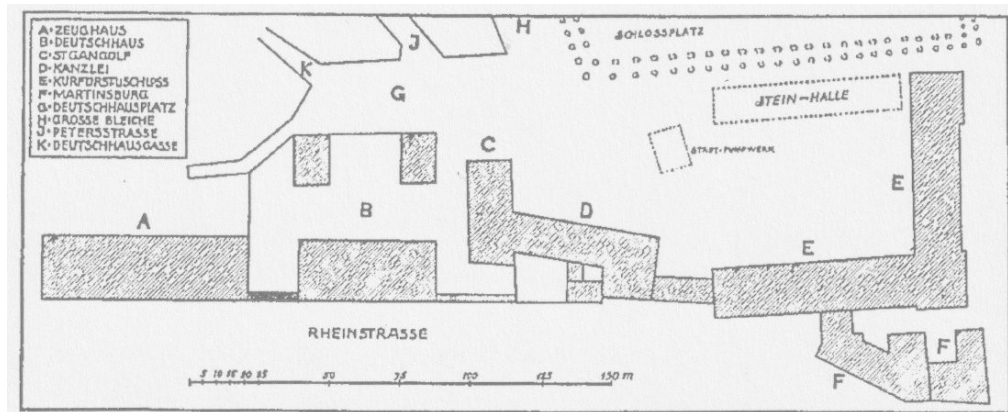


Abb. 60:
Lageplan der Baugruppe vom Zeughaus bis zur Martinsburg
(Riß vom Jahr 1813)

A	Zeughaus (errichtet 1738-1740)	B	Deutschhaus
C	St. Gangolf	D	Kanzlei
E	Kurfürstliches Schloss	F	Martinsburg
G	Deutschordensplatz	H	Große Bleiche
I	Petersstraße	K	Deutschordenshausgasse

▪ Im Jahr 1740 hat der Nachfolger von Franz Ludwig „als Hoch- und Deutschmeister, der Kölner Kurfürst Clemens August von Bayern, das Deutschhaus einmal besucht. Der Verwalter Stubenrauch berichtet darüber, dass er *incognito* alle Räume und die neue Kirche besichtigt habe. Er hat aber weder auf den Bauverlauf noch auf die Auswahl der Künstler erkennbaren Einfluss genommen noch hat er in den folgenden Jahren dort einmal länger residiert“¹²³.

4. Das Deutschhaus ist niemals in seiner Funktion benutzt worden.

▪ Das Deutschhaus wurde in eine Reihe mit dem kurfürstlichen Schloss gestellt. Alleine schon daraus ergibt es sich, dass wir in dem Bau mehr eine Residenz des Deutschmeisters, der zugleich Kurfürst und Deutschmeister war, als einen Sitz des Ordens. Ohne die Personalunion von Kurfürst und Deutschmeister wäre der Bau an dieser Stelle sicher nicht möglich gewesen“. ... Man muss feststellen, „dass durch den Tod obersten Bauherren im Jahre 1732, also noch vor Vollendung des Baus, dass Gebäude niemals in seiner geplanten Funktion benutzt worden ist, weil der Nachfolger auf dem Mainzer Erzstuhl nicht auch Hoch- und Deutschmeister wurde.“¹²⁴

▪ Also: Da der Bau erst nach dem Tod von Franz Ludwig († 1732) fertig gestellt wurde, ist das Gebäude niemals in seiner geplanten Funktion benutzt worden, weil der Nachfolger auf dem Mainzer Erzstuhl nicht auch Hoch- und Deutschmeister wurde¹²⁵.

¹²³ REBER II, S. 19-20

¹²⁴ REBER II, S. 12

¹²⁵ Anmerkung vom Verfasser

5. Fotos vom wiederhergestellten Deutschhaus

Vorbemerkung

Zerstörung des Deutschhauses

- Nach den ersten kriegsbedingten Zerstörungen im Jahre 1942 in Mainz blieben „die Dächer der Gebäude noch weitgehend erhalten, die Fenster sind jedoch bereits weitgehend abgängig“.
- Nach der Zerstörung von Mainz am 27. Februar 1945 blieben die Außenmauern der Gebäude noch weitgehend erhalten. „Im Inneren der Gebäude waren alle Innenmauern und Decken mit den Stuckaturen und den Deckengemälden vernichtet“. Lediglich die ehemalige Küche war noch weitgehend unzerstört. „In der Kapelle war der Stuck nur beschädigt, aber weitgehend erhalten“¹²⁶.
- Dank der Verwendung als Landtagsgebäude von Rheinland-Pfalz und der hierfür erfolgten Instandsetzung ab 1950 zeigt sich das Deutschhaus wieder in würdiger Form. Es war wohl der schönste Profanbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Mainz¹²⁷.



Autor: Pedelecs

Abb. 61:

Mainz, Deutschhaus: Totalansicht (links Kapellenbau, rechts „Verwalterey“)



Urheber: Flocci Nivis

Abb. 61 a:

Mainz, Deutschhaus: (links Kapellenbau, rechts „Verwalterey“)

¹²⁶ HARTMANN, S. 58-59

¹²⁷ SCHLEGEL, S. 2



Urheber: Felix König
Abb. 61 b:
Mainz, Deutschhaus: Eingang



Urheber: Florian Bieser
Abb. 61 c:
Mainz, Deutschhaus: Landtag Rheinland-Pfalz
Giebel mit Deutschmeisterkreuz



Foto: Andreas Praefcke

Abb. 61 d:

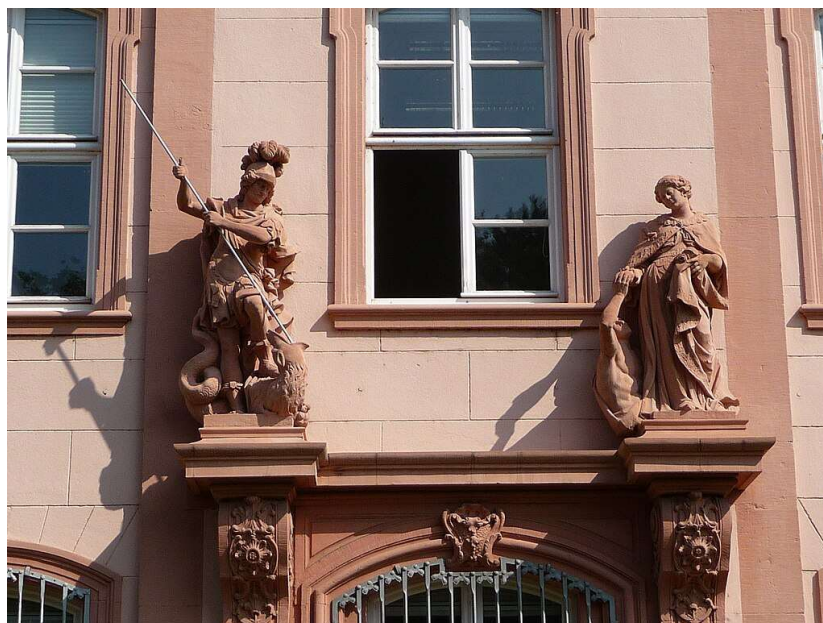
Mainz, Deutschhaus: Giebel mit Hochmeisterkreuz



Foto: Andreas Praefcke

Abb. 61 e:

Mainz, Deutschhaus: Balkon mit dem Deutschordenskreuz



Urheber: Immanuel Giel

Abb. 61 f:

Mainz, Deutschhaus: Patrone des Deutschen Ordens
Links der heilige Georg – rechts die heilige Elisabeth von Thüringen

Erklärung zu Abb. 61 f:

▪ Von Anfang an stellte sich der Deutsche Orden „unter den Schutz der Gottesmutter. Ihre glaubende Hingabe, ihr bedingungsloser Einsatz für das Reich Christi sind uns Vorbild. Was er euch sagt, das tut!“ (Joh. 2,5). Im Heilsplan Gottes nimmt Maria eine besondere Stellung ein. Deshalb pflegen wir ihre Verehrung und beten täglich den Rosenkranz und den Angelus.

▪ Die Heilige Elisabeth von Thüringen

Sie ist die erste Patronin des Deutschen Ordens. Ihr selbstloser Einsatz für Kranke und Bedürftige entspricht unserem Leitmotiv HELFEN UND HEILEN in einzigartiger Weise.

▪ Der Heilige Georg

Er ist der zweite Patron des Deutschen Ordens. Der Heilige Georg steht für Tapferkeit, Ritterlichkeit und seinen selbstlosen Einsatz für den Glauben. Sein Mut, seine Hingabe und seine unbedingte Treue zu Gott sind uns tägliches Vorbild¹²⁸.



Urheber: Ahmet Düz, Dreiländer- & Oberrheinfotograf

Abb. 62:

Mainz, Deutschhaus: Fundamente vom ursprünglichen Deutschhaus (1)



Urheber: Ahmet Düz, Dreiländer- & Oberrheinfotograf

Abb. 62 a:

Mainz, Deutschhaus: Fundamente vom ursprünglichen Deutschhaus (2)

¹²⁸ <https://www.deutscher-orden.de/spiritualitaet/ordenspatrone>

F. Künstlerische Ausgestaltung des Großen Saals im Hauptbau, des Treppenhauses und in der Kapelle

I. Beschreibung der Gemälde

- „Im großen Saal des Hauptbaues war der Spiegel der Decke ebenso wie in der Kapelle mit einer ausgedehnten Malerei von hohem künstlerischem Rang bedeckt.
- Das Treppenhaus des Corps der logis trug drei kleinere Bilder in seiner langgestreckten Decke.
- Der Inhalt dieser Malereien ist voller mythologischer und ikonographischer Anspielungen, die vielleicht dem gebildeten Menschen des 18. Jahrhunderts verständlich waren, heute aber nur noch mühsam gedeutet werden können“.
- Die Komposition und die Farbigkeit der Deckenmalerei der Mainzer Kommende sind noch verhältnismäßig geballt und schwer. Die Bildfläche war weitgehend von mächtigen Figuren ausgefüllt, die in Pyramidenform bis zur bekrönenden Zentral- und Spitzenfigur übereinander getürmt waren.
- Leider sind die Deckengemälde durch den Zweiten Weltkrieg verloren gegangen. Zum Glück gibt es noch Photographien¹²⁹.

II. Stuck

1. Stuckarbeiten von der Stuckatorenfamilie Castelli

- Am 5. November 1732 wurde mit dem Baumeister Franz Joseph Roth ein Vertrag über die Stuckierung des Deutschhauses abgeschlossen. Dass die Werke, die mit Roth in Verbindung gebracht wurden, keinen einheitlichen Stil zeigen, lässt sich nur so erklären, dass Roth selbst kein „Stukkator“ war, sondern dass er als Bauunternehmer jeweils andere Stuckateure beschäftigt hat.
- In Mainz lag die Ausführung der Stuckarbeiten vermutlich bei der in Würzburg nachgewiesenen Stuckatorenfamilie Castelli¹³⁰.

2. Werke 1723–1752 (soweit bekannt) der Stuckateur-Werkstatt Carlo Pietro Castelli, Giovanni Domenico Castelli und Carlo Pietro Morsegno.

1731–1733	Brühl. Jagdschloss Falkenlust. Stuckaturen. Planung Cuvilliés und Leveilly.
1732-1737	Mainz, Deutschordenshaus. Leitung Anselm Franz von Ritter. Stuck zerstört.
1733–1737	Frankfurt, Palais Thurn und Taxis. Planung Robert de Cotte, Leitung Hauberrat. Stuckaturen zerstört.
1738–1739	Ansbach, Residenz. Entwurf François de Cuvilliés. Stuckaturen in den Wohn- und Schlafräumen. Mit Diego Carlone und Carlo Daldini. Neue Zuschreibung der Gesamtleitung durch die Werkstatt Castelli-Morsegno durch Wolfgang Jahn.
1738–1740	Papenburg. Jagdschloss Clemenswerth. Leitung Johann Conrad Schlaun. Stuckaturen in Haupträumen und Kapelle

¹²⁹ ARENS, S. 91

¹³⁰ REBER II, S. 27

- 1739–1740 Strassburg, Palais Rohan. Leitung Robert de Cotte. Stuckaturen im Schlafzimmer, im Kabinett des Königs und im Kabinett des Fürstbischofs. Beschreibung Jean-Daniel Ludmann 1985.
- 1743 Bonn. Schloss Clemensruh in Poppelsdorf. Leitung Balthasar Neumann. Die wenigen noch erhaltenen Rokokoausstattungen werden 1945 zerstört.
- 1751–1752 Bonn, kurfürstliches Schloss. Rokoko-Stuckausstattung im Hauptgeschoss. Fresken Carlo Carlone. Schon beim Schlossbrand 1777 zerstört¹³¹.

3. Beschreibung der Stuckarbeiten

- „Die Ornamente im Stuck des Deutschhauses gehören dem so genannten Bandwerk an, einer Dekorationsform, die auf den französischen Stecher Jean Bérain zurückgeht. Die großen Decken im Treppenhaus, im Saal und auch in der Kapelle, sind mit aufwendigen, jeweils unterteilten Hohlkehlen versehen. In den Einzelfeldern finden sich jene Ornamente, die dem Stuck dieser Zeit den Namen gegeben haben; sie sind vielfach mit Bandornamenten durchzogen und die Flächen sehr oft mit Gitterwerk gefüllt. Stets sind die Gesamtformen symmetrisch, erst das später einsetzende Rokoko sollte auf Symmetrie verzichten. Allerdings zeichnet sich die zukünftige Entwicklung bereits in den vertikalen, meist mit Trophäen versehenen Wandfeldern ab, denn dort findet man vielfach asymmetrische Schilde neben anderen Waffen. In dem Stuckwerk des Deutschhauses waren neben den Ornamenten und den erwähnten gegenständlichen auch wenige figürliche Elemente eingebunden, Büsten und Masken sowie Vögel und Fabeltiere“¹³².
- „Von allen Stuckaturen in der Commende ist die Herkunft einzig und allein derjenigen in der Kapelle eindeutig. Hier hatte Roth über der Orgelempore die *Signatur O. T. [Ord. Teut.] Ingenieur F. J. Roth 1737* angebracht“. Baumeister Roth lag „die würdige Ausstattung sehr am Herzen, deshalb legte er hier selbst Hand an“¹³³.

III. Gemälde im Großen Saal des Haupthauses

1. Christoph Thomas Scheffler: Der Maler der Gemälde

- Christoph Thomas Scheffler (1699-1756) hatte vor seinem Mainzer Engagement schon in Neisse und in Ellwangen für Franz Ludwig gearbeitet, in Ellwangen zusammen mit Franz Joseph Roth. „Die Berufung Schefflers könnte sogar einem Wunsch des verstorbenen Hochmeisters entsprochen haben, auch wenn die entsprechenden Verträge wohl erst später geschlossen wurden. Mit Christoph Thomas Scheffler kam erstmals ein Vertreter der süddeutschen Rokoko-Malerei nach Mainz. Der Schüler des großen Cosmas Damian Asam sollte nicht nur verschiedene Decken ausmalen, auch das Altarbild mit der hl. Elisabeth stammte von seiner Hand. Leider sind alle Fresken Schefflers im letzten Weltkrieg in den Februartagen 1945 mit dem Bau verlorengegangen“.
- Es sind drei große Werke bzw. Werkgruppen, die Scheffler für das Deutschordenshaus in Mainz geschaffen hat: drei etwas kleinere Deckenbilder für das Treppenhaus und jeweils ein

¹³¹ Die Stuckateure und Baumeister Castelli aus Melide und ...
 Laura Damiani Cabrini: "Castelli (TI, Melide)", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 29.11.2012, übersetzt aus dem Italienischen. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/045163/2012-11-29/>, konsultiert am 12.08.2025.

¹³² REBER II, S. 28

¹³³ ARENS, S. 43

großes Fresko für den Saal im Hauptgebäude (signiert 1736) und für die Kapelle (signiert 1737)¹³⁴.

- Dem Ordensbaumeister Franz Joseph Roth, dem die Bauleitung der Mainzer Kommende oblag, holte also als ausmalenden Künstler Christoph Thomas Scheffler nach Mainz. Dieser hatte bereits die Gemälde in Schloss Ellwangen, wo Roth ebenfalls tätig war, fertig gestellt¹³⁵.
- So holte Roth diesen bedeutenden Künstler nach Mainz, wo in der von Franz Ludwig gestifteten Deutschhaus-Kapelle ebenfalls eine Verherrlichung des inzwischen (1732) verstorbenen Kirchenfürsten und Hochmeisters entstehen sollte.
- Ch. Th. Scheffler kam von Augsburg kommend am 19. Juli 1736 in Mainz an und begann sogleich mit der Arbeit im Saal. Er ist vom Verwalter Stubenrauch „in einige des unteren Stockes mir gnädig asignte Wohnzimmer logiert worden“.
- In einer Baurechnung war als Honorar notiert: „1737. Item den Saal zu mahlen Herrn Scheffler zahlt 1.200 fl.“¹³⁶.



© Schlossmuseum Ellwangen

Abb. 63:

Selbstbildnis:

Christoph Thomas Scheffler (links)



Federzeichnung von Georg C. Kilian, um 1745,
nach einem Porträtrelief von Aegid Verhelst

Abb. 64:

Scheffler Christoph Thomas

Im Festsaal des Schlosses ob Ellwangen hat sich der Künstler (links) selbst porträtiert. Dort schaut er durch ein gemaltes, halb geöffnetes Scheinfenster neugierig auf das Geschehen im Saal und die dort stehenden Betrachter herab.

2. Lebenslauf und Werke

Der Schwerpunkt der Fähigkeit und der Tätigkeit des Christoph Thomas Scheffler lag in der Freskomalerei. Besonders in der Technik der „illusionistischen Perspektive“ brachte er es zu ungewöhnlicher Perfektion, wie 'Kreuz im Lebensbaum' in der Trierer Paulinskirche oder 'Konstantinische Kreuzesvision' in der Hl. Kreuzkirche Landsberg.

Der inhaltliche Grundzug seiner fast nur religiösen Malerei war ein fromm-belehrender. Bevorzugte Themen: Maria als Apokalyptisches Weib und als Himmelskönigin.

Seine Malweise blieb zeitlebens schwer und intensiv und bedurfte auch deshalb schwerer Rahmen in Stuck und/oder illusionistischer Malerei.

¹³⁴ REBER II, S. 23-25

¹³⁵ Ch. Th. Scheffler hatte zusammen mit seinem Bruder Felix Anton Scheffler für Franz Ludwig in Worms den dortigen Bischofshof und in Neisse (Schlesien) die Kirche Peter- und Paul-Kirche/Kreuzkirche ausgemalt.

¹³⁶ ARENS, S. 91-92

20. Dezember 1699	Christoph Thomas Scheffler wurde in Mainburg bei Freising als drittes Kind des Malers Wolfgang Scheffler und seiner Ehefrau Sabine geboren.
Um 1716 - 1719	Ausbildung bei seinem Vater Wolfgang Scheffler im Malerhandwerk. Im Dom zu Freising studierte er die Technik seines großen Vorbildes Peter Paul Rubens.
1719 - 1722	Geselle bei Cosmas Damian Asam in München, zusammen mit seinem Bruder Felix Anton (1701-1760) und seinem Meister arbeitete er in der Barockkirche in Weingarten, im Dom zu Freising, in Mergenthal, Schleißheim und Allersbach.
20. Sept. 1722	Eintritt als Laiennovize bei den Jesuiten in Landsberg/Lech.
1724	Rottenburg am Neckar, Jesuitenkirche: Ölgemälde "Hl. Stanislaus" und "Hl. Aloisius", die aber inzwischen verschollen sind.
1725	Die Skizze "Vision des heiligen Johann von Nepomuk" entstand in Feder /Pinsel in Grau als Vorlage für ein Altargemälde, das jedoch nie entstanden ist (Größe: 34,5 x 26,9 cm). Sie wird im Schaezler-Palais in Augsburg aufbewahrt.
1725	Ellwangen/Jagst: Deckenfresken im Schloss und im Kongregationssaal des Jesuitenkollegs sowie Gemälde im Thronsaal von Schloss Ellwangen, die die Fürstpropste darstellen. Auftraggeber war der Fürstpropst Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg .
1725	Ellwangen, Jesuitenkirche (heute ev. Stadtkirche): Die Bilder der Nebenaltäre in den Nischen entstanden bereits vor Fertigstellung der Kirche. Diese 6 Altargemälde sind leider nicht mehr auffindbar. Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg .
1725/26	Ellwangen, ehem. Jesuitenkirche: Hochaltargemälde und 4 Tafelbilder entstanden über den Winter bereits vor der Fertigstellung der Kirche. Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg .
1726 - 1729	Ellwangen: Die Gewölbefresken im Langhaus und Chor sowie die Wandfresken in der ehem. Jesuitenkirche sind sein erstes großes selbständiges Werk. Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg .
1726/27	Dillingen/ Donau, Studienkirche Mariä Himmelfahrt: Gemälde im nordwestlichen Nebenaltar.
1727/28	Ellwangen: Gemälde "Stanislaus Kostka" an der Wand am Südportal in der Wallfahrtskirche Zu Unserer Lieben Frau auf dem Schönenberg.
17. April 1728	Entlassung als Laiennovize bei den Jesuiten in Landsberg/Lech.
12. Juni 1728	Scheffler erhält die Genehmigung zur Niederlassung und Ausübung seiner Kunst in Augsburg. Er war Maler, Freskant und Zeichner für die Kupferstecher. Die Urkunde der Zulassung für Augsburg liegt im Stadtarchiv in Augsburg.
1728/29	Das Deckenfresko im Treppenhaus des bischöflichen Palais in Worms entstand in Zusammenarbeit mit seinem Bruder Felix Anton. Es wurde

leider zerstört und ist damit nicht mehr vorhanden. **Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Fürstbischof von Worms.**

- 1730 Die Deckenfresken im Kirchenschiff, im Chor und über der Empore in der Kreuzherrenkirche St. Peter und Paul in Neisse (Nysa) in Schlesien im heutigen Polen entstanden durch Vermittlung seines Lehrers Cosmas Damian Asam. Die anderen Fresken in dieser Kirche schuf sein Bruder Felix Anton. **Auftraggeber war Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg** als Fürstbischof von Breslau und Landesherr im Fürstentum Neisse-Grottkau.
- 1733 Das Chorfresko, das Auferstehungsfresko, das Langhausfresko, das Fresko an der Orgelempore und die Fresken im Querschiff in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard in Unterliezheim im Landkreis Dillingen/Donau.
- 1735 Hochaltargemälde in der ehem. Dominikanerklosterkirche St. Margaret in Augsburg. Die Kirche gehört heute zur Pfarrei St. Ulrich und Afra.
- 1735 Altargemälde "Hl. Felicitas" in der Felicitaskapelle in St. Peter am Perlach in Augsburg.
- 1735 Das Chorfresko, das Deckenfresko und die Eckmedaillons im Langhaus, sowie das Emporenfresko in der Pfarrkirche St. Laurentius und Elisabeth in Aulzhausen im Landkreis Aichach-Friedberg, ganz in der Nähe von Augsburg.
- 1736 Das Hochaltargemälde und die Gemälde an den Seitenaltären in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard in Unterliezheim im Landkreis Dillingen/Donau entstanden, nachdem er drei Jahre zuvor schon sämtliche Fresken geschaffen hatte.
- 1736 Deckenfresken im Hauptsaal der **Deutschordenskommende in Mainz. Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Hoch- und Deutschmeister.** Zwar 1732 bereits verstorben, hat Franz Ludwig durch Stiftungen diese Ausschmückung ermöglicht.
Das Gebäude und die Fresken wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. In dem wieder aufgebauten Deutschhaus ist jetzt der Landtag von Rheinland-Pfalz untergebracht.
- 1737 Fresken in der Kapelle der Deutschordenskommende in Mainz. Sie wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. **Auftraggeber Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Hoch- und Deutschmeister.**
- 1737 Altargemälde und das Antependiumbild der Simpertkapelle in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg
- 1737 Deckenfresko im Langhaus und Chor, sowie das Hochaltargemälde in der Pfarrkirche St. Ulrich und Afra in Todtenweis im Landkreis Aichach-Friedberg, in der Nähe von Augsburg.
- 1737 Altargemälde "Der hl. Nepomuk" das ehemals in der Klosterkirche St. Johannes in Eichstätt-Rebdorf, und jetzt in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Hausen bei Greding in Oberbayern den rechten Seitenaltar schmückt.

- 1738 Das Deckenfresko in Kirchenschiff und Chor, zwei Fresken im Querarm, die Zwickelfresko über dem rechten und dem linken Seitenaltar und das Fresko über der Kanzel in der Franziskanerinnenklosterkirche Mariä Himmelfahrt in Dillingen/Donau, außerdem noch das Gemälde am Hochaltar und dem linken Seitenaltar.
28. September 1738 Bürgerrecht in Augsburg durch Heirat mit der Augsburgerin Maria Regina Bellin (Pelle). Aus ihrer Ehe gingen 4 Söhne hervor.
- 1739 Hochaltargemälde in der Kirche St. Laurentius und Elisabeth in Aulzhausen im Landkreis Aichach-Friedberg, ganz in der Nähe von Augsburg.
- Vor 1740 Die Skizze "Anbetung der Könige" mit Pinsel in Grau und Schwarz entstand als Vorlage für das Deckengemälde in Mariä Geburt in Witzighausen (Größe: 28,8 x 22,1 cm). Sie wird im Schaezler-Palais in Augsburg aufbewahrt.
- 1740 Die Fresken in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Witzighausen im Landkreis Neu-Ulm entstanden.
- 1741 Gemälde am rechten Seitenaltar im Querschiff in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard in Unterliezheim im Landkreis Dillingen/Donau
- 1741 Das Gemälde "Anbetung des apokalyptischen Lammes", als Vorlage für das Chorfresko in der Schönbornschen Schlosskirche in Heusenstamm bei Frankfurt entstand (Größe: 57 x 39,5 cm). Es wird im Schaezler-Palais in Augsburg ausgestellt.
- 1741 Deckenfresken in der Schönbornschen Schlosskirche St. Cäcilia in Heusenstamm bei Frankfurt. Im Jahre 1902 wurden sie durch einen Blitzschlag beschädigt und von H. Wetzel wieder restauriert.
- Um 1741 Die Bleistiftskizze "Heiligendarstellung" aufbewahrt im Schloss Ellwangen in Raum 6, dem Dokumentenraum, entstand.
- Um 1741 Skizze in schwarzer und weißer Kreide "Benediktus und Scholostika", aufbewahrt im Schloss Ellwangen in Raum 6, dem Dokumentenraum.
- 1742 Deckenfresko im Langhaus und das Rundfresko im Chor in der Muttergotteskapelle in Augsburg-Haunstetten
- 1743 Deckenfresken in der ehem. Stiftskirche St. Paulin in Trier, einer der wichtigsten Barockkirchen im Rheinland, sind signiert, sowie datiert.
- 1745 Antependium des Hochaltars in der Muttergotteskapelle in Augsburg-Haunstetten
- 1745 Das Gemälde "Heilige Katharina von Siena" entstand als Vorlage für ein nicht nachgewiesenes Thesenblatt für Kupferstecher (Größe: 102 x 65,5 cm). Es wird im Schaezler-Palais in Augsburg aufbewahrt.
- 1750 Gemälde am rechten Seitenaltar in der Franziskanerinnenklosterkirche Mariä Himmelfahrt in Dillingen/Donau

- 1750/51 Die Gewölbefresken im Langhaus, im Chor und über der Empore in der Studienkirche Mariä Himmelfahrt in Dillingen/Donau
- 1751 Das Gemälde am linken Seitenaltar im Querschiff und das Fresko über der Empore in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard in Unterliezheim im Landkreis Dillingen/Donau entstand als letztes Werk in dieser Kirche
- 1752 Gemälde an den beiden Seitenaltären in der Muttergotteskapelle in Augsburg-Haunstetten.
- 1752 Ölgemälde "Hl. Wenzeslaus" im Langhaus (drittes rechts) von Maria de Victoria in Ingolstadt. In dieser Kirche befindet sich das größte Deckenfresko der Welt, das von Cosmas Damian Asam, dem Lehrer Schefflers, geschaffen wurde. Außerdem sind noch Ölgemälde des Augsburger Gottfried Bernhard Götz vorhanden.
- 1752 Ölgemälde "Hl. Wenzeslaus" im Langhaus (drittes rechts) von Maria de Victoria in Ingolstadt. In dieser Kirche befindet sich das größte Deckenfresko der Welt, das von Cosmas Damian Asam, dem Lehrer Schefflers, geschaffen wurde. Außerdem sind noch Ölgemälde des Augsburger Gottfried Bernhard Götz vorhanden.
- Um 1752 Die Skizze "Kaiser Heinrich II. zur Kaiserkrönung bei Papst Benedikt VIII. in Rom" als Pinsel in Grau entstand als Entwurf für ein Wandfresko in der Alten Kapelle in Regensburg (Größe: 23,5 x 17,6 cm). Sie wird im Schaezler-Palais in Augsburg aufbewahrt.
- Um 1752 Die Skizze "Tod Kaiser Heinrich II." als Pinsel in Grau entstand als Entwurf für ein Wandfresko in der Alten Kapelle in Regensburg (Größe: 24 x 18,6 cm). Sie wird im Schaezler-Palais in Augsburg aufbewahrt.
- 1752/53 Deckenfresko im Langhaus und im Querschiff, sowie die Wandbilder in der Stiftskirche "Unsere Liebe Frau, Alte Kapelle", in Regensburg
- 1753 Ölgemälde "Johann Nepomuk" im Langhaus (erstes links) von Maria de Victoria in Ingolstadt.
- 1753 Auszugsbild am rechten Seitenaltar, dem Sebastiansaltar, in der Pfarrkirche St. Martin in Gundelfingen im Landkreis Dillingen/Donau
- 1754 Chorfresko in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Türkenfeld im Landkreis Fürstenfeldbruck
- 1754/55 Das große Deckenfresko im Langhaus, das Fresko über der Orgel und im Chor der Heilig-Kreuz-Kirche in Landsberg/Lech
- 1754/55 Altargemälde mit Auszugsbild sowie das Deckenfresko und ein Tafelbild in der Ignatiuskapelle in Landsberg/Lech. Das Deckenfresko der Ignatiuskapelle konnte Scheffler nicht mehr beenden. Es wurde dann durch seinen Bruder Felix Anton fertig gestellt und von diesem auch signiert.
- 1754 - 1756 Das Ölgemälde an der Wand im Langhaus der Benediktinerklosterkirche Mariä Himmelfahrt in Ettal entstand. Christoph Thomas Scheffler

konnte es jedoch nicht mehr zu Ende malen. Es wurde nach seinem Tode im Jahre 1756 von seinem Bruder Felix Anton fertig gestellt.

- 1755 Auszugsbild am linken Seitenaltar "Mutter Anna" in der Pfarrkirche St. Martin in Gundelfingen im Landkreis Dillingen/Donau
- 1755 Das Gemälde am Altar in der Marienkapelle und das Gemälde am Josephsaltar in der Heilig-Kreuz-Kirche in Landsberg/Lech entstanden als sein letztes großes Werk.
- 1755 Gewölbefresko im Chor in der ehem. Augustinerchorherrenstiftskirche St. Margarethen in Baumburg bei Altenmarkt in Oberbayern. Das Fresko im Langhaus wurde nach seinem Tode im Jahre 1757 von seinem Bruder Felix Anton geschaffen.

25. Januar 1756 Christoph Thomas Scheffler ist in Augsburg gestorben.

Undatierte Werke von Scheffler:

- Allegorische, lebensgroße Bilder im Klosterhof und Malereien im Tafelzimmer des Reichstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg. Schon im Jahre 1788 zum großen Teil zerstört und heute nicht mehr vorhanden.
- Ölgemälde "Verherrlichung des heiligen Joseph" auf Leinwand, ist heute im Schaezler-Palais, den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg (Größe: 80 x 55,3 cm).
- Ölgemälde "Heiliger Bernhard von Clairvaux" als Vorlage für ein nicht nachweisbares Thesenblatt für Kupferstecher, ist heute im Schaezler-Palais, den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg (Größe: 73 x 58,2 cm).
- Skizze "Verehrung des heiligen Johann von Nepomuk" mit Pinsel in Grau, ist heute im Schaezler-Palais, den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg (Größe: 26,1 x 22,1 cm). Sie stellt den sterbenden Johann von Nepomuk dar, der von Kirche und Kaisertum verehrt wird. Sie entstand als Entwurf evtl. für eine Nepomukkapelle in der Nähe des Augsburger Domes.
- Kupferstichzeichnung "Das Abendmahl" mit Pinsel in Grau als Vorlage für einen Kupferstecher ist heute im Schaezler-Palais, den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg (Größe: 13,7 x 8,3 cm)¹³⁷.



¹³⁷ Literatur:

- Heiner Martini in; Verlag Traugott Bautz GmbH, (www.bautz.de/bbk) - Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
- Wikipedia. https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Thomas_Scheffler
- www.augsburger-gedenktage.de/Scheffler/Biographie.htm – 29k - Christoph Thomas Scheffler, Maler des Rokokos

3. Fotos von Werken des Christoph Thomas Scheffler

3.1. Neisse, St. Peter und Paul-Kirche (früher: Kreuzkirche)

Als Fürstbischof von Breslau war Franz Ludwig auch Landesherr im Fürstentum Neisse¹³⁸.



Foto vom Verfasser
Abb. 65
Neisse, Peter- und Paul-Kirche



Foto vom Verfasser
Abb. 65a:
Neisse, Peter- und Paul-Kirche:
Gemälde über dem Hochaltar



Foto vom Verfasser
Abb. 65 b:
Neisse, Peter- und Paul-Kirche:
Blick zur Decke



Foto vom Verfasser
Abb. 65 c:
Neisse, Peter- und Paul-Kirche:
Deckengemälde (Ausschnitt)



Foto vom Verfasser
Abb. 65 d:
Neisse, Peter- und Paul-Kirche: Fresko

¹³⁸ Zum Landesherrn im Fürstentum Neisse siehe auf dieser Website das entsprechende Kapitel.

3.2. Ellwangen, Schloss

Information

- Am 8. Juni 1694 wurde Franz Ludwig mehrheitlich nach Vorlage einer päpstlichen Wählbarkeitsbulle in Ellwangen zum dortigen Fürstpropst gewählt.
- An der Ausschmückung des Fürstensaales und des Treppenhauses war neben Roth auch noch der Freskenmaler Christoph Thomas Scheffler beteiligt.
- Das Deckengemälde von Christoph Thomas Scheffler vor dem Eingang zum Museum im 2. Stock stellt eine Allegorie auf die Regierung von Franz Ludwig dar: „Die Verherrlichung des Fürstpropstes Franz Ludwigs als Förderer der Künste“¹³⁹.



Foto vom Verfasser

Abb. 66:
Ellwangen: Schloss



© Schlossmuseum Ellwangen

Foto vom Verfasser

Abb. 67:
Ellwangen, Schloss: Treppenhaus



© Schlossmuseum Ellwangen - Foto vom Verfasser

Abb. 67 a:
Ellwangen, Schloss:
Gemälde im Treppenhaus

¹³⁹ Zum Ellwanger Schloss siehe auf dieser Website >Der Fürstpropst von Ellwangen<



© Schlossmuseum Ellwangen
Foto vom Verfasser
Abb. 67 b:
Ellwangen, Schloss:
Gemälde im Thronsaal



© Schlossmuseum Ellwangen - Foto vom Verfasser
Abb. 67 c:
Ellwangen, Schloss:
Gemälde im Thronsaal (Ausschnitt)

3.3. Ellwangen, evangelische Stadtkirche (früher: Jesuitenkirche)

Information

- Christoph Thomas Scheffler, damals 26 Jahre alt, bekam 1725 den Auftrag für die Ausgestaltung der Kirche. Die Bilder der Nebentäfel hatte er bereits 1725 und die Tafel des Hochaltares anschließend im Winter 1725/26 im Voraus gemalt. Um Ostern 1726 begann Christoph Thomas Scheffler mit der Ausmalung an Decken und Wänden der Kirche.
- Die Gewölbemalereien, die Ch. Th. Scheffler von Herbst 1726 bis März 1728 vollständig entworfen und in Fresko gemalt hat, berichten aus dem Leben der Gottesmutter: Mariä Darbringung im Tempel, Mariä Verkündigung, Geburt Jesu und Sterben Marias.
- Auftraggeber war Franz Ludwig als Fürstprobst von Ellwangen¹⁴⁰.



Foto vom Verfasser
Abb. 68:
Ellwangen:
links evangelische Stadtkirche,
daneben St. Vitus



© Stadt Ellwangen
Abb. 69:
Ellwangen, evangelische Stadtkirche:
Innenansicht

¹⁴⁰ Zur evangelischen Stadtkirche auf dieser Website > Kapitel „Der Fürstprobst von Ellwangen“



© Evangelisches Pfarramt Ellwangen - Foto vom Verfasser

Abb. 70:

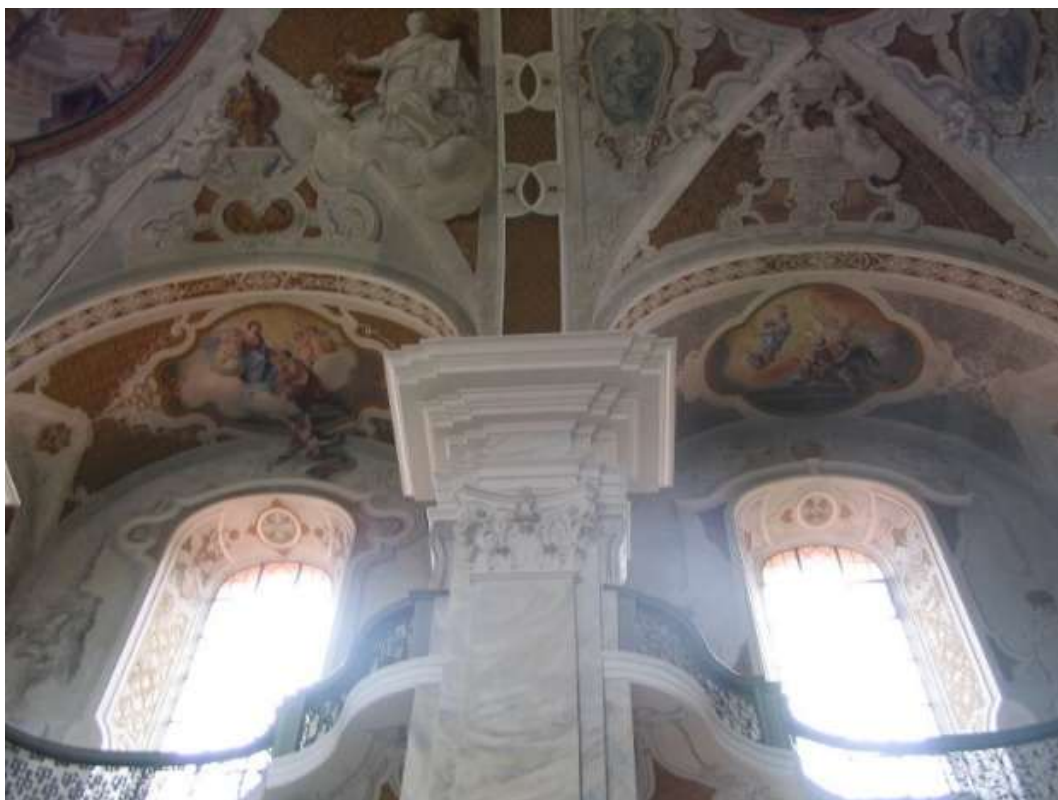
Ellwangen, evangelische Stadtkirche:
Mariä Darstellung im Tempel



© Evangelisches Pfarramt Ellwangen - Foto vom Verfasser

Abb. 70 a:

Ellwangen, evangelische Stadtkirche:
Deckengemälde im Chorraum, Mariä Himmelfahrt



© Evangelisches Pfarramt Ellwangen - Foto vom Verfasser

Abb. 70 b:

Ellwangen, evangelische Stadtkirche:
Blick in die Fensternischen



© Evangelisches Pfarramt Ellwangen - Foto vom Verfasser

Abb. 70 c:

Ellwangen: Blick zur Orgel

3.4. Ettal, Klosterkirche



Abb. 71:

Ettal, Klosterkirche, Seitenaltar:
Scheffler Christoph Scheffler: Altargemälde
Tod des hl. Benedikt in der Klosterkirche
Mariä Himmelfahrt (1756; vollendet von
seinem Bruder Felix Anton Scheffler)



Abb. 71 a:
Das Altarbild

4. Portraits im Hauptsaal des Deutschhauses

4.1. Portraits der Hochmeister Franz Ludwig und Clemens August

- Im Großen Saal des Deutschhauses hingen die beiden monumentalen Bilder der Deutschmeister Franz Ludwig und seines Nachfolgers Clemens August von Bayern an der Nord- und Süd- wand „oberhalb von Kaminen fest in Stuckrahmen eingebaut. Sie waren bei der Wanddeko- ration des Saales gleich mit vorgesehen. Wappenkartuschen mit den Initialen der beiden dar- gestellten Fürsten krönten die Rahmen.
- Franz Ludwig als der Begründer und finanzielle Förderer des Deutschhaus-Neubaus musste im Großen Saal der Kommende vertreten sein, obwohl er bei dessen Ausstattung 1736 schon vier Jahre tot war.
- Clemens August gebührte als damals regierendem Hochmeister der andere Ehrenplatz im repräsentativsten Raum des Hauptgebäudes.
- Kaiser Napoleon schätzte die beiden Portraits so sehr, dass er sie wieder anzubringen befahl, als man sie vor seiner Ankunft in Mainz 1810 von ihrer Stelle weggebracht hatte und dafür die Rahmen mit großen Spiegeln ausgefüllt hatte“.

4.2. Beschreibung der Portraits

- „Die beiden Bildnisse der Deutschmeister waren in der Farbgebung, Bewegung und Qualität recht verschieden.
- Das von Franz Ludwig stellte den ruhig und gelassen aus dem Bild herauschauenden Fürsten in Hermelin und rotem Samtmantel dar. Seine Hand legte er auf den roten Fürstenhut, der auf einem gleichfarbigen Kissen auf dem Tisch lag. Den Hintergrund bildeten, wie üblich bei die- sen Portraits, eine Säule auf hohem Postament, ein mächtiger Vorhang, der wie ein Baldachin den Kopf von Franz Ludwig umrahmte, und ein kleiner Ausblick in die Landschaft“. Das gut

gemalte Portrait kann als konventionell bezeichnet werden, wie sie damals für Amtssitze und Schlösser angefertigt wurden.

- „Viel lebendiger ist das Bildnis des Kurfürsten Clemens August.
- Der Stilunterschied des Bildnisses von Franz Ludwig und desjenigen von Clemens August ist durchaus deutlich“. Es ist durchaus denkbar, dass zwei Maler die beiden Portraits angefertigt haben. Das Bildnis von Franz Ludwig könnte der Hofmaler Sachs geschaffen haben. Es könnte aber auch sein, dass ein Maler beide Portraits nach verschiedenen Vorlagen gemalt hat; hier käme dann Christoph Thomas Scheffler in Frage¹⁴¹.



Unbekannter Maler

Abb. 72:

Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz¹⁴²



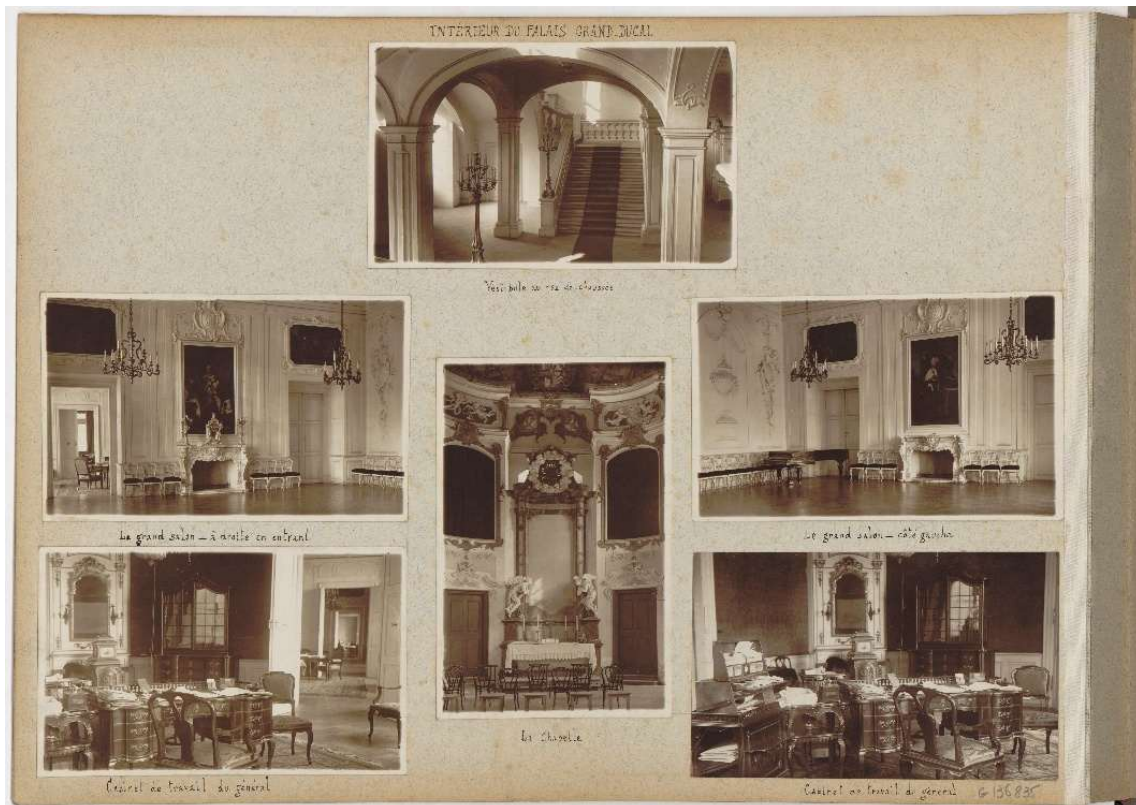
Wahrscheinlich: George Desmarées (1697–1776)

Abb. 73:

Clemens August

¹⁴¹ ARENS, S. 103-104

¹⁴² REBER II, S. 10: Dieses Bild ist für den Großen Saal des Deutschordenshaus gemalt worden, vier Jahre nach dem Tod von Franz Ludwig († 1732)



File:Intérieur du palais grand-ducal (de Mayence, occupé par Mangin).jpg

Abb. 74:

Deutschhaus: Ansichten vom Inneren (Aufnahmen 1919)



Abb. 74 a:

Deutschhaus: Großer Saal mit Portrait von Franz Ludwig



Abb. 74 b:
Deutschhaus: Großer Saal mit Portrait von Clemens August



Abb. 75:
Deutschhaus, Großer Saal



© Bildarchiv Foto Marburg
Foto: Joost, Christine; Aufn.-Datum: 1943

Abb. 75 a:
Franz Ludwig



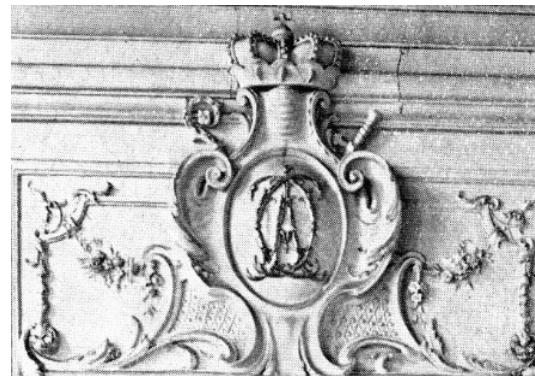
© Bildarchiv Foto Marburg
Foto: Joost, Christine; Aufn.-Datum: 1943

Abb. 75 b:
Clemens August

Beide Portraits 1945 verbrannt.



© Bildarchiv Foto Marburg
Abb. 75 c:
Wappenkartusche:
Initialen von Franz Ludwig



© Bildarchiv Foto Marburg
Abb. 75 d:
Wappenkartusche:
Initialen von Clemens August



Abb. 74 c:
Deutschhaus, Raum 1 (Aufnahme 1919)



Abb. 74 d:
Deutschhaus, Raum 2 (Aufnahme 1919)

5. Deckengemälde im Großen Saal

5.1. Das Deckengemälde im Großen Saal wird so beschrieben:

„Seine Einrahmung war eine breite stuckierte Hohlkehle. Da aber Scheffler sich offenbar klar war über die Fülle und Schwere seiner Malerei, verlangte er die Vergoldung der Ecktrophäen und der Rahmenleiste. Die ganze Darstellung spielte sich in einem Himmel aus mächtigen Wolken ab, auf denen sogar zwei mächtige Architekturbaldachine aufgebaut waren. Hier herrschte nun eine Fülle von Figuren, die allerdings klar neben- und übereinander aufgebaut waren. Die Bewegung schien erregter und freudiger zu sein als im Deckenbild der Kapelle. Deutlich sind

Gruppen zusammengestellt, die inhaltlich zusammengehörten. Die Farben waren reintonig. Alle Farbtöne waren vertreten, die häufig vom ikonographischen Inhalt her bestimmt waren“¹⁴³.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277 - Aufn.-Datum vor 1945

Abb. 76:
Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde

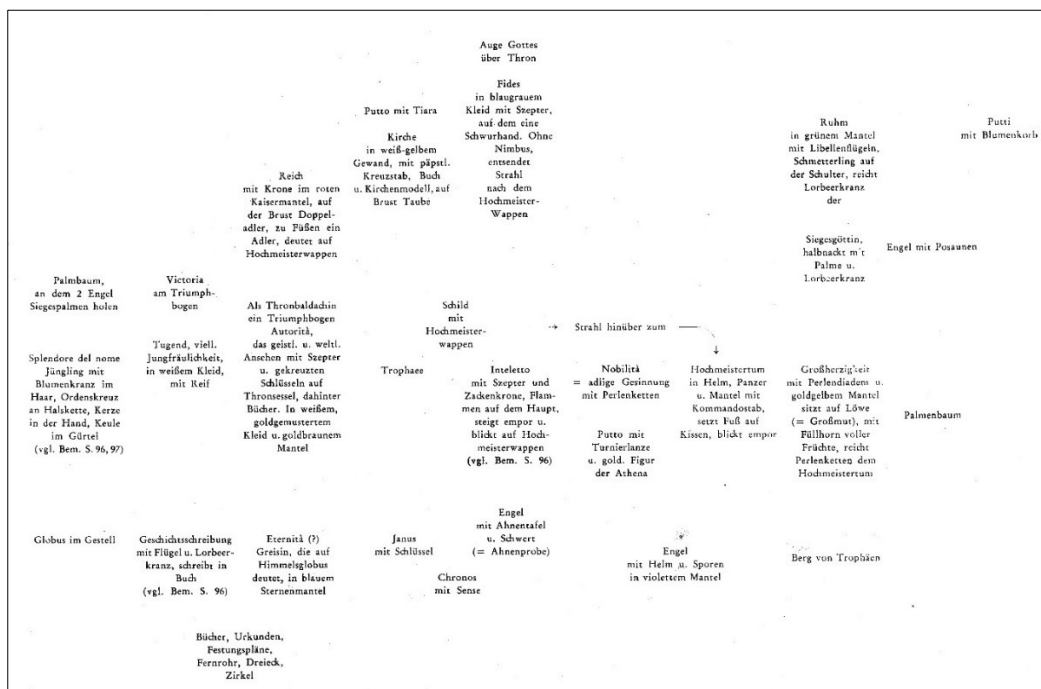


Abb. 77:
Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Übersicht

¹⁴³ ARENS, S. 92-93

- Das Bild im großen Saal „zeigt eine Verherrlichung der Deutschritter-Tugenden in einer pyramidenförmigen, figurenreichen Allegorie. Diese waren im 18. Jahrhundert ein zentrales Bildmittel: Abstrakte Begriffe wurden dabei in figürliche Form gebracht, d. h. personifiziert. Dem gebildeten zeitgenössischen Betrachter – hier im Haus ist ausschließlich von adeligem Publikum auszugehen – waren sie aus verschiedenen Zusammenhängen bekannt, nicht zuletzt aus Handbüchern, in denen sie erläutert wurden“¹⁴⁴.
- „Die Gesamtaussage all dieser Figuren zielt auf die Verherrlichung der Ordenstugenden und ihrer Wirkung. Es werden losgelöst von konkreten Personen und Ereignissen die Vorzüge eines jeden Ordensangehörigen gepriesen und somit wird das Deckenbild zum Ort der Selbstvergewisserung für alle Mitglieder des Ordens bzw. zum Ort der Selbstdarstellung des Ordens gegenüber allen Besuchern des Hauses“¹⁴⁵.

5.2. Anmerkung zu den Farbaufnahmen

- „Am 27. Februar 1945 gingen die spätbarocken Deckengemälde der Mainzer Deutschordenskommande unwiederbringlich verloren. ... Dennoch können wir uns heute einen guten Eindruck von der ursprünglichen künstlerischen Ausstattung der Gebäude machen“.
- So gibt es „Schwarz-Weiß-Aufnahmen von den Innenräumen aus der zweiten Hälfte des 19. und aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts“.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0046

Abb. 76 a:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, oberer Teil:
Verherrlichung der Deutschrittertugenden I
Signiert: C.T. Scheffler invent. et pinx. 1736¹⁴⁶

¹⁴⁴ HARTMANN, S. 66-67

¹⁴⁵ HARTMANN, S. 70

¹⁴⁶ Genaue Beschreibung des Deckengemäldes auch bei REBER II, S. 236- 249

- Es existieren auch „exzellente Farbaufnahmen der Malerei mit vielen Details. ... Große Fehlstellen, die den Blick auf die Trägermaterialien der Deckenmalereien freigeben, sind dabei gerade auf den Photographien des Deckengemäldes der ehemaligen Kapelle deutlich zu erkennen. Die Aufnahmen entstanden im Sommer und Herbst 1943 im Rahmen einer großen, in ganz Mitteleuropa durchgeführten Kampagne, dem sogenannten *„Führerauftrag Monumentmalerei“*“.
- Im Frühjahr 1943 erging vom Reichspropagandaministerium die Anweisung, es müssen Farbaufnahmen von allen „wertvollen Deckengemälden“ angefertigt werden¹⁴⁷.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0048

Abb. 76 b:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, mittlere Bildzone:
Verherrlichung der Deutschrittertugenden 2

5.3. Identifizierung der einzelnen Figuren

Die Identifizierung der einzelnen Figuren war für die zeitgenössischen Betrachter gut zu leisten. „Das bekannteste Allegorien-Handbuch ist sicherlich Cesare Ripas (1555-1622) *Iconologia*, erstmals 1593 erschienen. Der Autor erklärt darin ausführlich, auf welche Weise eine Personifikation darzustellen sei“¹⁴⁸. „Ripa ordnete insgesamt über 1.000 Personifikationen abstrakter Begriffe in alphabetischer Reihenfolge“¹⁴⁹.

¹⁴⁷ HARTMANN, S. 61-62

¹⁴⁸ HARTMANN, S. 68

¹⁴⁹ HARTMANN, S. 78, Anmerkung 8

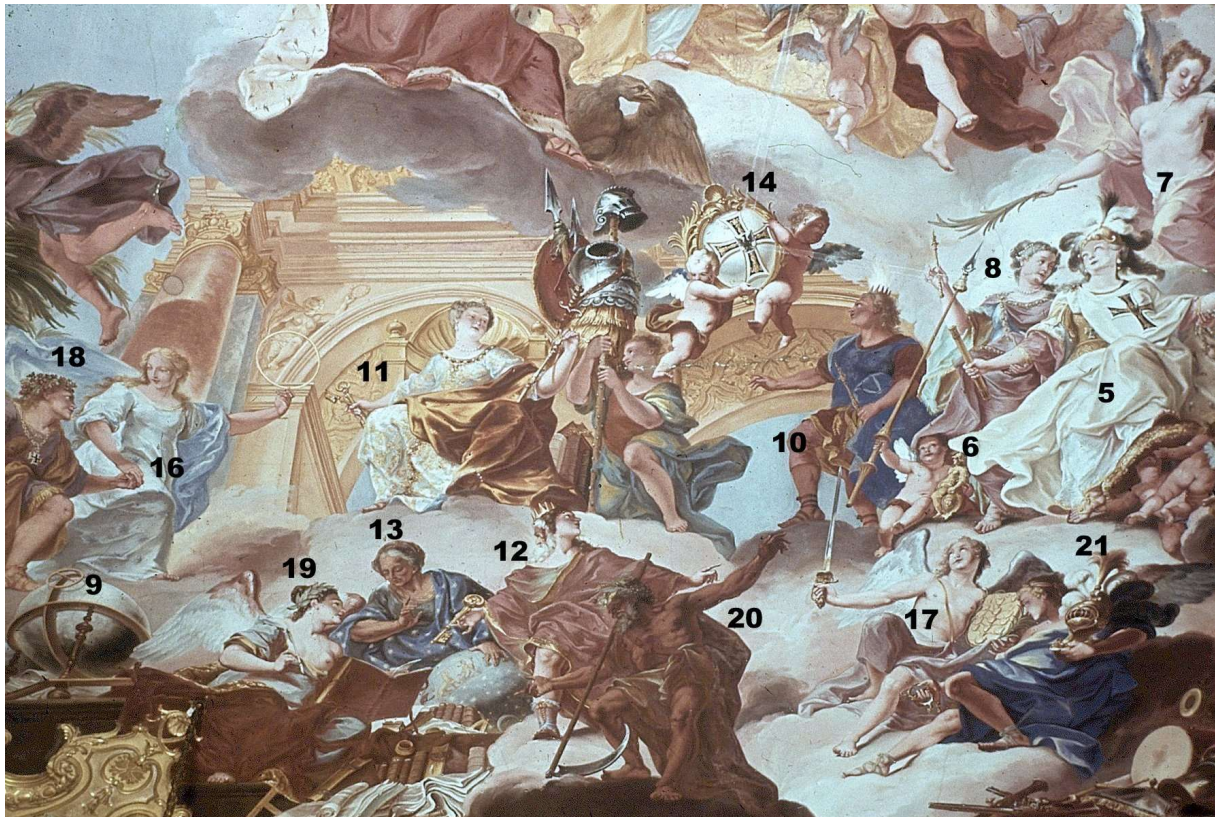


© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0046 – Ziffern vom Verfasser eingefügt

Abb. 76 c:

Die Figuren auf dem Deckenbild des Großen Saales 1

1	Auge Gottes	8	Ruhm	15	Adelige Gesinnung
2	Fides (Glaube)	9	Großmut/Großherzigkeit	16	Tugend
3	Kirche	10	Einsicht mit Zackenkrone	17	Engel mit Ahnentafel
4	Reich	11	Ansehen des Ordens		
5	Hochmeistertum	12	Janus		
6	Engel mit Athene	13	Ewigkeit		
7	Siegesgöttin Viktoria	14	Hochmeisterwappen		



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0048 – Ziffern vom Verfasser eingefügt

Abb. 76 d:

Die Figuren auf dem Deckenbild des Großen Saales 2

5	Hochmeistertum	12	Janus	20	Chronos mit der Sense
6	Engel mit Athene	13	Ewigkeit	21	Engel mit Ritterzeichen
7	Siegesgöttin Viktoria	14	Hochmeisterwappen		
8	Ruhm	16	Tugend		
9	Globus	17	Engel mit Ahnentafel		
10	Einsicht mit Zackenkrone	18	Ordensritter		
11	Ansehen des Ordens	19	Geschichtsschreibung		

5.4. Weitere Beschreibung des Deckenbildes

- „An der Spitze der Darstellung thront in einer Nische unter dem strahlenden Gottes Fides, die Personifikation des Glaubens.
- Unterhalb von Fides sitzen in den Wolken die allegorischen Figuren von **Kirche und Reich**.
- **Erstere** ist zu erkennen an Evangelienbuch, Rundtempel, Papstkreuz, Taube auf der Brust sowie dem Engelskind im Hintergrund, das die Tiara [Papstkrone] über dem Kopf hält.
- Die Personifikation **des Reiches** ist zu identifizieren durch die Kaiserkrone, das Zepter, den Hermelinmantel, den Doppeladler auf der Brust und einen großen Adler zu ihren Füßen¹⁵⁰.

¹⁵⁰ HARTMANN, S. 67



© Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0047

Abb. 76 e:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
Fides in einer Nische, darüber das Auge Gottes,
links im Bild Kirche (im gelben Kleid), daneben Reich (im roten Mantel mit Hermelin)



© Bildarchiv Foto Marburg
Bilddatei-Nr. zi2020_0053

Abb. 76 f:

Deutschhaus, Großer Saal,
Deckengemälde: Lichtstrahl auf den
Schild mit dem Ordenswappen



© Bildarchiv Foto Marburg
Bilddatei-Nr. zi2020_0059

Abb. 76 g:

Deutschhaus, Großer Saal, Decken-
gemälde: Die Verkörperung des
Hochmeisteramtes, zu ihrer Rech-
ten Figur der adeligen Gesinnung

- „Unterhalb dieser Figuren, im Schnittpunkt der großen Bilddiagonalen, befindet sich ein gewölbter **Schild mit dem Ordenswappen**. Es wirft einen vom Auge Gottes über die Brust der Fides reflektierten Lichtstrahl weiter auf die Brust einer rechts stehenden Figur in Ordensmantel und Federhut. Dies ist die **Verkörperung des Hochmeisteramtes**, erkenntlich an Marschallstab und Panzerhemd. Ihr zugeordnet ist ein Engelskind mit Lanze und einer Kleinplastik der Pallas Athene, der Göttin der Weisheit“.
- „Zu ihrer Rechten befindet sich eine **Figur der adeligen Gesinnung**, die durch Perlenschnüre im Haar und um den Hals und das Zepter in der Rechten zu erkennen ist.
- Links wird diese Gruppe von einer der wenigen männlichen Figuren abgeschlossen; eine allegorische Darstellung der **Einsicht** mit Zepter und Zackenkrone, aus der eine weiße Flamme lodert“¹⁵¹.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0051

Abb. 76 h:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
Männliche Gestalt: Darstellung der Einsicht mit Zepter und Zackenkrone,
rechts von ihr die Figur der adeligen Gesinnung
Oberhalb der Figur des Deutschmeistertums schwebt die Siegesgöttin Viktoria.

¹⁵¹ HARTMANN, S. 68



© Bildarchiv Foto Marburg
 Bilddatei-Nr. zi2020_0065

◀ Abb. 76 i:
 Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
 Krieger und Engel mit Lanze und kleiner Statue
 der Pallas Athene

„Unterhalb ... lagern zwei jugendliche Engel: Einer hält die **Zeichen der Ritterwürde**, Helm und Sporen, der andere Schwert und eine **Ahnentafel** mit kleinen Schilden in den Händen. Dies ist ein Hinweis auf die strenge Ahnenprobe, der sich ein Deutschritter vor der Aufnahme in den Orden unterziehen musste, da jeder Kandidat seine adelige Herkunft über mehrere Generationen nachweisen musste“¹⁵².



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0057

Abb. 76 j:
 Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
 Ausschnitt untere Bildhälfte:
 zwei Engel mit Ahnentafel und Zeichen der Ritterwürde (Helm und Sporen)

¹⁵² HARTMANN, S. 68

„Rechts der Personifikation des Deutschmeistertums auf einem Löwen sitzend ist die Figur der **Großmut** zu erkennen. Sie hat ihre Brust einseitig entblößt, hält ein Füllhorn und ein reiches Geschmeide in Händen“¹⁵³.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0049

Abb. 76 k:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, rechte Bildhälfte:
Zur linken Seite der Figur des Deutschmeistertums die Figur der Großmut,
rechts im Bild Posaunenengel

¹⁵³ HARTMANN, S. 68

„Über der Figur um das Deutschmeistertum schwebt die **Siegesgöttin Viktoria** mit nacktem Oberkörper. In der Hand hält sie einen Palmzweig. Von oben nimmt sie einen Lorbeerkranz entgegen von einer ebenfalls leichtbekleideten, mit Libellenflügeln versehenen Verkörperung des **Ruhms**“. Allerlei Engelskinder, Kinder des Ruhms und Posaunenengel verkünden hier den Ruhm des Deutschmeistertums und schließen die Figurengruppe nach rechts ab“¹⁵⁴.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0061

Abb. 76 I:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
Gruppe mit Ruhm und Victoria (unten angeschnitten)

¹⁵⁴ HARTMANN, S. 69



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0049

Abb. 76 m:

Deutschhaus, großer Saal, Deckengemälde, rechte Bildhälfte

- „Links etwas unterhalb des Schildes mit dem Ordenswappen thront eine weitere weibliche Personifikation: Als prächtig gekleidete Frau mit zwei gekreuzten Schlüsseln, einem Zepter und einem Tropäum ist sie **Sinnbild für das geistliche und weltliche Ansehen des Ordens**. Zu ihr führt von links kommend die **Tugend**, mit offenem hellblonden Haar, den goldenen Reif der Vollkommenheit in der Linken emporhaltend, einen jungen Mann heran, der durch seine Kette als **Ordensritter** bezeichnet ist.
- Unterhalb befindet sich eine letzte Figurengruppe, die sich auf die Zeit bzw. Geschichtsschreibung bezieht. ... Es handelt sich um eine Greisin im Sternkleid als Verkörperung der **Ewigkeit**, um den in die Vergangenheit und Zukunft blickenden doppelköpfigen **Janus**, ferner um **Chronos** mit der Sense, welche die Endlichkeit des zeitlichen Geschehens verdeutlicht und schließlich um die **Geschichtsschreibung** in Gestalt einer geflügelten jungen Frau mit Lorbeerkranz im Haar, die gerade mit einem Federkiel die ruhmvolle Geschichte des Ordens niederschreibt“¹⁵⁵.

¹⁵⁵ HARTMANN, S. 69



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0046

Abb. 76 n:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:

Ausschnitt: Linke Bildhälfte:

Von links nach rechts:

Globus, Geschichtsschreibung, Ewigkeit, Janus, Chronos mit der Sense



© Bildarchiv Foto Marburg
Bilddatei-Nr. zi2020_0069

Abb. 76 o:

Deutschhaus, Großer Saal,
Deckengemälde:
Figur der Ewigkeit



© Bildarchiv Foto Marburg
Bilddatei-Nr. zi2020_0068

Abb. 76 p:

Deutschhaus, Großer Saal,
Deckengemälde:
Figur des Janus



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0052

Abb. 76 qu:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: mittlere Zone



© Bildarchiv Foto Marburg
 Bilddatei-Nr. zi2020_0063

Abb. 76 r:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
 Ausschnitt obere Bildhälfte:
 Putten und Amoretten mit Blumenkorb



© Bildarchiv Foto Marburg
 Bilddatei-Nr. zi2020_0060

Abb. 76 s:

Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde:
 Zwei Putten unterhalb des Kissens,
 darüber die Figur des Deutschmeistertums

IV. Die Gestaltung der Kapelle

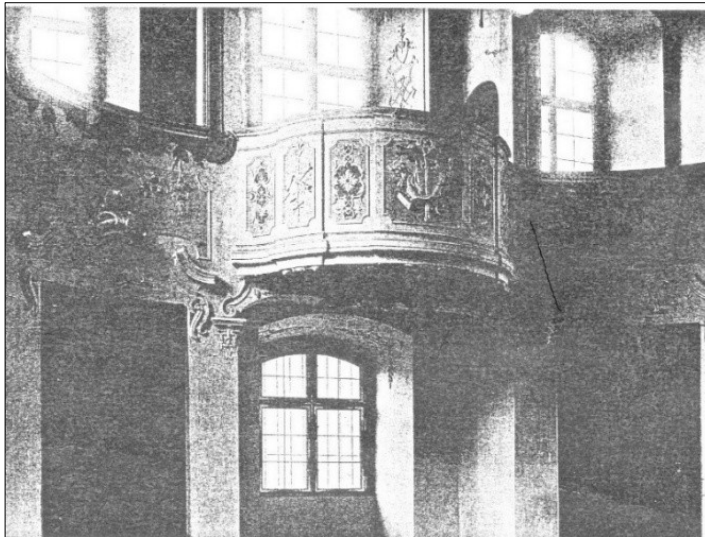
1. Bildprogramm in der Kapelle – Andenken an Franz Ludwig

„Im Gegensatz zum abstrakten Programm der Bilder im Hauptgebäude ist das Bildprogramm der Kapelle stark einer historischen Person verhaftet, nämlich dem Andenken des 1732 verstorbenen Hochmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg“¹⁵⁶.

2. Gemälde in der Kapelle

- Im Jahr 1737 wurde die Kapelle fertig und Scheffler bekam auch hier den Auftrag zur Ausmalung. Vorher fertigte er Pinselzeichnungen an. Außerdem ist ein Quadratnetz mit Bleistrichstrichen über diesen „*Deßein von Teutschordens Kirchen Plafont [Decke] zu Maynz*“ *gelegt*“, wie es zur Übertragung auf den großen Plafond der Kapelle gebraucht wurde (Maße: 32,5:59 cm).
- In demselben Brief vom 18. Mai 1737, in dem der Verwalter von der Bewunderung der Saaldecke durch den Kurfürsten Philipp Karl von Eltz berichtet, machte er eine Randbemerkung: „*Item Herrn Scheffler zugeschrieben, daß der Kirchen plafond zum mahlen apiert sey*“.
- Im Juli 1737 ist Scheffler offenbar schon sehr weit mit seiner Arbeit gediehen. Er erhält am 11. Juli d. J. insgesamt 300 Gulden Abschlagszahlung „*auf die Fresco Mahlerey in der Comendae Kirchen*“.
- Am 14. August 1737 meldet Roth dem Komtur von Satzenhofen: „*Nunmehr aber so wohl alß der Fresco Maller Herr Scheffler ... vollkommen förtig bin*“.

¹⁵⁶ HARTMANN, S. 71



◀ Abb. 78:

Deutschhaus:

Blick auf die Westempore im
Kapellenbau

Von dieser Empore aus wohnten
der Hochmeister bzw. der
Komtur mit ihrem Gefolge dem
Gottesdienst bei.

3. Innenschmuck der Kapelle

3.1. Beschreibung des Deckengemäldes der Kapelle - Übersicht

- „In der Kapelle gab es noch einen schweren purpurnen Rahmen mit goldenen Details. Neben den zahlreichen hellen Punkten und Adern war offenbar Porphyry oder Marmor dargestellt, auf dem sich noch eine durchgehende Architektur aus Säulen mit Gebälk, Nischen und Triumphbogen erhob. Durch diesen einengenden Schacht blickte man dann hinauf in den blauen Himmel. Diese schwere Rahmung ist durch den ernsten, feierlichen Inhalt des Gemäldes bestimmt. Es handelt sich um ein gemaltes Erinnerungsdenkmal an den Stifter der Kapelle Franz Ludwig. Vom Raum her kam noch dazu, dass die Decke in Ermangelung von Oberfenstern nicht so hell erleuchtet war, wie das im Großen Saal der Fall war“¹⁵⁷.
- Wie bereits erwähnt, ist das Deckengemälde der Deutschhauskapelle weitgehend dem Andenken Franz Ludwigs gewidmet. „Ein Modell der Kapelle wird als gutes Werk des damals schon vor fünf Jahren verstorbenen Kirchenfürsten dargereicht. Er selbst tritt mit allen Abzeichen seiner Würden und im Ordensrittermantel vor die Ordenspatronin, die Muttergottes, die ihm das Halskreuz des Hoch- und Deutschmeisters herabreicht“¹⁵⁸.

3.2. Ehemalige Gemälde in der Kapelle

Eine Aufstellung über das Inventar von 1788 zählt die Gemälde in der Kapelle auf:

- Das Altarblatt die hl. Elisabeth,
- 4 Gemälde der Kirchenlehrer Hieronimus, Augustinus, Ambros und Gregor,
- 1 großes Kruzifix, das alte Altarblatt,
- 1 Muttergottes mit Kind auf dem Schoß,
- 2 Gemälde Johannes der Täufer und Sebastian,
- 8 Wappen von hohen Ordensrittern, die in Mainz aufgeschworen worden waren¹⁵⁹.



¹⁵⁷ ARENS, S. 92

¹⁵⁸ ARENS, S. 93

¹⁵⁹ NEEB II, S. 41

4. Deckengemälde der Deutschhauskapelle: Franz Ludwig der Bauherr und Stifter

4.1. Übersicht: Das Gemälde der Kapellendecke - graphisch

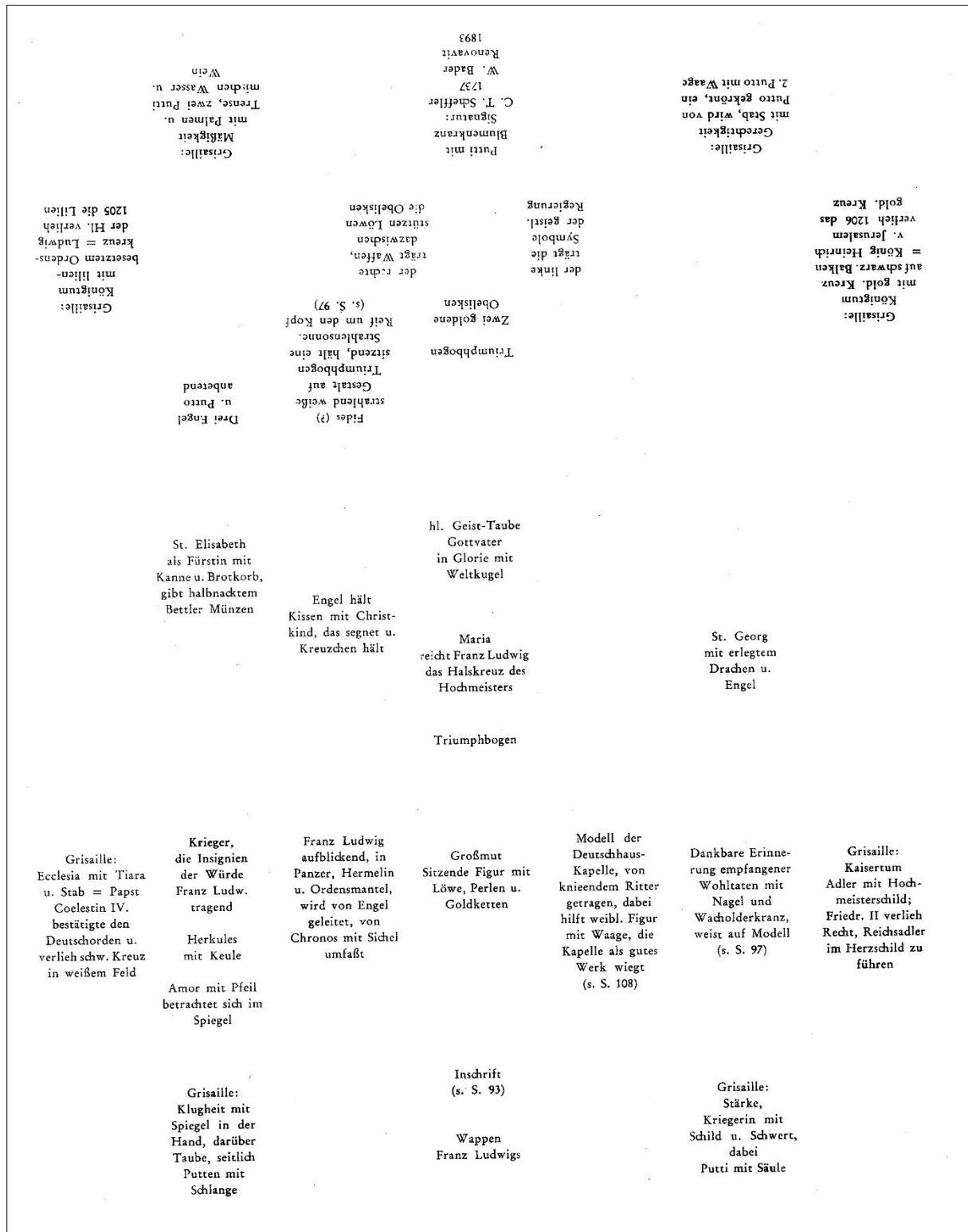


Abb. 77:
Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Übersicht

4.2. Das Deckengemälde – optisch



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277

Abb. 79:

Deutschhaus: Kapellendecke

Signiert: C.T. Scheffler Invenit 1737

4.3. Würdigung des Deckengemäldes

▪ „Eine Besonderheit stellt das Fresko in der Kapelle der Kommende dar. Diese war dem alternen Kurfürsten offensichtlich eine Herzensangelegenheit, denn noch auf dem Sterbebett unterstützte er deren Bau durch einen letzten Erlass mit 6000 Gulden aus seinem privaten Vermö-

gen. Dieser großzügigen Stiftung trug sein Nachfolger im Amt des Hochmeisters, Clemens August von Bayern (1700-1761), insoweit Rechnung, als er den Kapellenbau dem Andenken seines verstorbenen Vorgängers widmen ließ. So zeigt das Deckenfresko, obwohl erst 1737, also fünf Jahre nach seinem Tod geschaffen, explizit Franz Ludwig (u. a. in Begleitung von Chronos als Allegorie des Todes) wie er mit allen Insignien seiner einstigen Macht ausgestattet gen Himmel strebt. Zugleich präsentiert er der Gottesmutter Maria ein Modell der gestifteten Kapelle und erhält dafür aus ihrer Hand als Belohnung das Großkreuz des Deutschen Ordens. Im Hintergrund geben Gottvater, in Begleitung des Heiligen Geistes, und das Jesuskind ihren Segen. Umrahmt wird die Szenerie von allerlei allegorischen Symbolen, die sowohl die Person Franz Ludwigs als auch die Geschichte des Deutschen Ordens betreffen. Entworfen und ausgeführt wurde das üppige Bildprogramm von Christoph Thomas Scheffler, einem Schüler Cosmas Damian Asams.

▪ Offenbar stand Scheffler bei Franz Ludwig in hoher Gunst, immerhin durfte er für diesen bereits früher Arbeiten anfertigen, unter anderem auf Schloss Ellwangen 1725 und im Bischofshof von Worms 1729. So kann das Fresko in der Deutschhauskapelle auch als eine künstlerische Würdigung von Leben und Wirken Franz Ludwigs gesehen werden. Leider ist uns dieses Werk Schefflers nur mehr durch Aufnahmen aus den Jahren 1930-1942 überliefert. Die Kapelle und mit ihr das Fresko wurden im Bombenhagel der Folgejahre zerstört¹⁶⁰.

4.4. Das Deckengemälde im Einzelnen

4.4.1. Wandzone

„Über dem stuckierten Wappen des verstorbenen Hochmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg setzt die bemalte Wandzone an: Gottvater thront im Zentrum, unter ihm Gottessohn als Christuskind oberhalb Mariens, die das Halzkreuz für den stehenden Franz Ludwig bereithält, der von vielen Begleitfiguren flankiert wird. Links und rechts von Gottvater sitzen auf Wolkenbänken die beiden Ordenspatrone Elisabeth und Georg“¹⁶¹.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0038

Abb. 79 a:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt Deckenmitte: Christusknabe und Gottvater

¹⁶⁰ https://www.bps-trier.de/franz_ludwig.php
Franz Ludwig – Familie – Ämter – Kunst – Tafel 13

¹⁶¹ HARTMANN, S. 71-72



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277

Abb. 79 b:

Deutschhaus: Kapellendecke (Ausschnitt aus Abb. 79)

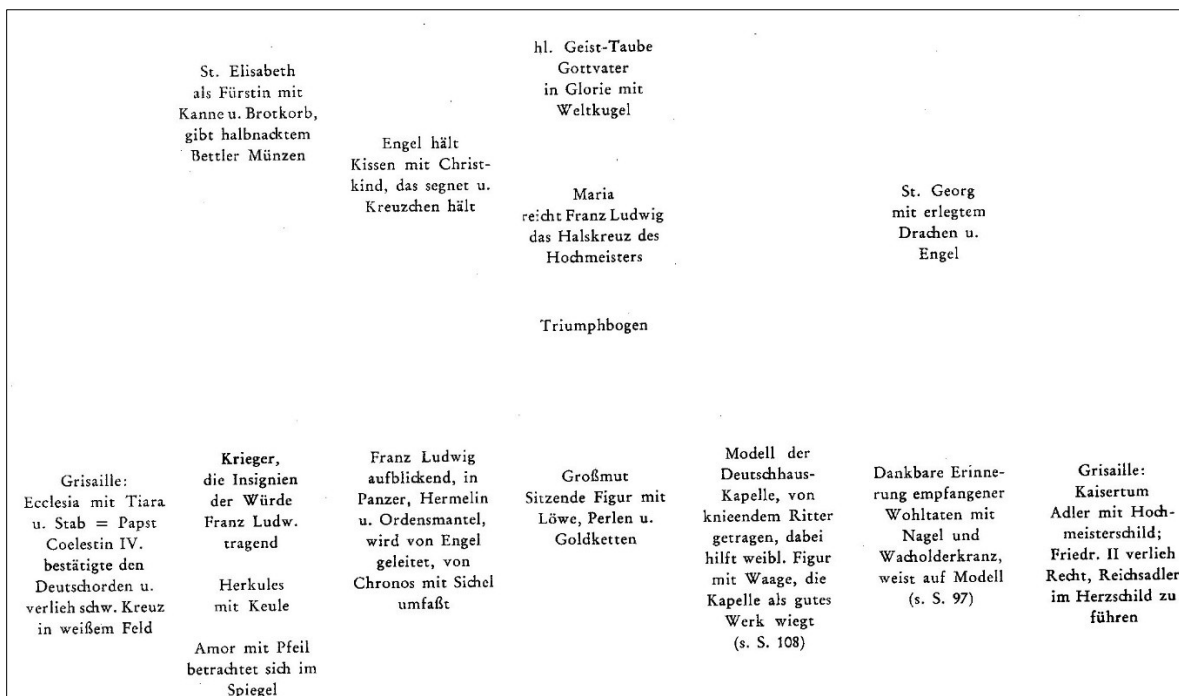


Abb. 77 a:

Deutschhaus: Kapellendecke (Ausschnitt aus Abb. 77)

4.4.2. Franz Ludwig im Mittelpunkt

▪ „Den verstorbenen Franz Ludwig im hermelinbesetzten Mantel stützen ein jugendlicher Engel und Chronos mit der Sichel als Zeichen seines bereits erfolgten Ablebens. Der Page zur Linken trägt die Insignien der weltlichen und geistlichen Macht – Kurhut, Bischofsstab etc.

4.4.3. Modell des Kapellenbaus

„Rechts neben Franz Ludwig leitet die allegorische **Figur der Großmut** und Löwe und Perlenkette über zu einer Zweiergruppe, die ein **Modell des Kapellenbaus** trägt: Ein auf die Knie niedergesunkener Ritter des Deutschenordens und eine weibliche Figur mit Waage, die die Kapelle als gutes Werk Franz Ludwigs wiegt“¹⁶².



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0031

Abb. 79 c:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt: Justitia mit dem Modell der Kapelle und Engeln



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0026

Abb. 79 d:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Franz Ludwig wird gestützt von einem jugendlichen Engel und Chronos, der Page trägt seine weltlichen und geistlichen Insignien.
Rechts im Bild die Figur der Großmut mit Löwe und Perlenkette

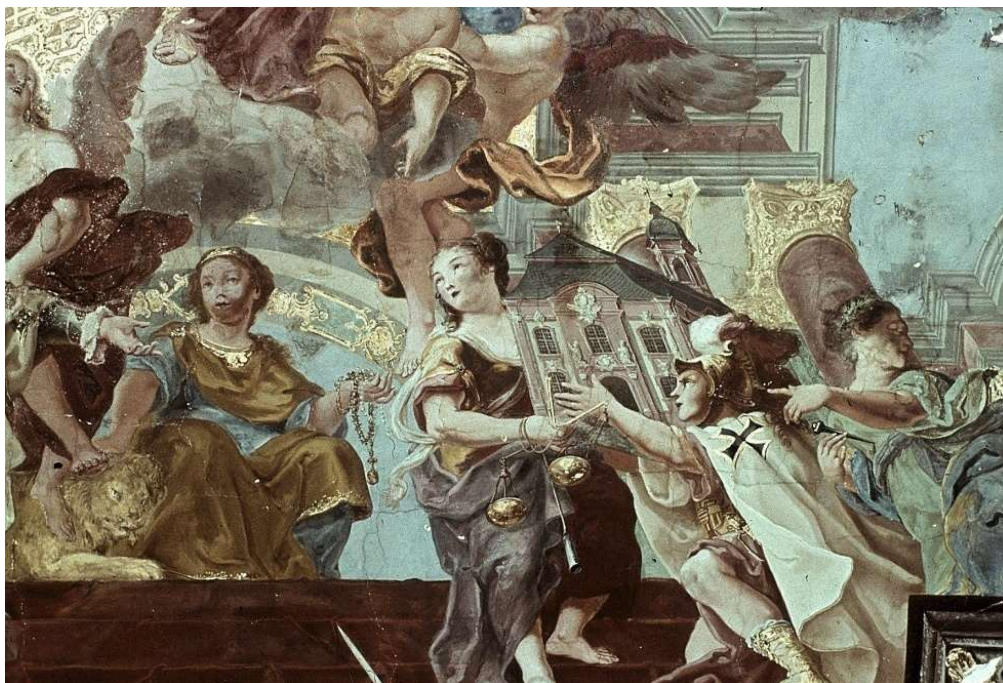
¹⁶² HARTMANN, S. 72



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0025

Abb. 79 e:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Ausschnitt:
Franz Ludwig mit Gefolge und dem Modell der Kapelle



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0030

Abb. 79 f:

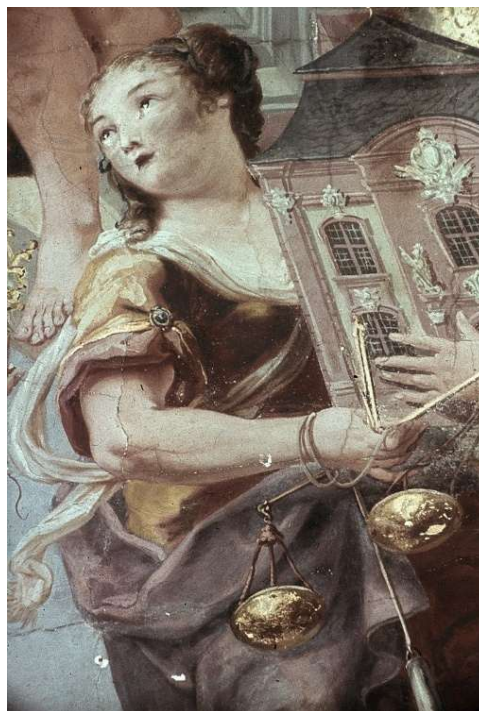
Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt: Justitia und ein Deutschritter mit dem Modell der Kapelle



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0027

Abb. 79 g:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Begleitfigur mit den Bischofs- und Kurfürsteninsignien Franz Ludwigs



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0032

Abb. 79 h:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt: Justitia mit dem Modell der Kapelle, Detailansicht eine weibliche Figur
mit Waage, die die Kapelle als gutes Werk Franz Ludwigs wiegt¹⁶³.

¹⁶³ HARTMANN, S. 72



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0029

Abb. 79 i:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Ausschnitt: Justitia und ein Deutschritter mit dem Modell der Kapelle,
unten: Fortitudo

4.4.4. Widmungsinschrift

- Über Wappen von Franz Ludwig findet sich die lateinische Widmungsinschrift. „Es handelt sich um ein Bibelzitat aus dem Alten Testament, welches so verändert wurde, dass die Worte dem Erbauer der Kapelle, Franz Ludwig in den Mund gelegt sind“¹⁶⁴.
- „Die Inschrift weist auf die Stiftung von Franz Ludwig mit ihren Goldbuchstaben hin:

**SANTIFICAVI DOMUM ISTAM
QUAM AEDIFICAVI NOMINI TUO.
UT SIT NOMEN MEUM IBI IN
SEMPITERNUM, UT PER MANE-
ANT OCCULI MEI, ET COR MEUM
IBI CUNCTIS DIEBUS. 3 Reg: C. 9: V: 3**

- 3 Reg: C. 9: V: 3" bezieht sich auf das dritte Buch der Könige, Kapitel 9, Vers 3 der Bibel. In diesem Vers spricht Gott zu König Salomo und sagt: "Und der HERR sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen erhört, das du vor mich gebracht hast. **Ich habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, dass mein Name dort wohne ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen allezeit dort sein**¹⁶⁵.

¹⁶⁴ HARTMANN, S. 72

¹⁶⁵ Erläuterung vom Verfasser

Bei HARTMANN, S. 72 lautet die Übersetzung: „Ich habe dieses Haus geheiligt, das ich für deinen [= Gottes] Namen errichtet habe, damit mein Name hier auf Ewigkeit, dass meine Augen und mein Herz dort an allen Tagen verweilen“.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0024

Abb. 79 j:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Teilansicht der sich über dem Altar befindlichen Bildzone mit Prudentia und Fortitudo, Inschrift und Wappen¹⁶⁶

Ausschnitt: Justitia mit dem Modell der Kapelle und Engeln



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0023

Abb. 79 k:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Teilansicht der Voute und des Gebälks über dem Altar mit Wappen Franz Ludwigs, der Wappen von den Komturen von Hornstein (links) und von Satzenhofen sowie Prudentia und Fortitudo¹⁶⁷

¹⁶⁶ Genaue Beschreibung des Deckengemäldes auch bei REBER II, S. 250-261

¹⁶⁷ Weitere Farbfotos vom Deckengemälde der Kapelle siehe: Bildindex Datenbank > Mainz Deutschhaus

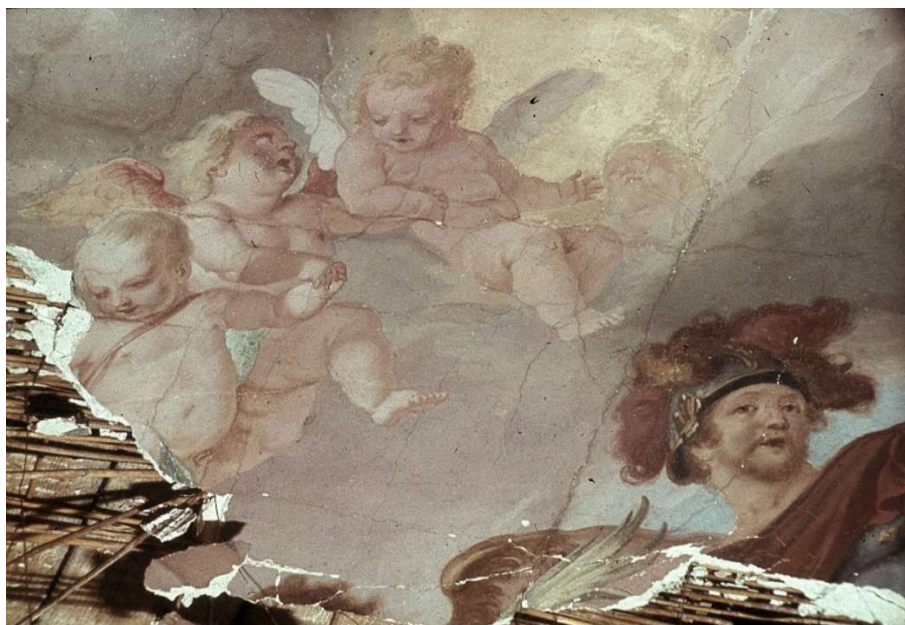
„Dann folgte das prächtige Wappen von Franz Ludwig in der Hohlkehle der Decke und schließlich auf dem Gesims die Stuckwappen der Komture v. Hornstein und v. Satzenhofen. Damit bekrönten diese drei Wappenschilde gewissermaßen den darunter stehenden Hochaltar der Kapelle. Alle diese Hinweise sind so deutlich, dass man Franz Ludwig ohne weiteres für den Stifter der Kapelle halten muss“.¹⁶⁸



© Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0034

Abb. 79 l:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt Deckenmitte: die Heilige Elisabeth mit armer Frau und Putto



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0036

Abb. 79 m:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:
Ausschnitt Deckenmitte: Engelsgruppe und Kopf des heiligen Georg

¹⁶⁸ ARENS, S. 93



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0040

Abb. 79 n:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Teilansicht der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite mit den
Künstlerinschriften und Datierungen zwischen Justitia und Temperantia

Signatur:

C. T. Scheffler 1737

W. Bader Renovavit 1893



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0041

Abb. 79 o:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Detail: Puttengruppe von der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0042

Abb. 79 p:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde:

Detail: Puttengruppe von der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite

Grisaille: Königtum mit gold. Kreuz auf schwarz. Balken = König Heinrich v. Jerusalem verlieh 1206 das gold. Kreuz	Triumphbogen Zwei goldene Obelisk	Fides (?) strahlend weiße Gestalt auf Triumphbogen sitzend, hält eine Strahlensonne. Reif um den Kopf (s. S. 97)	Drei Engel u. Putto anbetend	Grisaille: Königtum mit lilien- besetztem Ordens- kreuz = Ludwig der Hl. verlieh 1205 die Lilien
Grisaille: Gerechtigkeit mit Stab, wird von Putto gekrönt, ein 2. Putto mit Waage	der linke trägt die Symbole der geistl. Regierung	der rechte trägt Waffen, dazwischen stützen Löwen die Obelisk	Grisaille: Mäßigkeit mit Palmen u. Trense, zwei Putti mischen Wasser u. Wein	Putti mit Blumenkranz Signatur: C. T. Scheffler 1737 W. Bader Renovavit 1893

Abb. 77 b:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde, Übersicht: Oberer Teil

(Ansicht vom Verfasser um 180 ° gedreht)



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277

Aufn.-Datum: um 1920/1939?; Fotokonvolut: Archiv Dr. Franz Stoedtner

Abb. 79, gedreht:

Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde, oberer Teil

(Abb. vom Verfasser um 180 ° gedreht)¹⁶⁹

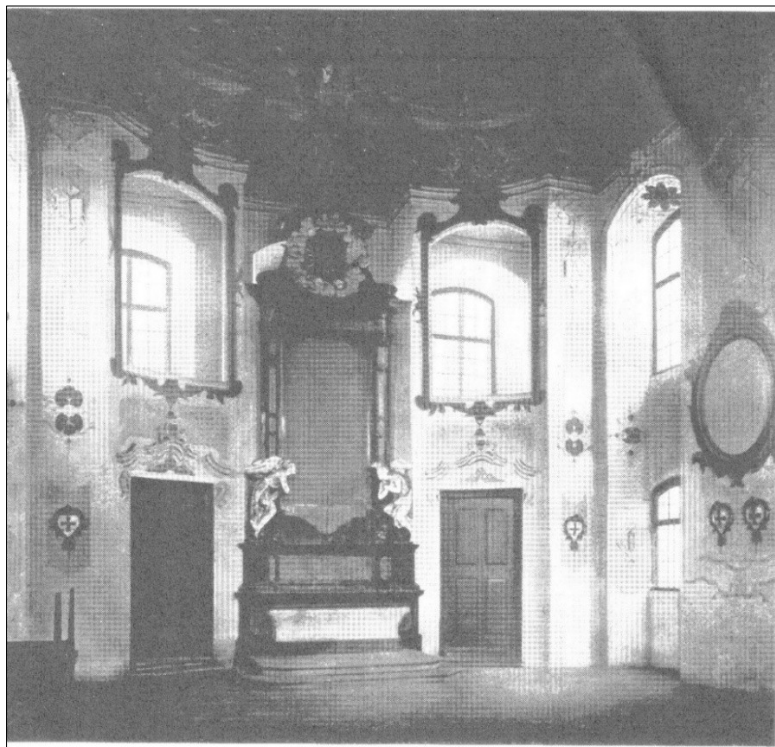


Abb. 79 qu:

Deutschhaus, Kapelle, Innenansicht nach Osten (Foto: E. Neeb)

¹⁶⁹ Fotos der Gemälde von Chr. Thomas Scheffler vom Großen Saal, des Treppenhauses und der Kapelle sind auch abgebildet in > Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 236-263 <

5. Kosten für die Ausmalung der Kapelle

- Der Maler Christoph Thomas Scheffler erhielt am 11. Juli 1737 „für die Fresco Malerei in der Commende Kirche“ 300 fl. ausbezahlt¹⁷⁰.
- Die Kosten für die Ausmalung der Kapelle betrugen insgesamt:

<i>Kirchenbau</i> <i>Item dem Scheffler den plafond [Decke] undt das Altarblath zu mahlen</i>	2.025 fl.
--	-----------



Abb. 74 e:
Deutschhaus: Kapelle, Altar

- Aus der Kostenaufstellung erfahren wir, „dass das Altarbild der Kapelle Ch. Th. Scheffler gemalt hat. Es stellte die hl. Elisabeth dar.
- Möglicherweise hat Scheffler auch die Bilder der vier Kirchenväter für die ovalen Stuckrahmen an den Seitenwänden angefertigt“.
- Von wem die anderen Bilder in der Kapelle stammten, ist nicht bekannt.
- Das Altarbild und die anderen Gemälde sind offenbar schon lange verloren gegangen; wo sie geblieben sind, weiß man nicht¹⁷¹.
- Das Elisabeth-Altarbild wurde von Scheffler 1737 fertiggestellt¹⁷².

V. Gestaltung des Treppenhauses

1. Deckengemälde im Treppenhaus

- „Die lang gestreckte Decke über dem Treppenhaus war zu schmal und, vom oberen Podest hergesehen, auch zu niedrig, um in der gesamten Fläche bemalt zu werden. Infolgedessen teilte Roth sie mit Stuck so ein, dass drei Felder für Malereien übrigblieben.
- Diese Bilder stellten Szenen aus der Herkulesage dar. Der antike Held wird hier als Vorbild dem Deutschordensritter vorgestellt.
- Der verhältnismäßig geringe Abstand, den man auch von den tiefer gelegenen Treppenabsätzen hatte, ließ die Fresken etwas hart und übermäßig erscheinen. Die Figuren wirken übergroß und die Farben kräftig. Scheffler war eben wie alle Freskenmaler die weiten Entfernungen gewohnt, für die man überdeutlich malen musste, um trotz Überstrahlung und Abstand noch gut erkennbare Figuren und Attribute zu schaffen“.

¹⁷⁰ SCHLEGEL, S. 25, Anm. 29

¹⁷¹ ARENS, S. 92

¹⁷² PETRY, S. 439



Abb. 74 f:
Deutschhaus, Treppenhaus
(Aufnahme 1919)

2. Beschreibung der Bilder

„Die drei Bilder zeigten Szenen aus der Herkules Sage. Der antike Held galt im 18. Jahrhundert als die ideale Verbindung christlicher und antik-mythologischer Vorstellungen: Er war der Inbegriff des um Wahrheit und Tugend ringenden, den Lockungen der Eitelkeit und Sinneslust widerstehenden jungen Helden und somit ein gutes Vorbild für die Ordensritter. Allerdings gelingt die konkrete Deutung der drei Einzelbilder im Treppenhaus nicht leicht, da sie nicht jeweils in eine konkrete Tat des Herkules zeigen, sondern verschiedene Aspekte der Taten und Eigenschaften in jeweils einem Bild zusammengezogen wurden“¹⁷³.

3. Mittelbild

3.1. Beschreibung 1

„Das Mittelbild über dem obersten Treppenpodest vor dem Eingang zum großen Saal stellte die Aufnahme des Herkules in den Olymp dar. Der Held fährt auf einer Wolke, geleitet von seiner Beschützerin Athene, empor. Sein Vater Zeus, in rotem Mantel und mit seinem Adler empfängt ihn mit offenen Armen, oben die Reihe der Götter, inmitten Hera mit den beiden Pfauen und einer Reihe von Göttinnen, unter denen auch Apollo mit seiner Leier sitzt. In den unteren Ecken ist links Ceres mit Ähren im Haar, hinter ihr Bacchus und eine weitere Göttin und rechts der Götterbote Hermes dargestellt“¹⁷⁴.

¹⁷³ HARTMANN, S. 63-64

¹⁷⁴ ARENS, S. 95



© Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0043

Abb. 80:

Deutschhaus, Treppenhaus:
Aufnahme des Hercules in den Olymp

3.2. Beschreibung 2

„Das Mittelbild vor dem Eingang zum großen Saal zeigt Herkules Aufnahme in den Olymp. Er fährt geleitet von seiner Beschützerin Athene, empor, wo ihn Vater Zeus mit offenen Armen empfängt. Diese Apotheose beobachten eine Reihe von Göttern: Hera mit den beiden Pfauen, Apollo mit Leier, links unten Ceres mit den Ähren im Haar und hinter ihr Bacchus, rechts der Götterbote Hermes. Herkules erhält den Lohn für seinen Gehorsam und seine Taten“¹⁷⁵.

4. Das südliche der Treppenhausbilder

4.1. Beschreibung 1

„Im südlichen Drittel des Treppenhauses wird die letzte Tat des Hercules dargestellt: Der Held bei den Hesperiden. Hercules hat die goldenen Äpfel erhalten, die Symbole der Fruchtbarkeit und der Liebe; er will sie einem Feldherrn reichen, der aber weist auf die oben thronenden Götter Hera und Zeus“¹⁷⁶.

4.2. Beschreibung 2

„Das zweite, südliche Bild zeigt eine der letzten Taten des Helden: Herkules bei den Hesperiden. Die Hesperiden besaßen einen wunderschönen Garten mit einem goldenen Apfel tragenden Wunderbaum. Diese Äpfel verliehen den Göttern ewige Jugend. Der Garten ist im Hintergrund mit einer blumentumrankten Laube angedeutet und der hundertköpfige Drache Ladon, der den Baum bewacht, ist hier bereits erlegt. Dies gelang Herkules durch eine List, indem er Atlas, den Vater der Hesperiden dazu brachte, die für ihn zu pflücken. Herkules schreitet mit den vier Äpfeln – der Sage nach dürften es nur drei sein – auf Eurystheus zu, um ihm die Äpfel anzubieten. Ein Jüngling mit Fackel begleitet Herkules. Bei diesem dürfte es sich wohl eher um einen Genius als um de Freund und Wagenlenker Jolaos handeln, der das Nachwaschen der abgeschlagenen Köpfe der Hydra mit der Fackel verhinderte, was zu einer früheren Tat des

¹⁷⁵ HARTMANN, S. 66

¹⁷⁶ NEEB II, S. 262-263

Herkules gehört. In der himmlischen Zone darüber lagern der von Pfauen gezogene Wagen der Hera, die Göttin selbst und Zeus“¹⁷⁷.



© Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0044

Abb. 80 a:

Deutschhaus, Treppenhaus:
Herkules bringt Eurystheus die Äpfel der Hesperiden,
rechts der getötete Drache Ladon

5. Das nördliche Bild

5.1. Beschreibung 1

„Das Bild über dem nördlichen Treppenflügel zeigt Hercules als Sieger. Er steht über Erschlagenen, während ein Feldherr in Lederpanzer mit blauem und braunem Mantel auf einer Wolke unter Zeus sitzt, der gerade Hermes aus dem Olymp herabgeschickt hat. In der oberen Bildmitte Hera“¹⁷⁸.

5.2. Beschreibung 2

„Das nördliche der drei Bilder wurde in der Literatur mit ‚Herkules als Sieger‘ bezeichnet. Herkules, sofort zu erkennen an Keule und Löwenfell, steht auf besiegten Wesen, einer der Köpfe mit Eselsohren, wohl eine allegorische Darstellung seiner Verfehlungen, die der Held überwinden möchte. Auf einer Wolke lagert links die Figur Eurystheus, der Herkules die zwölf Taten auferlegte. Am oberen Bildrand sind Zeus und Hera zu sehen, zwischen denen der Götterbote Hermes zu Herkules herabschwebt. Im Hintergrund erinnert die Ton-in-Ton-Malerei daran, wie Herkules dazu kam, sich in die Dienste des Eurystheus zu begeben: Im Wahn hatte er seine Frau und seine drei Söhne getötet. Er fragte daraufhin das Orakel von Delphi um Rat, wie er Entsühnung für die schreckliche Tat erlangen könne, und Pythia, die weissagende Priesterin riet ihm, sich zwölf Jahre in die Dienste des Eurystheus zu stellen“¹⁷⁹.

¹⁷⁷ HARTMANN, S. 65

¹⁷⁸ NEEB II, S. 262-263

¹⁷⁹ HARTMANN, S. 64



© Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0045

Abb. 80 b:

Deutschhaus, Treppenhaus:

Herkules mit besiegten Feinden vor Eurystheus,
rechts die Befragung des Delphischen Orakels



File:Peter Jessen, Das Ornament als Rococo, Tafel 019.jpg

Abb. 81:

Deutschhaus, Treppenhaus: Stuckarbeiten

G. Bildhauerarbeiten

1. Hofbildhauer Burkard Zamels

„**Burkard Zamels** (* um 1690; † 1757 in Mainz) war ein deutscher Bildhauer des Barock. Er war als Hofbildhauer des Mainzer Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn tätig. Zamels wurde – neben Franz Matthias Hiernle, Johann Peter Melchior und Johann Sebastian Barnabas Pfaff (1747–1794) – ein wichtiger Vertreter der ‚mittelrheinischen Variante‘ der Barockplastik“.

2. Seine Werke

♦ Mainz

- Deutschhaus, Bildhauerarbeiten
- Zeughaus, Fassadenschmuck sowie Giebelfigur des Mars
- Dom, Grabmal des Erzbischofs Philipp Karl von Eltz-Kempenich, entstanden 1740–41
- Grabdenkmal des Dompropstes Christoph Rudolf von Stadion (* 1638; † 17. Januar 1700) und seines Bruders Johann Philipp von Stadion, entstanden 1732
- Grabdenkmal des Dompropstes Hugo Wolfgang von Kesselstadt († 2. Januar 1738), entstanden nach 1738
- Statuen von Aaron und Melchisedek, 1725 aufgestellt
- St. Quintin, zwei Figuren der Heiligen Quintin und Blasius
- Antoniterkapelle, Skulptur der Heiligen Klara
- Gefängnis von 1742 (ehemaliges Hospital *Zum Floss*, Weintorstraße), Relief mit allegorischen Figuren

♦ **Trierer Dom**, Alabasterfiguren am Altar in der Heilig-Rock-Kapelle, 1732 aufgestellt

♦ **Pommersfelden bei Bamberg**: Schloss Weißenstein, acht Stuckskulpturen in der Sala terrena

♦ **Bingen am Rhein-Dromersheim**, Kreuzigungsgruppe, um 1750

♦ **Kriftel (früher Kloster Eberbach)**, Statuen der Heiligen Bernhard und Josef

♦ **Jagdschloss Clemenswerth** im Emsland, einzelne Bildhauerarbeiten

♦ **Einhard-Basilika (Seligenstadt)**: Erzengel Gabriel, Taube als Symbol des Heiligen Geistes (Sandstein; Arbeit aus der Werkstatt von Zamels)

♦ **Liebieghaus Skulpturensammlung in Frankfurt am Main**: eine Figur des Heiligen Petrus

♦ **Burg Friedberg (Friedberg) (1738)**: St. Georgsbrunnen¹⁸⁰

3. Seine Arbeiten am Deutschhaus

- In den Bauakten wird auch der Name des Meisters überliefert, der die Bildhauerarbeiten am Mainzer Deutschhaus geschaffen hat: Es war der Mainzer Hofbildhauer Burkard Zamels (um 1690 - 1757).
- „Für das Deutschhaus hat er drei Gruppen geschaffen:
 - den plastischen Schmuck in den Giebeln der beiden Mittelrisalite,
 - die beiden Atlanten am Haupteingang und
 - die Figuren an der Front der beiden Nebengebäude zusammen mit dem Schmuck in den Giebelfeldern dort“.

¹⁸⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Burkard_Zamels - Vom Verfasser leicht abgeändert

„In diesem Fall muss man wohl annehmen, dass Zamels nur die Entwürfe gestaltet hat, die Ausführung seiner Werkstatt überließ. Die Giebel könnten noch in der ersten Bauphase um 1731 in Auftrag gegeben worden sein“¹⁸¹.



Foto: Berthold Werner

Abb. 82:

Deutschhaus, Gesamtansicht:
Mitte Hauptbau, links Kapellenbau, rechts Verwaltungsbau

3.1. Giebelschmuck



Foto: Andreas Praefcke

Abb. 82 a:

Giebelschmuck



Abb. 82 b:

Deutschordenskreuz (Ausschnitt aus Abb. 82 a)

¹⁸¹ REBER II, S. 30

3.2. Atlanten



Foto: Berthold Werner
Abb. 82 c:
Eingang zum ehem. Deutschhaus



Foto: Immanuel Giel
Abb. 82 d:
Die Atlanten



Foto: Felix König
Abb. 82 e:
Eingang zum Deutschhaus:
Die Skulpturen von Burkhardt Zamel



Foto: Immanuel Giel
Abb. 82 f:
Die rechte Skulptur

3.3. Die Figuren an der Front der beiden Nebengebäude - Schmuck in den Giebelfeldern

3.3.1. Kapellenbau



Foto: Berthold Werner
Abb. 82 g:
Kapellenbau:
Schmuck im Giebelfeld, Figuren



Abb. 82 h:
Kapellenbau (Ausschnitt aus Abb. 82 g)
Schmuck im Giebelfeld



Abb. 82 i:
Kapellenbau (Ausschnitt aus Abb. 82 g)
St. Georg und St. Elisabeth¹⁸²



¹⁸² Namen bei REBER II, S. 31

3.3.2. Verwalterbau



Foto: Immanuel Giel

Abb. 82 j:

Verwalterbau:

Schmuck im Giebelfeld, Figuren



Abb. 82 k:

Verwalterbau: Giebelschmuck (Ausschnitt aus Abb. 82 j)

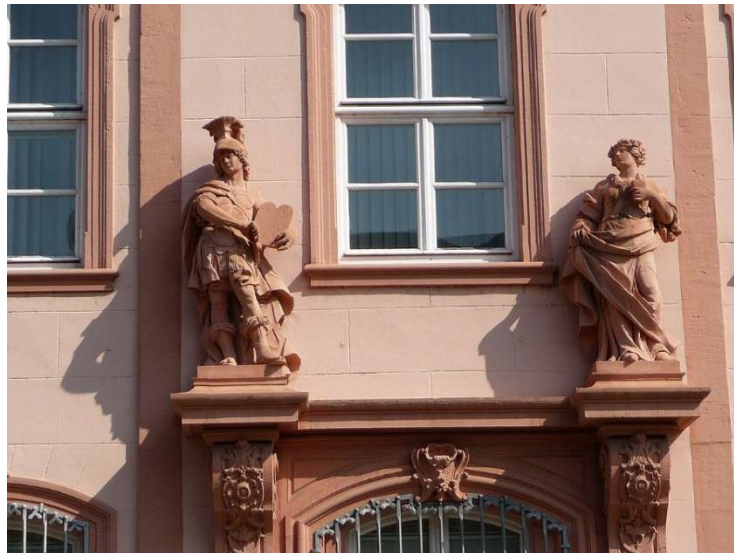


Foto: Immanuel Giel

Abb. 83 l:

Verwalterbau:

Figuren: Judas Makkabäus und hl. Brigitta von Schweden¹⁸³

- „Die einzigartige Stellung, die sich Zamels in Mainz erarbeitet hatte, könnte auch bewirkt haben, dass er nach dem Tod von Franz Ludwig an dem Bau weiterbeschäftigt wurde. Die beiden Atlanten in Hermenform sind sicher erst in der zweiten Bauphase, zusammen mit dem Ausbau des Hauptgebäudes, entstanden. Sie stehen in direkter Verbindung mit dem Balkon über dem Hauptportal“.
- „Auf jeden Fall hat Zamels auch gut mit dem Ordensbaumeister Roth zusammengearbeitet“. Die Arbeiten des Mainzer Bildhauers müssen „auch den neuen Hochmeister und Kölner Kurfürsten Clemens August überzeugt haben, sonst hätte dieser nicht die zwei großen Figuren (hl. Georg und hl. Eustachius) für den Altar von Schloss Clemenswerth bei Sörge in Niedersachsen schaffen dürfen“¹⁸⁴.

3.3.3. Weitere Arbeiten am Deutschhaus von Zamels



Foto: Andreas Praefcke

Abb. 82 m:

Plastiken an einer Säule:
Adler und Deutschordenskreuz



Foto: Ralf Roletschek

Abb. 82 n:

Plastiken oberhalb eines Fensters

¹⁸³ Namen bei REBER II, S. 31-32

¹⁸⁴ REBER II, S. 30-31 – „Judas Makkabäus und hl. Brigitta von Schweden waren Repräsentanten eines frommen Lebens“.



Foto: Dr.Xos

Abb. 82 o:

Balkon mit Trägerfiguren



H. Deutschordenshaus, Baugeschichte, tabellarisch

1729	6. April	Franz Ludwig wird Kurfürst-Erbbischof von Mainz.
	wohl Juni bis August	▪ Der Mainzer Komtur von Mainz Freiherr Franz Sigmund von Satzzenhofen wendet sich an Franz Ludwig mit der Bitte, die alten, baufälligen Gebäude des Deutschen Ordens abzureißen und ein neues Deutschordenshaus zu errichten. Franz Ludwig möge genehmigen, dass er das neue Gebäude über die Stadtmauer hinaus „bis an die nach dem Rheine zu bis dato gebrauchte Reitschul“ ausdehnen dürfe. ▪ Das ihm hierfür von der kurfürstlichen Hofkammer überlassene Gelände - es bildete einen Teil des kurfürstlichen Holzplatzes - wolle er „nach Maaß- und Fußzahl auf dem Wege des Austausches vergüten“. Der Komtur hatte das Gelände des alten Kommendegartens vorgesehen.

	Sept.	Der kurmainzische Oberbaudirektor Anselm Franz von Ritter zu Groenesteyn wird von Franz Ludwig mit der Planung für das neue Deutschordenshaus beauftragt.
	Okt./Nov.	Räumung des zum Bau benötigten kurfürstlichen Holzplatzes.
	seit 7. Nov.	▪ Obwohl erst gegen Ende des Jahres die völlig ausgearbeiteten Baupläne vorlagen, wird auf Anordnung durch Baron von Ritter durch den Maurermeister Hans Engel, Siegen, mit den Fundamenten des Hauptbaues begonnen. ▪ Bauinspektor auf der Baustelle wird Johann Valentin Thomann. Dass das Deutschordenshaus die gleiche Frontlinie erhielt wie das kurfürstliche Schloss, kam dadurch zustande, dass Franz Ludwig Kurfürst von Mainz <u>und</u> zugleich Hochmeister des Deutschen Ordens war. In dem Bau ist mehr die Residenz des Hochmeisters, der zugleich Kurfürst von Mainz war, zu sehen als ein Sitz des Deutschen Ordens.
1730	19. Jan.	Der Mainzer Komtur schließt mit dem Mainzer Steinmetzmeister Johann Michel Schmitt einen Kontrakt ab.
	30. Januar	Freiherrn von Ritter, in Diensten der kurfürstlichen Kammer, wird die Oberinspektion und Direktion über alles Bauwesen offiziell übertragen.
	Mitte Februar	▪ Mitte Februar war man schon ziemlich weit gekommen. Während dieser Zeit muss nun mit dem ursprünglich geplanten Grundriss der ganzen Anlage eine Erweiterung um die beiden Seitenpavillons (Kapelle und Verwalterwohnung) vorgenommen worden zu sein. ▪ Diese geplante Erweiterung hatte die ursprünglich vereinbarte Kompensation des kurfürstlichen Holzplatzes durch den Kommendegarten unmöglich gemacht. ▪ Für die Ausführung des rechten Flügels (Verwalterwohnung) musste von dem ursprünglich als Tauschgelände vorgesehenen Gebiet des Kommendegartens noch ein beträchtliches Stück in Anspruch genommen werden. Deshalb wandte sich von Satzenhofen an Franz Ludwig mit der Bitte, ihm die Kompensierung des Holzplatzes durch den Kommendegarten zu erlassen, da sonst der rechte Flügel „<i>nicht genügend auszuführen wäre</i>“. Statt des Gartens will der Komtur dem Erzstift vom Gebiet der alten Kommende denjenigen Raum als Kompensationsfundus überlassen, der nach der Stadtseite hin vor die Neubauten zu liegen käme.
	15. Feb.	Franz Ludwig bittet in einem Schreiben das Domkapitel, dem Tausch zu zustimmen.
	19. Feb.	Franz Ludwig genehmigt in einer Donationsurkunde das Vorhaben.
	Anfang März	Wasser in der Baugrube – es wird abgepumpt. Unter die Fundamente bzw. Kellerpfeiler müssen wegen des aufgeschwemmten Grundes Eichenpfähle eingeschlagen werden.
	13. April	Feierliche Grundsteinlegung durch Franz Ludwig
1731	ab Feb.	Bericht über „ <i>begangene Maurerfehler</i> “

	11. Mai	Einsturz des Kellergewölbes: Die Kellerpfeiler waren „ <i>nicht nach dem Riß, sondern schwächer ausgeführt worden</i> “.
	Juli	Das fehlerhafte Kellergewölbe wird abgetragen. An der Aufführung der Außenmauern wird weitergearbeitet.
	21. Aug.	Die Außenmauern des 2. Stockwerkes sind fertig.
	21. Sept.	Ein Teil des Kellergewölbes wird geschlossen.
	31. Okt.	Die Maurer haben nur noch das über den 3. Stock kommende Hauptgesims zu versetzen.
1732	Bis Mitte Jan.	Die Maurer können ihre Arbeit noch nicht beenden, da das Hauptgesims noch fehlt. Die Zimmerleute haben den Dachstuhl aufgestellt.
	16. Jan.	Richtfest (<i>nachm. 3 Uhr</i>) Am Tag des Richtfestes war der Dachdecker bereits mit der Hälfte fertig. An diesem Tag wurde der erste Dachschiefer aufgenagelt.
	28. Jan.	Der erste Dachschiefer wurde aufgenagelt.
	18. April	▪ Franz Ludwig sollte die Vollendung des Hauptbaues nicht mehr erleben; er stirbt in Breslau. ▪ Sein Nachfolger als Kurfürst-Erbbischof wird Philipp Carl Freiherr zu Eltz, Hochmeister wird der Kölner Kurfürst-Erbbischof Clemens August von Bayern.
	3. Mai	Das Erzstift stellt sofort die weitere Stellung des Fuhrwerks ein. Der kurfürstliche Oberbaudirektor von Ritter legt die Bauleitung nieder.
	Ende Mai	Der Dachdecker wird mit seiner Arbeit fertig.
	5. Juli	Endgültige Schließung der Kellergewölbe. Die Zwischenwände werden in Angriff genommen.
	Mitte Juli	Der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth wird neuer Bauleiter.
	15. Sept.	Sitzung „ <i>sämblicher Bauverständiger</i> “ Es werden Änderung am Plan von Ritter vorgenommen: Abänderungen im Hauptsaal, der Treppenanlage und bei den Flügelbauten. Diese Spezifikation wurde am 15. September schriftlich festgehalten.
	5. Nov.	An diesem Tag wird der Kontrakt geschlossen; Roth wird der Innenausbau übertragen und ihm 5 Jahre Zeit bewilligt, „ <i>da die innere Verferti-gung so sehr nit pressiere</i> “.
1733	11. April	Roth schließt einen Akkord mit zwei Steinmetzen ab.
	30. Mai	Die Stuckateure, Maurer, Schreiner und Zimmerleute setzen ihre Arbeit fort.
	24. Okt.	Kurfürst Philipp Carl von Eltz besucht den Kommendenbau. Er fragt, wann der Recompensationsplatz geräumt wird.

Für die Zeit von 1733-39 liegen keine Baurechnungen mehr vor. Der Fortgang des Baugeschehens ist nur noch aus dem Briefverkehr zwischen dem Verwalter vor Ort und den Komturen zu entnehmen.

- 1734** Mitte Februar Der damalige Verwalter muss es in seiner baufälligen Wohnung nicht mehr ausgehalten haben. Der Komtur erteilt die Genehmigung „*über die Aptierung [= Herrichtung] des alten herrschaftlichen Wohnhauses zur Verwalterei*“, ohne an die vom Kurfürsten geforderte Recompensation zu denken. Es wird nach der Straße zu, etwa vor dem Eingang des heutigen Deutschordensgässchen, in den alten Fundamenten eine neue Wohnung errichtet.
14. März Die Bauhandwerker beginnen mit ihrer Arbeit.
1. April Die kurfürstliche Hofkammer stellt den Bau ein, da der Orden gegen die Kompensationsbedingungen der Schenkungsurkunde von 1730 verstoßen habe. Wie erinnernlich, hatte der Komtur sich verpflichtet, das Gelände, auf dem das alte Ordenshaus und die alte Ordenskirche St. Elisabeth standen, als freien Platz dem Gemeinwesen zur Verfügung zu stellen.
6. oder 8. April Nochmalige Besichtigung, an der auch der kurfürstliche Baudirektor Freiherr von Ritter teilnimmt. Dieser moniert, dass dieses neue Gebäude nicht mit seinem Riss übereinstimme. Es darf nicht weitergebaut werden.
- Mitte Juni Roth ordnet an, während des Sommers die Hauptstiege zu erstellen und den oberen Saal zu stuckieren.
29. Okt. Der Landkomtur wendet sich an den Dompropst und bietet an, das gegen die Straße zu stehende alte Gebäude völlig abreißen zu lassen und den leeren Platz dem Gemeinwesen zur Verfügung zu stellen.
25. Nov. Verhandlungen zwischen Vertretern des Deutschen Ordens und der kurfürstlichen Regierung.
- Der Hauptbau ist als Rohbau vollendet.
- 1735** 5. Januar Förmliche Vergleichsurkunde „Regelung des Grundstückstausches bei der Errichtung der neuen Kommende“. Man hatte folgendes vereinbart: Das Gelände von der Hoffront des bereits stehenden Hauptbaus an bis zu einer parallel dazu im Abstand von 128 Schuh [1 Mainzer Schuh = 0,287 m; also insgesamt 36 ½ m] verlaufenden Linie sollte dem Deutschen Orden verbleiben. Der übrige Raum aber von der Parallellinie gegen die Straße zu, auf dem die alte Deutschordenskirche und noch andere Gebäude des Deutschen Ordens stehen, sollten von der Ballei Franken dem Erzstift abgetreten werden unter der ausdrücklichen Bedingung, dass dieser Platz allzeit frei und unverbaut bleiben soll. Alle auf dem abzutretenden Gelände noch stehende alte Gebäude sollen spätestens im kommenden Frühjahr abgebrochen werden; die Ordenskirche solle solange dem Orden weiterhin zur Verfügung stehen bis zum Ende des Polnischen Thronfolgekrieges. Um die angrenzende Schlosskirche St. Gangolph nicht „zu verfinstern“, dürfe die neue Umfassungsmauer der Kommende

nicht zu hoch aufgeführt und der rechte Flügel (neue Ordenskapelle) nicht mehr genähert werden als auf dem Riss eingezeichnet. Man hielt also von Seiten des Deutschen Ordens an dem ursprünglichen Plan von Ritter fest mit dem Ehrenhof und den zwei Nebenflügeln; diese wurden vom Haupthaus weiter weggerückt und in ihrer Form verkürzt.

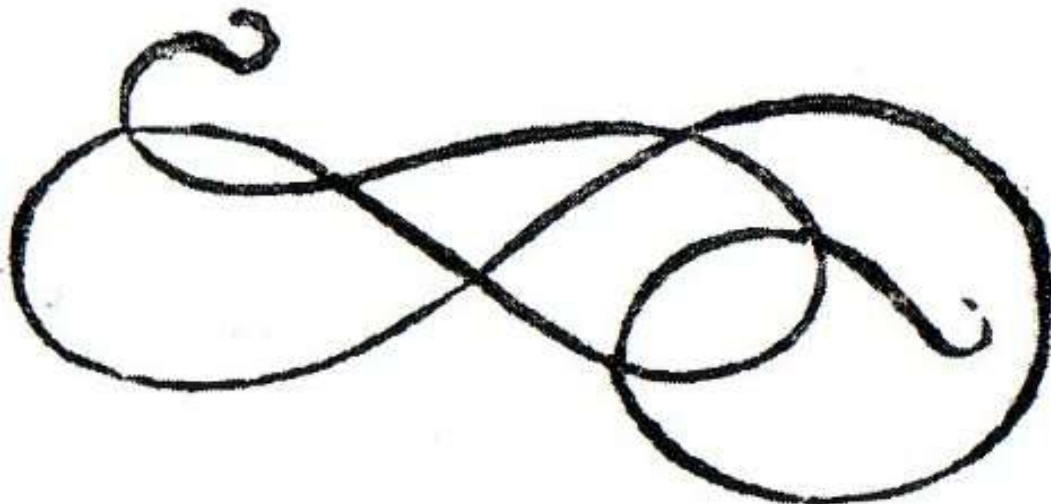
- Feb. Abriss des alten herrschaftlichen Hauses
- Anfang Mai Der Landkomtur überzeugt sich persönlich über den Baufortschritt.
12. Juli Vermessung: Der Abstand vom Haupthaus bis zur Straße ist um 20 Schuh kürzer als auf dem Riss angegeben. Deshalb entschließt man sich zu einer Notlösung: Die Längsachsen der beiden Nebenflügel laufen nicht parallel zueinander, sondern nach der Straße zu. Das Verwaltungsgebäude wird näher an das Haupthaus gerückt als dies bei der Kapelle der Fall ist. Die Hof-Schlussmauer verläuft nicht parallel zur Hoffront des Hauptgebäudes.
26. Nov. Die Fundamente zur Kapelle werden gelegt.
- 1736** 9. Juli Der erste Stein zur Kapelle wird gelegt. Der Kapellenbau geht voran. Für den Kirchturm fehlt noch der Plan. Der Kapellenbau hatte einen kleinen Dachreiter, in dem zwei Glocken hingen. Er wurde 1802 abgetragen.
19. Juli Christoph Thomas Scheffler trifft in Mainz ein und beginnt mit der Malerei im Saal. Das Gemälde wird noch in diesem Jahr fertig.
(C. T. Scheffler, inven. Et pinxit 1736)
24. Okt. Roth schlägt dem Komtur vor, noch heuer den Grund zum Verwaltungsgebäude zu graben und heraufzumauern. Den Abraum von der abzubrechenden Elisabethkirche sollte, um Kosten zu sparen, zur Einebnung des Hofes zu verwenden.
- 1737** 11. Jan. Die Zimmerleute sind mit der „Aufschlagung“ der Kapelle zu Ende gekommen.

Kapelle: Inschrift über der Orgelempore:
Ingenieur F. J. Roth 1737
Kapelle: Inschrift an der Balustrade:
C. T. Scheffler, Invenit A^{no} 1737
21. Juli Roth schreibt von Bonn aus an den Komtur, dass der Landkomtur ihm den Befehl erteilt habe, „mit Abbrechung der Kkirchen und noch stehendem Stikh von der Verwaltherey, Stallung, Remis undt Commendo Schlußmauer von Stundt ahn fohrt zufahren“.
Die Kapelle sei „ziemlich weidt avancirt“ und werde mit Gottes Hilfe fertig werden.
5. Aug. Der Komtur genehmigt Roth „in der vorgenommenen Arbeith mit Abbrechung der Kirchen und Aufmauerung des Grunds“ 1.000 fl.
- August Der Grund für die Verwalterei wird ausgehoben.

	Nov.	Es fehlen Kalk und Sand zur Herstellung der Fundamente. Die Arbeiten ruhen für längere Zeit.
1738	13. Mai	Der Verwalter beklagt sich beim Komtur, dass Roth beim Bau des Verwaltungsgebäudes „ <i>keinen ahnstalt zum Furthfahren</i> “ mache. Grund dafür ist, dass der Baumeister die für den Kirchen- und Kapellenbau bestimmten Gelder bereits für die Ausstattung des Hauptgebäudes angegriffen und dadurch in finanzielle Bedrängnis geraten war.
	2. Nov.	Einweihung der Kapelle
1738-1740		Errichtung des neuen Zeughauses
1739	Mitte Juni	Verwalterei: Die Handwerker schlagen den 1. Stock auf.
	Mitte Aug.	Verwalterei: Das zweite Gebälk wird aufgeschlagen.
	Sept.	Verwalterei: Der Dachstuhl ist errichtet.
	Ende Okt.	Verwalterei: Der Dachdecker wird fertig.
1740	Sommer/ Herbst	Die „Hofschließung“ wird abgeschlossen. Damit wurde das im Herbst 1729 begonnene und fast 11 Jahre währende Bauwesen abgeschlossen.

Erstellung der tabellarischen Zusammenstellung vom Verfasser

Literatur: SCHLEGEL - REBER II - NEEB II - BOLL



I. Weitere Nutzung des Deutschordenshauses

Nach Bewohner aus dem Ritterstand

1739 „Das deutsche Haus wurde seit seiner Vollendung im Jahr 1739 gewöhnlich durch Ritter des Ordens bewohnt, die am Hof des Kurfürsten als k. k. Gesandte oder auf eine andere Art angestellt waren.

1763- Bewohner von k. k. Gesandten

1774 In den letzten Jahren der Regierung des Kurfürsten Emrich Joseph von Breidenbach [1763-1774] wohnte darin der kurfürstliche Minister von Groschlag,

- 1774-** ▪ unter Kurfürst Friedrich Karl von Erthal [1774-1802] die k. k. Gesandten, Grafen
- 1802** von Neipperg und Lehrbach,
 - dann der nachherige Fürst Primas von Dachberg, als er zum Coadjutor¹⁸⁵ gewählt worden war.

1792 Französischen Revolutionstruppen

Die französischen Revolutionstruppen besetzen im Jahre 1792 große Teile des linksrheinischen Gebietes und die Stadt Mainz, die bis dahin kurmainzische Residenz gewesen war¹⁸⁶.

- 21. Oktober: Als die Franzosen an diesem Tag unter Cüstine die Stadt in Besitz hielten, wurde der rheinische deutsche Nationalkonvent im Deutschhaus abgehalten.

1793 Der Rheinisch-Deutsche Nationalkonvent

- 17. März: Die Konvents-Mitglieder versammelten sich im großen Rittersaal.
 - 18. März: Sitzung: „Der ganze Strich Landes von Landau bis Bingen“ wird „freier, unabhängiger und unzertrennlicher Staat“.
 - 30. März: Auflösung des Mainzer Nationalkonvents.
- Es entstand eine Generallandesadministration, die ebenfalls im Deutschhaus tagte¹⁸⁷.

1793 Der Kurfürst wohnt im Deutschhaus.

- 23. Juli: Nach Abzug der Franzosen wurde die Stadt wieder dem Kurfürsten Friedrich Karl Joseph Reichsfreiherr von Erthal übergeben.
- Da sein Residenzschloss ruiniert worden war, nahm er Wohnung im Deutschhaus.
- 29. Dezember: Der Kurfürst blieb im Deutschhaus bis zur zweiten Übergabe der Stadt an die Franzosen¹⁸⁸.

1797 Die Franzosen wieder in Mainz

- Im Jahr 1797 kehrten die Franzosen wieder an den Rhein zurück. Im Frieden von Campo-Formio war der Rhein zwischen Andernach und Basel als Ostgrenze Frankreichs festgelegt worden.
- Da Mainz auf dem linken Rheinufer liegt, wurde es am 30. Dezember 1797 an Frankreich übergeben. Die völkerrechtliche Anerkennung des Rheins als neuer Grenze und die Integration von Mainz in die Französische Republik wurden im Friedensschluss von Lunéville 1801 bestätigt¹⁸⁹.

¹⁸⁵ ARENS, S. 114

¹⁸⁶ <https://www.ub.uni-mainz.de/de/zweimal-frankreich-und-zurueck/story#paragraph-id--5737>

¹⁸⁷ Ausführliche Darstellung zu Rheinisch-Deutscher Nationalkonvent siehe: DUMONT, S. 41-70 + DUMONT I, S. 71-84

¹⁸⁸ ARENS, S. 114

¹⁸⁹ <https://www.ub.uni-mainz.de/de/zweimal-frankreich-und-zurueck/story#paragraph-id--5737>

- Der französische General Hatry zog als Kommandierender General in Mainz ein und nahm Besitz von den durch den Kurfürsten bewohnten Zimmern des Deutschhauses.
- Von 1789 bis zum Jahr 1812 blieb das Deutschhaus die Wohnung der französischen Stadt- und Festungs-Kommandanten.

1802 Wappen entfernt, Kapellenturm abgebrochen

Es wurden alle Wappen am Deutschhaus entfernt und der Turm der Kapelle abgebrochen.

1804 Napoleon im Mainz

- Im September kam Napoleon zum ersten Mal nach Mainz und wohnte im Deutschhaus.
- Die Artillerieschule wurde ins Deutschhaus verlegt. Ihr Kommandant bezog darin seine Wohnung.

1806 Vor dem Feldzug gegen die Preußen nahm Napoleon mit seinem Generalstab im Deutschhaus Quartier. Er wurde begleitet von seiner Gemahlin, der Kaiserin Josephine, die nach Abreise ihres Gemahls noch einige Monate im Deutschhaus verblieb.

1808/ Napoleon verweilte in diesen Jahren abermals für einige Zeit im Deutschhaus.

1810

1812 • 11. Mai: Vor dem Feldzug nach Rußland kam Napoleon am 11. Mai in Mainz an. Er brachte seine junge Gemahlin Marie Louise mit.

• 13. Mai: An diesem Tag reiste er mit seiner Gemahlin nach Dresden ab.

▪ Da Marie Louise das Deutschhaus sehr gut gefiel, ließ es Napoleon zum kaiserlichen Palast mit kostbaren Möbeln ausstatten.

„Das Haus erhielt im mittleren Stock Doppelfenster, die Öfen wurden ausgebrochen und durch französische Kamine ersetzt, alle Vergoldungen erneuert, für den Kaiser in den hinteren Zimmern des mittleren Stockes ein prächtiges Bad eingerichtet und das ganze Haus in den Zustand von Pracht der anderen kaiserlichen Schlösser versetzt“.

1813 • Nacht vom 16. auf den 17. April

In der Nacht vom 16. auf den 17. April kam Napoleon wieder in Mainz an.

• 18. April: Napoleon „gab den Autoritäten im großen Saal eine Audienz“.

• Bis zum 24. April: Napoleon verweilte bis zu diesem Tag mit seinem ganzen Generalstab im Deutschhaus, „wo er abends zur Armee abging, um den Feldzug gegen Sachsen zu eröffnen“.

• Sommer: Im Sommer traf Napoleon wieder im deutschen Haus ein und verbrachte darin etliche Wochen mit seiner Gemahlin Marie Louise, die von Paris nach Mainz gekommen war. Während dieser Zeit war das Deutschhaus „der Brennpunkt der diplomatischen Verhandlungen, die auf dem sog. Friedenskongress zu Prag“ abgehalten wurden.

„Nach Wiederausbruch der Feindseligkeiten reiste Napoleon plötzlich aus Mainz ab“. Nach der Niederlage seiner Armee kehrte er am 2. November nach Mainz zurück und wohnte wieder bis zum 7. November im Deutschhaus.

• Am Abend des 7. Novembers reiste er „um 10 Uhr“ nach Paris ab, „um Mainz und seinen Palast daselbst nie mehr zu sehen“¹⁹⁰.

1814 Deutscher Bund

¹⁹⁰ ARENS, S. 114 -116

Ausführliche Darstellung zu Napoleon in Mainz: Siehe: MATHY, S. 85-112

„Nach der Niederlage Napoleons 1814 wurde Mainz Festung des Deutschen Bundes“.

1816 Mainz wird Hauptstadt von Rhein-Hessen.

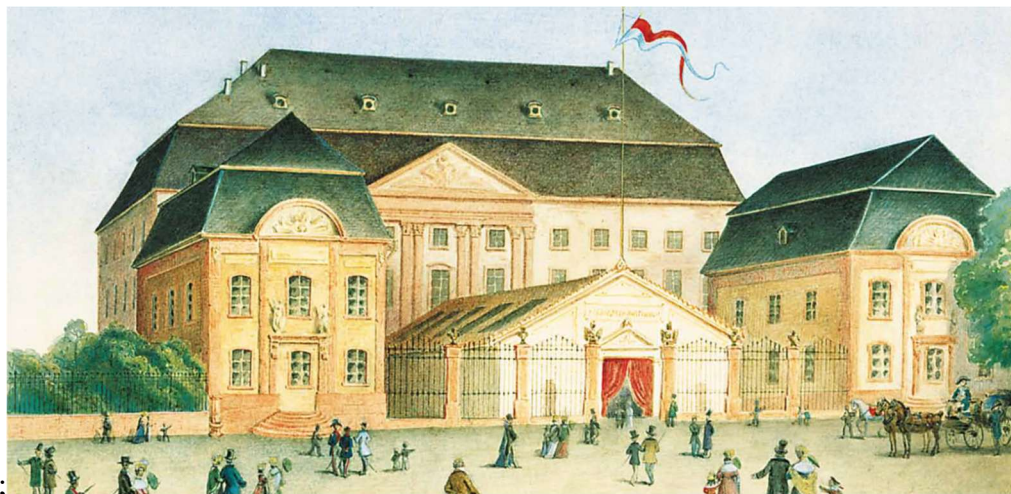
- „Der nördliche Teil des ehemaligen Departements Donnersberg fiel 1816 an das Großherzogtum Hessen; Mainz wurde Hauptstadt dieser neuen hessischen Provinz, die den Namen Rheinhessen erhielt.
- Das Deutschhaus diente zunächst als Sitz des Festungsgouverneurs“.
- 1816 wurde das Deutschhaus zum Großherzoglichen Palais.
- Die Großherzöge von Hessen kamen aber nur selten nach Mainz. Sie stellten das Deutschhaus den Festungsgouverneuren zur Verfügung¹⁹¹.

1842 Industrie-Ausstellung 1842

- Mit Beginn des Industriezeitalters bildeten sich in großen Staaten des Deutschen Bundes Gewerbe und Industrievereine; ihr Ziel war die Förderung der Wirtschaft, Information und Weiterbildung ihrer Mitglieder.
- Im September 1848 fand in Mainz die erste deutsche Industrieausstellung im Mainz statt. Für diese Ausstellung stellte Großherzog Ludwig II. sein Palais (früher: Deutschhaus) zur Verfügung. Ausgestellt waren nicht nur reine Industrieprodukte, sondern auch handwerkliche Erzeugnisse. Die Ausstellung dauerte vier Wochen¹⁹².

► Hektor Rössler: Ausführlicher bericht über die von dem Gewerbeverein für das grossherzog-thum Hessen im jahre 1842 veranstaltete Allgemeine deutsche industrieausstellung zu Mainz; Darmstadt 1843

Gedruckt bei C. W. Leske, in commission bei Gustav Jonghaus, 1843 - 336 Seiten



© Stadtarchiv Mainz, NL 35,5; Zeichnung des Architekten Johann Baptist Joseph Laske

Abb. 116:

Das Deutschhaus mit einem zur ersten deutschen Industrieausstellung 1842
im Hof errichteten hölzernen Pavillon

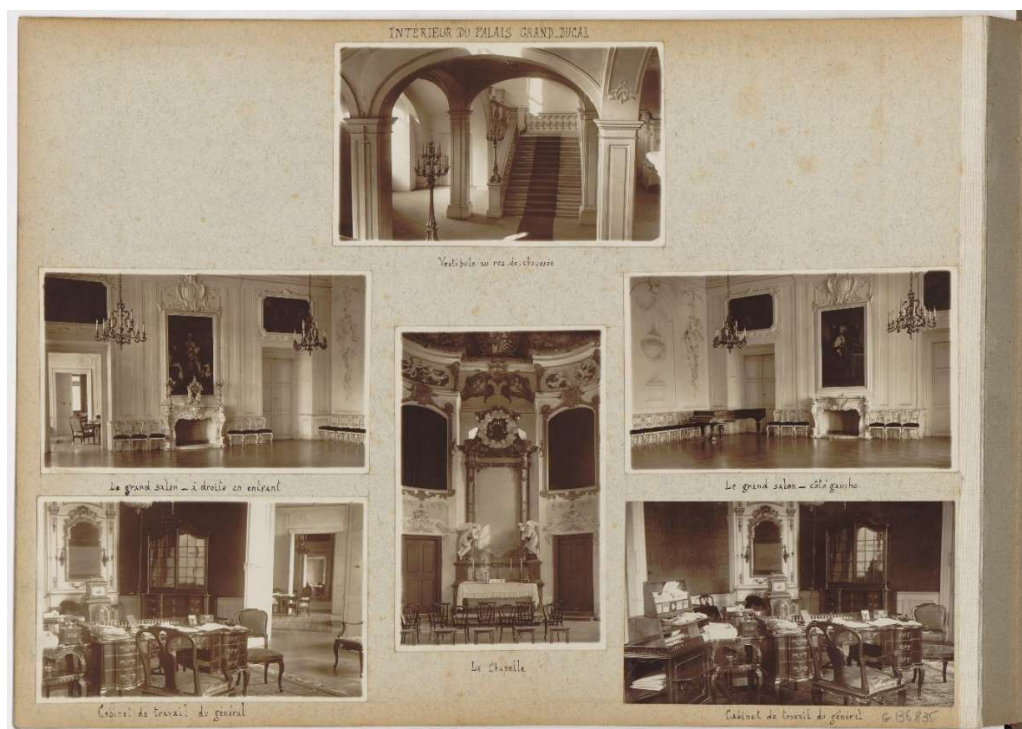
¹⁹¹ SCHÜTZ, S. 22-24

¹⁹² SCHÜTZ, S. 26-29 + SCHÜTZ I, S. 139-162

- Im November wurde das Großherzogtum Hessen abgesetzt; das Großherzogliche Palais wechselte in den Besitz des Hessischen Staates“¹⁹³.

1918 Die Französische Besatzung

- bis 1930
- „Mit der Kapitulation Deutschlands ging der Erste Weltkrieg am 11. November 1918 zu Ende“. Rheinhessen wurde von der 10. Französischen Armee besetzt. Im Großherzoglichen Schloss (Deutschhaus) nahm der französische General Mangin Quartier, noch bevor es in den Besitz des hessischen Staates übergegangen war. Auf dem Dach wehte fortan die Trikolore.
 - Das Deutschhaus erschien vielen, vor allem nationalen Kreisen, als Symbol der französischen Besatzung.
 - „Nach Abzug der Franzosen am 30. Juni 1930 fand am 19. Juli im großen Saal des Deutschhauses eine große Festtafel zu Ehren des nach Mainz gekommenen Reichspräsidenten von Hindenburg statt“¹⁹⁴.



File:Intérieur du palais grand-ducal (de Mayence, occupé par Mangin).jpg

Abb. 74:

Deutschhaus: Ansicht vom Inneren (Aufnahme 1919)

1930/ Die Zeit des Nationalsozialismus

- 1935
- Nach 1930 stand das Deutschhaus leer. In den Adressbüchern fand sich der Eintrag: als Museum vorgesehen.
 - Einziger Bewohner war offenbar der Hausmeister.
 - Im Jahr 1935 zog die SA-Brigade 150 als neuer Mieter in das Palais (Deutschhaus) ein¹⁹⁵.

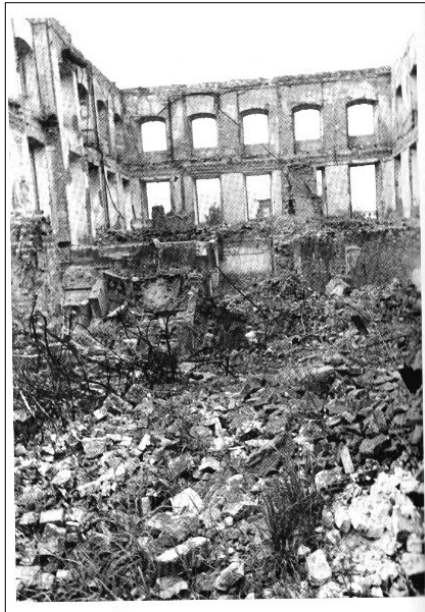
¹⁹³ <https://landtag-rlp.de/de/parlament/der-landtag-und-seine-aufgaben/deutschhaus-und-wappen/geschichte-des-deutschhauses.htm>

Ausführliche Darstellung zum Deutsch-Französischen Krieg siehe: LAUTZAS, S. 163-170

¹⁹⁴ SCHÜTZ, S. 30-33; Ausführliche Darstellung der Besatzung siehe: SCHÜTZ I, S. 171-186

¹⁹⁵ SCHÜTZ, S. 34

1942 -
1945



© Stadtarchiv Mainz

Abb. 117:

Das zerstörte Deutschhaus 1946

- Bei den beiden schweren Luftangriffen auf Mainz Mitte August 1942 wurde auch das Deutschhaus beschädigt. Das Stadthaus wurde völlig zerstört.
- 1943 wurde das Deutschhaus für Dienststellen der Stadtverwaltung hergerichtet.
- Bei dem verheerenden Luftangriff auf die Stadt Mainz am 27. Februar 1945 brannte das Deutschhaus aus¹⁹⁶.
- Nach dem Luftangriff im August 1942 waren „die Dächer der Gebäude ... noch weitgehend erhalten, die Fenster sind jedoch bereits weitgehend abgängig“.

- Nach der Zerstörung von Mainz am 27. Februar 1945 lassen alle Fotos erkennen, „dass die Außenmauern der Gebäude noch weitgehend erhalten waren. Dies gilt auch für den geschlossenen Mauerzug beiderseits des Hauptgebäudes mit den Bögen auf der Innenseite. Im Inneren der Gebäude waren alle Innenmauern und Decken mit den Stuckaturen und Deckengemälden vernichtet.“
- Lediglich die ehemalige Küche auf der Nordwestseite des Hauptgebäudes mit ihrem Kreuzgratgewölbe auf schlanken Stützen war offensichtlich noch weitgehend unzerstört.
- In der Kapelle war der Stuck nur beschädigt, aber weitgehend erhalten“¹⁹⁷.

Ab 1950 Wiederaufbau und Umgestaltung ab 1950

- Am 16. Mai 1950 beschloss der Landtag Rheinland-Pfalz den Umzug von Landtag und Landesregierung von Koblenz nach Mainz, das jetzt Hauptstadt des neuen Bundeslandes wurde.
- Das ehemalige Großherzogliche Palais (Deutschhaus) wurde zum Sitz des Landtages bestimmt.
- Die französische Besatzungsmacht stellte die Mittel für den Wiederaufbau des ausgebrannten Gebäudes bereit.
- Die Bausumme betrug 1,2 Millionen Mark.
- Zu Beginn der 2. Legislaturperiode, am 18. Mai 1951, tagte der Landtag zum ersten Mal im Deutschhaus.
- Vor allem der Wunsch nach mehr Öffentlichkeit zu Beginn des Fernsehzeitalters machten Anfang der 1960er Jahre eine Neugestaltung des Plenarsaales und der Präsidialräume notwendig¹⁹⁸.

¹⁹⁶ SCHÜTZ, S. 35

¹⁹⁷ FRANK, S. 58-59

¹⁹⁸ SCHÜTZ, S. 36-38

Ausführliche Darstellung der Nachnutzung des Deutschhauses unter: BUBACH-DÖRR, S. 187 -203
Rommel, Martina: Mainz - Deutschorden. Nachnutzung des Gebäudes. In: Klöster und Stifte in Rheinland-Pfalz, URL: <<http://www.klosterlexikon-rlp.de/rheinhausen/mainz-deutschorden/nachnutzung-des-gebäude.html>> (Letzter Aufruf: 18.01.26)



Foto: Felix König

Abb. 82 e:

Der Eingang des Landtags Rheinland-Pfalz in Mainz.



Foto: Landtag RLP

Abb. 118

Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz im sanierten Deutschhaus

J. Testament Franz Ludwigs für Mainz

1. Testament: Deutschhaus

Im Testament für den Deutschen Orden vom 4. April 1732 erwähnt Franz Ludwig auch das Deutschhaus in Mainz:

- ... „die von Grund aus newaufgeführte ansehentliche Ordenshäuser und Gebäude zu Franckfort, Mayntz, Langendorf, Speyr und sonsten... hingegen haben wir zu völliger Außführung des bey unserm **Ordenshauß und Comenda Mayntz** vor ein paar Jahren hero mit großen Unkosten angefangenen Haus und Kirchengebäudes, aus unseren Casualgefällen alberseits die Summam von Sechstausend Gulden baar auszuzahlen lassen ...“.
- Die von Franz Ludwig gestifteten 6.000 Gulden sind eine bedeutende Summe und machen etwa die Hälfte der Kapellenbaukosten aus¹⁹⁹.
- Wie bereits ausgeführt, betrug der „Kirchenbau“ insgesamt „12.253 fl. 33 x“²⁰⁰.



Abb. 83:
Franz Ludwig

2. Testament: Erzstift Mainz

Seinem Nachfolger „am Ertzstift Mayntz“ vermachte Franz Ludwig „denjenigen Huthkrampen [Mitra], welchen im Octobri vorigen Jahres [1731] bey meiner Anwesenheit zu Wien von Ihro Mayestät der regierenden Kayserin [Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahlin seines Neffen Kaiser Karl VI.] zu einem Praesent überkommen“²⁰¹.

3. Testament: Comture von Satzenhofen und von Groschlag

3.1. Obrist-Kämmerer von Satzenhofen und Obrist-Stallmeister von Groschlag

Obrist-Kämmerer von Satzenhofen und Obrist-Stallmeister von Groschlag dienten bereits Franz Ludwig im Kurfürstentum Trier. Als er 1729 Erzbischof von Mainz wurde, begleiteten sie ihn nach Mainz²⁰².

3.2. Testament: Geheimer Rat und Obrist-Kämmerer Freiherr von Satzenhofen

- **Zur Erinnerung:** Der Comtur von Mainz, Franz Siegmund von Satzenhofen, Geheimer Rat und Obrist Kämmerer am kurfürstlichen Hofe, war die treibende Kraft beim Bau des Deutschhauses²⁰³.
- Ihn hat Franz Ludwig in seinem Testament vom 6. April auch bedacht:
 - Als Person seines besonderen Vertrauens soll von Satzenhofen die Pretiosen und die Schatulle in „Verwahr“ nehmen und „jedem das seinige und was sonsten anbefohlen und angeschafft ausbezahlt“ werde²⁰⁴.

¹⁹⁹ ARENS, S. 94

²⁰⁰ ARENS, S. 92

²⁰¹ CONRADTS, S. 126

²⁰² FASSMANN S. 267

²⁰³ SCHLEGEL, S. 2

²⁰⁴ CONRADTS, S. 126

ARENS, S. 94: Das bedeutet: Seinen Nachfolgern in Mainz, Worms, Breslau und in der Deutschmeisterwürde soll er die Kleinodien und Brustkreuze übergeben.

- Ferner erhält von Satzenhofen „den goldenen Degen mit Diamanten“²⁰⁵.
- Er erhält noch eine Nachzahlung seines Gehalts von 1729 in Höhe von 4.500 fl. und für die „Reiß auf Freudenthal“ 250 fl.²⁰⁶.
- Des Weiteren war für von Satzenhofen eine goldene Tabakbüchse mit einem orientalischen grünen Jaspis vorgesehen²⁰⁷.

3.3. Testament: Obriststallmeister Freiherr von Groschlag

- Seinem Obriststallmeister vermachte Franz Ludwig „das beste Pferd auß meinem Marstall sambt besten Sattel undt Zeug“²⁰⁸.
- Ferner erhält Freiherr von Groschlag für das laufende Quartal und für die Heimreise insgesamt 600 fl.²⁰⁹.



K. Das Deutschhaus: Zusammenfassung

1. Das Deutschordenshaus als Kunstwerk

- „In dem Bau des Deutschordenshauses haben viele mitgewirkt. Das Kunstwerk >Deutschordenshaus< besteht nicht nur aus der architektonischen Rohmasse, die dem Mainzer Baudirektor Baron von Ritter zu verdanken ist, sondern dazu gehören ebenso die Bauskulptur und der Figureschmuck von Burghard Zamel und die Ausmalung durch den Augsburger Christoph Thomas Scheffler und selbstverständlich auch der Stuck der Familie Castelli zusammen mit den Arbeiten der anderen Handwerker“.
- Es ergab sich bei diesem Bau, dass nach dem Tod von Franz Ludwig „ein Bruch eintreten musste, indessen Folge der erste Architekt, Freiherr von Ritter, scheinbar ein wenig in den Hintergrund treten musste“ und die Bauleitung nun der Deutschordensbaumeister Franz Josef Roth übernahm. „Dennoch ist in der weiteren Baugeschichte eine erstaunliche Kontinuität zu beobachten“, denn man hat nicht nur die Baupläne etwa bei den beiden Nebenbauten weiter verfolgt, so wie sie Freiherr von Ritter geplant hatte und lediglich in Details kleinere Änderungen vorgenommen“.
- Es ist erstaunlich, dass in der Ausmalung vor allem der Kapelle das Programm ganz auf Franz Ludwig zugeschnitten wurde, der bereits seit Jahren tot war. „Von der Lage und auch der Gestaltung des Baus her war das Mainzer Deutschhaus eben auf die Personalunion des Hoch- und Deutschmeisters mit dem Kurfürsten von Mainz ausgerichtet“. Man muss also den Bau als eine Art „in memoriam“ ansehen²¹⁰.
- Das Deutschhaus „ist wohl das schönste und imposanteste Gebäude der Stadt Mainz in architektonischer und eines der merkwürdigsten in historisch-politischer Beziehung in Rücksicht auf die Personen, welche in ihm ihr Absteigequartier genommen und kürzere oder längere Zeit darin verweilt hatten“. ... „Das Gebäude ist in Anlage und Vollendung eines der schönsten Gebäude Deutschlands ...“²¹¹.

²⁰⁵ CONRADS, S. 127

²⁰⁶ CONRADS, S. 129

²⁰⁷ ARENS, S. 94

²⁰⁸ CONRADS, S. 127

²⁰⁹ CONRADS, S. 129

²¹⁰ NEEB II. S. 33

²¹¹ ARENS, S. 114

2. Zusammenfassung

2.1. Version 1

- Nahe beim kurfürstlichen Schloss ließ der Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, ab 1729 für den Deutschen Orden eine neue, sehr repräsentative Residenz, das Deutschordenshaus, auch Deutschhaus genannt, errichten.

Weil Franz Ludwig in Personalunion Kurfürst und Hochmeister war, wäre der Bau an dieser Stelle neben dem kurfürstlichen Schloss sonst sicher nicht möglich gewesen.

- Die Planung für den Neubau übertrug Franz Ludwig dem Baumeister Anselm Franz Ritter zu Groenesteyn.

- Die eigentlichen Maurerarbeiten für den Neubau des Hauptgebäudes begannen noch im Jahr 1729, ja sogar noch bevor der Plan des Architekten fertig war.

Da aber ein Kellergewölbe einstürzte, erfolgte der Bau der Außenmauern des Hauptgebäudes im Wesentlichen im Jahr 1731, und in diesem Jahr wurde auch im Inneren das fehlerhafte und teilweise eingestürzte Kellergewölbe ersetzt.

- Nach Aufsetzen des Dachstuhles Anfang Januar 1732 konnte am 16. Januar das Richtfest gefeiert werden.

- Es folgten Vorverhandlungen für den weiteren Ausbau, als Franz Ludwig am 18. April 1732 im fernen Breslau starb.

- Der neue Kurfürst stellte die Holzlieferungen ein; auch eine weitere Stellung des Fuhrwerkes wurde verweigert. Zu Lebzeiten von Franz Ludwigs hatte die kurfürstliche Hofkammer das Fuhrwerk, das Bauholz und andere Baumaterialien im Gesamtwert von 4.264 fl. zum Bau beigesteuert.

- Der planende Architekt Franz Joseph Roth aus Mergentheim kam nun aus dem Deutschen Orden.

- In den weiteren Jahren erfolgten der Innenausbau des eigentlichen Deutschhauses und die Errichtung der beiden Nebengebäude. Streitereien zwischen dem Kurstaat und dem Deutschen Orden wurden in einem Vertrag vom 5. Januar 1735 geregelt.

- In der Folge entstanden der (nördlich gelegene) Kapellenbau und die „neue“ Verwalterei, also die beiden Nebengebäude (erbaut von 1735 bis 1739), die heute wie Kavaliershäuser vor dem Hauptgebäude stehen. Die Kapelle war mehr eine Hauskapelle für den Hoch- und Deutschmeister und für seinen Haushalt als eine nach außen gerichtete Kirche.

- Im Sommer und Herbst 1740 wurde der Hofbereich um das Deutschhaus abgeschlossen.

- Als Künstler, die für die Ausgestaltung des Deutschhauses herangezogen wurden, sind vor allem der Bildhauer Burkard Zamels und der Maler Christoph Thomas Scheffler aus Augsburg zu nennen; Scheffler hatte schon in Ellwangen und in Neisse für Franz Ludwig gearbeitet. Leider sind alle Fresken von Scheffler im Hauptbau, im Kapellenbau und im Treppenhaus im Februar 1945 durch Kriegseinwirkungen untergegangen. (Von den Fresken sind nur Photos erhalten, teilweise auch in Farbe.)

- Drei große Werkgruppen hat Scheffler für das Deutschordenshaus geschaffen:

Drei etwas kleinere Deckenbilder für das Treppenhaus und jeweils ein großes Fresko für den Saal im Hauptgebäude und für die Kapelle.

- Das Fresko an der Decke der Kapelle, also im nördlichen Nebengebäude zur Stadt hin, war dem Hoch- und Deutschmeister Franz Ludwig gewidmet, der mit bedeutenden Stiftungen die reiche Ausgestaltung dieses seines Baus ermöglicht hatte. In der Mitte der Decke unter der Dreifaltigkeit erhält Franz Ludwig von der Gottesmutter Maria das Deutschordenskreuz. Auch sein Wappen ist auf dem Fresko festgehalten. Dies ist sehr erstaunlich, denn Franz Ludwig war ja schon fünf Jahre tot, als die Decke gemalt wurde; das Kapellenbild trägt die Jahreszahl 1737. Dass der verstorbene Kurfürst im Mittelpunkt des Freskos steht und nicht der amtierende Hochmeister Clemens August, erklärt sich wohl aus dem Testament von Franz Ludwig, in dem er 6.000 Gulden für den Bau der Kapelle – etwa die Hälfte der Baukosten – festlegte.

- Fertig gestellt wurde diese Residenz erst 1739, also fünf Jahre nach seinem Tod²¹².

2.2. Version 2

- Im Jahr 1729 wurde Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Erzbischof und Kurfürst von Trier, Bischof von Breslau und Worms, Propst von Ellwangen und Hochmeister des Deutschen Ordens, zum Erzbischof und Kurfürst von Mainz erhoben.
- Das alte Mainzer Deutschordenshaus entsprach nicht mehr dem zeitgemäßen Repräsentationsbedürfnis eines deutschen Reichsfürsten, der als Mainzer Kurfürst und Erzkanzler des Deutschen Reiches zugleich auch als Hoch- und Deutschmeister residieren wollte.
- So entstand etwa auf dem Gelände des alten Deutschhauses ein Neubau, der gleichrangig in einer Flucht mit dem Kurfürstlichen Schloss lag. (Südlich schloss sich später das neue Zeughaus an.)
- Die Planung für das neue Palais übertrug Franz Ludwig dem Baumeister Anselm Freiherr von Ritter Groenesteyn.
- Die Bauarbeiten begannen noch 1729, im Jahr des Regierungsantritts von Franz Ludwig. Bauinspektor vor Ort war Johann Valentin Thomann.
- Am 13. (30.) April 1730 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung, die Franz Ludwig persönlich vornahm.
- Am 16. Januar 1732 wurde das Richtfest gefeiert.
- Wenige Wochen später, am 18. April 1723, verstarb in Breslau Kurfürst Franz Ludwig. Sein Nachfolger als Deutschmeister wurde Clemens August von Bayern, sein Nachfolger als Kurfürst von Mainz wurde Philipp Carl von Eltz, der also nicht mehr Bauherr für das Deutschordenshaus war.
- Es gab einen Wechsel in der Bauleitung: auf Freiherr von Ritter Groenesteyn folgte der Ordensbaumeister Franz Joseph Roth aus Mergentheim.
- Von 1735 bis 1739 entstanden die beiden Pavillons, also die Kapelle und die „Verwalterei“.
- Im Jahr 1740 wurde der Hofbereich um das Deutschhaus abgeschlossen und der Hauptbau vollendet.
- Die künstlerische Ausgestaltung des Mainzer Deutschordenshauses lag beim Freskenmaler Christoph Thomas Scheffler aus Augsburg, der schon zuvor in Ellwangen und in Neiße (Oberschlesien) für Franz Ludwig gearbeitet hatte. Im Mainzer Deutschhaus malte Scheffler verschiedene Decken aus, vor allem das Deckengemälde im großen Saal und in der Kapelle.
- Für die Bildhauerarbeiten konnte Burghard Zamels aus Mainz gewonnen werden. Er schuf den plastischen Schmuck in den Giebeln des Haupthauses und der beiden Nebengebäude, die beiden Figuren am Portal, die Atlanten über dem Eingang und die Figuren an der Front der beiden Nebengebäude.
- Im Jahr 1732 wurde mit dem Baumeister Franz Joseph Roth ein Vertrag über die Stuckarbeiten abgeschlossen. Die Ausführung der Stuckarbeiten lag bei der in Würzburg nachgewiesenen Stuckatorenfamilie Castelli²¹³.

2.3. Version 3

„Der Novemberaufenthalt von 1729 [in Mergentheim], der erste nach der Übernahme der Mainzer Kurwürde, hatte die Begründung einer *Confraternität quod suffragia* zwischen dem Erzstift Mainz, dem Hoch- und Deutschmeistertum wie den Balleien Franken und Elsaß; zum Zeichen dieser – wohl an die Gebetsbruderschaften des Mittelalters anknüpfenden – Verbindung sollten jeder Mainzer Erzbischof wie jeder Hochmeister bei Regierungsantritt einander mit einer vom Martinsbild bzw. vom Ordenskreuz gezierten Pendule gratulieren, die mindestens am Patronatsfest zu tragen war und in gleichartigen *Symbola* für die Festgewänder der Domkapitulare, Landkomture usw. eine – 1779 noch erweiterte – Entsprechung fand“. ...

²¹² Zusammenfassung vom Verfasser

²¹³ SCHÜTZ, S. 8-11

Franz Ludwig entschloss sich „nicht das Singuläre seiner fürstlich-wittelsbachischen Herkunft²¹⁴, sondern den erworbenen, traditionsgefüllten Hochmeistertitel zur Grundlage und zum Inhalt seines großen Bauplanes zu machen. Nicht der *comes palatinus*, sondern der *Magnus Administrator Borussiae Ordinis Teutonici per Germaniam et Italiam supremus magister* gab Namen und Klang für sein architektonisches Vermächtnis an Mainz, dessen Vollendung er freilich nicht mehr erleben sollte. ‚Wohl der schönste Profanbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Mainz ... der erste größere Bau der französischen Barockarchitektur deutlich spüren läßt‘, erfuhr dieses Deutschhaus seine feierliche Grundsteinlegung am 13. April 1730 und sein Richtfest am 16. Januar 1732; vom 4. April desselben Jahres stammt die ‚letztwillige Disposition und Verordnung‘ des todkranken Kurfürsten, die mit ihrer Stiftung von 6.000 Gulden zur Vollendung des Mainzer Kommendegebäudes und der in ihm vorgesehen Kapelle rückblickend wie kaum ein anderes Dokument die Einstellung Franz Ludwigs zum Deutschen Orden beleuchtet“ ...

„An der Westfassade der Deutschhauskapelle ... befinden sich ... die Ordenspatrone Georg und Elisabeth – diese sowohl die namensgebende Heilige für die 1737 neben dem Deutschhaus abgebrochene gotische Elisabeth-Kapelle wie eine verpflichtende Gestalt des thüringisch-hessischen Landgrafenhauses, dem Franz Ludwigs konvertierte Mutter Elisabeth Amalie entstammte. Ebenfalls bis ins 13. Jahrhundert zurück greifen das 1737 fertiggestellte Elisabeth-Altarbild der Kapelle, geschaffen von Christoph Thomas Schöffler, der für Franz Ludwig auch in Ellwangen, Worms und Neisse tätig war, sowie desselben Künstlers ... verlorenes Deckengemälde der Kapelle ... Die Fähigkeit des Barocks, Traditionen von der Antike wie im Mittelalter her in Selbstdeutung und Programmentfaltung ausdrucksvoll miteinander zu verknüpfen, hat der unter und durch Franz Ludwig neugestalteten Mainzer Deutschordenskommande zu einer Ausstattung verholfen, die ‚an Umfang den Schmück der Adelshöfe ... an Einheit jene des Kurfürstlichen Schlosses übertraf“²¹⁵.

2.4. Version 4

- „Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg war seit 1694 Hochmeister“. Seit 1729 war er auch Kurfürst von Mainz. „Sofort nach Regierungsantritt ließ er für den Deutschen Orden in Mainz eine neue Comturei bauen, - ‚das Deutschhaus‘ am Rheinufer mit Corps de Logis und zwei abgelösten Pavillons. 1729 legte Freiherr von Ritter zu Groenesteyn die von Maximilian von Welsch begutachteten Baupläne vor. 1732 fand das Richtfest statt. – im Todesjahr des Kurfürsten, der nur drei Jahre regiert hatte. Das neue Gebäude kam ins Stocken. Erst 1737 wurden die Pavillons begonnen. Sie waren 1739 fertiggestellt. Künstlerische Mitarbeiter waren Franz Joseph aus Wien [Roth war gebürtig in Wien, ab 1719 arbeitete für den Deutschen], Johann Dominicus Castelli, Carlo Morsegni, Jakob Adamo und der Bildhauer Burghard Zamels. Die Deckenmalerei im Großen Saal und in der Kapelle (in einem der Pavillons) stammten von Thomas Scheffler.
- Das Deutschordensshaus weist auf den Typus des Pariser Stadtpalais des 17. / 18. Jahrhunderts hin“²¹⁶.

2.5. Version 5

- „Das alte Deutschhaus befand sich am nordöstlichen Stadtrand. Im 17. / Anfang 18.Jh. zeigte sich das Gebäude wohl wenig repräsentativ. Merian erwähnte es 1646 nur mit wenigen Worten im Zusammenhang mit der Elisabethenkirche „>S.Elisabeth/ bei S.MartinsSchloß/da vorzeiten das Teutsche Hauß gewesen<“ [Anm. 1].

²¹⁴ PETRY, S. 436 Anm. 28: Franz Ludwig „war der erste Wittelsbacher, der seit Barbarossa wieder die Würde eines Mainzer Erzbischofs erlangte, damit also der erste pfälzische Wittelsbacher überhaupt in dieser nachbarlichen Würde“.

²¹⁵ PETRY, S. 437- 439

²¹⁶ WEBER, S. 45

- Monymus spricht gar von einer auffälligen Ruine. Eine solche widersprach freilich dem Selbstbewusstsein des seit 1694 im Amt befindlichen Hoch- und Deutschmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg. Er entschloss sich zum Neubau. Terrain für die neue Kommende schuf ein Tausch mit der Hofkammer. Vom 19.2.1730 datiert eine „ausführliche Dotationsurkunde“ [Anm. 2].

- Nach J. H. Hennes begannen die Erdarbeiten zum Bau im Winter 1729/1730. Die offizielle Grundsteinlegung fand am 13.4.1730 statt. Leitender Architekt des Projektes wurde Anselm Franz Ritter zu Groenesteyn (1695-1765). Monymus bezeichnet ihn als Gentleman-Baumeister des Mainzer Kurfürsten, der wohl gute Ideen hat, dem aber allerlei passierte“ (Monymus, S. 23), so etwa der Einsturz eines Kellers oder die „mangelhafte technische Dachverarbeitung“ (ebd.). Bauinspektor war bis 1731 Johann Valentin Thomann. Noch bevor die Pläne des Architekten vollendet waren, begannen bereits die Bauarbeiten. Im Zuge der Bauarbeiten wurde die alte Elisabethenkapelle abgebrochen.

- Das neue Haus entstand auf gleicher Linie mit dem kurfürstlichen Schloss, wobei zur Realisierung des Plans sogar ein Teil der Stadtmauer aufgegeben wurde.

- Am 16.1.1732 konnte das Richtfest stattfinden; aus der Inschrift auf einem im Altertumsmuseum der Stadt Mainz aufbewahrten Dachschiefer ging hervor, dass am 28.1.1732 mit der Eindeckung des Daches begonnen worden war. Weitere Verhandlungen hinsichtlich des Innenausbaus waren geplant. Ein Vierteljahr später aber, am 18.4.1732, verstarb Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg. In seine Nachfolge als Hoch- und Deutschmeister trat Clemens August Herzog von Bayern (17.8.1700 – 6.2.1761; 1716-1723 Koadjutor des Fürstpropstes von Berchtesgaden, 1717-1719 Fürstbischof von Regensburg; 1719 Fürstbischof von Münster und Paderborn, 1722 Koadjutor des Erzbischofs von Köln, 1723 in Personalunion Erzbischof von Köln und Fürstpropst von Berchtesgaden, 1724 zugleich Fürstbischof von Hildesheim, 1728 ebenso Fürstbischof von Osnabrück). „Ein Kontinuum“ in seinem Leben „bildete seine Baulust [Anm. 3]. E. Gatz spricht auch von seiner „Prachtliebe“ [Anm. 4]. Kraft seines Amtes wurde er nun auch Bauherr. Mit seinem Amtsantritt aber „endeten die kurmainzischen Verbindungen mit diesem Gebäude“ [Anm. 5].

- Die Verantwortung für den Bau lag letztlich beim Komtur, der sich in seiner Funktion als Koadjutor des Landkomturs allerdings meist in Ellingen aufhielt, so dass vor Ort die Verantwortung auf dem Ordensbaumeister und dem Mainzer Kommendeverwalter Johann Jakob von Stubenrauch (+ 13.8.1753) ruhte.

- Ordensbaumeister wurde nun Franz Joseph Roth aus Mergentheim. Unter seiner Bauleitung wurde am 5.1.1735 ein Vergleich zwischen dem Orden und dem Kurstaat geschlossen, bei dem die Grundstücksgrenzen endgültig festgelegt wurden. Gegenüber dem Konzept Groenesteys nahm Roth beim Innenausbau des Hauptbaus (corps de logis) nach H. Reber Änderungen vor. Prägender schien er beim Bau der Nebengebäude (Pavillons) gewesen zu sein, deren Ausführungspläne ihm H. Reber zuschreibt [Anm. 6].

- Nach H. Reber nahm Clemens August von Bayern keinen „erkennbaren Einfluß“ [Anm. 7] auf die Auswahl der Künstler. Sie fiel in den Aufgabenbereich des Ordensbaumeisters. Er holte für die Baugestaltung den Bildhauer Burkard Zamels (um 1690-1757), damals einer der bedeutendsten Vertreter seines Fachs, und den Maler Christoph Thomas Scheffler (1700-1765) aus Augsburg, einen Schüler Asams. Scheffler hatte bereits mit Roth in Ellwangen zusammengearbeitet, wo er auch für Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg tätig gewesen war. Zeittypisch war die reiche Ausstattung mit Stuckarbeiten, die noch vor den Malereien geschaffen werden mussten. Ein entsprechender Vertrag wurde von Roth am 5.11.1732 geschlossen. Auf Grund von Stilvergleichen, - typisch sei das „Bandlwerk“ - geht L. Döry davon aus, dass für das Deutschhaus die Stuckateurfamilie Castelli tätig war.

Drei Werkgruppen schuf Burkard Zamels:

- den Schmuck des Giebels im Mittelrisalit (um 1731),
- die Atlanten am Haupteingang,

- die Figuren an den Nebengebäuden und am Verwaltungsgebäude.

Die Figuren am nördlichen Pavillon, der Kapelle, stellen den hl. Georg, Symbol für das gegen das Böse kämpfende Rittertum, und die hl. Elisabeth, Symbol der Wohltätigkeit, dar und versinnbildlichen so die Aufgaben des Deutschen Ordens. Nach P. Metz – H. Reber übernimmt dessen Deutung - sind am Verwaltungsgebäude Judas Makkabäus und die hl. Brigitta dargestellt. Judas Makkabäus wurde „in der deutschen Kunst nicht eben häufig dargestellt“ <Anm>Reber, S. 32</Anm>; außergewöhnlich sei zudem, dass er die Gesetzestafeln unter dem Arm tragend dargestellt werde. Er sieht Judas Makkabäus als eine Heldengestalt, die unter Einsatz ihres Lebens für den Glauben kämpfte (Vgl. 1 Makk. 3,1-9,22) und stellt damit eine Verbindung zu den Aufgaben und Idealen des Deutschen Ordens dar.

- Bezüglich der Frauendarstellung frage sich, so H. Reber, welche hl. Brigitta (oder auch Birgitta) gemeint sei: Brigitta/Birgitta von Schweden oder Brigitte (Brigid/Brigit) von Kildare (+ um 524, Gründerin des Doppelklosters Kildare = Celldara, Eichenkirche) Die beigefügten Attribute ließen keine eindeutigen Rückschlüsse zu. Brigid von Kildare wird dargestellt als Äbtissin, begleitet von Tieren (Gänse, Kuh), mit einer Kerze oder Flammen über dem Haupt. Die Figur am Deutschhaus zeigt eine Frau „in zeitlos weltlicher Kleidung mit offenem Haar“ (Reber, Baugeschichte, S. 32). H. Reber schließt aus dieser Darstellung, dass es sich um Brigitta (Birgitta) von Schweden (1303-23.7.1373) handele. Einen direkten Bezug zum Deutschen Orden stellt er hier nicht her, sondern interpretiert die Heilige als Repräsentantin eines frommen Lebens. Nach Rommel / Matthias handelt es sich bei den dargestellten Figuren um Moses (Attribut sind die Gesetzestafeln) und Maria<anm>Rommel/Matthias, S. 264</anm>.

- Ebenfalls drei große Werkgruppen nennt H. Reber für Scheffler:

- drei Deckenbilder im Treppenhaus,
- die Szenen aus der Herkulesgeschichte darstellten,
- das Fresko im Saal des Haupthauses, das allegorisch die Stellung des Deutschen Ordens in Kirche und Welt darstellte,
- Fresko in der Kapelle.

Bei der Zerstörung des Deutschhauses im Jahr 1945 wurden die Fresken vernichtet. Nach dem Angriff auf Mainz am 12./13.8.1942 war wohl 1943/44 eine Farbdiaserie der Fresken angefertigt worden, die 1990 erstmals veröffentlicht wurde (Vgl. Erstveröffentlichung).

- Zwischen 1735 und 1739 entstanden die beiden Pavillons, von denen der nördliche (mit einem Dachreiter, in dem sich zwei Glocken befanden) als Kapelle genutzt wurde. Auch sie wurden reich mit Fresken von Scheffler ausgestattet, der auch das die hl. Elisabeth zeigende Altarblatt schuf. Das 1737 entstandene Deckenfresko wurde so gestaltet, dass es den Eindruck einer Kuppel erweckte.

- Im Sommer und Herbst 1740 wurde der Hofbereich vollendet; die Bauarbeiten am Gesamtkomplex hatten damit ihren Abschluss gefunden.

- In unmittelbarer Nachbarschaft war 1738-1740 das neue Zeughaus (Saudanz) entstanden; Schloss, Deutschhaus und Zeughaus bildeten so ein repräsentatives Ensemble am Rheinufer. Nach den Plänen Pfalz-Neuburgs war das Deutschhaus „mehr eine Residenz des Deutschmeisters ... als ... Sitz des Ordens“ [Anm. 8]. Das Haus bekam aber, da er in Breslau residierte, nie wirklich die Funktion einer Residenz des Deutschmeisters. Der Deutsche Orden verfügte zudem „über so geringe Einkünfte“, dass er das Palais in Mainz „aus eigenen Mitteln nicht einmal baulich unterhalten konnte“ [Anm. 9]. Clemens August von Bayern hielt sich nach H. Reber ebenfalls nicht über einen längeren Zeitraum in Mainz auf.

- Nach Monymus wurde das Haus „gewöhnlich von Rittern des Deutschen Ordens bezogen, die in einer Mission am Kurfürstlichen Hof zu tun (sic) hatten“ (Monymus, S. 23). Längere Zeit bewohnten nach Monymus auch der kurfürstliche Minister von Groschlag, sowie die österreichischen Gesandten Graf von Neipperg und Graf von Lehrbach das Deutschhaus.

- Vom 17. – 31.3.1793 tagten die 65 Abgeordneten des Rheinisch-Deutschen Nationalkonvents im Großen Saal des Deutschhauses.

▪ Kurzfristig residierte Erzbischof und Kurfürst Friedrich Karl Josef v. Erthal, der während der französischen Besetzung der Stadt (21.10.1792 Einzug der Truppen Custines in Mainz) geflohen war, nach seinem am 9. 9.1793 spektakulär inszenierten – zwölf Mitglieder der „sehr konservativen Metzgerzunft“ [Anm. 10] zogen zum Spott der Jakobiner die Kutsche – Wiedereinzug in Mainz für fünf Tage im Deutschhaus, da seine eigene Behausung unbewohnbar geworden war“.

Anmerkung: Text vom Verfasser leicht verändert.

Anmerkungen:

1. Zit. nach Reber, Baugeschichte, S.12 Zurück
2. Monymus, S.23 Zurück
3. Gatz, Clemens August, S. 65 Zurück
4. ebd., S. 66 Zurück
5. Reber, Baugeschichte, S. 15 Zurück
6. Vgl. Reber, Baugeschichte, S. 23 Zurück
7. Reber, Baugeschichte, S. 20 Zurück
8. Reber, Baugeschichte, S. 12 Zurück
9. Rödel, S. 640 Zurück
10. Dumont, Mayence, S. 345 Zurück

Verwendete Literatur

- Döry, Ludwig: Die Stuckaturen der Mainzer Deutschordenskommande. Fragen der kunstgeschichtlichen Erforschung von Raumdekorationen der Zeit um 1735, in: Mainzer Zeitschrift 56/57 (1961/62), S. 55-85.
- Dumont, Franz: Mayence. Das französische Mainz (1792/98-1814), in Dumont, Franz / Scherf, Ferdinand / Schütz, Friedrich: Mainz. Die Geschichte einer Stadt, Mainz 1998, S. 319-374.
- Erstveröffentlichung der ehemaligen Deckengemälde im Deutschhaus, in: Mathy, Helmut (Red.): Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz (hg. vom Landtag Rheinland-Pfalz), Mainz 1990, S. 235-263.
- Gatz, Erwin: Art. „Clemens August, Herzog von Bayern“, in: Gatz, Erwin (Hg.): Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648-180. Ein biographisches Lexikon, Berlin 1990, S. 63-66.
- Hennes, Johann Heinrich: Commenden des Deutschen Ordens in den Balleien Coblenz, Altenbusen, Westphalen, Lothringen, Oesterreich und Hessen, Mainz 1878.
- Monymus: Der Deutsche Ritterorden und sein Ordenshaus in Mainz, in: Rheinischer Volkskalender 53 (1930), S. 22-24.
- Reber, Horst: Die Baugeschichte des Deutschordenshauses, in: Mathy, Helmut (Red.): Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz (hg. vom Landtag Rheinland-Pfalz), Mainz 1990, S. 9-40.
- Rödel, Walter G.: Die Ritterorden, in: Jürgensmeier, Friedhelm (Hg.): Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte. 1.2 Christliche Antike und Mittelalter. Würzburg 2000, S. 818-829.
- Rödel, Walter G.: Die Ritterorden, in: Jürgensmeier, Friedhelm (Hg.): Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte. 3.1. Neuzeit und Moderne. Würzburg 2002, S. 632-641.
- Rommel, Heinz / Matthias, Karlhermann: Vom Goldenen Mainz, Mainz-Gonsenheim 1969²¹⁷.

²¹⁷ Rommel, Martina: Mainz - Deutschorden. Gebäude. In: Klöster und Stifte in Rheinland-Pfalz, URL: <<http://www.klosterlexikon-rlp.de//rheinhessen/mainz-deutschorden/gebaeude.html>> (Letzter Aufruf: 16.09.25)

L. Weitere Spuren von Franz Ludwig in Mainz

1. Das Porzellanhaus in der kurfürstlichen Favorite

▪ „Das Lustschloss Favorite (oft auch kurz nur *die Favorite* genannt) am Mainzer Rheinufer war eine bedeutende barocke Anlage im kurfürstlichen Mainz mit aufwändigen Gartenanlagen und Wasserspielen. Erbaut wurde die Favorite in mehreren Abschnitten, beginnend mit dem Jahr 1700. Fertiggestellt wurde sie im Wesentlichen um das Jahr 1722. Ihr Bauherr, Lothar Franz von Schönborn Kurfürst von Mainz, entstammte einer der bedeutendsten fränkisch-mittelrheinischen Adelsfamilien der damaligen Zeit und war Bauherr vieler barocker Gärten und Paläste.



Abb. 84:
Kurfürst Lothar Franz von Schönborn



Abb. 85:
Kurfürst Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg

▪ Das Lustschloss Favorite wurde während der Belagerung von Mainz 1793 in den Koalitionskriegen vollständig zerstört²¹⁸.

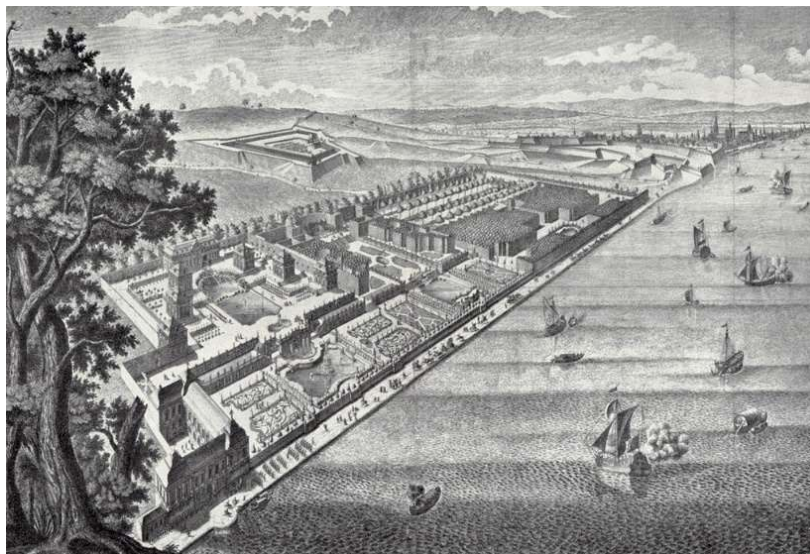
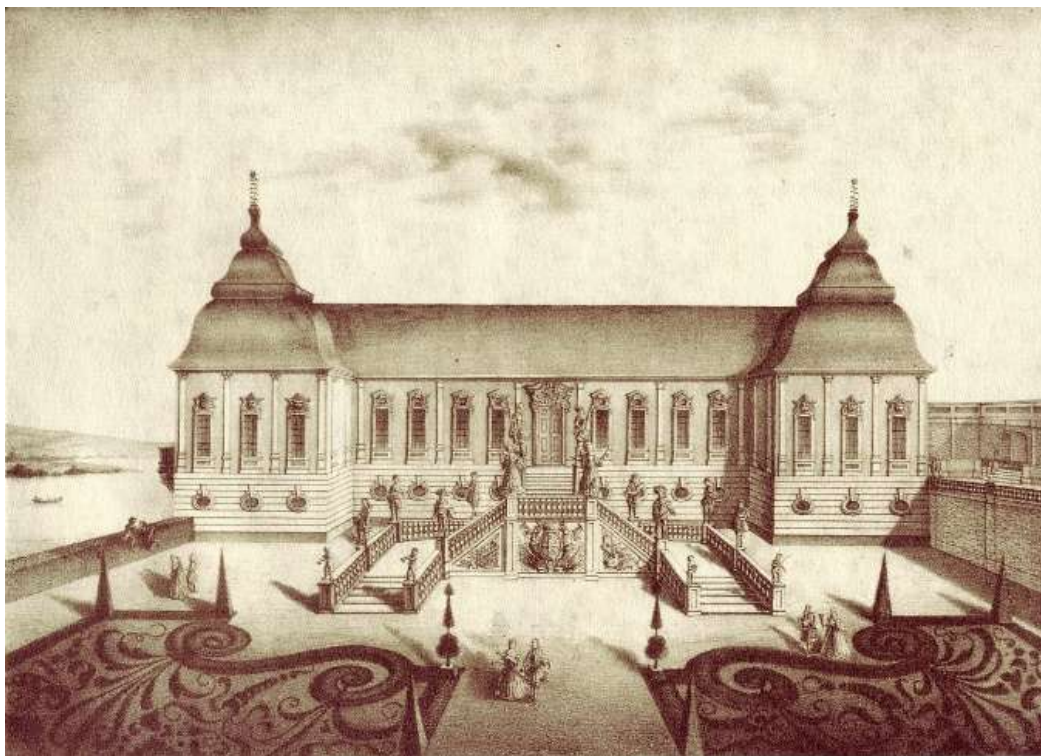


Abb. 86:
„Perspectivischer Auffzug der Churfürstl. Mayntz. Favoriten, samt denen Lusthäusern, Fontainen und Cascaden, wie solche disseits deß Rheins lieget“
Gesamtansicht des Lustschlosses Favorite Mainz in einem Stich von Salomon Kleiner, 1726

²¹⁸ [https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_\(Mainz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_(Mainz))



Urheber: Dionis Wasserburg

Abb. 87:

Lustschloss Favorite

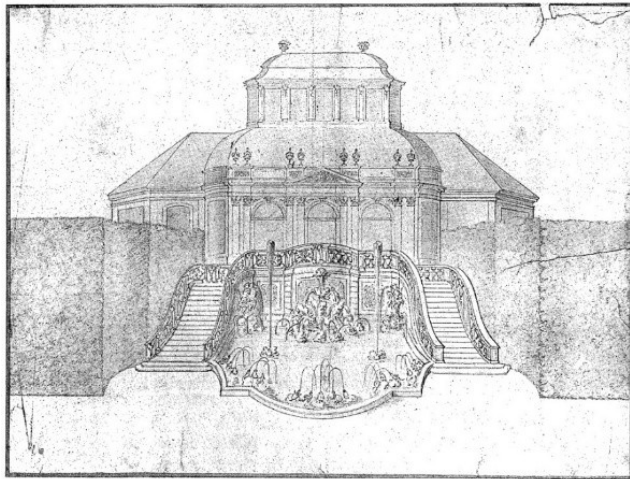
„[Originalbeschreibung] Das Lustschloss der Churfürsten Favorit lag rheinaufwärts am äußersten Ende der von Churfürsten Lothar Franz von Schönborn in den ersten Jahren des achtzehnten Jahrhunderts in gothischem Style angelegten Favorite, seine Vorderseite nach der Stadt gekehrt. Sie befand sich beiläufig an der Stelle, wo gegenwärtig die neue Anlage sich befindet. Es war das Hauptgebäude dieses Gartens, dessen Schönheit seine Gebäude, Irrgärten, Allee'n, Blumenbeete, Wasserkünste, Cascaden und Statuen majestätisch imponirte. Die auf der Treppe des Schloßes befindlichen Statuen, ein Concert vorstellend, waren durch den Hofbildhauer Franz Mathias Heirle verfertigt. Alles dieses wurde durch die Franzosen, der Vertheidigung der Stadt wegen im Jahre 1793 zerstört“²¹⁹.

▪ „In der Regierungszeit des **Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1729–1732)** kam es zum letzten größeren Ausbau der Favorite. Der Nordteil, das so genannte Boulingrin mit seinen ausgedehnten Rosskastanien-Promenaden, wurde umgestaltet. Es entstand dort ein zum Rhein ausgerichtetes Gartenhaus, das so genannte Porzellanhaus.

▪ Für die Planung und Ausführung war Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn zuständig. Er folgte Welsch als führender Architekt nach und wurde 1730 zum kurfürstlichen Oberbaudirektor ernannt. Groenesteyn, der die Pariser Architektenschule durchlaufen hatte, löste im Mainz des Hochbarock mit dem französisch geprägten klassizistischen Stil den aus den Zeiten Welschs vorherrschenden italienisch-österreichisch sowie mainfränkisch-mittelrheinisch geprägten Barockstil ab. Eines der ersten Bauwerke in diesem neuen Stil wurde das Porzellanhaus“²²⁰.

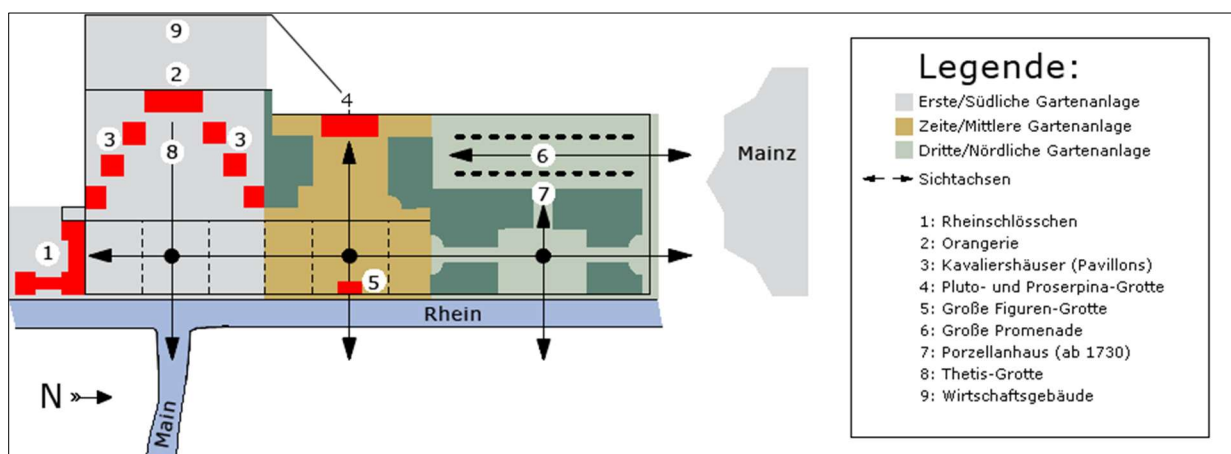
²¹⁹ Text unter dem Bild: File:Das Lustschloss der Churfürsten Favorit.jpg

²²⁰ [https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_\(Mainz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_(Mainz))



◀ Abb. 88:
Risszeichnung des
Porzellanhaus,
Lustschloss Favorite
Mainz, um 1730.

▪ „Das Porzellanhaus orientierte sich wieder an dem Vorbild Marly, diesmal an dem *Trianon de Porcelaine de Marly*. Es lag im dritten und nördlichsten Gartenteil, am Übergang vom unteren, rheinnahen, zum oberen Alleen-Parterre. Dem rechteckigen Gebäude mit konvex geformter Dachzone an den Frontseiten wurden Anbauten auf ovalem Grundriss mit Walmdach angegliedert. Eine Laterne mit halb konvex, halb konkav geschwungenem Mansardwalmdach bekrönte die Mitte der Dachfläche. Zum Rhein und zur großen Rosskastanienallee öffneten sich je drei Fenstertüren, die durch paarweise angeordnete Pilaster voneinander getrennt waren. Die mittlere Tür wurde durch ein Tympanon betont. Zu einer Terrasse führte rheinwärts eine doppelläufige Freitreppe mit schmiedeeisernem Gitter oder Säulenbaluster (erhaltene Pläne zeigen beide Varianten), die ein ovales figurengeschmücktes Wasserbassin mit Wasserspielen umschloss. Putten und Vasen zierten das Gesims über den Fenstertüren und die Laterne. Im Inneren dominierte ein rechteckiger Saal entlang der Längsachse mit einem zentralen Wasserbassin. Das Gebäudeinnere war möglicherweise mit einer dekorativen Porzellantäfelung und Porzellanfiguren geschmückt. Detailangaben zur Innenausstattung sind nicht erhalten geblieben“²²¹.



Plan nach Dieter Hennebo

Abb. 89:

Übersichtsplan Lustschloss Favorite Mainz:

Alfred Hoffmann: Geschichte der deutschen Gartenkunst, ergänzt und bearbeitet von Martin Bachmann

Nr. 7: Porzellanhaus

²²¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_\(Mainz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lustschloss_Favorite_(Mainz))

Siehe auch: REBER II, S. 35-36



Abb. 90:

Franz von Kesselstatt, Blick auf den südlichen Teil der Favorite bei Mainz vom Rhein aus,
vor 1793, Deckfarbenmalerei, 19,8 x 24,6 cm, Landesmuseum Mainz

2. St. Gangolph

- In Mainz hat Franz Ludwig die „sogenannte Schloß-Kirche ad S. Gangolphum“ inwendig ganz erneuert²²².
- Franz Ludwig hat „dasige Hof- oder Schloss-Kirchen innerhalb gantz neu sogleich repariren mit kostbaren Oratorio [kleiner Gebetsraum], und Orgel versehen, die Altär mit silbernen Kelch, Cruzifix, Rauchfaß, Leuchteren und anderen zierlichen Paramenten beschenken“²²³.

3. Spuren im Dom

3.1. Grundriss des Domes

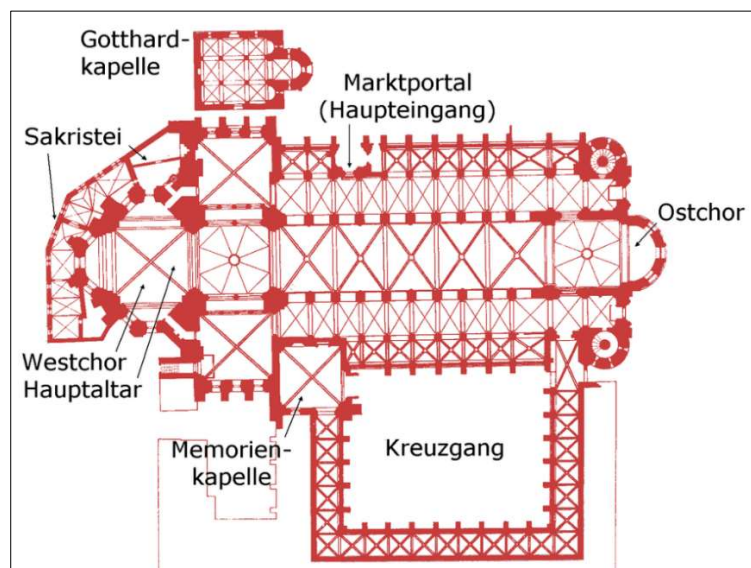


Abb. 91:

Grundriss des Mainzer Doms

²²² VOSS, S. 15

²²³ UNGLERT, S. 22-23

„Diese Zeichnung zeigt die Himmelsrichtungen in üblicher Anordnung, oben ist Norden, rechts Osten. Rechts daher der Ostchor, der von den Treppentürmen des Willigis flankiert wird. Das Mittelschiff erscheint durch die beidseits angebauten Kapellenreihen fünfschiffig, unterbrochen im Süden (oben) von der Memorienkapelle und im Norden durch das Marktportal. Der Chorabschluss des Westchores lässt den im Artikel Mainzer Dom beschriebenen Trikonchos deutlich werden“.

3.2. Wappen im nördlichen Seitenschiff

▪ „Beim Gang durch die Seitenschiffe lohnt der Blick auf die großen Maßwerkfenster der Seitenkapellen. Diese sind bewusst aus schlichtem Glas gefertigt, da sie durch die umstehenden Häuser von außen sowieso kaum gesehen werden können. Lediglich im oberen und unteren Fensterabschluss kommt etwas Farbe ins Spiel. Die Fenster zeigen umlaufend die Portraits und Wappen der Bischöfe bzw. Kurfürsten seit der Domgründung im Jahre 975“²²⁴.



Foto vom Verfasser

Abb. 92:

Wappen von Kurfürsten im nördlichen Seitenschiff:

Lothar Franz
von Schönborn
1695-1729

Franz Ludwig
1729-1732

Philipp Karl von Eltz-
Kempnich
1732-1743

▪ Ein Fenster im nördlichen Seitenschiff zeigt auch das Wappen von Franz Ludwig als Erzbischof und Kurfürst von Mainz²²⁵.



Foto vom Verfasser

Abb. 93:

Wappen von Franz Ludwig



Foto vom Verfasser

Abb. 94:

Das Barockgitter

²²⁴

Michael Müller Verlag
<https://www.michael-mueller-verlag.de/assets>

²²⁵ Der Verfasser

3.3. Barockgitter

- Das schwere Barockgitter im Eingang vom Dom in den Kreuzgang ist der Rest des Chorgitters der St. Gangolph-Hofkirche, das Franz Ludwig stiftet hatte und vom Mainzer Oberbaudirektor Anselm Franz Ritter zu Groenesteyn entworfen worden war²²⁶.
- Die St.-Gangolf-Kirche wurde während der Belagerung von Mainz (1793) stark durch Beschießung der Koalitionäre beschädigt und 1814 abgerissen²²⁷.

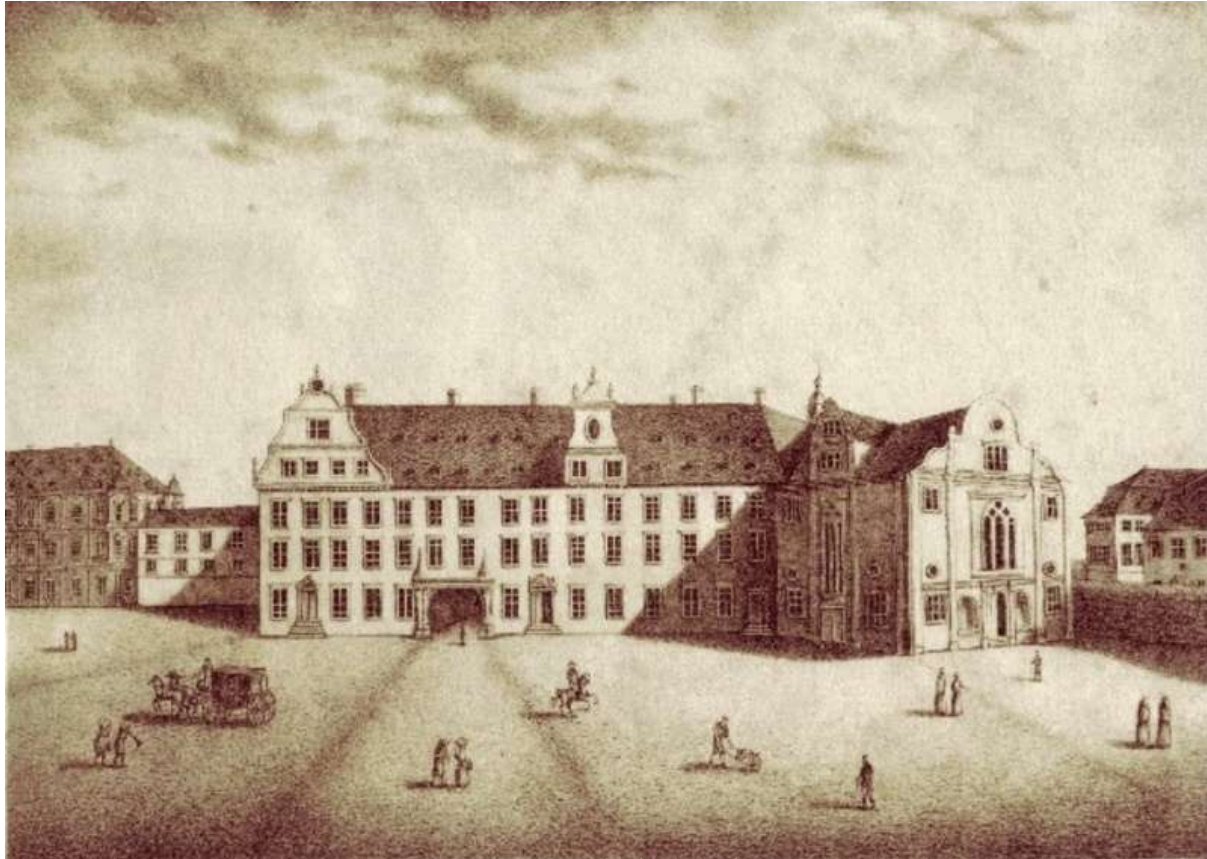


Abb. 95:

„[Originalbeschreibung]

„Die Schlosskapelle oder die St. Gangolfts Stiftskirche nebst den Kur-fürstlichen Canzlei und Regierungs-Gebäuden unter welchem das Schloß und Stadt-Thor angebracht war. Erbaut vom Erzbischof und Kurfürsten von Mainz Daniel Brendel von Homburg [1555-1582]; abgerissen im März 1814“.²²⁸

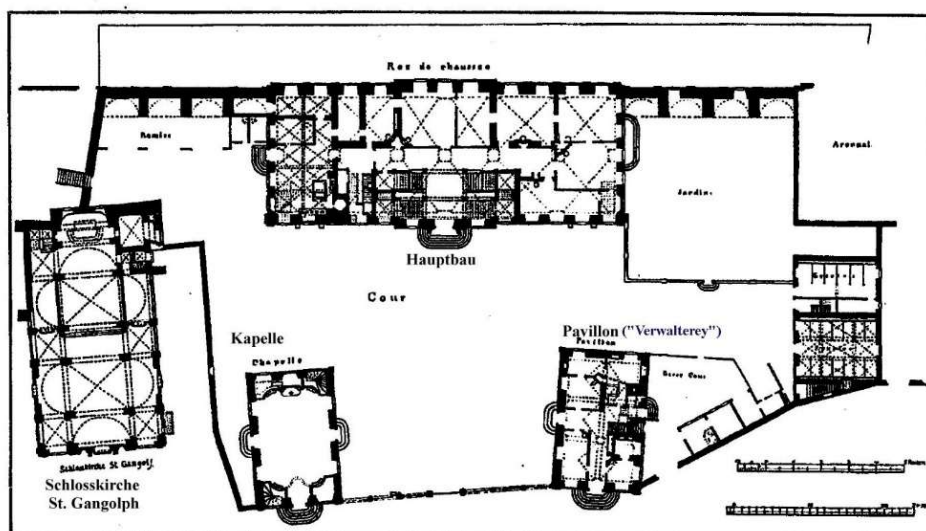
²²⁶ ARENS I, S. 139

²²⁷

Michael Müller Verlag

<https://www.michael-mueller-verlag.de › assets>

²²⁸ Text unter Abbildung: [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Gangolf_\(Mainz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Gangolf_(Mainz))



Vom Verfasser beschriftet

Abb. 96:

Grundriss der Deutschordens-Commende und der St. Gangolphskirche im Jahr 1803
(nach Originalplänen der Fortifikation Mainz)



Ausschnitt einer Ansicht von Mainz mit dem Residenzschloss der Fürstbischöfe, 1720/30 von J. F. Probst (BPSP/186D) © Stadtarchiv Mainz

© Stadtarchiv Mainz – Zahlen vom Verfasser eingefügt

Abb. 22:

Mainz: Ansicht 1720/30

31	Alte St. Peterskirche (Udenmünster)	32	Elisabethkapelle
33	St. Gangolf	34	Kanzlei
35	Schlossstor	36	Kurfürstl. Schloss
37	Martinsburg	38	Hauptstein [ehem. Fort] ²²⁹

²²⁹ Anmerkung des Verfassers: Gebäudebezeichnungen bei: NEEB II. S. 23

4. Waisenhaus - Krankenhaus

- Franz Ludwig hat „ein gantz neues Waisen-Haus anordnen“ lassen.
- „Einem Krancken-Haus“ hat er geholfen „mit etlich tausend Gulden“²³⁰.

5. Erleichterung für die Armen

„Zu der armen Unterthanen Erleichterung“ hat Franz Ludwig angeordnet, „gewisse von vilen Jahren her rückständige Gelder“ zu eintreiben „und in ordentlichen Glanz“ zu bringen²³¹.

6. Einlösung von Ämtern

6.1. Landvogtei Königshofen

- Franz Ludwig hat das „an Würzburg bey 30 Jahr versetz gewesene Ober-Ambt oder Land-Vogtey Königshofen an der Tauber wider einlösen lassen“²³².
- Die an Gütern reiche Vogtei Königshofen brachte Franz Ludwig „nach zurück gezehltem Pfand-Schilling von dem Bisch- und Herzogthum in Francken“ wieder „an sein Chur-Land zurück“.

6.2. Amt zu Lohnstein

„Das Amt zu Lohnstein holte er „sogleich durch seine eigene Privat-Gelder aus voriger Verpfändung“ zurück nach Chur-Mainz.

6.3. Stadt Orb

„Die Stadt Orb samt der Salz-Sode“ hat er „aus seinem Versatz der Churfürstlichen Cammer widerumb eingelöset“.

6.4. Stadt Procelden

Auf der Stadt Procelden, auf der „ein schwer aufliegendes Capital“ lag, hat Franz Ludwig „widerumb abgetragen“²³³.



²³⁰ UNGLERT, S. 23

²³¹ UNGLERT, S. 23

²³² UNGLERT, S. 23

Urkunde dazu unter:

Wiedereinweisung der Mainzer Herrschaft in die dem Hochstift Würzburg verpfändet gewesene Stadt Königshofen (Notariatsinstrument). 1730 Oktober 9

Generallandesarchiv Karlsruhe 43 Nr. 3569

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1752099>

²³³ STRAUß, S. 37

M. Franz Ludwig: Verordnungen und Erlasse für Mainz

Vorbemerkung

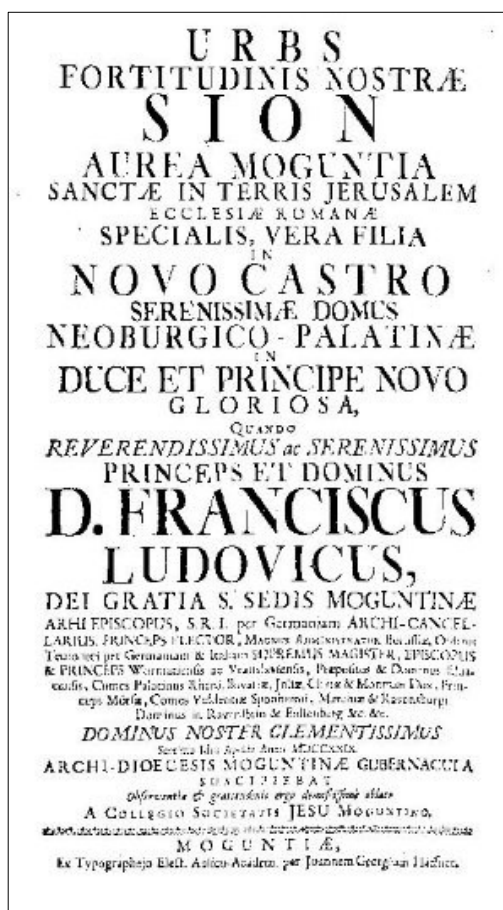
Die Verordnungen sind zu finden im Internet, vor allem im Bibliothekskatalog der Staatlichen Bibliothek Neuburg an der Donau (stabi nd).

1. Verordnungen vom Jahr 1729

♦ Buch (Festschrift Ordensliteratur: Jesuiten); Mainz, 7. April 1729

Festrede in lateinischer Sprache zum Regierungsantritt Franz Ludwigs von Pfalz-Neuburg als Erzbischof von Mainz am 7. April 1729, dargebracht vom Jesuitenkolleg in Mainz.

Urbs Fortitudinis Nostræ Sion Aurea Moguntia Sanctæ In Terris Jerusalem Ecclesiæ Romanæ Specialis, Vera Filia In Novo Castro Serenissimæ Domus Neoburgico-Palatinæ In Duce Et Principe Novo Gloriosa, Quando ... D. Franciscus Ludovicus, Dei Gratia S. Sedis Moguntinæ Archi-Episcopus ... Dominus Noster Clementissimus Septimo Idus Aprilis Anno MDCCXIX. Archi-Dioecesis Moguntinæ Gubernacula Suscipiebat.



◀ Abb. 97:

Urbs Fortitudinis Nostræ Sion Aurea Moguntia Sanctæ ... von 1729

© München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 Hom. 520

♦ Buch: Verordnung „wegen der vagirenden Bettler“ vom 20. Mai 1729

Nachdemahlen der Hochwürdigst-Durchleuchtigster Fürst und Herr, Herr Frantz Ludwig deß Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, ... sehr mißfällig vernommen, was für Verordnungen seit fast zwanzig Jahren her, wegen der vagirenden Bettler ... an dieses Hohen Ertz-Stiffts Beampte und angehörige zwar ergangen, damit solche dem Land sehr beschwerliche Leuthe ..., darin

nicht mehr geduldet, hingegen die ... wahre Armen erhalten werden mögten ... : Mayntz den 20. May 1729.

Staatliche Bibliothek Regensburg Altbestand; 999/Bav.2453(44)
Bibliothekskatalog B3Kat-ID - BV039125839

♦ Anweisungen an die Verwaltung vom 22. Mai 1729

Das der Hochwürdigst-Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Frantz Ludwig Ertz-Bischoff zu Mayntz, ... Unser gnädigster Herr sorgfältig wahr genommen, daß bey dero Regierung und Hof-Rath sich die Geschäften weit umb ein mehreres als in vorzeiten ja dermassen häuffen, ... daß mit denen täglochen Expeditionen nicht mehr zu folgen, ...: Mayntz den 22. May 1729.



© Bayerische Staatsbibliothek – 2 J.germ. 160,66

Abb. 98:

Anweisungen an die Verwaltung vom 22. Mai 1729

♦ Buch: Verordnung vom 22. Mai 1729

Demnach der Hochwürdigst-Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Frantz Ludwig, deß H. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, ... Unser Gnädigster Herr die von Dero nechsten Herrn Vorfahrer ... unterm 5ten Januarii des 1725ten Jahrs erlassene heylsame Verordnung, daß ... alle Supplicationen, ... welche ... bey Deroselben Ohnmittelbar ... zu übergeben seynd, ... Mayntz den 22ten May 1729.

► Bibliothekskatalog B3 Kat.-ID: BV0391255756

◆ Reform der Forstverwaltung vom 14. Juni 1729



Abb. 99:

Reform der Jagd- und Forstverwaltung vom 14. Juni 1729

◆ Anweisung: Erzstiftliche Keller und Amtsverwalter vom 1. September 1729

Franz Ludwig, Mainz, Erzbischof, Churfürstl. Mayntzische Hoff-Raths-Praesident, Groß-Hoffmeister, Cantzler, Cantzley-Director, Geheime Hoff- und Regierungs-Räthe, [et]c. Unsern Gruß Nachdemahlen Ihro Churfürstliche Durchleucht Unser allerseiths Gnädigster Herr an Uns Gnädigst rescribiret, welcher Gestalten Sie Ihren Ertz-Stiftlichen Keller- und AmbtsVerwaltern so wenig die Kleine als grosse Jagdbarkeit fernerhin zu lassen Gnädigst bemeint seyen, sondern Ihro dieses Lands-Fürstliche Regale allerdings allein vorbehalten und conserviret wissen wolten, ...: ... Wir verbleiben Euch anmit Mayntz den 1ten Septembris 1729; Mainz 1729

Kurfürstl. Maynsche Hoff-
Raths-Präsident, Groß-Hofmeister/
Cansler / Cansler · Director, Geheime Hoff-
und Regierungs-Räthe / ꝛ.

Unsern Gruß

Nachdemahlen Ibro Churfürstliche Durchleucht Unser al-
lerseiths Gnädigster Herr an Uns Gnädigst rescribiret /
welcher Gestalten Sie Ihren Erz-Stiftlichen Keller und
Ampts-Verwaltern so wenig die Kleine als große Jagd-
barkeit fernerbis zu lassen Gnädigst gemeint seyen / sondern
Ibro dieses Lands-Fürstliche Regale allerdings allein vor-
behalten und conserviret wissen wolten / mit dem angeheng-
ten Gnädigsten Befehl / daß sothanter Dero Entschluß allen
Ihren Erz-Stiftlichen Keller- und Ampts-Verwaltern /
wie hiermit beschiehet / Kund gemacht / und wie Selbige
Dero Gnädigstem Befehl gemäß sich der Jagd würdlich be-
geben / zu Dero Gnädigsten Händen in Zeit von drey Wo-
chen dociret werden solle ; Als werdet Ihr diese Chur-
fürstl. Gnädigste Verordnung schuldigher Gehühr zu befol-
gen wissen / und wie solches geschehen / innerhalb gemeldtem
drey Wochigen Termino anhero zu berichten / unerman-
gelen. Wir verbleiben Euch anmit

Maynz den 1ten Septembris 1729.

© München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 J.germ. 160,69

Abb. 100:

Anweisung: Erzstiftliche Keller und Amtsverwalter vom 1. September 1729

♦ Vikariatsordnung vom 11. Oktober 1729

▪ Kurzform:

De Francisci Ludovici, Sanctae Sedis Moguntinae Archiepiscopie, Ordinationes pro vicariatu Moguntino et ecclesiis ruralibus vom 11. Oktober 1729

▪ Ausführlicher Titel:

Franz Ludwig: Ordinationes Pro Vicariatu Moguntino Et Ecclesiis Ruralibus Eminentissimi Et Serenissimi Principis Ac Domini, D. Francisci Ludovici, S. Sedis Moguntinae Archi-Episcopi, S.R.I. per Germaniam Archi-Cancellarii & Principis Electoris, Generalis Militiae Hierosolymitanæ Ordinis B.M.V. Teutonicorum Prussiae Administratoris ac Ejusdem per Germaniam, Italiam, Partesque Transmarinas Supremi Magistri, Episcopi Wormatiensis & Uratislaviensis,

Præpositi Principis Ellvacensis, Comitis Palatini, Rheni, Bavariæ, Juliæ, Cliviæ & Montium Ducis, Principis Mœrsæ, Comitis Veldentiaë, Sponhemii, Marchiæ & Ravenspurgi, Domini in Ravenstein, Freudenthal & Eulenberg &c.; Mainz 1729

▪ Übersetzung:

Franz Ludwig erließ 1729 *Ordinationes pro Vicariatu Monguntino*. Diese Anordnung wird als die erste eigentliche **Vikariatsordnung** angesehen. Demnach bestand das Generalvikariat aus dem Generalvikar und dem Provikar, dem Offizial, dem Kommissar, dem Siegler, dem Fiskal, vier geistlichen Räten und zwei weltlichen Assessoren, einem Pronotar und einem Notar oder Sekretär; dazu traten ein Pedell, ein Cursor, wenigstens zehn Anwälte und zehn Prokuratoren.

Generalvikar

Die Amtsbefugnisse des Generalvikars ergaben sich aus dem kanonischen Recht und dem Mainzer Herkommen. Er hatte die Aufsicht über alle Bedienstete der Behörde.

Provikar

Der Geschäftskreis des Provikars deckte sich mit jenem des Generalvikars, für den er bei Abwesenheit oder Verhinderung eintrat. Außerdem oblag ihm die Geschäftsverteilung bei Gerichtsverfahren erster Instanz.

Offizial

Der Offizial war zuständig für die Geschäftsverteilung in den *causae Prothonotariales* und für die Berufungen von den Kommissariaten oder von den für Einzelfälle bestellten Richtern.

Siegler

Der Siegler stand dem gesamten Vikariat und somit auch dem Offizial zur Verfügung. Er führte das erzbischöfliche Siegel, mit dem er alle amtlichen Schriftstücke in Gerichts- und Verwaltungssachen zu siegeln hatte, war für Abgaben von den Testamenten und dem Nachlass der Weltkleriker zuständig und hob die im Vikariat und im Konsistorium auferlegten Geldstrafen ein, prüfte die Schullehrer, nahm den Eid der Hebammen ab und war am Pfarrexamen beteiligt.

Fiskal

Der Fiskal hatte alle Kleriker und Laien, die sich in Sachen, die vor das kirchliche Gericht gehörten, verfehlten, zitieren zu lassen und zu vernehmen. Er besaß auch Strafgewalt bei Fleischesvergehen von Geistlichen und Laien und einer Anzahl weiterer Verfehlungen, vor allem im Zusammenhang mit dem Gerichtswesen. Ihm oblag ebenso die Sorge für das Besserungshaus der Kleriker.

Pronotar

Der Pronotar war künftig reiner Urkundsbeamter und hatte fernerhin nur das Gerichtsprotokoll sowie die Prozessakten von der Ladung bis zum Urteil in den *causae Prothonotariatus* und in den Appellationssachen zu schreiben.

Notar

Der Notar oder Sekretär fungierte als Protokollführer in Verfahren erster Instanz sowie in Sachen, die dem Fiskal und dem Siegler zugehörten. Bei diesen Sachen hatte er alle Prozessakten zu schreiben. Als Anwalt oder Prokurator wurde nur zugelassen, wer auch im Hofgericht angenommen worden war.

Amtssitz und Verhandlungstage

Der Amtssitz des Vikariates war „*auff der Rhent*“.

Verhandlungstage waren Montag und Donnerstag. Am Montag wurden die Sachen verhandelt, die vor den Generalvikar gehörten, am Donnerstag die Streitsachen, die Prothonotariatssachen, die Appellations- und erstinstanzlichen Sachen. Kleriker und Religiösen, ihre Diener, Mägde und Angestellte durften nur vor dem Vikariat mit einer dringlichen oder persönlichen Klage verklagt werden. Machenschaften, die in ihrem Besitz gestörte Kleriker dahin brachten, ihre Klagen vor dem weltlichen Gericht anzubringen, wurden streng verboten. Berufungen waren künftig innerhalb von vier Monaten ins Konsistorium einzuführen und innerhalb von zwei

Monaten zu verfolgen. Die Entscheidungen im Gericht erfolgten mit Stimmenmehrheit der Anwesenden²³⁴.

♦ Buch: Verordnung wegen Wucher und Betrug vom 13. Dezember 1729

Verordnung, Was Zu Verhütung des von denen Juden Bey dem Denen Chur-Mayntzischen Bürger, Beysassen und Unterthanen Mittels Blosser Schuld-Scheinen, Oder ausgestellten Wechsel-Brieffen Gethanen Geldt-Vorschuß, Oder Denen mit selbigen getroffenen Contracten Einige Zeither verspührten, und zu derselben äussersten Schaden und Verderben ausgeschlagenen ohnverantwortlichen Wuchers und Betrugs hinführo beobachtet werden solle.

Mayntz den 13. Dezemb. 1729



© Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München (DE-19)

Signatur 0014/W 2 Jus 1880(1#53, Erscheinungsort Mayntz [1729]

Abb. 101:

Titelseite

Abb. 101 a:

Seite 1

♦ Ordinationes de rebus ecclesiasticis tam vonluntariae quam contentiosae iurisdictionis 1729

Verfasser: Franz Ludwig Mainz, Erzbischof

Titel: Als der Hochwürdigst-Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Frantz Ludwig Ertz-Bischoff zu Mayntz, ... Unser gnädigster Herr sorgfältig wahr genommen, daß bey ...; Jahr 1729

♦ Buch: Verordnung „wegen der vagirenden Bettler“ vom 20. May 1729

Franz Ludwig: Nachdemahlen der Hochwürdigst-Durchleuchtigster Fürst und Herr, Herr Frantz Ludwig deß Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, ... sehr mißfällig vernommen, was für Verordnungen seit fast zwanzig Jahren her, wegen der vagirenden Bettler ... an dieses Hohen Ertz-Stifts Beampte und angehörige zwar ergangen, damit solche dem Land sehr be-

²³⁴ JÜRGENSMEIER I, S. 583-584

schwerliche Leuthe ..., darin nicht mehr geduldet, hingegen die ... wahre Armen erhalten werden mögten ...; Mayntz den 20. May 1729.

♦ **Verordnung über die Armenanstalt auf dem Land vom 20. Mai 1729**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1729 Mai 20

♦ **Verordnung über den Waldfrevel vom 31. Dezember 1729**

© Stadtarchiv Mainz – Signatur: LVO / 1729 Dezember 31

♦ **Buch: Erneuerte Umbgelts-Ordnung; Mayntz 1729**

2. Verordnungen vom Jahr 1730

♦ **Salz-Verordnung vom 27. Mai 1730**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1730 Mai 27

♦ **Buch: „Vertreib Unsers Orber-Saltzes“**

Von Gottes Gnaden Wir Frantz Ludwig des heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, ... Fugen hiermit zu wissen demnach Wir unterm 9. Augusti nechstverwichenen Jahrs durch eine in öffentlichen Druck erlassene Verordnung Unsern untergebenen Aembteren, ... gnädigst bekannt machen lassen, wie Wir es fürohin mit dem Vertreib Unsers Orber-Saltzes gehalten haben wollen, ... : Signatum Mayntz den 11. Junii 1730.

♦ **Verordnung über die Selbstrache, Injurien, Friedensstörungen, Duelle, Nachschwärmereien und Insultationen vom 28 Oktober 1730**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1730 Oktober 28



Abb. 102:

Edikt und Befehl wider die Selbstrache, Injurien, Friedensstörungen, Duelle, Nachschwärmereien und Insultationen vom 28 Oktober 1730

Edikt erlassen: „so geschehen Neys in Schlesien [!] den 28. Octobris 1730

♦ **Buch: Verordnungen des Mainzer Erzbischofs Franz Ludwig**

Franz Ludwig (Sonstige); [1729 - 1730]

♦ **Verordnung über den Vertrieb des Orber Salzes vom 11. Juni 1730**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1730 Juni 11

♦ **Buch: „Vermehrung der Kriegsmannschaften“ vom 19. August 1730**

Franz Ludwig: Von Gottes Gnaden Wir Frantz Ludwig, des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoff, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Kantzler und Churfürst, ... Entbieten allen ... Unsere Gnad, und fügen hiemit zu wissen, daß ... wegen so gefährlich anscheinender Zeitlaufften auff allen ohnverhofften feindlichen Angriffsfall die Vermehrung der Kriegs-Mannschafft zur erforderlichen Beschütz- und Verthetigung des werthesten Vatterlands für nöthig gehalten- und beschlossen worden, ...; ... so geschehen Mayntz, den 19. Augusti 1730.

▪ Bibliothekskatalog 2 J.germ. 160,99

<https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV017727585>

♦ **Verordnung über die Selbsttrache, Injurien, Friedensstörungen, Duelle, Nachschwärmereien und Insultationen vom 28. Oktober 1730**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: Franz Ludwig LVO / 1730 Oktober 28

3. Verordnungen vom Jahr 1731

♦ **Verordnung über die Verwaltung der Hospitäler vom 23. Juli 1731 -**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1731 Juli 23

♦ **Verordnung gegen Deserteure (mit Publikationsbefehl vom 28. September 1731)**

© Stadtarchiv Mainz - Archivaliensignatur: LVO / 1731 August 14

♦ **Buch: Betrifft Bettler vom 13. November 1731**

Franz Ludwig: Nachdemahlen in allhiesiger Churfürstlicher Residentz-Stadt Mayntz sich einige Zeithero vielfältig geäussert, daß verschiedene Bettler ... nicht nur hin und wieder auf denen Strassen, sondern auch ... in den Kirchen, und zwar unter währendem Gottesdienst plötzlich dahin fallen, und sich ... also gebehren, als ob sie mit der fallenden Krankheit würcklichen behaftet seyen, umb ... Leuthe zu Reichung eines ... Allmosens zu bewegen, ... ergethet ... der ... Befehl, daß ... selbige ... durch einige Soldaten ... in das Hospital ad S. Rochum gebracht werden sollen, ...; Signatum unter Ihro Churfürstl. Durchl. hievor gedrucktem Cantzley-Secret-Insiegel Mayntz den 13. Novembris 1731.

© Staatliche Bibliothek Regensburg - Altbestand; 999/Bav.2453(51

Bibliothekskatalog B3Kat-ID - BV017727546

4. Belehnungen

♦ **16. Februar 1730**

Kurfürst Franz Ludwig von Mainz belehnt die Gebrüder Johann Ernst und Franz Alexander Casimir Frey von Dehr, Söhne des verst. Johann Adolph Frey von Dehr, zu einem Mann- und Burglehen mit den [in U 652 gen.] Gütern und Gefällen in Mainz, Kempten, Kiedrich und Steinheim. Sg.: A. Or., Perg., Sieg. abg.

▪ Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg, B 139 a I U 734

♦ **8. März 1730**

Franz Ludwig, Erzbischof von Mainz, verleiht nach dem Tode seines Vorgängers Lothar Franz an Damian Hartard Ernst, Freiherr von Ritter, als Vormund des minderjährigen Karl Joseph

Philipp Damian Boos von Waldeck die Mannlehen, welche 1721 November 14 erstmals empfangen wurden.

© Stadtarchiv Mainz – Datenbank Signatur: U / 1730 März 8

◆ 12. April 1730

Erzbischof Franz Ludwig von Mainz belehnt Philipp Reinhard Gayling von Altheim, seinen Vetter Leopold Ludwig und die Brüder Christian Friedrich, Heinrich August und Friedrich Jakob, Söhne des Philipp Christoph Gayling von Altheim, mit Altheim, Hinter-Altheim, den Höfen in Kleestadt und Breitwiesen und dem Dorf Harpertshausen (Heitprechtshausen).

▪ Archivaliensignatur: Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Freiburg, T 101/1 Nr. 2099

Alt-/Vorsignatur: Hefe Nr. 2045

◆ 12. April 1730

Erzbischof Franz Ludwig von Mainz belehnt Leopold Ludwig Gayling von Altheim mit dem Hofgut Habitzheim.

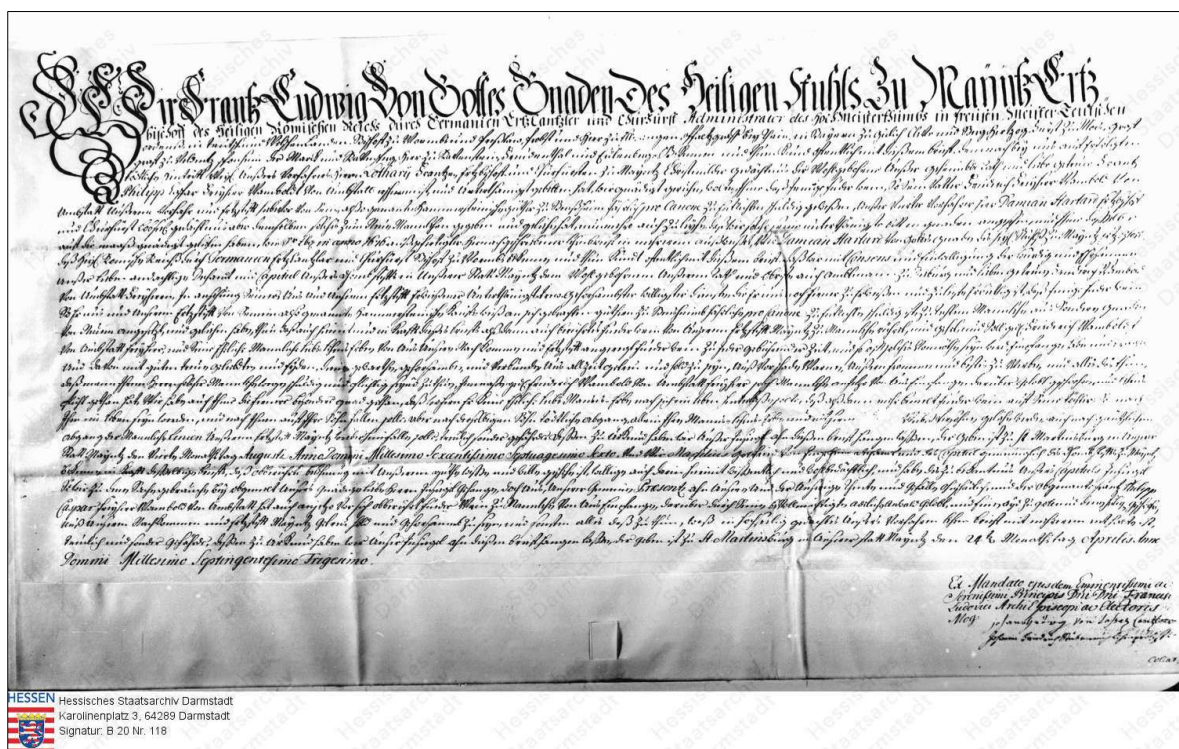
▪ Archivaliensignatur: Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Freiburg, T 101/1 Nr. 2101

Alt-/Vorsignatur: Hefe Nr. 2047

◆ ohne Datum

Kurfürst Franz Ludwig von Mainz belehnt Freiherr Franz Philipp Caspar Wambold mit dem Handschuheimer Lehen zu Bensheim

▪ Signatur: HStAD B 20 118 - Hessisches Staatsarchiv Darmstadt



© Hessisches Staatsarchiv Darmstadt – Signatur B 20 Nr. 118

Abb. 103:

Kurfürst Franz Ludwig von Mainz belehnt Freiherr Franz Philipp Caspar Wambold mit dem Handschuheimer Lehen zu Bensheim



N. Mainz: Hofmusik unter Kurfürst Franz Ludwig

1. Der Mainzer Kurfürst und seine Hofkapelle

- „Der hohe Rang des Mainzer Erzbischofs als Primas von Deutschland, als Vorsteher des Kurfürstenkollegium und als Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches verpflichtete ihn geradezu, eine eigene Hauskapelle zu halten“. Im Laufe der Zeit war es üblich geworden, „dass der Mainzer Kurfürst als Leiter der Königswahl in der Frankfurter Bartholomäuskirche [offiziell: Dom St. Bartholomäus zu Frankfurt am Main, kurz Frankfurter Dom] auch die Musik zum bevorstehenden Heiliggeistamt von seinen eigenen Hofmusikern ausführen ließ“. Bei der anschließenden, vom Mainzer Erzbischof vorgenommenen Kaiserkrönung musizierte die kaiserliche Kapelle gemeinsam mit den Mainzer Musikanten. „So kamen die Mainzer Musiker anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten (1653 fanden diese in Regensburg und 1690 in Augsburg statt) mit den Kapellen des Kaisers und der übrigen Kurfürsten in nähere Verbindung“²³⁵.
- Die Mainzer Hofkapelle etabliert sich – wie bereits ausgeführt – als eine der führenden Kapellen deutscher Höfe u. a. durch die Begleitung von Kaiserkrönungen.
- 1601 Erste nachweisbare Einstellung eines Hofkapellmeisters: Jan le Febure (1601-1612).
- 1612 Die Mainzer Hofkapelle umrahmt die Krönung Matthias' I. in Frankfurt. Nachgewiesen sind 26 Musiker, darunter 5 Trompeter.
- 1658 Ausgestaltung der Messe zur Wahl Leopolds I. unter der Leitung von Hofkapellmeister Ph. F. Buchner (1649-1669)²³⁶.

2. Franz Ludwig und seine Hofkapelle

- Als Franz Ludwig 1729 Kurfürst von Mainz wurde, brachte er aus Trier, wo er von 1716 bis 1729 Kurfürst war, „brachte er von dort einige qualifizierte Musiker mit, unter ihnen den Kapellmeister Joseph Paris Feckler“ mit.
- Weil Franz Ludwig mit dem Wiener Hof persönliche Verbindungen hatte, - Kaiser Karl VI. war sein Neffe – lernte er dort den kaiserlichen Vicekapellmeister Antonio Caldara kennen und schätzen. Caldara war ein Zeitgenosse von Bach, der ihn sehr schätzte.
- „Leider hat der baldige Tod [† 1732] des Kurfürsten die Einwirkung des glanzvollen Wiener Spätbarockstils auf die Mainzer Hofmusik verhindert“²³⁷.

3. Die Mainzer Musiker im Testament von Franz Ludwig

Im Testament von Franz Ludwig vom 18. April 1732 findet man unter den mit Legaten bedachten Dienern die Namen der Hofkapelle, soweit sie aus hauptamtlichen Musikern bestand.

Name	Legat in Gulden	Anmerkungen
Feckler [Fäckler] Josef Paris, Hofkapellmeister	400	Ab 1729 Kurmainzer Hofkapellmeister, zuvor am Hof zu Trier
Stulick Konzertmeister	400	Seine Funktion als Konzertmeister lässt auf einen tüchtigen Musiker schließen. Zwei Namen: entweder Antonio Stulicki aus Neapel oder Matthäus Nikolaus Stulicke

²³⁵ RIEDEL, S. 438-440

²³⁶ <https://www.orchester-mainz.de/orchester/geschichte>

²³⁷ RIEDEL, S. 445

- Schwachhofer Ignatz, Geiger - Schwachhofer Andreas, Bassist - Schwachhofer Josef, ein Sohn von Ignatz, Cellist und Gambist	Zwei erhielten 350 und einer 300	Ignatz und Andreas erhielten „zur Hinausrayß“ je 50 Rthlr.
Schwoboda [Swoboda], Waldhornist	400	
Andrezeck [Ondracek] Johann, Waldhornist	500	Bis 1728 war Johann Andrezeck Hofkapellmeister in Mainz, ehe er dort abgelöst wurde von Feckler
Freyhold, Oboist	300	
Meyer Michael, Fagottist	300	Meyer war nacheinander an den Hofkapellen zu Trier, Breslau und Mainz tätig.
Wolf, Flautist (= Flöte)	300	
Kreiyll [Kreul] Carl Joseph, Violine	250	
Vitz Franz Jeremias, Violine	200	Er gehörte bereits 1718-1724 zur Kurtrierer Hofkapelle.
Jacob Paul, Tenor	200	
Emer [auch Eymer] Gotthard, Bassist	350	
Maintzin Cantarice, Sopran	300	
Scheffel Johann Michael, Hoforganist	350	Er war schon in Kurtrier Hoforganist 1719-1929 und folgt in gleicher Funktion nach Mainz.
Denhoffer Georg, Simon, Kalkant (=Balg- oder Bälgetreter bzw. Orgeltreter)	130	

- Dazu dürften noch ca. zehn Lakaien hinzukommen, die nebenbei auch *musici* waren.
- Die Mitglieder der Hofkapelle von Franz Ludwig kamen aus verschiedenen Orten:
 - aus Düsseldorf kam Feckler,
 - aus Mannheim Stulik,
 - aus Trier die Schwachhofer, Kreiyll, Vitz, Freyhold, Scheffel und Denhoffer,
 - aus Mainz Andrezeck, Meyer, Schwoboda und vielleicht auch die Maintzin.
- Von den 17 Nur-„musici“ blieben Stulik die Schwachhofer, Jacob, Scheffel und Denhoffer in Mainz. Vitz blieb in Trier.
- Von den Musikern der Kapelle waren sechs nachweislich als Komponisten tätig: Feckler, Stulik, Schwachhofer Andreas und Johann, Freyhold und Andrezeck. Die Werke von Andrezeck, Stulik und vor allem Feckler vermitteln ein Bild von der Hofmusik im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts am Kurmainzer Hof.
- Seine Kapelle bezahlte Franz Ludwig *ex cassa propria*, aus seiner Privatschatulle²³⁸

²³⁸ CONRADS, S. 131-132 einschließlich der Anmerkungen und GOTTRON, S. 120-125

O. Mainz: „Lob- und Traur-Red“ in der „Ertz-Domb-Kirchen“ am 26. Mai 1732, vorgetragen von Philipp Adam Schultheis

Philipp Adam Schultheis: Glorwürdiges Machabäisches Ehren-Gepräng, Das ist: Die mit verschiedenen Throphæis geziert- und zu immerwährender Gedächtnuß Dem Starckmüthigen Aus dem Durchleuchtigsten Chur-Hauß Pfaltz Abstammenden Löwen / Bey der schwarzen hochbetrübten Traur-Bühne Auffgerichtete Ehren-Säule ...

Aus gnädigster Verordnung eines Hochwürdigen Gnädigen-dermahlen gnädigst-regierenden Hohen Ertz-Thomb-Kapituls zu Mayntz ..., Mayntz:

Mayer 1732, 27 S., [3] Taf. mit Kupferst.

Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, Signatur: Mog m:2°/86



© Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, Signatur: Mog m:2°/86
und Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

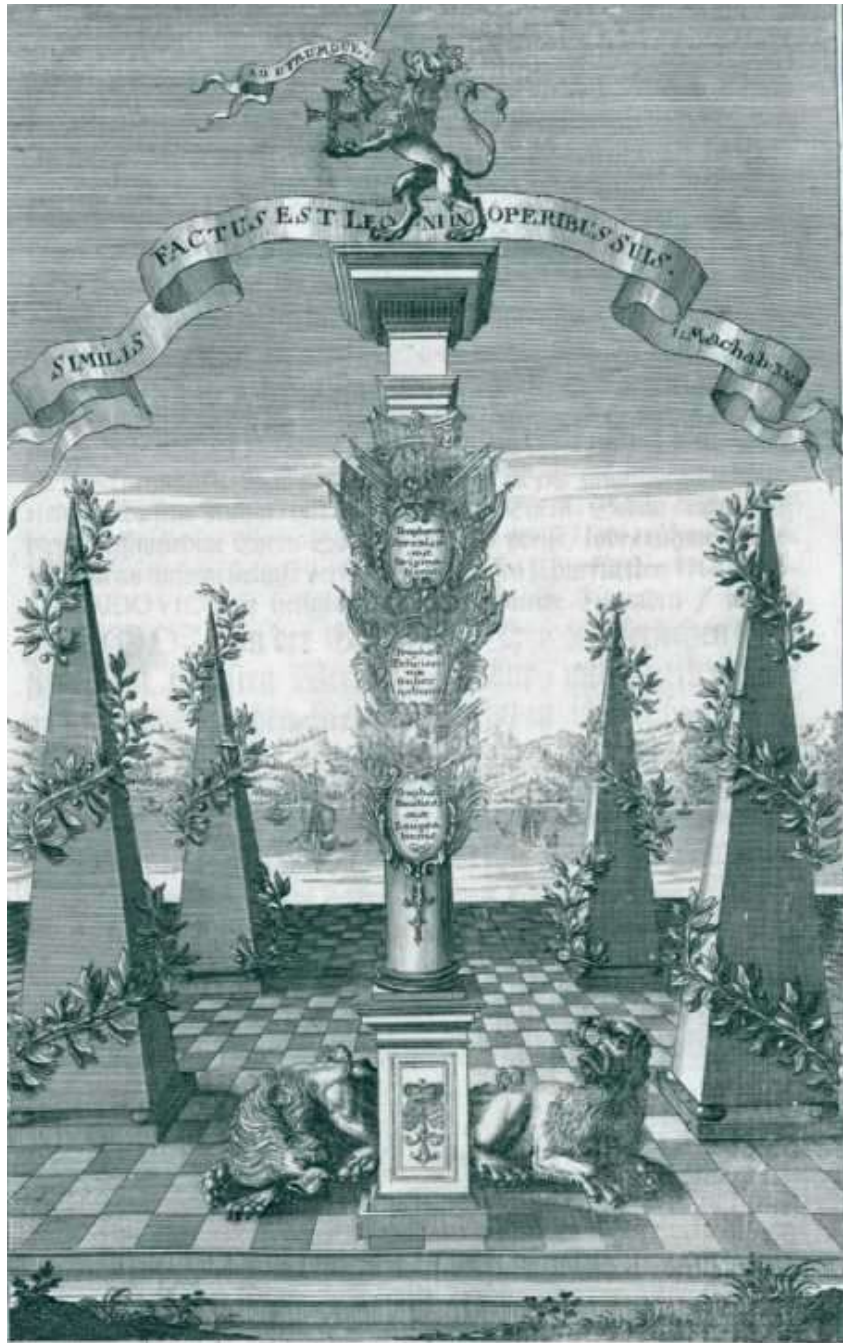
Abb. 104:

Titelblatt der gedruckten Rede

1. Text der „Lob- und Traur-Red“

Die Trauerrede wurde am 26. Mai 1732 vom Mainzer Dompfarrer Apostolischer Protonotar Lic. Philipp Adam Schultheis im Mainzer Dom gehalten.

Es war ein *Castrum Doloris* errichtet worden.



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105:

Ehrensäule für Franz Ludwig mit den Themen der Trauerrede

Die Gliederung der Leichenrede ist auf den Tafeln der mittleren Säule zu entnehmen:

Tropaeum Serenissimae originationis	Seine durchlauchtigste Herkunft
Trophaeum Felicissimae gubernationis	Seine erfolgreiche Regierung
Trophaeum beatissimae emigrationis	Sein glückseligster Todesfall

Der Prediger erwähnt im Laufe seiner Trauerrede öfter auch die Ehrensäule für Franz Ludwig:
 ▪ „Wir wollen FRANCICO LUDIVICO unserem abgelebten Churfürsten und Landes-Vattern aus schuldigster Danckbarkeit zum unsterblichen Nachruhm der Posterität [zukünftigen Generationen] und Nachwelt zu immerwährendem Andencken auff Dero Grabmal auffsetzen eine Glorie und ehrenreiche mit verschiedenen Trophaeis umhänckt und mit dem Pfälzischen Löwen gezierte Säule, damit FRANCISCUS LUDOVICUS, als welcher zwar dem Leib nach in der

verwesentlichen Aschen still schweiget, der so edlen Seel nach aber in seinem Final-Centro, so Jesus ist, ruhet, nichts desto weniger in der allzeitigen Gedächtnuß der Nachwelt als ein wahrhafftiges Evangelisches Prototipon [Vorbild] eines heiligen Christlichen Wandels unsterblich bey uns verbleibe, dieses Ehren-Gepräng uns allzeit aber erinnere, wie wahr es seye, daß er in allem in seinem gantzen Leben gleich worden seye einem Löwen und endlich allezeit in erneuerter Gedächtnuß fort lebe“.

▪ Wir haben „am heutigen sehr traurigen Tag ein herzzerebrechendes Klaglied anzustimmen und dieses Orths ein spezial Ehrengedächtnuß unserem in Gott nunmehr ruhenden teutschen Judae, dem Hochwürdigsten Churfürsten FRANCISCO LUDOVICO, zum unsterblichen Ruhm aufzurichten“.

▪ „Zeige o redliche Stadt Mayntz mit denen an dieses Ehren-Gebäu abhangenden Trophaeis, wie wahr es seye, daß unser weyland Durchlauchtigster Churfürst gleich seye einem heldenmüthigen Löwen in seiner Durchlauchtigsten Familien **Trophaeum Serenissimae originationis**, einem Löwen in seiner überbeglückten Regierung **Trophaeum felicissimae gubernationis**, einem Löwen endlich in seinem seeligsten Hintritt und Todes-Fall **Trophaeum beatissimae emigrationis**“

Das Thema der Trauerrede lautete:

„**Similis factus est leoni in operis suis**“. 1. Machab. 3. Cap. V. 4
 „Er ist gleich worden einem Löwen in seinen Wercken“.



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105 a:

„Similis factus est leoni in operis suis“.

(Ausschnitt aus Abb. 105)

Der Löwe hält das Deutschordenskreuz.

▪ Der Prediger erwähnt den Brief „aus Schlesien“ [genauer: aus Breslau], in dem die Todesnachricht nach Mainz übermittelt wurde.

„Dieser Brief mag wohl ein rechter Creutz- und Klagbrief genennet werden. ... denn siehe es hat Gott, der die Macht hat über Leben und Tod Den Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn FRANCISCUM LUDOVICUM, des h. Stuhls zu Mayntz Erz-Bischoffen, des H. Römischen Reichs durch Germanien ErtzCanzlarn und Churfürsten, Administratoren des Hochmeisterthums in Preussen, Meistern Teutschen Ordens in Teutsch- und Welschen Landen, Bischoffen zu Wormbs und Preslau, Probstn und Herrn zu Ellwangen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bayern, zu Gülich, Cleve und Bergen Herzogen, Fürsten zu Mörß, Graffen zu Veldentz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Rabenstein, Freudenthal und Eullenberg ect. unseren gewesenen gnädigsten Landes-Vattern und Fürsten den 18. April dieses laufenden

Jahres 1732 unserem Bedüncken nach allzufrüh hinweggenommen und Ihn dadurch aus unseren Augen gerucket“. ...

- Der Dompfarrer nimmt Bezug auf den Erzkanzler:

„Ihro Römische Kayserliche Catholische Majestät [hat] an diesem grossen Chur- und Reichsfürsten FRANCISCO LUDIVICO einen weit-ausehenden und vorsichtigsten Ertz-Canzlarn durch Deutschland gefunden und auf einmal ohnverhofft Dessen seynd verlustiget worden. ... O wie vielmal hatte man an Allerhöchstgedachter Kayserlicher Majestät da Dieselbe unseren schnee-weiß begrauten teutschen Salomonem FRANCISCUM LUDOVICUM in den geheimsten Conferentzien letzhin an dero Kayserlichen Hoff selbst in höchster Person zu Wien über die so verwirrt aussehende Reichs-Angelegenheiten besprochen“.

- Erwähnung findet auch die Fraternität des Deutschen Ordens mit dem Mainzer Domkapitel: Der Verstorbene hat sich *„mit seinem Hohen Teutschen Orden auf das genaueste verbrüderet, und meinen heiligen Schutzpatron Martinum mit dem Zeichen des Heil. Creutzes beadelt“.*

- Der Prediger: Wehklagen überall

„Es klaget und beklaget das Hochwürdigste Durchlauchtigste Collegium seinen Primaten, der Römische Kayserliche Reichs Hoff Rat seinen zu allen Zeiten wachsamsten hohen Directoren, ganz Teutschland den Verlust des Beschützers der teutschen Freyheit, Klag Ach und Weh ruffen endlich alle geist- und weltliche Bediente, Räth, Ambtleuth, ja alle Unterthanen insgesamt, daß sie eines so klugen Regenten, eines so liebeichen Landes-Vattern sollen beraubt werden“.

- Der Prediger erwähnt Mainz.

Franz Ludwig ist *„dieser Ertz-Bischöff- und Churfürstlichen Stadt Mayntz so väterlich beygesprungen, so heysam regieret und so mildreich beschützt“.*

- Der Prediger nennt den Verstorbenen einen klugen und sorgfältigen Regenten.

„Wie viele Stunden, ja wie viele Tage brachte dieser klugeste und sorgfältigste Regent zu in Durchführung deren eingegebenen Suppliquen oder Bitt-Schrifften und ware demselbigen keine Bemühung zu groß, umb desto schleunigere Hülff und Recht denen armen Klagenden wiederfahren zu lassen“.

- Der Trauerredner kommt auf die Arbeitsweise von Franz Ludwig zu sprechen.

Franz Ludwig hat *„wegen der Weitschichtigkeit seiner übergrossen Bistthümer, da er nicht persönlich allenthalben seyn kann“, Stellvertreter eingesetzt, „so wollte Er zwar denselbigen seine Erleuchtung mittheilen, seinen Geist einflössen und sie mit seinem Eyffer entzünden“. ... „Er überliesse seinen Gehilfen anderst nichts, als die Sorg, seine kluge und vernünfftige Anordnung auszuführen und was sonst gemeine und täglich vorfallende Sachen seynd, ins Werk zu richten“.*

- Erwähnung findet auch, dass der Verstorbene den *„entkräftet gewesene Hohe Teutsche Orden ... ihren nunmehr so herrlichen Glantz, ihre ständig gangbahre zu vielen tausend vermehrte Gefäll, Entledigung von Schulden, ja sag ich ihr von neuem wieder erlangtes Leben und Geist zu dancken“* haben.

- Zum Schluss kommt der Prediger noch auf die Beschriftung der Grabplatte von Franz Ludwig zu sprechen:

„was FRANZISCUS LUDOVICUS zu immerwährenden Andencken seines aufrichtigen Christenthumbs und wahrer Resignation zu Gott, uns aber zu gedeylicher Belehrung in seinem von Ihm selbst gemachten Epitaphio hinterlassen“:



Hic jacet peccator
FRANCISCUS LUDOVICUS,
 Orate pro eo.

Zu Teutsch:
 Hier liegt ein Sünder
FRANCISCUS LUDOVICUS,
 Bettet für Ihn.

FRANCISCUS LUDOVICUS ein Sünder: FRANCISCUS LUDOVICUS ein Religions-Eyfferer. Ein Sünder: Ein Justiz Liebhaber. Ein Sünder: Ein Vatter des gemeinen Wesen. Ein Sünder: FRANCISCUS LUDOVICUS voll der Christlichen Tugenden und Andacht. Kommt her die ihr mit eurem verstellten hypocritischen Tugends-Eyffer/ für der Welt als gerecht und Tugendfam scheinen wollet/ und doch Sünder sehet/ kommt leset diese Grabschrift/ ihr Sepulchra dealbara ihr Pharisäische außgeweihte Gräber / kommt her O üppige und zugleich O blinde Welt / hier kanst du von einem mit allen Tugenden begabten Fürsten lernen / wie du dich vor deinem GOTT und HERRN verdemüthigen sollest. So lang diese in dem Stein eingegrabene Buchstaben stehen werden / werden sie nicht allein jene übergrosse Demuth Unseres FRANCISCI in täglich erneueter Gedächtnus außdrucken / sondern werden auch dieselbe stets hin gegen Himmel halten/ damit der Jenige / zu einer glückseligen Urständ möge erhöhet werden/ welcher sich also verniedriget hat.

Gleichwie aber Unserem Durchläuchtigsten Churfürsten und Herrn / als Lieb und Leyd zugleich tragende Kinder diese Ehre mit denen Trophæis gezeihrete Ehren-Säul / als ein immerwährendes Denck-Opffer aufgerichtet / als wollen wir auch aus treu-ergebensten dankbahren Gemüth für dessen glückselige Ruh/ unser vereinigt Gebett und Seuffzer/ zu dem Himmel abschicken / wir wollen anjeho obwohlen nicht mehr mit so frölichen und vergnügten Gemüth als vorhin/ doch mit eben so Treu-meinenden Herzen/ als wie bey Erhöhung Dieses Grossen Lands-Fürsten auf den Erz-Bischöfflichen Thron/ das VIVAT geschrien/ zum öfftern/ mit von Seuffzern unterbrochenen Worten/ für Dessen ewige Ruh und Wohlsayn/ in dem Himmel zu dem Allerhöchsten GOTT aufruffen/
 Requiescat ☉ in Pace
 Amen.

© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105 b:

Mainz, Trauerrede, letzte Seite²³⁹

2. Graphiken aus der gedruckten „Lob- und Traur-Red“

2.1. Ehrensäule wurde schon beschrieben.

2.2. Totenbahre

²³⁹ CONRADS, S. 113: „Die Inscription auff deren Grabstein“ legte Franz Ludwig in seinem Testament (Originalausfertigung, am 28. April 1732) fest.



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Kupferstich von Heinrich Jonas Ostertag und Bartholomäus Anton

Abb. 105 c:

Leichnam des Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg auf dem Paradebett

Unter dem Bild Aufführung seiner Ämter und Titel

Text unter dem Bild:

Franciscus Ludovicus

**D[ei] G[ratia] S[acrae] S[edis] Mog[untinae] Archiep[iscopu]s
S[acri] R[omani] I[mperii] per Germaniam Archicancel[larius]
et Princeps Elector**

**Generalis Militiae Hierosolymitanae Ord[inis] B[eatae] M[ariae] Teuto[nici]
Prussiae Administrator ac per Germaniam, Italiam partesque Transmarinas
Supremus Magister,**

Episcopus Wormatiensis et Vratislaviensis

Praepositus Princeps Ellvacensis,

**Comes Palatinus Rheni ▪ Bavariae, Cliviae et Montium Dux,
▪ Princeps Morsiae ▪ Comes Veldentiae, Sponhemii, Marchiae
et Ravensburgi,**

Dom[inus] in Ravenstein, Freudenthal et Eulenberg

NATUS: 24. IVL[IUS] 1664

COADIUTOR MOGUNTINUS 4. NOVEMBIS 1710

ARCIEPISCOPUS ET ELECTOR 7. APRIL 1729

DENATUS 18. APRIL[IS] 1732
... ET MENS CUIUS ANIMA REQUIESCAT IN PACE
AMEN.

Übersetzung

Franz Ludwig
durch Gottes Gnade Erzbischof von Mainz,
Erzkanzler und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs,
Administrator des Hochmeistertums von Jerusalem, des Deutschenordens
der Seligen Jungfrau Maria in Preußen
und desselben [Ordens] Hochmeister für Germanien, Italien und
die Gebiete jenseits des Meeres,
Bischof von Worms und Breslau,
Fürstprobst von Ellwangen,
Pfalzgraf bei Rhein ▪ Herzog von Bayern, Jülich, Cleve und Berg,
Fürst von Mörs ▪ Graf von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensberg,
Herr in Ravenstein, Freudenthal und Eulenberg²⁴⁰
Geboren 24. Juli 1664
Coadjutor Mainz 4. November 1710
Erzbischof und Kurfürst von Mainz 7. April 1720
Gestorben 18. April 1732
Ruhe in Frieden²⁴¹.

2.3. Beschreibung des Paradebettes

- „Es fällt auf, dass der tote Erzbischof nicht in Pontifikalgewändern aufgebahrt wurde. Mit den Gewändern und Insignien eines geweihten Bischofs konnte man den Verstorbenen nicht aufbahren, weil er weder die Priester- noch die Bischofsweihe empfangen hatte. Man hat dem Kurfürsten deshalb einen kostbaren Chormantel angetan. Einen solchen durften, etwa bei der Feier der Tagzeiten (Offizium), auch niedere Kleriker tragen.
- Als Zeichen seiner geistlichen Würde sehen wir sodann das Beffchen, zwei vom Halsauschnitt bis zur Brust reichende, in der Mitte zusammengefügte breite Stoffbänder, vielleicht von violetter Farbe.
- Den Kopf bedeckt ein Birett, das auch Klerikern zustand, welche die höheren Weihen nicht empfangen hatten.
- Die Hände des Verstorbenen sind mit zum Gebet verschränkten Fingern zusammengefügt. An der Hand ist ein Rosenkranz zu erkennen.
- Auf der dem Betrachter zugewandten Seite liegt neben dem Leichnam auf dem Podest ein großes Prachtschwert als Zeichen der weltlichen Macht des Kurfürsten von Mainz.
- Am Fußende des Podestes steht eine längliche Truhe oder eine mit einem Tuch verkleidete Bank. Auf ihr sieht man in der Mitte ein Kreuz mit Corpus, flankiert von zwei brennenden Kerzen. Die Aufstellung eines Kreuzes zwischen zwei Kerzen in der Nähe des Leichnams wurde vom Rituale Romanum verlangt.
- Auf der einen Seite des Kreuzes (vom Betrachter aus gesehen links) sind der Mainzer Kurhut und die Krone des Pfalzgrafen bei Rhein aufgestellt; sie weisen auf die weltliche Macht des Verstorbenen hin.

²⁴⁰ Lateinischer und deutscher Text siehe: Franz Ludwig - Familie - Ämter – Kunst; Tafel 2 a
BPS Trier - https://www.bps-trier.de/franz_ludwig.php

²⁴¹ Übersetzung der Lebensdaten vom Verfasser

-
- An engraving depicting the funeral of Louis XIV. The king lies in state on a raised platform, surrounded by ornate candelabras holding tall candles. A large, winged cherub stands behind the coffin, holding up a canopy. To the left, another cherub holds a scroll. The scene is set against a dark, draped background. Below the engraving is a detailed Latin inscription identifying the deceased as Louis XIV and listing his various titles and offices. The date 'Vultus VI Le M. Ao 1715' and the artist's name 'P. T. LeClerc sculp.' are also present.

Seine Abstammung sowie seine Ämter und Würden muss man seinem Wappen entnehmen.
Das Chronogramm konnte nicht entziffert werden.

196

2.4. Wappen von Mainz, Ämter und Titel



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105 d:

Franz Ludwig: Wappen ab 1729

2.4.1. Erklärung: Das Wappen als Kurfürst von Mainz



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105 e:

Wappen von Franz Ludwig
(Ausschnitt aus Abb. 105 d)



Foto: Stefan Kühn

Abb. 107:

Trier: Deutschordenskommende.
Wappen von Franz Ludwig als
Kurfürst von Mainz

Das farbige Wappen entspricht dem linken Wappen.

Erklärung des Wappens

Das Wappen wird gehalten von zwei Löwen. Gekrönt ist es vom Kurfürstenhut.

Der Bischofsstab weist auf den Bischof (geistliche Macht),

das Schwert für den Fürstbischof (weltliche Macht) hin.

Schlüssel für Worms

Mitra für Ellwangen

Das in Lilien auslaufende schwarze Kreuz für den Deutschorden

Der schwarze schlesische Adler

und unten auf blauem Grund 6 silberne Lilien für Breslau.

In der Mitte auf dem Adler (= Pfalzgrafschaft) das Rad für Mainz²⁴⁴.

► Grundwappen von Pfalz-Neuburg ab 1609/1614



Foto vom Verfasser

◀ Abb. 108:

Erklärung des Pfalz-Neuburgischen Grundwappens (ab 1609/1614).

Aushang am Neuburger Schloss

2.4.2. Seine Ämter und Titel



© Bamberg, Staatsbibliothek - JH.Com.fun.f.1

Abb. 105 f:

Inschrift unterhalb des Wappens
(Ausschnitt aus Abb. 105 d)

²⁴⁴ Erklärung des Wappens vom Verfasser

Franciscus Ludovicus
D[ei] G[ratia] S[acrae] S[edis] Mog[untinae] Archiep[iscopus]
S[acri] R[omani] I[mperii] per Germaniam Archicancel[larius]
et Princeps Elector
Generalis Militiae Hierosolymitanae Ord[inis] B[eatae] M[ariae] Teutonici
Prussiae Administrator ac per Germaniam, Italiam partesque Transmarinas Supremus
Magister,
Episcopus Wormatiensis et Vratislaviensis
Praepositus Princeps Ellvacensis,
Comes Palatinus Rheni ▪ Bavariae, Cliviae et Montium Dux,
▪ Princeps Morsiae ▪ Comes Veldentiae, Sponhemii, Marchiae
et Ravensburgi,
Dom[inus] in Ravenstein, Freudenthal et Eulenberg

Übersetzung
 Franz Ludwig
 durch Gottes Gnade Erzbischof von Mainz,
 Erzkanzler und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs,
 Administrator des Hochmeistertums von Jerusalem, des Deutschenordens
 der Seligen Jungfrau Maria in Preußen
 und desselben [Ordens] Hochmeister für Germanien, Italien und
 die Gebiete jenseits des Meeres,
 Bischof von Worms und Breslau,
 Fürstprobst von Ellwangen,
 Pfalzgraf bei Rhein ▪ Herzog von Bayern, Jülich, Cleve und Berg,
 Fürst von Mörs ▪ Graf von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensberg,
 ▪ Herr in Ravenstein, Freudenthal und Eulenberg²⁴⁵.



Urheber: Andrzej Jurkowski
 Abb. 109:
 Breslau, Kurfürstenkapelle:
 Abbildung von Franz Ludwig auf seinem Denkmal

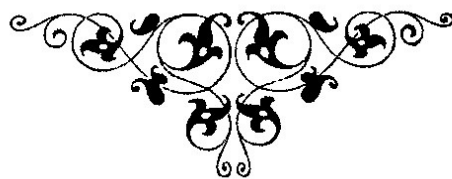
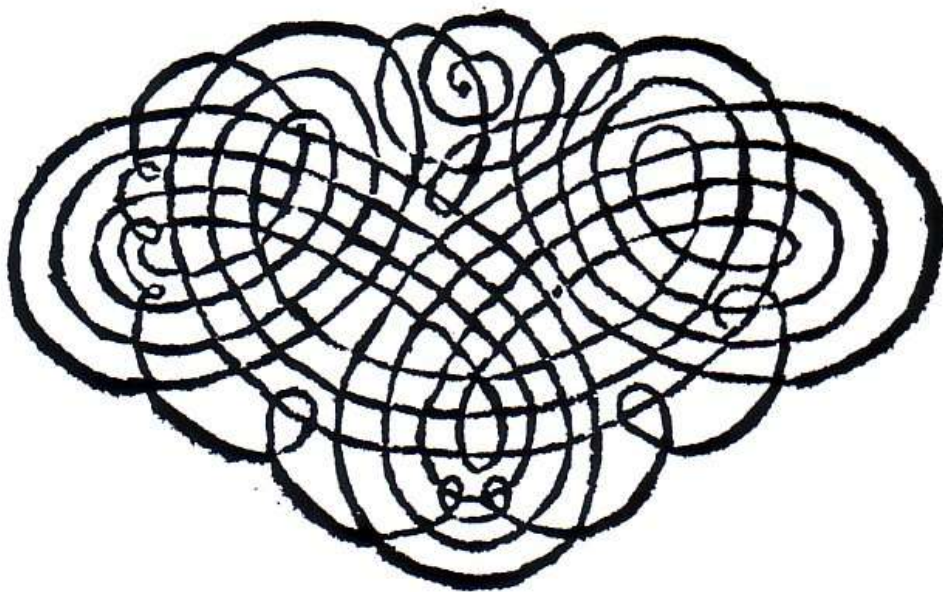
²⁴⁵ Franz Ludwig - Familie - Ämter - Kunst: BPS Trier
https://www.bps-trier.de/franz_ludwig.php



Abb. 30:
Franz Ludwig:
Gemälde im Rathaus von Rothenburg
ob der Tauber



Abb. 42:
Franz Ludwig,
Kurfürst und Erzbischof von Mainz



P. Würdigung des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten FRANCISCUS LUDOVICUS in Trauerreden

I. Mergentheim: „Klag- und Lobred“, „vorgestellt in der Hohen Teutschen-Ritter Ordens Pfarrkirchen“ vom Ordenspriester Jo- hannes Matthäus Bantz, gehalten 3. Juli 1732

 © Staatsbibliothek Bamberg Abb. 110: Titelseite der gedruckten Rede	S. 13-14: Der Prediger beschreibt die Aufgaben, die dem Kurfürsten von Mainz als Erzkanzler zu- fallen: ... „Nun haben Vile geglaubt, es werde die Trierische Chur-Würde die letzte und Höch- ste Ehrn seyn, aber es war dise noch zu nider. Veni, & impera nobis: Komme und herrsche über uns, wurde zu End des Monats Januarii 1729 von Maintz zum achten mahl Seiner Durchleucht zugerufen, worauf Sie auch den 7.^{ten} Aprilis von dem Chur-Fürstenthum all- da Besitz genommen. Wer weiß aber nicht, daß dieses Chur-Fürstenthum das Höchste und größte von Allen und ein zeitlicher Ertz-Bi- schoff Erz-Kanzler des Heiligen Römischen Reichs wie auch Decanus deß Chur-Fürstli- chen Collegii seye, welcher das Recht hat, die andere Churfürsten zun Wahl und andern Churfürsten und Collegial-Tägen zu beruffen und das Directorium bey denen Reichs-Tä- gen führet.“.
---	--

Wan nun die Philosophi die Höchste Vollkommenheit einer Sach, welche sie hat erreichen können, mit denen zweyen Wörtlein ut octo, sie ist kommen bis auf acht zu klären pflegen, so kann ich disem nach und zumahlen da die achte Zahl auch in Göttlicher heiliger Schrift ein erreichte Voll-kommenheit andeutet, Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit den Grösten Fürsten nennen, mithin mein zweyter Vortrag auch erweisen, daß Seine Chur-Fürstliche Deuchleucht Maximus Princeps Dignitgate, der Größte Fürst im Römischen Reich an Würden und Dignitaeten gewesen seye“.

S. 16:

... „Dise Weisheit haben Seine Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit als Ertz-Kanzler des Heiligen Römischen Reichs und Decanus deß Chur-Fürstlichen Collegii, auf denen Reichstägen und anderen Versammlungen, in denen geheimbsten Berathschlagungen Lobwürdigst hervor

scheinen lassen. Woraus dan erfolget, daß unzählbare Ersprießlichkeiten denen unter ihrer Regierung stehenden Ertz-Hoch-Stüffern und Fürstentumben zu geflossen seynd“²⁴⁶.

II. Worms: „Lob- Klag- und Trauerrede“, vorgetragen am 23. May 1732 in der „Hohen Dhomb-Kirche“ durch den Jesuitenpater Christophorus Voss.

Wehklagende Seufftzer der verlassenen Weyßen über den Schmerzhaften Tödlichen Eintritt Des Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Friedrich Augustus Durch Gottes Genaden des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz- Bischoffen, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz- Cantzlar, Administratort des Hochmeisterthums in Preußen / Groß- Meistern des Teutschen Or- dens in Teutisch- und Beldischen Landen / Bischoffen zu Wormbs und Breslau / Probsten und Herrn zu Ellwangen / Pfälz- Graffen bey Rheim / in Gütlich / Cleve und Bergen Herzogen / Fürsten zu Mörs / Graffen zu Welsch / Sponheim / der Mark und Ravensberg / Herrn zu Ravensstein / Freudenthal und Eulenberg etc. etc. Unseres Wegland Gnädigsten Fürsten / Herrn / und Land- Vatters/ Da Erbiger Am 18. Tag des Aprills im Jahr 1732. zu Breslau seinen Glor- würdigsten Lebens- Lauff und Väterliche Regierung durch einen höchst- seligen und aufserbaulichsten Tod Christlich vollendet: In einer Lob- Klag- und Trauer- Rede Von Seiner Ehr- Fürstlichen Durchleucht unsterblichen Ruhm/ Dero Durchleuchtigsten Ehr- Hauses Pfälz- Neuburg Sambtlichen treuen Unterthanen zu allgemeiner Auferbauung am 23. Tag des Mayens im Jahr 1732. Bey Trauer- voller Befingung in der Hohen Dhomb- Kirche zu Wormbs vorgestellt Von R. P. CHRISTOPHORO VOSS, SOCIETATIS JESU.	S. 6: Auch hier beschreibt der Prediger die Auf- gaben des Mainzer Kurfürsten als Reichs- Erzkanzler: ... „Wer da weiß, was das seye ein Großer Chur-Fürst zu Maintz, und ein Ertz-Cantz- lar des H. Röm. Reichs, der wird auch ur- theilen können, was für scharff-sinnigen Verstand, was durchdringende Klugheit dies hohe Würde erfordern. ▪ Durch dessen vorsichtigste Aufführung müssen alle wichtigste Reichs-Geschäft- ten abgehandlet; ▪ Die etwa zwischen Fürstlichen Häusern entstehende Zwistigkeiten beygelegt; ▪ die vorhabenden Reichs-Versamblun- gen, entweder zu Abthung der vorfallen- den Beschwerden, oder zu Befestigung des Reichs Wohlfahrt und Ruhe, ausge- schrieben; ▪ Die nothwendige Bündnußen erneueret; ▪ Die Wanckende befestiget; ▪ und alles bey so delicaten, und nicht all- zeit eynerley Absicht führenden Reichs- Gliedern mit unglaublichem Glimpff und eußerster Klugheit vorgenommen und ausgeführt werden“.
---	--

© Bayerische Staatsbibliothek

Abb. 111:

Titelblatt der gedruckten Rede

S. 11:

... „Das Ertztziff Mainz beweinet alleinig eine so gutthätige Regierung in so wenigen Jahrlein kaum verkostet zu haben“.

S. 15: St. Gangoph:

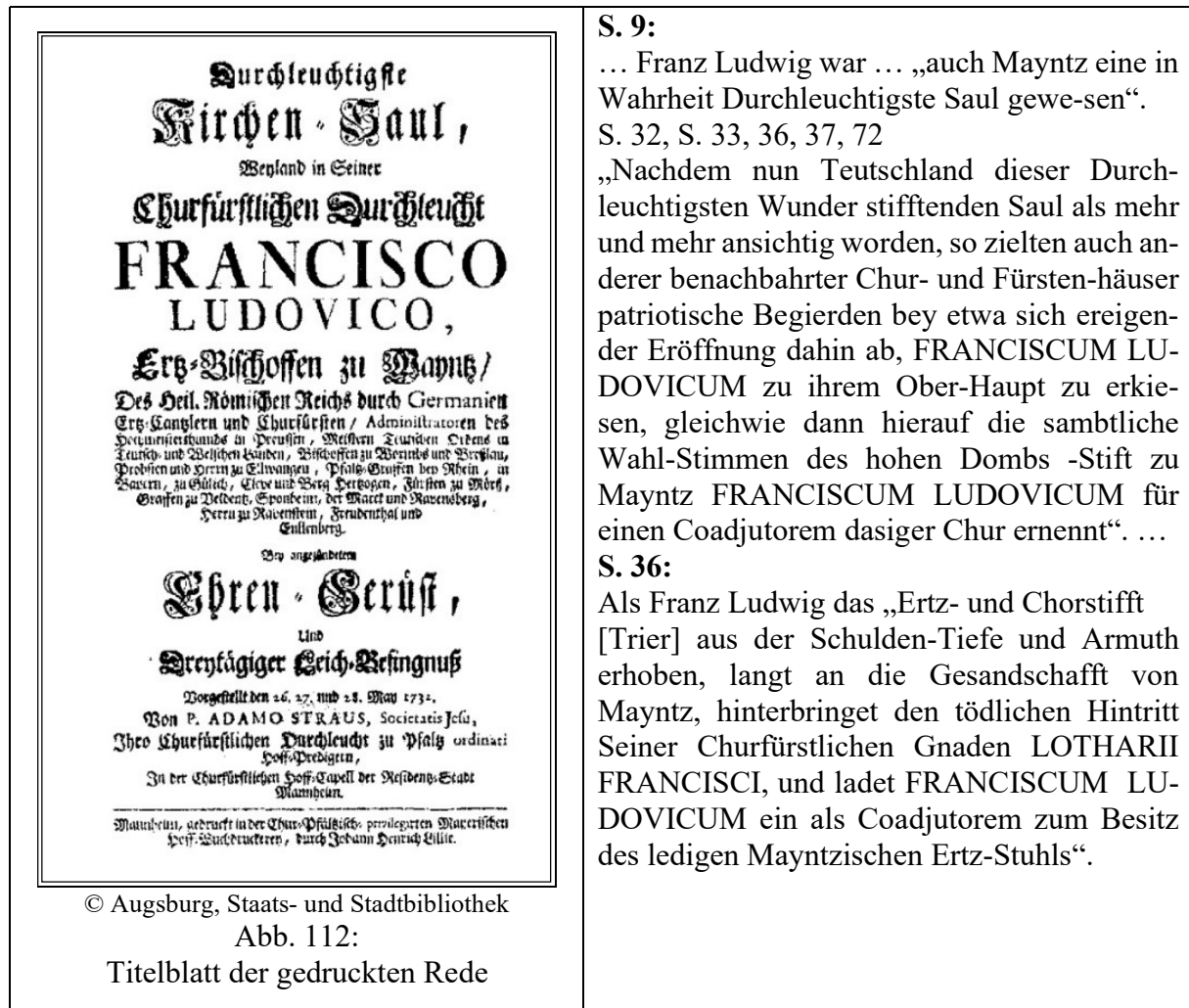
... „zu Maintz die inwendig gantz erneuerte sogenannte Schloß-Kirche ad. S. Gangolphum“²⁴⁷.

²⁴⁶ BANTZ, S. 13-14, S. 16

²⁴⁷ VOSS, S. 6,11,12

III. Mannheim: „Dreytägiger Leichbesingnuß“, „vorgestellt den 26., 27. und 28. May 1732“ vom Hofprediger Jesuitenpater Adam Straus in „der Churfürstlichen Hoff-Capell der Residentz-Stadt Mannheim“.

Anmerkung: In der Pfalz, Residenzstadt Mannheim, war Kurfürst Carl (III.) Philipp Landesherr. Er war ein älterer Bruder des Verstorbenen²⁴⁸.



„O Francisce! Neue Churwürden und Ertz-Inful erfordern dich zu neuen Ertz-Arbeiten und Sorgen.

Obschon nun seine Churfürstliche Durchleucht fürhin eine tödtliche Kranckheit ausgestanden, dero Leibs-Kräften ohnedem von hoch gewachsenen Jahren schon begunten zu brechen, zumahlen da allerhöchst dieselbe von Jugend an durch stetiges Nachsinnen, Überlegen, Urtheilen und andere Kopffs-Arbeiten die mehriste Lebens- und Blut-Geister ausgesonnen, so hat er sich nicht desto minder auf die Reiß begeben und auch selbe erste Chur angetreten. Sogar in der herauf Reiß ware er schon bedacht, wie er sein Mayntzisches Ertzstift aus denen gleichfalls schweren Schulden aufwinden und die zum Pfand-Schilling verschriebene Zöll und Aembter wiederumb einlösen möchte.

- Sein erstes Objectum gabe ihm hierzu der Zoll und das Amt zu Lohnstein, welches er sogleich durch seine eigene Privat-Gelder aus voriger Verpfändung zurück gezogen.

²⁴⁸ Anmerkung des Verfassers

- Das andere ware Königshoffen ein an der Tauber gelegene Volck und Güter reiche Vogtey, welche er nach zurück gezehltem Pfand-Schilling von dem Bisch- und Herzogtum in Francken an sein Churland zurück gebracht.
- Das dritte die Stadt Orb sambt der Salz-Sode aus seinem Versatz der Churfürstlichen Cammer widerumb eingelöset.
- Das vierdte die Stadt Procelden, von welcher er ein schwer aufliegendes Capital widerumb abgetragen“.

S. 72:

„Durchleuchtigstes Chur-Haus Pfaltz! Es hat dir zwar der Todt durch Verlust seiner Churfürstlichen Durchleucht einen empfindlichen Streich versetzt.

Durchleuchtigstes Chur-Haus, was kann ich dann in unseren betrübten Umständen erheiteren und laben soll, seynd die Worte des Apostels:

Bonum certamen certavit, fidem servavit, cursum consummavit, in reliquo est illi reposita
Corona Justitiae.

Er hat nun einen guten Kampf gekämpft, Treu und Glauben verwahrt, seinen Lauf vollendet, übrigens ist ihm vorgehalten die Cron der Gerechtigkeit“ 2. Tim. 4²⁴⁹

IV. Ellwangen: „Leich- und Lob-Predig“ in der Stiftskirche St. Vitus in Ellwangen, vorgetragen von Jacob Unglert S. J. am 8. Mai 1732



© Bayerische Staatsbibliothek 2 Or.fun. 151

Abb. 113:

Titelblatt der gedruckten Rede

S. 22:

- Franz Ludwig hat im Mainz „die dasige Hof- oder Schloß-Kirchen innerhalb gantz neu so gleich repariren mit kostbahren Oratorio [Gebetsraum] und Orgel versehen, die Altär mit silbernen Kelch, Cruzifix, Rauchfaß und andern zierlichen Paramenten“ ausgestattet.
- Er hat „ein ganz neues Waisen-Haus“ angeordnet.
- Ein „Krankenhaus mit etlich tausend Gulden“ hat er „aufhelffen“ lassen.
- „Zu der Armen Unterthanen Erleichterung“ hat er „gewise von vilen Jahren her rückständige Gelder“ eintreiben und in ordentlichen Gang bringen“ lassen.
- Das vor 30 Jahren „versetzt gewesene Oberambt oder Land-Vogtey Königshofen an der Tauber“ hat er „wider einlösen lassen“²⁵⁰.

²⁴⁹ STRAUß, S. 9, 32, S. 33, 36, 37, 72

250 UNGLERT, S. 22-23

Qu: Franz Ludwig: abschließende Würdigung



Foto vom Verfasser

Abb. 114:

Breslau, Kurfürstencapelle: Grabmal für Franz Ludwig

„Das Gemälde auf dem Grabmal wurde 1775 von dem Breslauer Maler Johann Franz Felder geschaffen. Es zeigt den Verstorbenen als Brustbild in einem Schild (Imago clipeata), der von einem Putto und einer allegorischen Frauengestalt im Trauergestus (einer Personifikation der Kirche oder des Glaubens?) gehalten wird“²⁵¹.

1. Würdigung in der Leichenrede von Ellwangen

„FRANCISCUS LUDOVICUS habe alles, was er von GOTT bekommen, redlich und aufrichtig GOTT widerumb gegeben oder angewendet zu dessen Ehr, Nutzen des Landes und Guten der Kirch. Schließlich dan alle und jede können, müssen und werden hier und dort allzeit bestätigen: DIE GÖTTLICHE HÜLFF UND FÜRSTLICHE GEGEN-HÜLFF seye in deß Hochwürdigsten Durchleuchtigsten HERRN HERRN FRANCISCI LUDOVICI Weiland des Heyl. Röm. Chur-Fürsten etc. etc. ... Hochwürdisten Lebens-Wandel vollkommen entworffen“²⁵².

²⁵¹ https://www.bps-trier.de/franz_ludwig_auss.php - Tafel 12

²⁵² UNGLERT, S. 29

2. Würdigung an seinem Epitaph in der Kurfürstenkapelle Breslau

DEO T. O. M. VIVO ET VERO QUI OLIM PATRES
NOSTROS POST ADAE LAPSUM PACTO FOEDERE
RECONCILIATOS, IN FIGURA VETERIS TESTAMENTI
COELESTI MANNA CIBATOS, PER HUIUS. MUNDI
DESERTUM PEREGRINARI FECIT, NUNC PER MOR-
TEM UNIGENITI SUI D. N. JESU CHRISTI FILIOS
ADOPTIONIS, NOVAE LEGIS, ET VERAЕ FIDEI LUCE
ILLUSTRATOS: IN TERRAM PROMISSIONIS EDUXIT,
ET S. S. CORPORE ET SANGUINE SUO CIBATOS
AD AETERNAE VITAE GAUDIA DESTINAVIT. DEO
SANCTO, DEO FORTI, DEO IMMORTALI, FRANCISCUS
LUDOVICUS EX TREVIRENSI S. SEDIS MOGUNTINAE
ARCHIEPISCOPUS, S. R. I. HIEROSOL. ORD. B. M. V.
TEUTON. PRUSSIAE ADMINI STR. AC PER GERM.,
ITAL., PARTESQUE TRANSMAR. SUPR MAG. EPI-
SCOPUS WORMAT. ET WRATISLAVIENSIS, PRAEPO-
SITUS ELVAC., COMES PALAT. RHE., DUX BAWAR.,
JUL., CLIV. ET MONTIUM, PRINC. MORSÆ, COMES
VALDENT., SPONH., MARCH. ET RAWENSB., DOM.
IN RAVENST., FREUD. ET EUL., QUONDAM S. C.

ET R. M. PER UTRAMQUE SILES. SUPR. CAPITAN.,
SANCTUARIUM HOC PIETATIS ET DEVOTIONIS SUAE
MONUMENTUM EXTRUXIT ET FUNDAVIT, IN EOQUE
CINERES SUOS RECONDI JUSSIT, QUAM DUM
CATHEDRAL. HAEC ECCLESIA IL EPISCOPORUM,
PER ANNOS PROPE L DIGNISSIMUM ET OPTIMUM
S. ROM. IMP. INSIGNE DECUS; BIS ELECTOREM, ET
TER PRINCIPEM, SILESIAE DUCEM, ET PATRIAE
PATREM, MORTUUM VE NERATUR ET LUGET,
MAGNIFICA ILLA, QUE VIVENS POST SE RELIQUIT
MONUMENTA; WRATISLAVIENSE ORPHANOTRO-
PHIUM, NISSENSE XENODOCHIUM, RESIDENTIAE
WORMATIENSIS ET ELLWACENSIS, TANTA IN ORD.
EQUEST. TEUTO. PROFUSA BENEFICIA, TOT AEDI-
FICIA PUBLICA ET PRIVATA, IPSI LAPIDIS ET SAXA
SEMPER VIVUM LOQUENTUR. TU VIATOR TANTO
ANISTITI ANNO MDCLXIV DIE XXIV JULII NATO,
ANNO MDCCXXXII DIE XVIII APRILIS DENATO,
REQUIEM AETERNAM PRECARE.

Berichtigung: Drittletzte Zeile: richtig ANTISTITI

Abb. 115:

Inscription auf dem Epitaph²⁵³

Die Übersetzung:

„Gott dem Lebendigen und Wahren: einst hast du unsere Väter nach Adams Sündenfall durch den heiligen Bund des Alten Testaments versöhnt, mit dem Manna vom Himmel gespeist, über diese Erde pilgern lassen. Dann hast du durch den Tod deines eingeborenen Sohnes uns zu deinen Kindern gemacht, durch das neue Gesetz und den wahren Glauben uns erleuchtet, ins Land der Verheißung geführt, mit dem Leib und Blut Jesu Christi uns gespeist und zum ewigen Leben uns bestimmt; Gott dem Starken, Heiligen, Unsterblichen erbaute und weihte dies Heiligtum als Denkmal seiner Frömmigkeit und bestimmte hier sein Grab Franz Ludwig, Erzbischof erst von Trier, dann von Mainz, Erzkanzler und Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches, Großmeister des deutschen Ritterordens, Bischof von Worms und Breslau, Propst von Ellwangen, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Jülich, Kleve und Berg, Fürst von Mörs, Graf von Veldenz, Sponheim, Mark und Ravensburg, Herr auf Ravenstein, Freudenthal und Eulenberg, gewesener Oberster Landeshauptmann in Schlesien. 50 Jahre war der würdigste und beste Bischof Zierde des Reiches, zweimal Kurfürst, dreimal Fürst. Als Vater des Vaterlandes verehren ihn seine großartigen Bauten, das adlige Stift in Breslau, das Krankenhaus in Neisse, die Residenzen in Worms und Ellwangen, seine Wohltaten, die er dem deutschen Ritterorden erwies, seine vielen öffentlichen und privaten Bauten verkündigen, dass er noch lebt“²⁵⁴.
„Du, Wanderer, bete für diesen großen Bischof, der im Jahr 1664 am 24. Juli geboren und im Jahr 1732 am 18. April gestorben ist, um die ewige Ruhe“²⁵⁵.

Abb. 115 a:

Übersetzung

²⁵³ Beide Abbildungen aus: MASAKOWSKI, S. 71

²⁵⁴ HOFFMANN H., S. 119

²⁵⁵ Übersetzung der drei letzten Zeilen (TU VIATOR ...) von Dr. Dietfried Krömer, ebenso die Berichtigung

Literatur

- AMON VON TREUENFEST Amon von Treuenfest, Gustav: Geschichte des k. k. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4; Ergänzungs-Bezirk-Station Wien; nach den Feldakten u. sonstigen Originalquellen d. k. k. Archive; Wien Verlag des Regiments 1879
- ARENS Arens Fritz: Beiträge zur Kunstgeschichte und Geschichte des Mainzer Deutschordenshauses; in: Mainzer Zeitschrift Jhrg. 56/57 (1961/62), S. 91-104
- ARENS I Arens Fritz: Der Dom zu Mainz; Darmstadt 1998
- ARENS II Arens Fritz: Abzeichen oder Konföderationsmedaillen des Mainzer Domkapitels und anderer Stifte; in: Mainzer Zeitschrift Jhg. 81 (1986)
- BANTZ © Staatsbibliothek Bamberg
Bantz Johannes Matthäus: Glorreiches und Preißwürdigstes Leben und Sterben deß Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrrn Franz Ludwig Deß Heiligen Stuels zu Mainz Ertz-Bischoffen, des Heil. Röm. Reichs durch Teutsch-Land Erzkanzlern und Chur-Fürsten, Administratorn deß Hoch-Meisterthumm in Preussen...; Augsburg 1732
- BERETHS Bereths Gustav: Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe zu Koblenz-Ehrenbreitstein; in: Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte; 5; Mainz 1964; S. 172
- BOLL Boll Walter: Anselm Franz von Ritters Anteil am Deutschordenshaus zu Mainz; in: Festschrift für Karl Lohmeyer; Saarbrücken 1954, S.1-7
- BUBACH-DÖRR Bubach-Dörr Bernadette: Wiederaufbau und Umgestaltung ab 1950; in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 187-203
- CONRADTS Conrads Norbert: Die testamentarischen Verfügungen des Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg; in; Archiv für schlesische Kirchengeschichte (ASKG), Band 39 (1981)
- DEMEL Demel Bernhard: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg als Hoch- und Deutschmeister (1694-1732) und Bischof von Breslau (1683-1732); in: Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Band 36/37 (1995/96)
- DITTRICH Dittrich H.: Aus der Zeit des Fürstbischofs Franz Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein (1683-1732); in: Neisser- Kunst- und Altertumsvereins Band 21 (1917)
- DUCHHARDT Duchhardt Heinz: Die Mainzer Koadjutorwahl von 1710; in: Geschichtliche Landeskunde Bd. VII (1972), S. 69 Anm. 21

- DUDIK Dudik Beda: Des Hohen Deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien - (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, herausgeben von P. Dr. Klemens Wieser O. T.; Bonn-Godesberg 1966
- DUMONT Dumont Franz: Das erste Parlament in Deutschland – Vom 17. bis 1793 tagte im Mainzer Deutschhaus der Rheinisch-Deutsche Bund: in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 41-70
- DUMONT I Dumont Franz: „Stellvertreter des freien Volkes“ – Die Mitglieder des Rheinisch-Deutschen Nationalkonvents; in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 71-84
- DÜRR/LENNIG © Bayerische Staatsbibliothek – Signatur 4 Diss. 1315#Beibd.2
Dürr Franz Anton / Lennig Erasmus: Dissertatio inauguralis iuris ecclesiastici de confraternitatibus ecclesiarum cathedralium et collegiatorum in Germania; Moguntiae (Mainz) 1780, S. 37-43
- DÜWELL/IRSIGLER Düwell Kurt, Irsigler Franz: Trier in der Neuzeit; Band 3; Trier 1988;
- FRANK Frank Lorenz: Die Geschichte des Deutschhauses im Mainz; Das Mainzer Deutschhaus und sein Erbauer – Neues zur Geschichte des Landtagsgebäudes: in: Das Mainzer Deutschhaus und sein Erbauer – Neues zur Geschichte des Landtagsgebäudes, Veranstaltungen zum Thema im Landtag Rheinland-Pfalz in den Jahren 2014/2015, Heft 65; Mainz 2016, S. 43-60
- FASSMANN © Bayerische Staatsbibliothek
Signatur: 9946119 Res/4 H. misc. 83-177/184 9946119 Res/4H.83-1177/1894
Fassmann David: Gespräche In Dem Reiche deren Todten, Hundert und Achtzigste Entrevuë, Zwischen dem letzt-verstorbenen Churfürsten von Mayntz, Francisco Ludovico, aus dem Churhaus-Hause Pfaltz, Und dem gewesenen Decano des Cardinals-Collegii, Emanuel Theodosio von Bouillon; Leipzig 1733
- GOTTRON Gottron Adam: Die Mainzer Hofkapelle unter dem Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg (1729-1732); in: Mainzer Almanach, Mainz 1963, Seiten 120-127
- GOMOLCKY Gomolcky Daniel: Des kurtzgefaßten Innbegriffs von der vornehmsten Merckwürdigkeiten von der Kayser- und königl. Stadt Breßlau in Schlesien, dritter Teil, Breßlau 1733;
- GOMOLCKY I Gomolky Daniel: Supplement oder Anhang zu denen bereits herausgegebenen ersten Teilen der Breßlauischen Merckwürdigkeiten, Oels 1734, S. 10
- HARTMANN Hartmann Simone: Die Deckengemälde Christoph Thomas Schefflers von 1736/37 in der Mainzer Deutschordenskommende: in: Das Mainzer Deutschhaus und sein Erbauer – Neues zur Geschichte des Landtags-

gebäudes, Veranstaltungen zum Thema im Landtag Rheinland-Pfalz in den Jahren 2014/2015, Heft 65; Mainz 2016, S. 61-76

- HAWLIK-VAN DER WATER Hawlik- van der Water, Magdalena: Die Kapuzinergruft, Begräbnisstätte der Habsburger in Wien; Wien 1993
- HOFFMANN Hoffmann Franz: Franz Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn des Fürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg als Bischof von Breslau; in: NK 95 (1930)
- HOFFMANN H. Hoffmann Herbert: Der Dom zu Breslau; Breslau 1934
- HOTZ Hotz Walter: Worms am Rhein 1992
- IRGANG Irgang Winfried: Freudenthal als Herrschaft des Deutschen Ordens 1621-1725; (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 25); Bonn-Godesberg 1971
- JAKOB Jacob Gustav: Jacob, Gustav: Der Bildhauer Paul Egell in Worms – Das Grabmal des Kurfürsten und Bischofs Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg im Dom; in: Der Wormsgau, Band 2 (1934/43) S. 5-12; hier: S. 12, Anm. 15
- JAKOB I Jacob Gustav: Paul Egell (1691-1752) – Neue Untersuchungen zur Kunst des Mannheimer Bildhauers; in: Mannheimer Geschichtsblätter (Mannheimer Altertumsverein, Band 34 (1934), Heft 1-3, Spalten 5-12
- JÜRGENSMEIER Jürgensmeier Friedhelm: Das Bistum Mainz – Von der Römerzeit bis zum II. Vatikanischen Konzil; Frankfurt am Main 1988, S. 232
- JÜRGENSMEIER I Jürgensmeier Friedhelm (Hrsg.): Handbuch der Mainzer Kirchengeschichte – 2. Erzstift und Erzbistum Mainz - Territoriale und kirchliche Strukturen; von Günter Christ und Georg Mai; Würzburg 1977,
- KETTNER Kettner Adolf: Am 28. Februar 1689 – Beiträge zur Geschichte der ehem. Amtshauptmannschaft Freiwaldau; in: Zeitschrift für Geschichte und Kulturgeschichte Österreichisch-Schlesiens, Heft 11 (1916),
- KUMOR Kumor Johannes: Die Ämter und Würden des Breslauer Bischofs Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg im Licht der päpstlichen Korrespondenz im Breslauer Diözesanarchiv; in: ASKG Bd. 41 (1983)
- KUTZER Kutzer Paul: Kirchengeschichte von Ziegenhals – Unter Berücksichtigung der Verhältnisse Schlesiens und des Neisser Landes; Ziegenhals 1932
- KÖHLER Köhler Johann David: Der Wöchentlichen Historischen Münz-Belustigung vom 24. September 1732; Nürnberg 1732

- LAGER Lager Johann Christian: „Notizen zur Baugeschichte des Domes zu Trier nach dem Brande vom Jahre 1717“; In: Trierische Chronik, Trier 1905, S. 51 Anm. 1
- LAUTZAS Lautzas Peter: Das Große Hauptquartier in Mainz 1870; in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 163-170
- LEHNER Lehner Maria: Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1660-1694); Marburg 1994
- MASSAKOWSKI Massakowski Stanislaus: Die Kurfürstenkapelle Fischers von Erlach im Breslauer Dom; in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Band 1962, S. 64-87
- MATHY Mathy Helmut: La Maison Teutonique – Napoleon im Deutschhaus; in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 85-112
- MAYER Mayer Curt: Münzen und Medaillen der Fürstpropstei Ellwangen; Stuttgart 1980
- NEEB I Neeb Ernst: Der Einzug der Kurfürsten Lothar Franz und Franz Ludwig in die Residenzstadt Mainz am 25. November 1727: in: Mainzer Zeitschrift: Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte, Band 20/21 (1925/26); S. 29-35
- NEEB II Neeb Ernst: Zur Baugeschichte der ehemaligen Deutschordens-Commende (jetzt Grossherzogliches Palais) zu Mainz; in: Mainzer Zeitschrift 1910, V. Jhrg., S. 23-43
- PETRY Petry Ludwig: Das Meisteramt (1694-1732) in der Würdenkette Franz Ludwigs von Pfalz-Neuburg (1664-1732); in: Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens – Acht Jahrhunderte Deutscher Orden in Einzeldarstellungen, Band 1 (1967), S. 429-440
- REBER I Reber Horst: Die Baukunst im Kurfürstentum Trier unter den Kurfürsten Johann Hugo von Orsbek, Karl von Lothringen und Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, 1676-1729; Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier, Heft 4; 1960
- REBER II Reber Horst: Die Baugeschichte des Deutschhauses: in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 9-40
- RIEDEL Riedel Friedrich Wilhelm: Musikleben am kurfürstlichen Hof zu Mainz; in: Ärzteblatt Rheinland-Pfalz. Band 24 (1971), Seiten 438-446
- RÜCKER Rücker Wilhelm Christian: Bildnisse der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten von Willigis bis zu Johann Friedrich Karl zu Ostein; Mainz 1757

- SCHINKE Schinke Paul: Der Panegyricus des Mainzer Jesuitenkollegs auf Kurfürst Franz Ludwig bei seiner Besitzergreifung von Kurmainz am 6. April 1729; in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte (ASKG) Band IV (1956), S. 257-261
- SCHLEGEL Schlegel Arthur: Die Baugeschichte des Mainzer Deutschordenshauses; in: Mainzer Zeitschrift Jhrg. 56/57 (1961/62)
- SCHÜTZ Schütz Friedrich: Vom Deutschordenshaus zum Sitz des Landtags – Zur Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1998
- SCHÜTZ I Schütz Friedrich: Schauplatz der ersten deutschen Industrierausstellung 1842; in: Die erste Adresse des Landes Rheinland-Pfalz – Geschichte des Deutschhauses in Mainz; Mainz 1990, S. 139-162
- STRAUS © Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek – 2 Bio 96 – IV, 67
Straus Adam: Durchleuchtigste Kirchen-Säul, Weyland in Seiner Churfürstlichen Durchleucht Francisco Ludovico, Ertz-Bischoffen zu Maintz Bey angezündetem Ehren-Gerüst, Und Dreytägiger Leich-Besingnuß Vorgestellt den 26. 27. und 8. May 1732; Mannheim 1732
- STRNAD Strnad Alfred A.: Der Kampf um ein Elegibilitätsbreve – Römische Quellen zur Breslauer Bischofswahl des Kardinals Philipp Ludwig von Sinzendorf (1732); in: ASKG, Band 33 (1975), S. 68-124
- STRÖMER Strömer Wilhelm: Wittelsbach – Ein Haus und viele Linien; in: Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz-Neuburg; Augsburg 2005
- UNGLERT © Bayerische Staatsbibliothek
Unglert Jakob: Göttliche Hülff Und Fürstliche Gegenhülff In des Hochwürdigsten Francisci Ludovico Weyland des Heil. Stuhls zu Maintz Erzbischoffens ... Preißwürdigsten Lebenswandel entworfen; Ell-wangen 1732
BSB 2-Or. fun. 151
Urn:nbn:de:bvb:12-bsb10497821-4
- VOSS © Bayerische Staatsbibliothek
Voß Christopher: Wehklagende Seuffzer der verlassenen Waysen über den schmerzhaften tödlichen Eintritt ... Frantz Ludwig durch Gottes Gnaden des Heil. Stuhls zu Mayntz Erzbischoffen ...; Worms 1732
- WEBER Weber Wilhelm: Mainzer Kurfürsten – Ein Beitrag zur Mainzer Kulturgeschichte; Eltville am Rhein 1893
- ZANTERS Zanters Dagmar: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg – Erzbischof und Kurfürst von Trier (1617-1629); in: Kurtrierisches Jahrbuch 38. Jahrgang 1998, S. 75-98



Bildnachweis

Abb.	
Titelseite	• Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg Foto: Martin Kraft: Bild im Landtag Rheinland-Pfalz File:WLP RLP Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg.jpg • Glaswappen im Mainzer Dom (wie Abb. 36) https://www.deutscherorden.de/site/home/article/1183.html
1, 2, 9, 16, 16 a, 43, 53,	© Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien • Abb. 1: Ludwig Anton 1693 (Medaille) DUDIK Nr. 276 – CURT MAYER: Abb. 18 c • Abb. 2: Franz Ludwig 1714 (Dicktaler) DUDIK Nr. 282 - CURT MAYER: Abb. 24 • Abb. 9: Franz Ludwig, Kurfürst von Trier 1726 - Medaille (Silber) DUDIK Nr. 285 - CURT MAYER: Abb. 44 • Abb. 16: Franz Ludwig 1731 - Dukat DUDIK Nr. 287 - CURT MAYER: Abb. 33 • Abb. 16 a: Franz Ludwig 1731 – Wappen • Abb. 43: Franz Ludwig: Sterbemünze für den Deutschen Orden - Groschen 1732 DUDIK Nr. 290 - CURT MAYER: Abb. 38 • Abb. 53: Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz - 10-Dukaten-Stück (1730) DUDIK Nr. 286 - CURT MAYER: Abb. 46, auch Farbtafel S. 33 ► Der Verfasser dankt Herrn Dr. Beuing, Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens/Wien, für die Genehmigung, die Münzen in diese Veröffentlichung übernehmen zu dürfen. www.deutscher-orden.at ► Dankenswerterweise hat der Konrad Theiss Verlag Stuttgart dem Verfasser die Erlaubnis erteilt, diese Bilder aus dem von diesem Verlag herausgegebenen Buch „Curt MAYER: „Münzen und Medaillen der Fürstpropstei Ellwangen; Ellwangen 1980“ entnehmen zu dürfen. www.theis.de
3	• Abb. 3: Franz Ludwig AUS: IRGANG, S. 176, Abb. 17
10	• Abb. 10: Franz Ludwig im Jahr 1729 File:PfalzNeuburgFranzLudwig.jpg
4	Abb. 4: Lothar Franz von Schönborn - Bildnis von Christian Schilbach, 1715; File:Kurfürst Lothar Franz von Schönborn.jpg
5	Abb. 5: Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Kurfürst von Trier, Anfang 18. Jh., © Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Inv. Nr. 4147
6	Abb. 6: Franciscus Ludovicus ... © Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier Genehmigung zur Übernahme in diese Website liegt vor.

7	Abb. 7: Kurfürst Lothar Franz von Schönborn File:German School - Porträt des Fürstbischofs Lothar Franz von Schönborn.jpg
8, 8 a	© Stadt Neuburg an der Donau – Foto vom Verfasser • Abb. 8: Neuburg, Kongregationssaal, Deckengemälde • Abb. 8 a: Neuburg, Kongregationssaal, Deckengemälde (Ausschnitt) Franz Ludwig (im Kurfürstenornat) Fotoerlaubnis liegt vor.
11	Abb. 11: Lothar Franz von Schönborn Aus: RÜCKER
12, 12 a, 12 b, 12 c	© Mainzer Altertumsverein • Abb. 12: Darstellung des Einzugs vom Ballplatz bis zum Schillerplatz • Abb. 12 a: Darstellung des Einzugs von der Münstergasse bis zur Großen Bleiche • Abb. 12 b: Darstellung des Einzugs von der Großen Bleiche zum Neubrunnenplatz • Abb. 12 c: Darstellung des Einzugs vom Neubrunnenplatz bis zur Bauhofstraße Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Mainzer Altertumsvereins
13	Abb. 13: Franz Ludwig, Kurfürst von Trier © Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv – Bildrecht erworben Abb. auch bei: HOTZ, S. 41
14, 27, 28, 33, 35, 56, 57, 65, 65 a-d, 66, 68, 92, 93, 94, 108, 114	Fotos vom Verfasser • Abb. 14: Ellwangen, Pfarrhaus: Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Trier • Abb. 27: Breslau, Ostseite des Domes: Von links nach rechts: Elisabethkapelle, Marienkapelle, Kurfürstenkapelle • Abb. 28: Die Kirche in Ottmachau/Schlesien • Abb. 33: Kirche in Ziegenhals (polnisch: Głucholazy), Chronogramm und Wappen von Franz Ludwig am Chorbogen • Abb. 35: Wappen des Hauses Pfalz-Neuburg ab 1609/1614 - Aushang am Neuburger Schloss • Abb. 56: Breslau, Dom, Kurfürstenkapelle: Grablege von Franz Ludwig • Abb. 57: Gruftplatte von Franz Ludwig • Abb. 65: Neisse, Peter- und Paul-Kirche • Abb. 65 a: Neisse, Peter- und Paul-Kirche: Gemälde über dem Hochaltar • Abb. 65 b: Neisse, Peter- und Paul-Kirche: Blick zur Decke

	• Abb. 65 c: Neisse, Peter- und Paul-Kirche: Deckengemälde (Ausschnitt) • Abb. 65 d: Neisse, Peter- und Paul-Kirche: Fresko • Abb. 66: Ellwangen: Schloss • Abb. 68: Ellwangen: links evangelische Stadtkirche, daneben St. Vitus • Abb. 92: Wappen von Kurfürsten im nördlichen Seitenschiff • Abb. 93: Wappen von Franz Ludwig • Abb. 94: Das Barockgitter • Abb. 108: Erklärung des Pfalz-Neuburgischen Grundwappens (ab 1609/1614), Aushang am Neuburger Schloss • Abb. 114: Breslau, Kurfürstenkapelle: Grabmal für Franz Ludwig
15	Abb. 15: Schloss Kapfenburg: Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst-Erbbischof von Trier © Schloss Kapfenburg – Foto vom Verfasser - Fotoerlaubnis liegt vor.
17	Abb. 17: Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister und Kurfürst von Trier (1) Abb. aus: Festschrift des Freundeskreis Hoch- und Deutschmeister Mannheim / Baden; Mannheim 1995
18	Abb. 18: Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister und Kurfürst von Trier (2) Abb. aus: König Josef Walter: Von Oettingen nach Freudenthal; Nördlingen 1985
19	Abb. 19: Franz Ludwig, Kurfürst und Erzbischof von Mainz. Abb. aus: RÜCKER
20	Abb. 20: Franz Ludwig, Kurfürst und Erzbischof von Mainz Georg Heinrich Werner, (1733-1789) File:Portret van Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, RP-P-1915-847.jpg
21, 21 a	• Abb. 21: Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz • Abb. 21 a: Ausschnitt © Landeshauptstadt Mainz – Stadtarchiv Mainz – Handzeichnung von Georg Desmarées (um 1730) Genehmigung, die Abbildungen hier verwenden zu dürfen, liegt vor.
22	Abb. 22: Mainz: Ansicht 1720/30 © Stadtarchiv Mainz – Zahlen vom Verfasser eingefügt https://www.mainz.de/kultur-und-wissenschaft/bibliotheken-und-archive/stadtarchiv/buch-residenzstaedte.php
23, 24	• Abb. 23: Wolfgang Wilhelm - Johann Spilberg (1619-1690 - Inv.Nr. 6714 • Abb. 24: Philipp Wilhelm - Joachim von Sandrat (1606 -1688) © Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Inv.Nr. 3165

25	Abb. 25: Eleonore Magdalena Kunsthistorisches Museum, Wien - Maler unbekannt File:Eleonore of Pfalz Neuburg.jpg
26	Abb. 26: Ahnentafel von Franz Ludwig © Köhler Münzbelustigung Aus: Köhler Johann David: Joh. David Köhlers Im Jahr 1729 bis 1750 wöchentlich herausgegebener historischer Münz-Belustigung, 4. Teil; Nürnberg 1729
29	© Landeshauptarchiv Koblenz Abb. 29: Die sieben Kurfürsten wählen Heinrich VII. (HRR) zum König. Über ihren Köpfen ihre Wappen - Federzeichnung auf Pergament, 1341 Miniatur aus der Bilderchronik Heinrich VII. (Balduineum) File:Balduineum Wahl Heinrich VII.jpg
30	30: Franz Ludwig: Gemälde im Rathaus von Rothenburg ob der Tauber File:Franz Ludwig von der Pfalz-Neuburg 6290.jpg
31	Abb. 31: Franz Ludwig im Kurfürstenornat © Museen der Stadt Aschaffenburg, Inv. Nr. 3/48 Genehmigung zur Veröffentlichung liegt vor.
32	Abb. 32: Franz Ludwig © Kath. Pfarramt St. Vitus / Ellwangen - Foto vom Verfasser Fotoerlaubnis und Genehmigung, diese Abbildungen hier verwenden zu dürfen, liegen vor.
34	Abb. 34: Das Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz File:COA Franz Ludwig von Neuburg.jpg
36	Abb. 36: Dom in Mainz: Wappen von Franz Ludwig an einem Fenster https://www.deutscherorden.de/site/home/article/1183.html
37	Abb. 37: Ellwangen, St. Vitus, Chorbogen: Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz © Stiftskirche St. Vitus, Ellwangen – Foto vom Verfasser Fotoerlaubnis liegt vor.
39	Abb. 39: Mainz, Deutschhaus: Hochmeisterkreuz am Giebel des Deutschhauses File:Mainz Deutschhaus img05.jpg
40, 40 a, 40 b	© Landeshauptstadt Mainz - Stadtarchiv Mainz Aquarell im Stadtarchiv Mainz - Aquarell, wahrscheinlich entworfen vom domkapitelischen Wappenmaler Georg Joseph Melber - BPSP / 4236a • Abb. 40: Deutschordenskreuz und Coulant Abb. 40 a: Der Coulant mit dem Bild des hl. Martin - oberhalb des Deutschmeisterkreuzes Abb. 40 b: Der Coulant mit dem Bild des hl. Martin rechts auf obigem Bild (Abb. 40) Abb. aus. Arens II, S. 73
42, 42 a	• Abb. 42: Franz Ludwig, Kurfürst und Erzbischof von Mainz

	File:Francis Louis of Neuburg as Grand Master of the Teutonic Order.png • Abb. 42 a: Auch hier ist das Kreuz des Deutschen Ordens mit dem Coulant zu sehen. File:Francis Louis of Neuburg as Grand Master of the Teutonic Order.png
44	Abb. 44: Franz Ludwig Aus: Institut für Mainzer Kirchengeschichte https://bistummainz.de/kunst-gebaeude-geschichte/kirchengeschichte/forschung/viten-mainzer-erz-bischoefe/mainzer-kurfuerst-erzbischoefe-1647-bis-1802/89-1729-1732-franz-ludwig-von-pfalz-neuburg/
45	Abb. 45: Ansicht von Mainz 1633 - Ausschnitt: rechts im Bild das Kurfürstliche Schloss und die Martinsburg File:Mainz 1648 Merian (007).jpg
46, 46 a	• Abb. 46: Mainz 1637 • Abb. 46 a: Ausschnitt aus einer Vogelschau von Mainz im Jahr 1637 Aus: Merians "Topographia Germaniae", Bd.6: Topographiae Archiepiscopatum Moguntinensis, Trevinensis et Coloniensis« (Mainz, Trier und Köln), Frankfurt am Main 1646. - Merian Matthäus 1637
47	Abb. 47: Lageplan der alten Deutschordens-Commende im Jahr 1717 Aus: NEEB II, S. 26
48	Abb. 48: Die alte Deutschordens-Commende im Jahr 1717 (nach Maskop) Aus: NEEB II, S. 26
49	Abb. 49: Franz Ludwig, Kurfürst und Hochmeister Aus: KUTZER, S. 48
50	Abb. 50: Franz Ludwig als Hoch- und Deutschmeister Aus: AMON VON TREUENFEST
51	Abb. 51: Ausschnitt aus einem Entwurf des Deutschhauses von Anselm Franz Freiherr zu Groenesteyn (Familienarchiv von Ritter) Aus: NEEB II, S.15 und SCHLEGEL, S. 14
52	Abb. 52: Deutschhaus nach dem Riß Nr. 4 (mit den Unterschriften des Regierungspräsidenten Freiherr von Kesselstaat und des Ratsgebietigers der Ballei Franken Freiherrn von Groschlag) Aus: SCHLEGEL, S. 5
54	Abb. 54: Franz Ludwig © Privatbesitz
55	Abb. 55: Breslau, Kurfürstkapelle - Innenansicht – erbaut von Franz Ludwig, Entwurf: Johann Bernhard Fischer von Erlach, 1716-1724 Aus: © Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Klimek, Stanisław; Bilddatei-Nr. fmd490383 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20090507?medium=fmd490383&part=2
58	Abb. 58: Deutschhaus, Aufriss der Ostfassade nach dem Rhein zu - Maßstab 1: 300 von L. Greb und W. Böhl Aus: SCHLEGEL, S. 39

59	Abb. 59: Grundriss der Deutschordens-Commende und der St. Gangolphskirche im Jahr 1803 - (nach Originalplänen der Fortifikation Mainz) - Vom Verfasser beschriftet Aus: NEEB II, Abb. 8, S. 31
60	Abb. 60: Lageplan der Baugruppe vom Zeughaus bis zur Martinsburg - (Riß vom Jahr 1813) Aus: NEEB II, Abb. S. 34
61, 61 a - f	• Abb. 61: Mainz, Deutschhaus: Totalansicht - (links Kapellenbau, rechts „Verwalterey“) Autor: Pedelecs File:Mainz Deutschhaus Landtag-RP 234+37-vzLR.jpg • Abb. 61 a: Mainz, Deutschhaus: (links Kapellenbau, rechts „Verwalterey“) Urheber: Flocci Nivis - File:20230314 Deutschhaus Mainz 01.jpg • Abb. 61 b: Mainz, Deutschhaus: Eingang Urheber: Felix König – File:Eingang Landtag Rheinland-Pfalz.jpg • Abb. 61 c: Mainz, Deutschhaus: Landtag Rheinland-Pfalz - Giebel mit Deutschmeisterkreuz Urheber: Florian Bieser – File:Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz (17640338349).jpg • Abb. 61 d: Mainz, Deutschhaus: Giebel mit Hochmeisterkreuz Foto: Andreas Praefcke – File:Mainz Deutschhaus img04.jpg • Abb. 61 e: Mainz, Deutschhaus: Balkon mit dem Deutschordenskreuz Foto: Andreas Praefcke – File:Mainz Deutschhaus Balkon Rheinseite.jpg • Abb. 61 f: Mainz, Deutschhaus: Patrone des Deutschen Ordens - Links der heilige Georg – rechts die heilige Elisabeth von Thüringen File:Deutschhaus Mainz 06.JPG ► Allen Urhebern und Fotografen vielen Dank für Ihre eindrucksvollen Fotos.
62, 62 a	• Abb. 62: Mainz, Deutschhaus: Fundamente vom ursprünglichen Deutschhaus (1) Urheber: Ahmet Düz, Dreiländer- & Oberrheinfotograf - File:2023-05-18 Verfassungsfest RLP 017.jpg • Abb. 62 a: Mainz, Deutschhaus: Fundamente vom ursprünglichen Deutschhaus (2) Urheber: Ahmet Düz, Dreiländer- & Oberrheinfotograf - File:2023-05-18 Verfassungsfest RLP 038.jpg ► Herrn Ahmed Düz vielen Dank für seine eindrucksvollen Fotos.
63	Abb. 63: Selbstbildnis: Christoph Thomas Scheffler (links) © Schlossmuseum Ellwangen https://www.schloss-obellwangen.de/wissenswert-amuesant/persoenlichkeiten
64	Abb. 64: Scheffler Christoph Thomas Federzeichnung von Georg C. Kilian, um 1745, nach einem Porträtrelief von Aegid Verhelst
67, 67 a-c	© Schlossmuseum Ellwangen - Foto vom Verfasser – Fotoerlaubnis liegt vor. • Abb. 67: Ellwangen, Schloss: Treppenhaus

	• Abb. 67 a: Ellwangen, Schloss: Gemälde im Treppenhaus • Abb. 67 b: Ellwangen, Schloss: Gemälde im Thronsaal • Abb. 67 c: Ellwangen, Schloss: Gemälde im Thronsaal (Ausschnitt)
69	Abb. 69: Ellwangen, evangelische Stadtkirche: Innenansicht © Stadt Ellwangen
70, 70 a-c	© Evangelisches Pfarramt Ellwangen - Foto vom Verfasser • Abb. 70: Ellwangen, evangelische Stadtkirche: Mariä Darstellung im Tempel • Abb. 70 a: Ellwangen, evangelische Stadtkirche: Deckengemälde im Chorraum, Mariä Himmelfahrt • Abb. 70 b: Ellwangen, evangelische Stadtkirche: Blick in die Fensternischen • Abb. 70 c: Ellwangen: Blick zur Orgel Fotoerlaubnis liegt vor.
71, 71 a	• Abb. 71: Ettal, Klosterkirche: Seitenaltar: Scheffler Christoph Scheffler: Altargemälde • Abb. 71 a: Das Altarbild File:Ettal Seitenaltar s2 bjs090823-01.jpg https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Ettal
72	Abb. 72: Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz Unbekannter Maler Aus: REBER II, S. 10
73	Abb. 73: Clemens August Wahrscheinlich: George Desmarées (1697–1776) File:Clemens August of Bavaria, misidentified with Francis Louis of Neuburg.png
74, 74 a-f	• Abb. 74: Deutschhaus: Ansichten vom Inneren (Aufnahmen 1919) • Abb. 74 a: Deutschhaus: Saal mit Portrait von Franz Ludwig • Abb. 74 b: Deutschhaus: Saal mit Portrait von Clemens August • Abb. 74 c: Deutschhaus, Raum 1(Aufnahme 1919) • Abb. 74 d: Deutschhaus, Raum 2 (Aufnahme 1919) • Abb. 74 e: Deutschhaus: Kapelle, Altar • Abb. 74 f: Deutschhaus, Treppenhaus (Aufnahme 1919) Alle Abbildungen aus: File:Intérieur du palais grand-ducal (de Mayence, occupé par Mangin).jpg
75, 75 a-d	• Abb. 75: Deutschhaus, Großer Saal

	Aus: SCHLEGEL, S. 58 • Abb. 75 a: Franz Ludwig Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20748348?medium=mi01991b04 • Abb. 75 b: Clemens August Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20748349?medium=mi01991b05 Beide Portraits 1945 verbrannt • Abb. 75 c: Wappenkartusche: Initialen von Franz Ludwig • Abb. 75 d: Wappenkartusche: Initialen von Clemens August Abbildungen 75 c + 75 d auch bei: SCHLEGEL, S. 31
76, 76 a-76 s	• Abb. 76: Deutschhaus, großer Saal, Deckengemälde © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277 - Aufn.-Datum vor 19455 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20748360?medium=fm1194277 Abb. auch bei ARENS, S. 98 • Abb. 76 a: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, oberer Teil: Verherrlichung der Deutschrittertugenden 1 – Signiert: C.T. Scheffler invent. Et pinx. 1736 © Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0046 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0046 • Abb. 76 b: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, mittlere Bildzone: Verherrlichung der Deutschrittertugenden 2 © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0048 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0048 • Abb. 76 c: Die Figuren am Deckenbild des großen Saales 1 © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0046 – Ziffern vom Verfasser eingefügt Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0046 • Abb. 76 d: Die Figuren am 2 Deckenbild des großen Saales © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0048 – Ziffern vom Verfasser eingefügt Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0048 • Abb. 78 e: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Fides in einer Nische, darüber das Auge Gottes, links im Bild Kirche (im gelben Kleid), daneben Reich (im roten Mantel mit Hermelin) © Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0047 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0047 • Abb. 76 f: Lichtstrahl auf den Schild mit dem Ordenswappen © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0053 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0053 • Abb. 76 g: Die Verkörperung des Hochmeisteramtes, zu ihrer Rechten Figur der adeligen Gesinnung © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0059 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0059 • Abb. 76 h: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Männliche Gestalt: Darstellung der Einsicht mit Zepter und Zackenkrone, rechts von ihm Figur der adeligen Gesinnung - Oberhalb der Figur des Deutschmeistertums schwebt die Siegesgöttin Viktoria. © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0051 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0051

	• Abb. 76 i: Krieger und Engel mit Lanze und kleiner Statue der Pallas Athene © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0065 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0065 • Abb. 76 j: Ausschnitt untere Bildhälfte: zwei Engel mit Ahnentafel und Zeichen der Ritterwürde (Helm und Sporen) © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0057 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0057 • Abb. 76 k: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde, rechte Bildhälfte: Zur linken Seite der Figur des Deutschmeistertums die Figur der Großmut, rechts im Bild Posaunenengel © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0049 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0049 • Abb. 76 l: Gruppe mit Ruhm und Victoria (unten angeschnitten) © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0061 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0061 • Abb. 76 m: Deutschhaus, großer Saal, Deckengemälde, rechte Bildhälfte © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0049 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0049 • Abb. 76 n: Ausschnitt: Linke Bildhälfte: Von links nach rechts: Globus, Geschichtsschreibung, Ewigkeit, Janus, Chronos mit der Sense © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0046 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0046 • Abb. 76 o: Figur der Ewigkeit © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0069 https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0069 • Abb. 76 p: Figur des Janus © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0068 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0068 • Abb. 76 qu: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: mittlere Zone © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0052 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0052 • Abb. 76 r: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Ausschnitt obere Bildhälfte: Putten und Amoretten mit Blumenkorb © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0063 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0063 Abb. 76 s: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Zwei Putten unterhalb des Kissens, darüber die Figur des Deutschmeistertums © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0060 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365886?medium=zi2020_0060
77, 77 a	• Abb. 77: Deutschhaus, Großer Saal, Deckengemälde: Übersicht Aus ARENS, S. 101 • Abb. 77 a: Kapellendecke, Ausschnitt aus Abb. 77
78	Abb. 78: Deutschhaus: Blick auf die Westempore im Kapellenbau Aus: REBER II, S. 18

79, 79 a- qu	• Abb. 79: Deutschhaus: Kapellendecke - Signiert: C.T. Scheffler Invenit 1737 © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20748360?medium=fm1194277 • Abb. 79, gedreht: Kapelle, Deckengemälde, oberer Teil (Ausschnitt aus Abb. 79) - (Abb. vom Verfasser um 180 ° gedreht) • Abb. 79 a: Ausschnitt Deckenmitte: Christusknabe und Gottvater © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0038 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0038 • Abb. 79 b: Deutschhaus: Kapellendecke (Ausschnitt aus Abb. 79) © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. fm1194277 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20748360?medium=fm1194277 • Abb. 79 c: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Ausschnitt: Justitia mit dem Modell der Kapelle und Engeln © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0031 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0031 • Abb. 79 d: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Franz Ludwig wird gestützt von einem jugendlichen Engel und Chronos, der Page trägt seine weltlichen und geistlichen Insignien. Rechts im Bild die Figur der Großmut mit Löwe und Perlenkette © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0026 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0026 • Abb. 79 e: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Ausschnitt: Franz Ludwig mit Gefolge und dem Modell der Kapelle © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0025 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0025 - Abb. 79 f: Ausschnitt: Justitia und ein Deutschritter mit dem Modell der Kapelle © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0030 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0030 • Abb. 79 g: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Begleitfigur mit den Bischofs- und Kurfürsteninsignien Franz Ludwigs © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0027 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0027 • Abb. 79 h: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Ausschnitt: Justitia mit dem Modell der Kapelle, Detailansicht eine weibliche Figur mit Waage, die die Kapelle als gutes Werk Franz Ludwigs wiegt“. © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0032 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0032 • Abb. 79 i: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Ausschnitt: Justitia und ein Deutschritter mit dem Modell der Kapelle, unten: Fortitudo © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0029 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0029 • Abb. 79 j: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Teilansicht der sich über dem Altar befindlichen Bildzone mit Prudentia und Fortitudo, Inschrift und Wappen © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0024 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0024
-------------------------	--

	• Abb. 79 k: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Teilansicht der Voute und des Gebälks über dem Altar mit Wappen Franz Ludwigs, der Wappen von den Komturen von Hornstein (links) und von Satzenhofen sowie Prudentia und Fortitudo © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0023 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0023 • Abb. 79 l: Ausschnitt Deckenmitte: die Heilige Elisabeth mit armer Frau und Putto © Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0034 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0034 • Abb. 79 m: Ausschnitt Deckenmitte: Engelsgruppe und Kopf des heiligen Georgs © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0036 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0036 • Abb. 79 n: Deutschhaus, Kapelle, Deckengemälde: Teilansicht der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite mit den Künstlerinschriften und Datierungen zwischen Justitia und Temperantia © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0040 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0040 • Abb. 79 o: Detail: Puttengruppe von der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0041 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0041 • Abb. 79 p: Detail: Puttengruppe von der der Altarwand gegenüberliegenden Schmalseite © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0042 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20184780?medium=zi2020_0042 • Abb. 79 qu: Kapelle, Innenansicht nach Osten (Foto: E. Neeb) Aus: SCHLEGEL, S. 22
80, 80 a-b	• Abb. 80: Aufnahme des Hercules in den Olymp © Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0043 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365885?medium=zi2020_0043&part=2 • Abb. 80 a: Deutschhaus, Treppenhaus: Herkules bringt Eurystheus die Äpfel der Hesperiden, rechts der getötete Drache Ladon © Bildarchiv Foto Marburg - Bilddatei-Nr. zi2020_0044 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365885?medium=zi2020_0044&part=1 • Abb. 80 b: Deutschhaus, Treppenhaus: Herkules mit besiegten Feinden vor Eurystheus, rechts die Befragung des Delphischen Orakels © Bildarchiv Foto Marburg – Bilddatei-Nr. zi2020_0045 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj20365885?medium=zi2020_0045&part=3
81	Abb. 81: Deutschhaus, Treppenhaus: Stuckarbeiten File:Peter Jessen, Das Ornament als Rococo, Tafel 019.jpg
82, 82 a-o	• Abb. 82: Deutschhaus, Gesamtansicht: Mitte Hauptbau, links Kapellenbau, rechts Verwaltungsbau Foto: Berthold Werner - File:Mainz Deutschhaus BW 2012-08-18 13-41-28.jpg • Abb. 82 a: Giebelschmuck

	Foto: Andreas Praefcke - File:Mainz Deutschhaus img04.jpg • Abb. 82 b: Deutschordenskreuz (Ausschnitt aus Abb. 82 a) • Abb. 82 c: Eingang zum ehem. Deutschhaus Foto: Berthold Werner - File:Mainz Deutschhaus BW 2012-08-18 13-29-38.JPG • Abb. 82 d: Die Atlanten Foto: Immanuel Giel - File:Deutschhaus Mainz 11.JPG • Abb. 82 e: Eingang zum Deutschhaus: Die Skulpturen von Burkhardt Zamels Foto: Felix König - File:Eingang Landtag Rheinland-Pfalz.jpg • Abb. 82 f: Die rechte Skulptur Foto: Immanuel Giel - File:Deutschhaus Mainz 08.JPG • Abb. 82 g: Kapellenbau: Schmuck im Giebelfeld, Figuren Foto: Berthold Werner - File:Mainz Deutschhaus BW 2012-08-18 13-42-20.JPG • Abb. 82 h: Kapellenbau (Ausschnitt aus Abb. 82 g), Schmuck im Giebelfeld • Abb. 82 i: Kapellenbau (Ausschnitt aus Abb. 82 g): St. Georg und St. Elisabeth • Abb. 82 j: Verwalterbau: Schmuck im Giebelfeld, Figuren Foto: Immanuel Giel - File:Deutschhaus Mainz 07.JPG • Abb. 82 k: Verwalterbau: Giebelschmuck (Ausschnitt aus Abb. 82 j) • Abb. 83 l: Verwalterbau: Figuren: Judas Makkabäus und hl. Brigitta von Schweden • Abb. 82 m: Plastiken an einer Säule: Adler und Deutschordenskreuz Foto: Andreas Praefcke - File:Mainz Deutschhaus img07.jpg • Abb. 82 n: Plastiken oberhalb eines Fensters Foto: Ralf Roletschek - File:14-02-21-landtag-mainz-RalfR-26.jpg • Abb. 82 o: Balkon mit Trägerfiguren Foto: Dr.Xos - File:Landtag Rheinland-Pfalz.jpg ► Dank an die Fotografen für die eindrucksvollen Aufnahmen.
83	Abb. 83: Franz Ludwig Aus: FASSMANN
84, 85	• Abb. 84: Kurfürst Lothar Franz von Schönborn • Abb. 85: Kurfürst Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg Beide Abbildungen aus: RÜCKER
86	Abb. 86: „<i>Perspectivischer Aufzug der Churfürstl. Mayntz. Favoriten, samt denen Lust-häusern, Fontainen und Cascaden, wie solche disseits deß Rheins lieget</i>“ - Gesamtansicht des Lustschlosses Favorite Mainz in einem Stich von Salomon Kleiner, 1726 File:Gesamtansicht Favorite.jpg

87	Abb. 87: Lustschloss Favorite Urheber: Dionis Wasserburg -File:Das Lustschloss der Churfürsten Favorit.jpg -
88	Abb. 88: Risszeichnung des Porzellanhaus, Lustschloss Favorite Mainz, um 1730. Eingescannt und upload von Martin Bahmann – Rudolf Busch: Das Kurmainzer Lustschloss Favorite. Sonderdruck: Rheinisches Kulturinstitut, 1951. Aus: Mainzer Zeitschrift, 44/45, 1949/50. File:Porzellanhaus.jpg
89	Abb. 89: Übersichtsplan Lustschloss Favorite Mainz - Nr. 7: Porzellanhaus Alfred Hoffmann: Geschichte der deutschen Gartenkunst, ergänzt und bearbeitet von Martin Bachmann - Plan nach Dieter Hennebo
90	Abb. 90: Franz von Kesselstatt, Blick auf den südlichen Teil der Favorite bei Mainz vom Rhein aus, <u>vor</u> 1793, Deckfarbenmalerei, 19,8 x 24,6 cm, Landesmuseum Mainz File:Franz von Kesselstatt, Blick auf den südlichen Teil der Favorite bei Mainz vom Rhein aus (nach 1793).jpg
91	Abb. 91: Grundriss des Mainzer Doms File:MzDomGrundriss.jpg
95	Abb. 95: „[Originalbeschreibung] „Die Schlosskapelle oder die St. Gangolfts Stiftskirche nebst den Kurfürstlichen Canzlei und Regierungs-Gebäuden unter welchem das Schloß und Stadt-Thor angebracht war. Erbaut vom Erzbischof und Kurfürsten von Mainz Daniel Brendel von Homburg [1555-1582]; abgerissen im März 1814 File:Die Schlosskapelle oder die St. Gangolfts Stiftskirche.jpg
96	Abb. 96: Grundriss der Deutschordens-Commende und der St. Gangolphskirche im Jahr 1803 (nach Originalplänen der Fortifikation Mainz) Aus: Neeb II, Abb. 8, S.31
97	Abb. 97: Urbs Fortitudinis Nostræ Sion Aurea Moguntia Sanctæ ... von 1729 https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00028059?page=,1 https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV017727585 © München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 Hom. 520 Gubernacula Suscipiebat, Moguntiae: Häffner [1729], [1] Bl., 71, 31 S. 2° Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, Signatur: Mog m:2°/20 Häffner, Johann Georg - 1730 Moguntia 1729: Ex Typographejo Elect. Auli-co-Academ. per Joannem Georgium Häffner
98	Abb. 98: Anweisungen an die Verwaltung vom 22. Mai 1729 © Bayerische Staatsbibliothek – 2 J.germ. 160,66
99	Abb. 99: Reform der Jagd- und Forstverwaltung vom 14. Juni 1729
100	Abb. 100: Anweisung: Erzstiftliche Keller und Amtsverwalter vom 1. September 1729 © München, Bayerische Staatsbibliothek -- 2 J.germ. 160,69

101, 101 a	• Abb. 101: Titelseite • Abb. 101 a: Seite 1 © Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München (DE-19) Signatur 0014/W 2 Jus 1880(1#53, Erscheinungsort Mayntz [1729])
102	Abb. 102: Edikt und Befehl wider die Selbststrahe, Injurien, Friedensstörungen, Duelle, Nachschwärmereien und Insultationen vom 28 Oktober 1730 Edikt erlassen: „so geschehen Neys in Schlesien [!] den 28. Octobris 1730
103	Abb. 103: Kurfürst Franz Ludwig von Mainz belehnt Freiherr Franz Philipp Caspar Wambold mit dem Handschuheimer Lehen zu Bensheim © Hessisches Staatsarchiv Darmstadt – Signatur B 20 Nr. 118
104	Abb. 104: Titelblatt der gedruckten Rede © Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz, Signatur: Mog m:2°/86 und Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Com.fun.f.1
105, 105 a-f	© Bamberg, Staatsbibliothek - - JH.Com.fun.f.1 • Abb. 105: Ehrensäule für Franz Ludwig mit den Themen der Trauerrede • Abb. 105 a: „Similis factus est leoni in operis suis“. (Ausschnitt aus Abb. 105) Der Löwe hält das Deutschordenskreuz. • Abb. 105 b: Mainz, Trauerrede, letzte Seite • Abb. 105 c: Leichnam des Kurfürsten Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg auf dem Paradebett • Abb. 105 d: Franz Ludwig: Wappen ab 1729 • Abb. 105 e: Wappen von Franz Ludwig (Ausschnitt aus Abb. 105 d) • Abb. 105 f: Inschrift unterhalb des Wappens (Ausschnitt aus Abb. 105 d)
106	Abb. 106: Franz Ludwig, Totenbahre © Wien, Deutschordenszentralarchiv, Bildsammlung Lade 2 ► Der Verfasser dankt dem Deutschordenszentralarchiv – Herrn P. Mag. Dipl.Bw. Frank Bayard OT., Geschäftsführender Leiter – für die Bereitstellung dieses Bildes und die Genehmigung, es hier verwenden zu dürfen.
107	Abb. 107: Trier: Deutschordenskommende. Wappen von Franz Ludwig als Kurfürst von Mainz Foto: Stefan Kühn - File:Deutschordenkommende 03.jpg
109	Abb. 109: Breslau, Kurfürstenkapelle: Abbildung von Franz Ludwig auf seinem Denkmal Urheber: Andrzej Jurkowski File:St. John Cathedral Church in Wroclaw Chapel of Corpus Christi Andrzej Jurkowski 1998-2000 P04.jpg ► Vielen Dank für das eindrucksvolle Foto.
110	Abb. 110: Titelseite der gedruckten Rede © Staatsbibliothek Bamberg

111	Abb. 111: Titelblatt der gedruckten Rede © Bayerische Staatsbibliothek
112	Abb. 112: Titelblatt der gedruckten Rede © Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek
113	Abb. 113: Titelblatt der gedruckten Rede © Bayerische Staatsbibliothek 2 Or.fun. 151
115, 115 a	• Abb. 115: Inschrift am Epitaph • Abb. 115 a: Übersetzung Beide Abbildungen aus: MASAKOWSKI, S. 71
116, 116 a, 116 b	• Abb. 116: Das Deutschhaus mit einem zur ersten deutschen Industrieausstellung 1842 im Hof errichteten hölzernen Pavillon © Stadtarchiv Mainz, NL 35,5; Zeichnung des Architekten Johann Baptist Joseph Laske • Abb. 116 a: Mainz: Deutschhaus (wohl um 1850) Friedrich Karl Joseph Simmler, Zeichner SammlungVerwalter: Darmstadt, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Inv.-Nr. Hz 294 Bildlink:https://www.bildindex.de/document/obj08004039?medium=bh_ger_n_146871_post • Abb. 116 b: Das Deutschhaus (wohl um 1850/60) Aus: VOM DEUTSCHORDENSHAUS ZUM LANDTAGSGEBÄUDE Dokumentenserver Landtag Rheinland-Pfalz https://dokumente.landtag.rlp.de › landtag › Roll-...
117	Abb. 117: Das zerstörte Deutschhaus 1946 © Stadtarchiv Mainz - Aus: FRANK, S. 58
11	Abb. 118: Plenarsaal des Landtags Rheinland-Pfalz im sanierten Deutschhaus Foto: Landtag RLP File:Plenarsaal im sanierten Deutschhaus.jpg

Wolfgang Kaps, Neuburg an der Donau
wolfgang-kaps@posteo.de
Stand Juli 2026